

Aus Natur und Geisteswelt

Sammlung wissenschaftlich - gemeinverständlicher Darstellungen

R. Graul

Ostasiatische Kunst

und ihr Einfluß auf Europa



Verlag von B. G. Teubner in Leipzig - Berlin



Ein vollständiges Verzeichnis der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ befindet sich am Schluss dieses Bandes.

Die Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“

die nunmehr auf ein mehr denn zehnjähriges Bestehen zurückblieben darf und jetzt über 275 Bände umfaßt, von denen 60 bereits in zweiter bis vierter Auflage vorliegen, verdankt ihr Entstehen dem Wunsche, an der Erfüllung einer bedeutsamen sozialen Aufgabe mitzuwirken. Sie soll an ihrem Teil der unserer Kultur aus der Scheidung in Kästen drohender Gefahr begegnen helfen, soll dem Gelehrten es ermöglichen, sich an weitere Kreise zu wenden, dem materiell arbeitenden Menschen Gelegenheit bieten, mit den geistigen Errungenchaften in Fühlung zu bleiben. Der Gefahr, der Halbbildung zu dienen, begegnet sie, indem sie nicht in der Vorführung einer Fülle von Lehrstoff und Lehrsätzen oder etwa gar unerwiesenen Hypothesen ihre Aufgabe sucht, sondern darin, dem Leser Verständnis dafür zu vermitteln, wie die moderne Wissenschaft es erreicht hat, über wichtige Fragen von allgemeinstem Interesse Licht zu verbreiten. So lehrt sie nicht nur die zurzeit auf jene Fragen erzielten Antworten kennen, sondern zugleich durch Begreifen der zur Lösung verwandten Methoden ein selbständiges Urteil gewinnen über den Grad der Zuverlässigkeit jener Antworten.

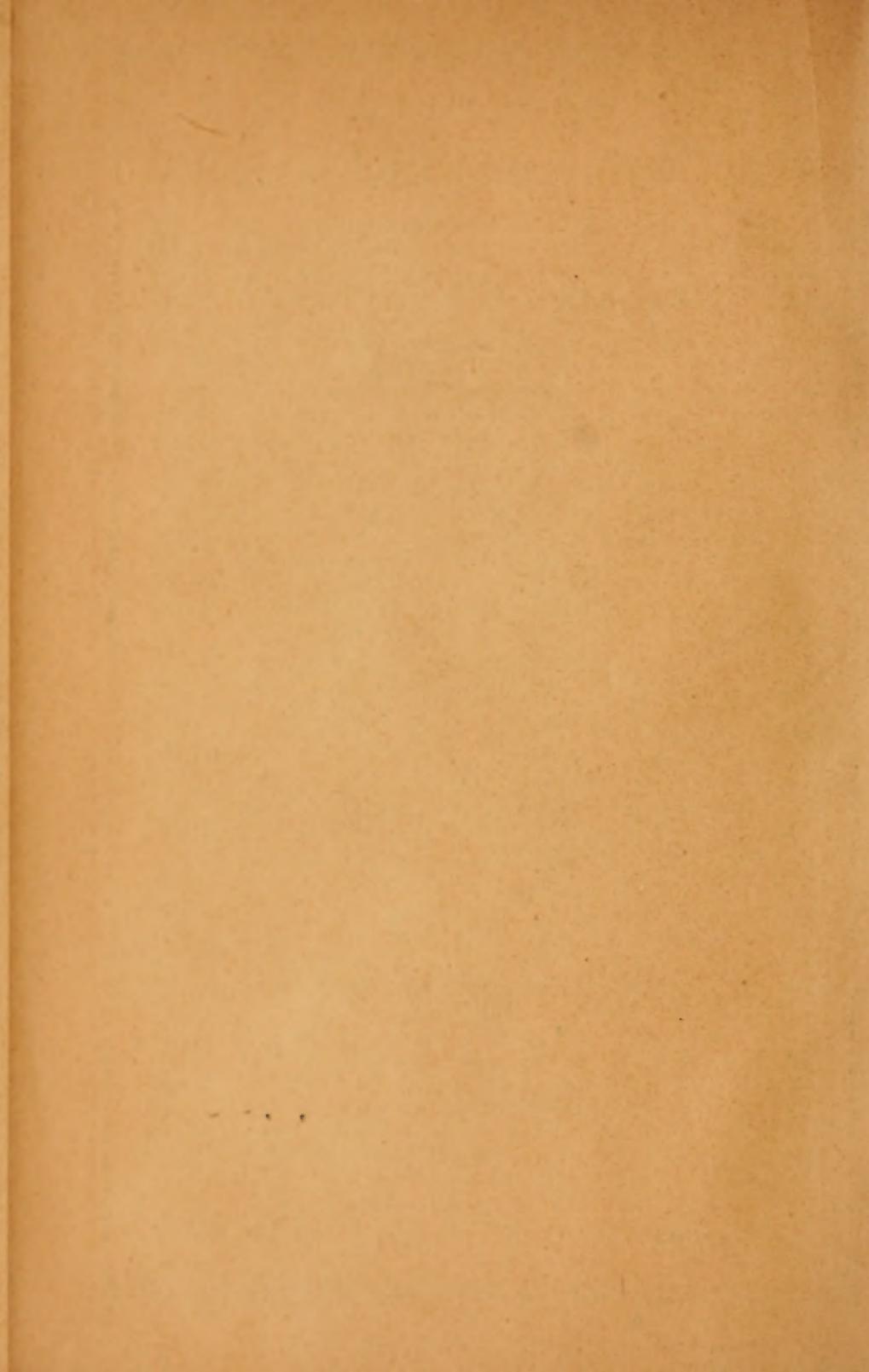
Es ist gewiß durchaus unmöglich und unnötig, daß alle Welt sich mit geschichtlichen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien besasse. Es kommt nur darauf an, daß jeder Mensch an einem Punkte sich über den engen Kreis, in den ihn heute meist der Beruf einschließt, erhebt, an einem Punkte die Freiheit und Selbständigkeit des geistigen Lebens gewinnt. In diesem Sinne bieten die einzelnen, in sich abgeschlossenen Schriften gerade dem „Laien“ auf dem betreffenden Gebiete in voller Anschaulichkeit und lebendiger Frische eine gedrängte, aber anregende Übersicht.

Freilich kann diese gute und allein berechtigte Art der Popularisierung der Wissenschaft nur von den ersten Kräften geleistet werden; in den Dienst der mit der Sammlung verfolgten Aufgaben haben sich denn aber auch in dankenswertester Weise von Anfang an die besten Namen gestellt, und die Sammlung hat sich dieser Teilnahme dauernd zu erfreuen gehabt.

So wollen die schmucken, gehaltvollen Bände die Freude am Buche wecken, sie wollen daran gewöhnen, einen kleinen Beitrag, den man für Erfüllung körperlicher Bedürfnisse nicht anzusehen pflegt, auch für die Befriedigung geistiger anzuwenden. Durch den billigen Preis ermöglichen sie es tatsächlich jedem, auch dem wenig Begüterten, sich eine kleine Bibliothek zu schaffen, die das für ihn Wertvollste „Aus Natur und Geisteswelt“ vereinigt.

Leipzig, 1909.

B. G. Teubner.



Art
G 7745 noz

Aus Natur und Geisteswelt

Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen

87. Bändchen

Ostasiatische Kunst

und ihr Einfluß auf Europa

Von

Prof. Dr. Richard Graul

Direktor des Städt. Kunstgewerbemuseums in Leipzig

Mit 49 Abbildungen im Text und auf einer Doppeltafel



565144

2.7.53

Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig 1906



Alle Rechte, einschließlich des Übersetzungsberechtes, vorbehalten.

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden Ausführungen stellen sich die Aufgabe, in dem weiteren Kreise der Gebildeten das Interesse an den alten und neueren Wechselbeziehungen in der Kunst Europas und Ostasiens zu wecken. An einer Anzahl naheliegender Beispiele werden die mannigfachen Beeinflussungen besonders der Kunst Europas erläutert. Auf die Hervorhebung der wesentlichen Unterschiede in der Kunstauffassung der ostasiatischen Kulturvölker von der bei uns üblichen Weise, ist besonderer Wert gelegt worden, so daß die Studie zugleich als eine erste Einführung in das Verständnis der ostasiatischen und speziell der japanischen Kunst dienen kann. Für eine weiter eindringende Beschäftigung mit dem Gegenstande bieten die sorgfältig ausgewählten Literaturnachweise eine bequeme Handhabe.

Leipzig, Mai 1906.

Richard Graul.

Verzeichnis der Abbildungen.

	Seite
1. Gözenbild der Göttin Ki Mão Sáo. Chineserei von Antoine Watteau	1
2. Feuerhunde aus feuervergoldeter Bronze mit Chinesen. Paris um 1740. (Palais de Fontainebleau)	4
3. Venezianer Fayenceteller mit dem Wappen der Augsburger Familien Lamparten von Greiffenstein und Meutling. 1515. Original im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig	7
4. Delfter Fayencevase von Adriaen Pynacker, bunt auf schwarzem Grund. (Aus: Havard, Histoire de la faience de Delft)	10
5. Delfter blaugemalter Teller mit japanischem Dekor. (Aus: Havard, Histoire de la faience de Delft)	11
6. Große Delfter geriefelte Fayencevase mit chinesischem Dekor in sechs Scharfffeuerfarben, verbunden mit Louis XIV.-Ornamenten (Lambrequins) um 1700. (Aus: Brinckmann, Das hamburgische Museum)	12
7. Mehrfarbiger Delfter Fayenceteller mit Dekor „au tonnerre“. Mitte 18. Jahrh. (Aus: Brinckmann, Das hamburgische Museum.)	13
8. Japanischer Lackkasten des 17. Jahrhunderts (die Irisblumen aus Perlmutter, die Bretter des Steges aus Blei). Kaiserliches Museum in Tokio. (Aus: Histoire de l'art du Japon, Paris 1900)	14
9. Chinesische Steinzeugwaren, Vorbilder für die Böttgerware. Königl. Gefäßsammlung in Dresden	16
10. Chineserei von Johann Gregor Herold. Stich in der Bibliothek des Berliner Kunstgewerbemuseums	17
11. Régencekommode mit Vernis Martin. (Aus: Williamson, Le mobilier national)	18
12. Régencekommode mit Vernis Martin. (Aus: Williamson, Le mobilier national)	19
13. Zimoberroter Lackschrank mit Bronzebeschlag. Frankreich um 1715. Kunstgewerbemuseum in Frankfurt a. M.	20
14. Einrichtung eines chinesischen Kabinetts mit chinesischen Tapeten und Porzellanen. Aus dem Stichwerk des Daniel Marot.	21

	Seite
15. Chinesische Wandtapeten in Schloß Hellbrunn in Österreich	22
16. Zwei himmelblaue chinesische Porzellane mit Drachen in Relief durch Bronzemontierung zu einer Deckelvase im Stil Louis' XVI. zusammengefaßt. Paris, Louvre	23
17. Feuerhunde aus geslammtem chinesischen Porzellan. Im 17. Jahrh. in Bronze gefaßt. Paris, Louvre	24
18. Der Kaiser von China. Nach einem Entwurf von Antoine Watteau	26
19. Pseudochinesen mit Affen von François Boucher. Stich von Guquier	28
20. Die chinesische Schaukel von Jean Pillement. Stich von Jeanne Deny	29
21. Chineserei von Jean Pillement. Stich von J. J. April	30
22. Tür mit Chineserei im Claydon House (Schlafzimmer). (Aus: The Burlington Magazine)	32
23. Malende Mädchen. Aus einem Skizzenbuch von Sukenobu	34
24. Zweig mit Vogel. Farbenholzschnitt von Korin. Kunstgewerbemuseum zu Leipzig	37
25. Inro. Storch über eine Brücke fliegend. Von Korin. Sammlung Henri Rivière, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	39
26. Weidendes Pferd. Rakemono von Kano Taniu. Ehemalige Sammlung Barbouteau, Paris.	41
27. Fliegende Enten. Farbenholzschnitt von Hiroshige (1792—1858). (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	42
28. Teezubereitung. Nach einem Holzschnitt von Masanobu. Bibliothek des Kunstgewerbemuseums zu Leipzig	44
29. Landschaft von Tani Buncho. (Aus: Tajima, Selected Relics of Japanese Art)	46
30. Pinienzweig von Schnee bedeckt. Malerei von Kenzan. Sammlung Ch. Freer, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	48
31. Landschaft aus einem Skizzenbuch von Korin	49
32. Landschaft, Farbenholzschnitt von Hokusai. Mit europäischer Perspektive. Kunstgewerbemuseum zu Leipzig	50
33. Das Liebespaar Suferoku und Agenaki. Farbenholzschnitt von Torii Kiyomatsu. Bibliothek der Akademie für graphische Künste in Leipzig	52
34. Farbenholzschnitt von Utamaro. Kunstgewerbemuseum zu Leipzig	53
35. Eiserne Tsuba mit einem Pferd in durchbrochener Arbeit. Bezeichnet: Matsuda Tadatoshi. 18. Jahrh. (Aus: Jacoby, Japanische Schwertzieraten)	55
36a, b. Zwei Dosen mit Dekor von Kenzan. Sammlung L. Gonse, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	56

37. Das Innere eines Teehauses. Farbenholzschnitt von Nishimura Shigenaga. Kunstmuseum für Kunstgewerbe zu Leipzig (Tafel)	57
38. Anordnung der Rakemono und Beispiel der Aufstellung von Blumenvasen. Aus einem japanischen Buche über Blumenaufzierung. Kunstmuseum für Kunstgewerbe zu Leipzig	58
39. Beispiele von Blumenaufzierung. Aus einem japanischen Buche. Kunstmuseum für Kunstgewerbe zu Leipzig	59
40. Wassertopf grau mit blauer, tropfender Überfangglasur. Bez.: Sobolai und Naturakuten. 1825. Boston, Museum of fine arts. (Aus: Catalogue of the Morse collection of Japanese Pottery)	64
41. Sakeflasche (Setoware). Sammlung Koechlin, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	65
42. Kumme mit gefräster Glasur. 17. Jahrh. Sammlung Koechlin, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	66
43. Flasche mit Emaildekor (Setoware). Kunstmuseum für Kunstgewerbe zu Leipzig	67
44. Flasche mit brauner Schilfmalerei (Setoware). Kunstmuseum für Kunstgewerbe zu Leipzig	68
45. Japanischer Porzellanteller (Kutaniware). Sammlung Dr. Ancelet, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais)	71
46. Schwertstichblatt (Tsuba) aus Shibuichi (Silberlegierung) mit zwei Ochsen in vollrunder Arbeit. Bez.: Goto Mütsumoto, um 1750. (Aus: Jacoby, Japanische Schwertzieraten)	73
47. Tsuba aus Eisen mit einer Päonie. 17. Jahrh. (Aus: Jacoby, Japanische Schwertzieraten)	75
48. Schwertstichblatt, Eisen, durchbrochen mit Darstellung des Kiri-Mon (Wappen aus je 3 Blättern und aufrechten Blüten der Paulownia imperialis). 16. Jahrh. (Aus: Jacoby, Schwertzieraten)	81
49. Holländer mit großem Schlapphut, in den Armen einen Kampfhahn haltend. Elsenbeinnetzke. Sammlung Brockhaus, Leipzig. (Aus: Albert Brockhaus, Netsuke)	83



Abb. 1. Göthenbild der Göttin Ki Mao São. Chineserie von Antoine Watteau.

Einleitung.

Der Rassenkampf, der 1904 im fernen Osten entbrannte und nun glücklich beendet worden ist, hat das Interesse an den Vorgängen in Ostasien, in China und Japan in höherem Grade erregt als irgendein früheres Ereignis aus der Geschichte der ostasiatischen Kulturvölker. Dieses Interesse kommt auch dem Studium der ostasiatischen Kunst zugute und mag den Versuch rechtfertigen, den Wechselbeziehungen ostasiatischer und abendländischer Kunst in einigen naheliegenden Beispielen nachzugehen.

Durch den Handel mit den Portugiesen und vor allem mit den besser gelittenen Holländern im 17. Jahrhundert wurde eine ostasiatische Strömung entfesselt, die bis tief in das 18. Jahrhundert hinein einen deutlich nachweisbaren Einfluß auf die europäische Kunst gehabt hat, während sowohl die chinesische als auch die japanische Kunst durch die Berührungen mit Europa fast

gar keine Veränderung in ihrer organischen Entwicklung erfahren haben. Europa war in der Kunst der empfangende, Ostasien der gebende Teil.

Das ist um so auffallender, als doch die jüngste Entwicklung, wenigstens Japans, gezeigt hat, mit welcher Geschicklichkeit die Japaner seit der Restauration von 1868 und der Eröffnung ihres Landes sich die Segnungen unserer technischen und wissenschaftlichen Kultur angeeignet haben. Mit wachsendem Staunen haben wir erlebt, wie dieses Volk, das vor kaum vierzig Jahren noch nichts von den Fremden wissen wollte, jetzt im Kriegshandwerk die Russen meistern konnte und sich anschickt, auch im wirtschaftlichen Wettbewerb der modernen Welt eine maßgebende Rolle zu spielen.

Eine gewaltige Ummäkzung im Innern, die mit den veralteten Formen des mittelalterlichen japanischen Feudalstaates auf räumte und das Staatsleben nach europäischem Muster im nationalen Sinne entwickeln konnte, hat diese bedeutungsvolle Wandlung hervorgebracht. Und wie in früherer Zeit ist von neuem — gegen Ende des 19. Jahrhunderts — eine Welle japanischer Kunst anregungen nach Europa gelangt. Während wir von unserer technischen Kultur abgaben, nahmen wir willig auf, was uns die Kunst Japans brachte.

Nur ist der Standpunkt, den wir jetzt der Kunst der ostasiatischen Kulturvölker gegenüber einnehmen, ein anderer und infolgedessen ist auch die Wirkung eine andere als vor zwei Jahrhunderten.

Im 17. und 18. Jahrhundert herrschte der Einfluss Chinas vor und der Export an Kunstuwaren hielt sich an gleichzeitige und bald eigens für den europäischen Bedarf gearbeitete Waren. Das Ungewohnte, Exotische reizte zur Nachahmung, die anscheinende Freiheit im Dekorativen wurde ein Hebel für die freieren Richtungen, die am Ausgang der großen europäischen von Italien ausgegangenen Renaissancebewegung, gegen den Weist und die Regel der klassischen Kunst antämpften. Aus einer bloßen modischen Spielerei wurde die Chineserei zu einem Vorstadiumselement in der dekorativen Kunst des

18. Jahrhunderts. Ebenso wichtig ist die Befruchtung, die die kunstgewerblichen Techniken durch die ostasiatischen Vorbilder erfahren haben; das bedeutungsvollste Ergebnis war aber die Erfindung des echten Porzellans.

Die jüngste Einwirkung Ostasiens auf Europa hat ebenfalls zu mannigfachen technischen Neuerungen bei uns geführt, nur betrafen sie weniger das Porzellan als die übrigen keramischen Gattungen, als besonders das Steinzeug. China wirkte vor bildlich auf beschränkten Gebieten durch seine einfarbigen und geblümten Porzellane und durch den Schnitt seiner halbedelsteinartigen Glaswaren. Vor allem aber ging von Japan ein tiefreichender Einfluß nicht sowohl dekorativer als vielmehr malerischer Art aus, der in der Entwicklung des modernen Impressionismus eine Rolle spielt. Wieder wirkt Ostasien, wirkt diesmal speziell Japan als ein Rüttler im forschrittlichen Kampf unserer modernen Kunst.

Freilich hat es bei dieser Gelegenheit auch eine starke Beeinflussung europäischer Kunst — sehr zum Schaden der japanischen Eigenart — erfahren, eine Europäisierung, die erst mit dem gesteigerten Selbstbewußtsein der Japaner in neuester Zeit eine Reaktion zugunsten der älteren japanischen Kunsttradition hervorgerufen hat.

Es verlohnt, die uns zunächst liegenden zwei Strömungen ostasiatischen Einflusses auf die europäische Kunst einmal im Zusammenhang zu betrachten.



Abb. 2. Zwei vases aus feinverarbeiteter Bronze mit Elementen Palais du Louvrebleau

I.

Von alters her hat der Orient der Kunst der europäischen Völker mannigfache Elemente der Formenbildung übermittelt. Namentlich in den Zeiten julischischer Ehrungen und Neuerungen haben Kunstdenkmäler orientalischer Künste einen belebenden, zum Fortschritt führenden Einfluß auf die europäische Kunst ausgeübt. Im wesentlichen ist dieser orientalische Einfluß und ist umgedreht die Wechselwirkung europäischer Formen auf orientalische gebunden an den Austausch von Erzeugnissen gewerblicher Kleinkunst.

Aus der Entwicklungsgeschichte der ältesten griechischen Kunst wissen wir, daß durch Arbeiten gewerblicher Kunst, durch Schmuckgegenstände, Gewebe, die von phönizischen Händlern verbreitet wurden, dekorative Anregungen ägyptischen und assyrischen Ursprungs den Griechen zugeführt worden sind. Nicht die Ansichtnahme der gewaltigen Tempel Ägyptens, der Paläste Assiriens und der großen Werke orientalischer Plastik hat die Phantasie befruchtet, sondern der stetige Import gewerblicher Kunstarbeiten hat den orientalischen Einfluß auf alle Künstlerländer des Mittelmeeres verbreitet.

Auch während des Mittelalters vollzog sich der orientalische Einfluß auf die Kunst des christlichen Abendlandes auf keine andere Weise. Was auf den Handelswegen über Borderaßen,

Syrien, Persien, über Arabien, Ägypten, Marokko an kleinen Elfenbeinschnitzereien, an Schmelzarbeiten, seidenen Geweben, an keramischen und metallotechnischen Produkten nach Europa gelangte, das genügte, um der europäischen Kunst oft wichtige dekorative Anregungen zu übermitteln.

Umgekehrt sind auf dieselbe Weise auch der orientalischen Kunst in alter und mittlerer Zeit Elemente europäischer Kunst zugebracht worden. Die Kunst der vorderasiatischen Völker, die Kunst der Perse und Znder und anscheinend auch der Chinesen enthält in ihrem Formenschatz Motive, die aus der griechischen Kunst abgeleitet werden müssen. So ist namentlich die buddhistische Kunst Indiens durchsetzt mit antiken Elementen, und mit der Verbreitung des Buddhismus nach Ostasien sind diese Assimilationen antiker Formen bis nach China und über Korea nach Japan gewandert.

Aber der Anteil Ostasiens an diesen Wechselbeziehungen kann in seiner Besonderheit und Wichtigkeit erst seit der Zeit recht gewürdigt werden, da durch die Entdeckung des Seeweges nach Indien ein direkterer Verkehr Europas mit dem fernsten Osten unseres Kontinents hergestellt worden war. Bis dahin wurden ostasiatische Waren über Persien und Borderasien und durch die Araber über Ägypten und Marokko geleitet. Auf diesen Wegen sind während des 15. Jahrhunderts nach Italien, Spanien und Frankreich auch Kunstwaren, keramische und textile Produkte gelangt.

Nicht immer waren es originale Werke ostasiatischer Kunst, die auf diesen weiten Umwegen nach dem Abendland geschafft wurden. Viele Exportwaren waren darunter, die von den Chinesen für ihre asiatischen Nachbarvölker gearbeitet wurden, dann geradezu persische oder vorderasiatische Produkte in einer von China ornamental beeinflußten Dekoration. Eine strenge Scheidung der verschiedenen Produktionsherde wurde nicht gemacht und noch bis in das 18. Jahrhundert hinein gingen viele dieser Waren verschiedener Herkunft unter dem Sammelnamen „indianischer“ Produkte.

Am 16. Jahrhundert stoßen wir häufiger bei Arbeiten italienischen Ursprungs auf gewisse Formen, die orientalischen Vorbildern

entlehnt sind. Seit der Mitte des Jahrhunderts bildete Benedig einen Hauptstapelplatz für den Levantehandel und von hier aus wurden vorderasiatische und persische Waren, deren Ornamentik chinesische Einflüsse zeigen, gewiß aber auch chinesische Porzellane verbreitet. In gewissen Textilien, Teppichen und Stoffen der Zeit beobachten wir, wie einzelne Motive ostasiatischer Symbolik und Ornamentik Anwendung finden. Das chinesische Wolkenband, das Mingwappen, Kabeltiere wie der Drache, das hirschartige Klim, der phönixartige Vogel Zoho und anderes mehr bereichert die Ornamentik. Noch auffälliger ist es, daß sich die Stilisierung gewisser Pflanzenformen und die Verteilung der Motive in den Raum orientalischer Weise nähert. Und während in die Textilkunst und selbst in die venezianische Malerei mit ihrer Liebe an prunkendem Schmuck und sinnfälliger Farbigkeit ein starker koloristischer Einschlag orientalischer Herkunft eindringt, beginnt eine bescheidenere, nach orientalischem Vorbild blauweiß dekorierte Fayenceware der buntfarbigen Majolika der italienischen Renaissance eine nicht mehr erlöschende Konkurrenz zu bereiten.

Versuche, das echte chinesische Hartporzellan nachzuahmen, sind wiederholt in Italien gemacht worden. In Florenz unter der Regierung des Herzogs Francesco Maria (1571 bis 1587) führten die Versuche zu dem vorübergehenden Erfolg des so genannten Mediciporzellans, einer Art Steinzeug mit Glasfritte. An anderen Orten, z. B. in Ferrara, kam man nicht so weit. Schließlich blieb man bei einer nach Art der chinesischen Porzellane dekorierten Fayenceware stehen. Benedig hat vielerartige Majoliken, die auf weißem oder leicht bläulichem Grund (smaltino) mit blau dekoriert sind und in ihrem Schmuck sich mehr oder weniger eng an chinesische oder für chinesisch angesehene persische und vorderasiatische Vorbilder anschließen.

In den Kreisen des deutschen Patriziats des sechzehnten Jahrhunderts scheint gerade diese italienische „alla porcellana“ dekorierte Ware als Prunkgerät beliebt gewesen zu sein, denn häufig tragen die Geschirre die Wappenschilder deutscher Patriziersfamilien. Einen schonen Teller derart besitzt z. B. das Leipziger Kunstmuseum (Abb. 3), er zeigt im Spiegel das Allianzwappen der Augsburger

Familien Lamparten von Greiffenstein und Meuting, die sich 1515 verbanden. Auf dem Rand und im Umkreis der gepaarten Wappen sind Blumen und Ranken in durchaus orientalischer Zeichnung und Verteilung angeordnet.

Der Aufschwung, den der Handel mit Ostasien durch den direkten Seeverkehr um Afrika herum erfuhr, hat bald auch die Einwirkung ostasiatischer Kunst auf Europa gesteigert und verbreitert. Den Portugiesen ist bekanntlich die Entdeckung des neuen Seeweges zu danken; 1516 landeten sie in Makao, 1542 entdeckten sie Japan. In ihren Händen blieb zunächst der Handel, aber was sie und von den Philippinen aus auch die Spanier während des 16. Jahrhunderts um das Kap der guten Hoffnung herum nach Europa an Kunstwaren brachten und durch Zwischenhändler bis auf die Messe von Saint Germain bei Paris vertrieben, das waren wohl vorwiegend Raritäten, ethnographische Merkwürdigkeiten, unter denen sich auch Lackarbeiten, Elfenbeinschnitzereien, Porzellane befanden.

Mit den portugiesischen Seefahrern kamen die Jesuiten nach China und Japan und entfalteten eine eifrige Propaganda, so daß zum Beispiel in Japan viele der feudalen Häuptlinge Christen wurden und in Kyoto und Omi Kirchen gebaut wurden. Aber die Saat, die sie ausspreuhen, wurde bald, nach siebzig Jahren schon, vernichtet, als sich die Fremden durch politische Intrigen, Begehrlichkeit und das Gezänk der Sekten verhaft gemacht hatten.

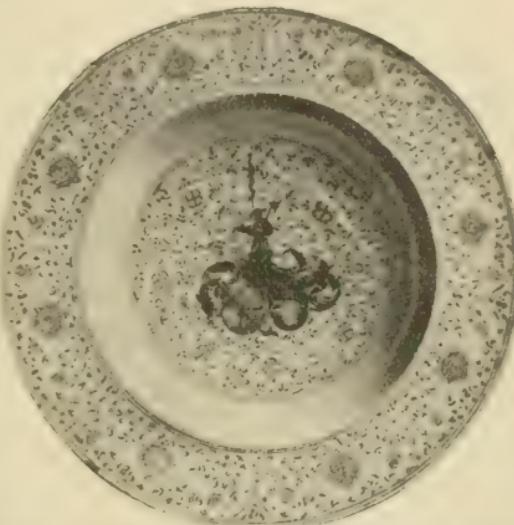


Abb. 3. Venezianer Fanuceteller mit den Wappen der Augsburger Familien Lamparten von Greiffenstein und Meuting. 1515. Kunstmuseum zu Leipzig.

Die Christen wurden gewaltsam ausgerottet und die Fremden ausgewiesen. Auf 250 Jahre hinaus sollte Japan den Europäern ver verschlossen bleiben. Auch in China hielt nach Überwindung vieler Gefahren der jesuitische Einfluß, der den Ostasiaten mancherlei Kenntnis überbracht hat, nicht länger als bis 1700; dann setzte auch da die Politik der Abschließung aller fremden Elemente ein.

Zum Glück waren die Portugiesen nicht die einzigen Bewerber um die Erschließung des fernen Ostens. Ihre glücklichsten Nebenbuhler und politischen und religiösen Widersacher waren die Holländer, die seit 1595 ihre Fahrten nach dem Osten betrieben. Nach dem Vorbild der englischen ostindischen Kompanie gründeten die Holländer 1602 ihre berühmte Handelskompanie und schlugen nach und nach alle anderen ähnlichen Unternehmungen aus dem Feld. 1609 begannen sie mit Japan Handel zu treiben, 1610 nahmen sie den Portugiesen und Spaniern Malakka und machten Batavia zum Stützpunkt ihres ausgedehnten ostasiatischen und indischen Handels; um 1660 steht dieser Handel in vollster Blüte. Da sie keine Missionstätigkeit trieben und den Shogunen wichtige technische Kenntnisse mitteilten, wurde außer den Chinesen ihnen von allen Europäern allein, freilich unter demütigenden Bedingungen, ein Handelsmonopol gewährt. Sie durften bis 1853 einen beschränkten Verkehr mit Japan aufrechterhalten, und so blieben sie lange Zeit die einzigen Japanhändler.

Zunächst griffen sie natürlich zu den Waren, die in Europa am leichtesten verwertbar waren, importierten Gewürze, Metalle; aber bald wuchs gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Nachfrage nach dem kostbaren und für wunderbar gehaltenen Porzellan, mit dessen Besitz die Höfe zu prunkten begannen, indem sie eigene Porzellantabinette einrichteten. Mit praktischem Blick erkannten die Holländer die eigentümlichen europäischen Bedürfnisse und leiteten beizeiten ihre Agenten in Kanton und in ihrer japanischen Faktorei auf der Insel Deshima im Hafen von Nagasaki an, daß sie Waren beschafften oder auch anfertigen ließen, die dem europäischen Geschmack entsprachen. Sie ließen dem chinesischen Porzellan

gerät Normen geben, wie sie der Europäer brauchte und für den Dekor verfahren sie die Einkäufer mit Mustern, die von den chinesischen oder japanischen Fabrikanten berücksichtigt worden sind, andererseits bürgerten sie aber auch gewisse ostasiatische Normen und dekorative Gewohnheiten bei sich ein.

Ahnlich verfuhrten die Engländer, Franzosen und anderen handeltreibenden Nationen. So sind für die luxuriösen Bedürfnisse der Höfe jene meterhohen Porzellanvasen erzeugt worden, so all die verschiedenen Geschirrformen, die der Tee und Kaffeegenuss nach europäischer Weise erfordert (z. B. Henkel an den Tassen). Auch gibt es eine Menge nach europäischen Zeichnungen mit Wappen (z. B. Friedrichs des Großen, Ludwigs XV.), mit Genredarstellungen und Historien in China gefertigte Service.*.) Endlich sind auch unbemalte Porzellanwaren aus China bezogen worden, die dann in Europa mit Malereien über der Glasur dekoriert wurden.

Durch diese Anpassung an das europäische Bedürfnis und an den europäischen Geschmack erhielt namentlich die chinesische, aber auch die japanische Exportware ein besonderes Gepräge. Mehr noch als das für die asiatischen Nachbarn hergestellte Porzellan bekam es ein mehr oder weniger pseudochinesisches und vom chinesischen Standpunkt aus ein barbarisches Aussehen. Eine Masse übertrieben verzierte, auf bloß dekorative Wirkung hinzielende Waren ist in schlechter Qualität für den europäischen Export hergestellt worden. Man kann sich ja leicht denken, daß die Geschmacksansprüche prätiger Duodezpotentaten oder von Großmannssucht geplagter „Pfeffersäcke“ nicht immer die besten gewesen sind. Wer in den Kunstkammern kleinerer Residenzen Umschau hält, ist mitunter verblüfft von der Roheit der Chinawaren, die ihm da als kostbare Raritäten gezeigt werden.

*.) Große Sammlungen derart im Kunstgewerbemuseum zu Berlin, im British Museum (Franks Kollektion) und im Stockholmer Nationalmuseum. Im Hohenzollernmuseum zu Berlin befindet sich das angeblich als Geschenk der Handelstkompanie in Ostfriesland an Friedrich den Großen in China angefertigte Tafelservice mit dem preußischen Wappen.

Daß bei diesen Verhältnissen, auf die bereits der Pater d'Entre colles in seinen *Lettres édifiantes et curieuses* (1712 bis 22) hinweist, die Sorge der chinesischen Verkäufer wie die der holländischen Einkäufer sich nicht auf die von den Chinesen hochgeschätzten älteren und in der Qualität besten Porzellane er streiten konnte, liegt zu nahe, als daß es nötig wäre, noch näher auf diesen durchaus geschäftsmäßigen Hergang einzugehen.



Abb. 1. Deister Vase von Aerlaen Pijnader, bem. auf schwarzem Grunde (Aus: Haward, *Histoire de la faïence de Delft*)

Die Chinesen und die Japaner waren viel zu gute Schäfer und zu eiferfüchtige Hüter ihrer besten Erzeugnisse, als daß sie sie den Fremden überlassen hatten, und zudem fehlte es den europäischen Händlern an dem rechten Verständnis für die Eigenart ostasiatischer Kunst, die sich uns ja erst seit einem Jahrzehnt zu erschließen beginnt. Das Außallende, das Leichtverwertbare und das billige Herstellbare war ihnen damals wie noch vielfach heute unseren Importeuren das Wichtigste. So ist es gekommen, daß die vielen Porzellane der Mingdynastie nur in geringen und geringsten Qualitäten, also in blauweißen Waren der Perioden Chia ching (1522 bis 1566) und Wan-li (1573 bis 1619) bekannt geworden sind und daß die bessere mit fünf Farben dekorirte Ware derselben Perioden im 17. und 18. Jahrhundert überhaupt nicht nach Europa gelangen konnte.

Das bestätigt auch die älteste und beste Sammlung chinesischen Porzellans, die sich erhalten hat, die Sammlung Augusts des Starken in Dresden. Zu hohen Preisen kaufte der König, was an Porzellanen der Perioden Kang hi (1662 bis 1723) und Jung ching (1723 bis 35) von den holländischen Händlern und sonst zu erlangen war. Es ist gleichzeitig gute und auch geringe Ware; dazu gesellen sich japanische Exportporzellane und Renommier-

stücke wie die sogenannten riesigen „Dragonervasen“, die der König 1717 von Friedrich Wilhelm I. von Preußen erhielt, indem er sie angeblich für stattliche Dragoner eintauschte. Dabei soll aber nicht verschwiegen werden, daß auch die Chinesen und zwar wahrscheinlich infolge ihrer Beziehungen mit Europa begonnen hatten, große dekorative Prunkstücke auch für ihren Bedarf herzustellen.

* * *

Die erste Wirkung dieser Importe aus Ostasien auf das europäische Kunstgewerbe zeigt sich in der formalen und dekorativen Um

bildung der niede-

ländischen Fayen-
cefabrikation. Da
die Versuche, das
echte Porzellan zu
finden, zunächst schei-
terten, suchte man
wie vorher in Ita-
lien die dichte milch-
farben zinnglasierte
Tonware, die einhei-
mishe Fayence, die
um 1625 industriell
entwickelt war, tech-
nisch und künstlerisch
so zu vervollkom-
nen, daß sie dem
Aussehen echten Por-
zellans immer näher

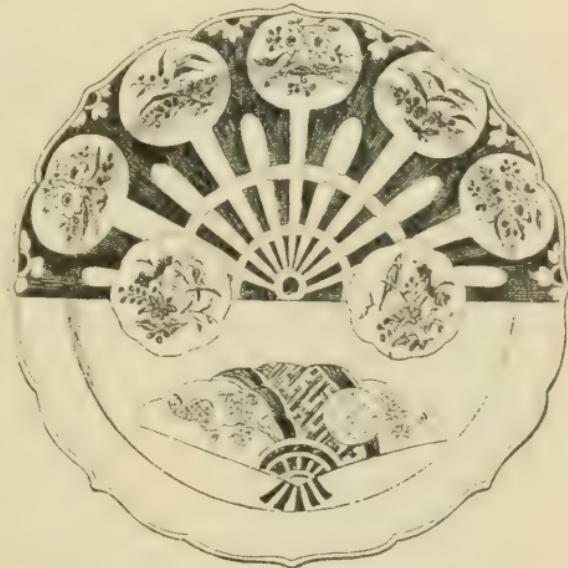


Abb. 5. Delfter blaugemalter Teller mit japanischem Dekor.
(Aus: Harvard, Histoire de la faience de Delft.)

fam. Diesem Wettbewerb mit einem edleren oder hinsichtlich mancher technischen und ästhetischen Eigenschaften besseren Vor-
bild dankt die Delfter Fayenceindustrie ihre Vorzüglichkeit. Bald verstanden die Holländer ihre Farben in einer Schönheit und Mannigfaltigkeit herzustellen und ihren Glasuren einen Glanz zu verleihen, daß sie durchaus mit dem Porzellan in der äußersten Erscheinung konkurrieren konnten. (Abb. 4, 5, 6.)

Zum Dekor nicht nur der einfarbig blauen und der buntgemalten chinesischen Waren, auch der mehrfarbigen nach Art der japanischen Amariporzellane dekorierten Stücke haben sie zuweilen die Nachahmung bis zur Täuschung getrieben.



Abb. 6. Große Teekanne mit chinesischem Dekor in seid. Farbenen Farben, verlunden mit Louis XIV. Elementen (bambequin) um 1700. (Aus: Brinckmann Das bambusgrüne Museum.)

Durch diese Nachahmungen ist ein wahrer Schatz in Europa neuartiger Motive verbreitet worden. Die Schilderungen an den chinesischen Porzellanen werden Gemeingut der europäischen Fayencefabrikation, die sich seit Mitte des 17. Jahrhunderts durchaus nach dem Delfter Vorbild und mit hin auch nach ostasiatischem Muster entwickelt. Als Dekor sehen wir auf den Tellern und Vasen feierliche Prozessionen langbezopfeter Chinesen mit Schirmen, die Mandarinen in Palanquins, schlußhängige Damen — „lange Liezen“ nannten sie die Holländer —, dazu auffällige Typen aus dem buddhistischen Olymp, wie den dickebüdigen, ewig schwunzelnden Putti, den Gott der Sinnlichkeit, und nicht zu vergessen all den Spuk phantastischer Tiere, wie er schon einmal die europäische Ornamentik beunruhigt hatte (s. S. 6). Auch der kuriosen Pavillonarchitekturen in seltsam aufgeputzten Landschaften und Gärten muß gedacht werden — sie gehören zu dem festen Bestand der Fayenceherstellung. Dazu kommen auch chinesisch stilisierte Pflanzen und Lieblingspflanzen der Japaner wie die Chrysanthemen, die Kirschblüte u. a. m.

mentit beunruhigt hatte (s. S. 6). Auch der kuriosen Pavillonarchitekturen in seltsam aufgeputzten Landschaften und Gärten muß gedacht werden — sie gehören zu dem festen Bestand der Fayenceherstellung. Dazu kommen auch chinesisch stilisierte Pflanzen und Lieblingspflanzen der Japaner wie die Chrysanthemen, die Kirschblüte u. a. m.

Nicht immer ist die Abhängigkeit von dem Vorbild eine absolut treue, ebenso oft werden selbständigeren Verwendungen der fremdartigen Motive und Verschmelzungen der ostasiatischen Stil elemente mit einheimischen versucht. Daß dabei, namentlich in Betrieben, die abseits von den Stapelplätzen des Handels lagen, vielfach Mißverständnisse, phantastische Übertreibungen des fremd artigen vorkommen, ist natürlich. Ein paar Beispiele solcher Miß verständnisse, auf die Justus Brinckmann zuerst aufmerksam gemacht hat,^{*)} sind die bekannten Füllhornmuster der Rouener Fayence und die „au tonnerre“ genannten Muster der Delfter Fayence. (Abb. 7).

Das Füllhornmuster erscheint in seiner ältesten Form ge stuft (*à la corne tronquée*) und besteht aus einer flachen, kantig gebrochenen Tüte, aus deren abgestuftem Ende ein Blumenzweig hervorwächst. Daß diese Form nicht aus dem fruchtgefüllten Horn der Antike herstammt, das verraten die Ranten. Vielmehr leitet sich ihr Ursprung her von den „aus buntem Papier gefalteten Tüten, den Noshi, welche als Hülle eines kleinen bandförmigen Streifens von Awabi, dem getrockneten Fleische des See ohres (Haliotys), nach der Urväter Sitte noch heute in Japan als glückbedeutendes Zeichen der Umhüllung von Geschenken beigebunden werden. Diese eitige Papiertüte wurde dem japanischen Töpfer zu einem Motiv für kleine Hängevasen, welche mit einem blühenden Zweige an einem Pfosten des Gemaches aufgehängt werden, und in dieser Form, als blumengefülltes Gefäß, wurden die Noshi wieder zu einem Ziernmotiv der Weber, Lackmaler und Ziseleure, am häufigsten



Abb. 7. Mehrfarbiger Delfter Fayence teller mit Detor „au tonnerre“. Mitte 18. Jahrh. (Aus: Brinckmann, Das hamburgische Museum.)

^{*)} Japanische Ziernotive an europäischen Töpferarbeiten des 18. Jahrhunderts im Kunstgewerbeblatt, N. F. II. 1891. S. 7.

mit einem Mumezweig, dessen Blüte am Neujahr dem Japaner ein glückliches Jahr verheißt und damit die Andeutung des Noši verkürtzt.“ So erscheint nun das Hüllhorn der Nouener Töpfer als eine ihres Sinnes entkleidete Wiedergabe des japanischen Noši.

Bei den „au tonnerre“ genannten Delfter Fayencen, auf denen blitzartig gezackte Linien zwischen Blumen erscheinen (Abb. 7), handelt es sich um die Wiedergabe des sogenannten Hachibashi-Motivs, d. h. des Motivs der acht (d. h. vielfachen) Brücken oder Stege.



Abb. 8 Japanner Lackkästen des 17. Jahrhunderts (die Irisblumen aus Perlmutt; die Bretter des Steges aus Blei). Kaiserliches Museum in Tokio (Aus: Histoire de l'art du Japon, Paris 1900.)

„Diese Hachibashi bestehen in unregelmäßig in S-förmigen Linien in ein seichtes Gewässer hinausgebauten Stegen, auf welchen lustwandelnd man die Pracht der Lotosblumen oder Schwertlilien aus der Nähe bewundern kann. Die S-förmigen Friesen im Irisium werden zum feststehenden Motiv.“ Zum Vergleich bilden wir Abb. 14 einen Lackkasten des 17. Jahrhunderts ab (Abb. 8), dessen Deckel die Brückenteile in Bleieinlagen zeigt, während die Irisblumen in Perlmutt auf den goldenen Blättern eingefügt sind. Die Goldlinien im Innern deuten die bewegte See an. Ahnunglos

haben die holländischen Porzellannmaler (so wurden allgemein im 17. Jahrhundert die Fayencemaler genannt) den Rizzagsteig zum Blitz umgewandelt und aus der Andeutung des Erdreiches Wölten gebildet — und damit war der Dekor „au tonnerre“ fertig.

Auch der bekannteste blaue Dekor der Meißner Manufaktur, das Zwiebelmuster, ist zu diesem Namen nur dank der mißverstandenen Deutung des ursprünglichen Motivs gekommen. Die zwiebelförmigen Gebilde auf dem Rande der Teller waren ursprünglich Granatäpfel oder Pfirsiche, wie das an den ältesten Meißner Nachbildungen aus den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts noch deutlich erkennbar ist. Ähnlich steht es mit dem sogenannten Strohmuster der Kopenhagener Manufaktur und noch mit anderen Motiven der von Ostasien beeinflußten dekorativen Künste.

Der außerordentliche Aufschwung der Delfter Fayenceindustrie hat auf die Industrie der Nachbarländer bald einen Einfluß ausgeübt und der Chineserei im Dekor Vorschub geleistet. In Frankreich sind besonders die Fabriken von Nevers, Rouen, Sinceny und Saint-Omer auf den neuen Stil eingegangen und haben zum Teil in der Nachahmung und selbständigeren Verwertung ostasiatischer oder holländischer Vorbilder den Holländern Ebenbürtiges geleistet (*faïences japonnées*). Aus zweiter Hand erst dringt etwas von der ostasiatischen Formenwelt in einige deutsche Fayencefabriken, die wie Nürnberg, Fulda, Bayreuth in den Formen (zum Beispiel die fünf- und siebenteiligen Vasenfäße) und im Dekor ostasiatischen Einfluß zeigen und zuweilen technisch und künstlerisch beachtenswerte, wenn auch den Delftern nachstehende Waren zustande gebracht haben.^{*)}



Aber die Erfolge der Fayencefabrikation in der Annäherung ihrer Produkte an das Aussehen des kostbaren Porzellans ließen die

^{*)} Öffentliche Sammlungen von Delfter Fayence in Amsterdam, im Haag, dann im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg und im Berliner Kunstgewerbemuseum. Gute Sammlungen deutscher Fayence außer in den letzteren zwei Museen im Germanischen Museum in Nürnberg. — Auch in der spanischen Fayence, in Sevilla, wird der ostasiatische Einfluß konstatiert, s. José Gestoso y Pérez, *Historia de los barros vidriados Sevillanos*, Sevilla 1903, S. 311.

Erfinder der Zeit, die Alchymisten oder Arkanisten, nicht rästen und ruhen in dem Bemühen, ein dem chinesischen in der Masse und in der Qualität gleiches Porzellan zu finden. Nach vielem Bemühen gelang es Johann Friedrich Böttger erst das rote Steinzeug der Chinesen, das die Portugiesen bocearo nannten, und fast zugleich auch das kaolinhaltige echte Porzellan herzu stellen (1709); schon 1710 konnte er auf der Leipziger Messe mit der roten Steinzeugware auch einige Porzellanproben vorlegen.

Mit der Erfindung des Porzellans durch Böttger war mit einem Male das Geheimnis, dem man allerwärts in Italien, Frankreich, England beizukommen trachtete, gelöst und der Keramik ein Gebiet von außerordentlicher wirtschaftlicher und künstlerischer Bedeutung erschlossen. Diese Erfindung ist ohne Zweifel die nützlichste Gabe gewesen, die wir China danken.

Es spricht für das Selbstbewußtsein Böttgers, daß er bei den ersten Erzeugnissen aus Porzellan, die er in größerer Menge



Abb. 9. Chinesische Steinzeugwaren, Vorbilder für die Böttgerware
Königl. Gefäßsammlung in Dresden.

in den Handel brachte, sich nicht ausschließlich an chinesische Vorbilder in der Formengebung hielt, wie er es zum Teil im roten Steinzeug, das mit aufgelegtem Reliefszierat dekoriert wurde, beliebt hat (Abb. 9). Charakteristisch für die Porzellane seiner Zeit (bis 1719) ist nicht die chinesische Nachahmung, sondern vielmehr

das strenge Barock in der Stilisierung, wie sie sich in eigen-tümlicher Weise in Dresden entwickelt hatte.

Erst sein Nachfolger Johann Gregorius Herold schloß sich enger an die ostasiatischen Porzellane an, sowohl in der allgemeinen Formengebung als auch im Dekor. In einer großen



Abb. 10. Chineserie von Johann Gregor Herold. Stich in der Bibliothek des Berliner Kunstgewerbemuseums.

Gruppe seiner Arbeiten ist Herold ein aufmerksamer Nachbildner namentlich des japanischen Imariporzellans („alt indianisch“ heißt es in den Inventaren der Zeit). Er verwertet als dekorative Motive die Hecken- und Kornährenmuster, Fels und Vogel, die Muster mit dem Tiger, dem Paradiesvogel, dem Drachen, dem

Schmetterling, dann Chrysanthemen, Päonien, Astwerk und andere Motive, für die meist die japanischen Vorbilder in der Dresdner Porzellansammlung nachgewiesen werden können. Aber nicht nur die japanischen Vorbilder wurden eine Zeitlang in Meissen wie auch von einigen französischen und englischen Weichporzellanfabriken*) bis zur Täuschung nachgebildet, auch die reicheren chinesischen Porzellane in verschiedenen Farben, die Porzellane mit farbigen Gründen (Fondporzellane), auch die schwierigeren mit gespritzten Gründen (z. B. bleu fouetté), alles Erreichbare wurde



Abb. 11. Négencetcommode mit Vernis Martin. (Aus: Williamson, Le mobilier national.)

mit mehr oder weniger Erfolg nachzuahmen versucht, und es gelang sogar neben dem Unterglasurkobaltblau noch ein Unterglasur kupferrot zu erzeugen. Bis zur Vermehrung der Unterglasur oder Scharfffeuerfarben und zur Entwicklung der herrlichen ein-

*) Weichporzellan pâte tendre besteht aus einer unvollständig geschlossenen Glasmasse (Fritte) mit Zusätzen von Ton und Bleiglazur, es ist glasig in der Erscheinung, ermöglicht im Dekor eine prächtige und reichere Farbenwahl als das Hartporzellan, ist aber wenig widerstandsfähig und nur für Luruspachten recht geeignet. Das echte Hartporzellan (pâte dure) besteht aus unschmelzbarem Kaolin und schmelzbarem Feldspat und Quarz, es ist durchscheinend und gegen Hitze und Säuren widerstandsfähig.

farbigen und gesplamten Porzellane mußten noch 200 Jahre vergehen; erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist es in Europa gelungen, sie herzustellen.

Neben der slavischen Kopie des Fremden geht die selbständige Verwertung der dekorativen Motive einher. Ein allgemein bekanntes Beispiel ist das bereits erwähnte Meißner Zwiebelmuster, das in fortgesetzter Nachahmung bei gänzlichem Mißverstehen der Grundform immer und immer wieder verarbeitet worden ist.

Aber die phantastische Verwertung der fremden Anregungen, wie sie nicht nur aus den importierten Waren, sondern ebenso sehr

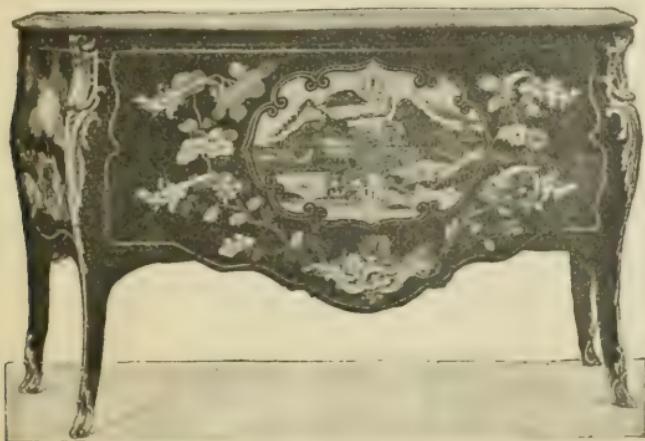


Abb. 12. Régencecommode mit Vernis Martin. (Aus: Williamson, *Le mobilier national*.)

aus den Schilderungen der Reisenden, wie z. B. des Dr. Dapper, der 1670 in Amsterdam ein offenbar nach seinen Skizzen mit Stichen illustriertes Reisewerk herausgab,*¹) genommen wurden, erzeugte eine Chineserei ganz eigener Art, die mehr an eine Märchenwelt, denn an das wirkliche China erinnerte. Das Ungewöhnlich-Erotische reizte zu Übertreibungen, die um so grotesker wirken, als sich in ihr Gewand eine behäbige Lebensführung nach europäischer Anschaufung kleidet. Musizierende und grinsende Chinesen, phantastisch kostümiert, Teetrinker und Spaziergänger,

*¹) Adolf Brüning, *Europäisches Porzellan des 18. Jahrhunderts*. Berlin 1904. XIII.

überzierliche Damen, komplimentierende Diener versetzen uns in eine amusante Ferie, deren wunderlicher Eindruck noch gesteigert wird durch die schmurrig unregelmäßigen Architekturen und übertrieben wilden Kelchkulissen. Nach den Anschauungen der Zeit ist

der Schritt vom Chinesen oder ganz allgemein vom „Indianer“, über dessen Lebensweise und zeremoniösen Zopf man überlegen lächelte und witzelte — im Zeitalter der Perücken und Frontangen! —, zum Affen nicht weit. In den Grotesken der französischen Dekorateure treten Affen und Indianer zuweilen vereint auf. Die Affengeschichten (*singeries*) waren eine Zeitlang Mode. Ein Stich Herolds von 1726, den wir reproduzieren (Abb. 10), zeigt die Art seiner Decorationsweise, wie sie auf zahllosen Geschirren der Meißener Manufaktur in Goldmalerei und mehr noch in feiner Buntmalerei zu sehen ist.



Abb. 13. Zimmoberroter Vadsbrant (Secretair) mit Bronzebeschlag. Der Spiegel neu. Frankreich um 1715.
(Kunstgewerbemuseum in Brüssel a. M.)

Aber diese phantastische Chineserei Herolds ist nur ein Beispiel für die seit Beginn des 18. Jahrhunderts allgemein gewordene Neigung für dieses auf europäische Weise zurecht ge-

machte Chinesentum in der Kunst überhaupt. Gerade weil diese exotische Neigung sich in Europa nicht nur an ein einzelnes Gebiet

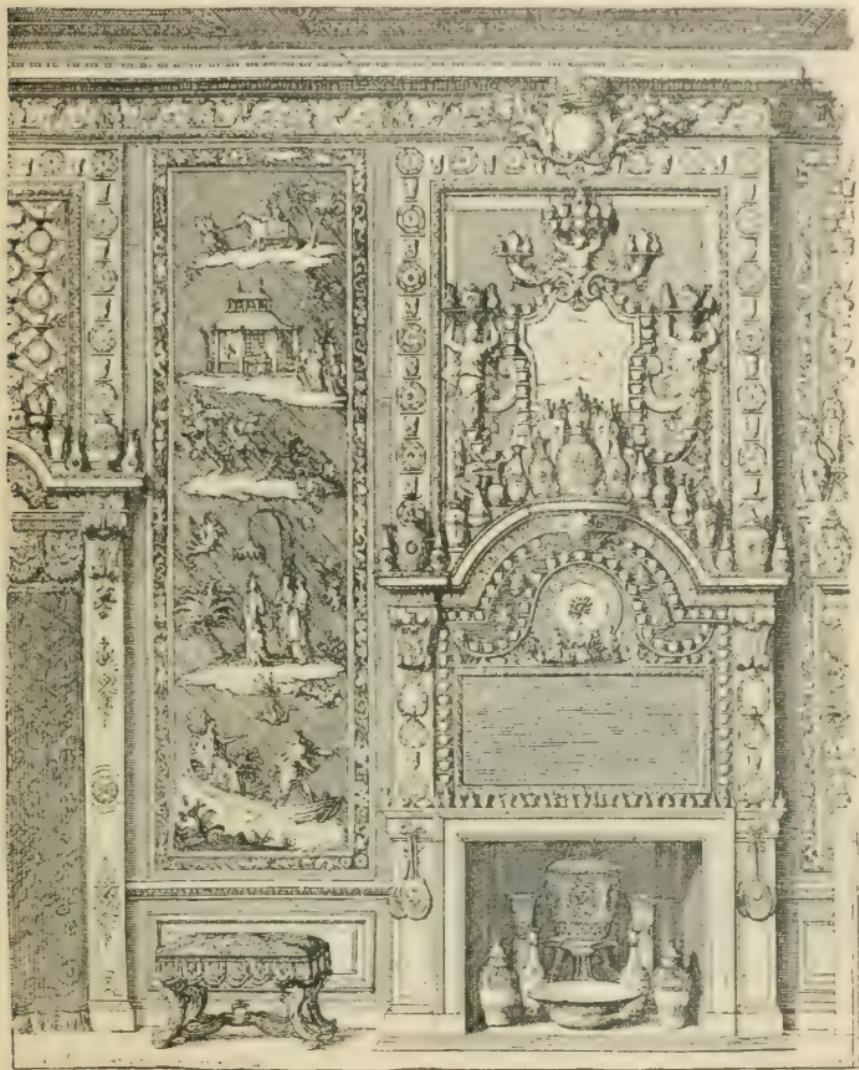


Abb. 11. Einrichtung eines chinesischen Cabinets mit chinesischen Tapeten und Porzellanen
Aus dem Stichwerk des Daniel Marot.

des Kunstgewerbes flammert, sondern ebenso auffällig hervortritt in der dekorativen Malerei, in der Textilkunst (Gewebe, Gobelins, bedruckte Stoffe, Tapeten), in der Möbeltischlerei (Abb. 11, 12, 13),

in der Gartenkunst, hat die ganze Erscheinung mehr Bedeutung als die einer zufällig aufgegriffenen Mode. Nicht nur die Porzellane, für die man in den Schlössern nach östlichem Beispiel besondere

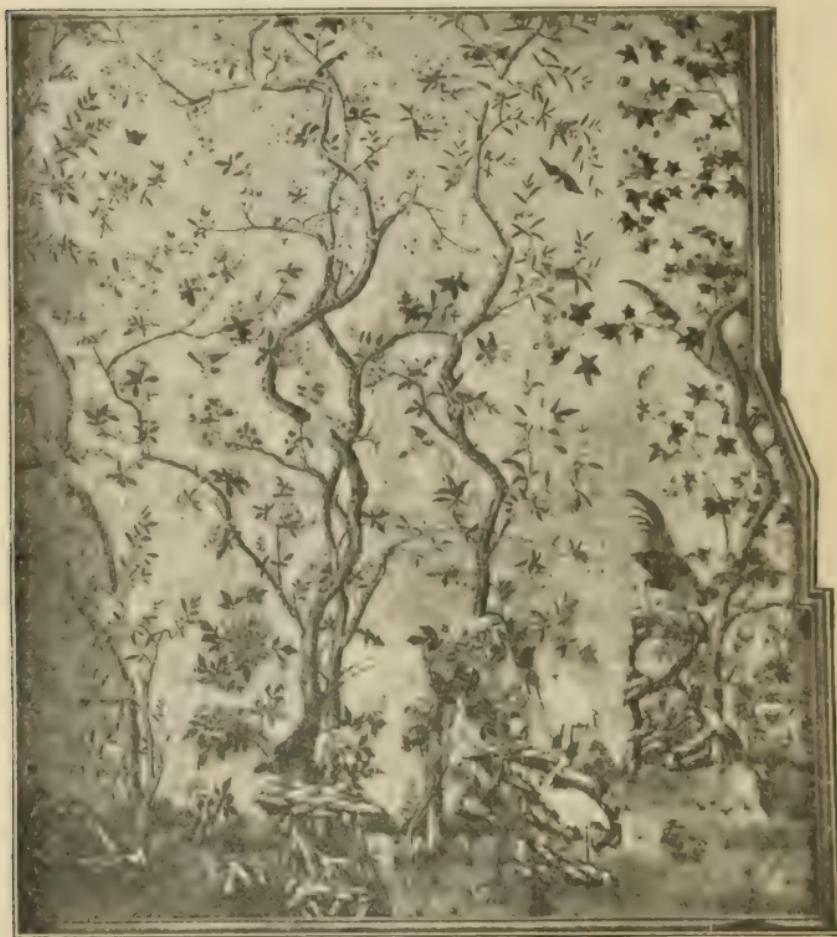


Abb. 15. Chinesische Wandtapeten in Schloss Hellbrunn (Österreich).

Kabinette einrichtete (Abb. 14), haben zur Nachahmung gereizt, ebenso begehrt wie sie waren Lackarbeiten, Kristall-, Nephrit-, Speckstein- und Elsenbeinschnitzereien, seidene Stoffe, Tapeten (Abb. 15). Das alles wurde in bunter Wahl, je auffälliger, desto besser, eingeführt, und es ist kein Wunder, wenn diese Dinge nicht nur die Sammler, sondern auch die Künstler reizten.

In Holland, England und Frankreich wurde das Sammeln chinesischer und japanischer Kleingeräte als Bibelots zum Schmuck der Salons und Boudoirs, skurriler Tiere, hockender und stehender Porzellansfiguren mit Leidenschaft betrieben und schon im 18. Jahrhundert kann man die Neigungen der verschiedenen Völker auseinandergehen sehen: Holland und England bevorzugten zum Beispiel die blauweißen Porzellanwaren, Frankreich zeigt eine Vorliebe für die bunten chinesischen Porzellane (Famille verte, rose) und für die selteneren einfarbigen Vasen (z. B. türkisblaue), die seegrünen alten Seladone und ihre Nachahmungen. Diese kostbaren Sachen wurden mit erleseinem Geschmack in Bronze gefaßt, auf eigene dafür hergestellte Konsole gesetzt, kurz schon die Sorge um ihre Erhaltung und künstlerisch wirksame Aufmachung (Abb. 17, 16) lenkte auch die Handwerker auf das Studium der von allem Üblichen abweichenden Formensprache in diesen exotischen Kunstwerken. Zu diesem Gerät kamen dann die seidenen Gewebe und Stickereien, und Lackarbeiten aus Japan, letztere nicht immer von bester Qualität, aber doch als Einglagen für Möbel, Paraments sehr geschätzt. (Abb. 12). Auch hier hat sich eine technisch bald sehr weit gediehene Industrie der Lackmalerei in Holland und Frankreich entwickelt.

Schon im 17. Jahrhundert müssen in Frankreich die orientalischen Lackarbeiten, besonders die chinesischen sehr geschätzt gewesen sein, denn zum Beispiel in den Inventaren der Krone sind so zahlreiche Lackmöbel aufgeführt, daß man von vornherein annehmen muß, daß unter der Masse



Abb. 16. Zwei himmelblaue chinesische Porzellane mit Drachen in Relief durch Bronzemontierung zu einer Vase im Stil Louis XVI. zusammengesetzt. Paris, Louvre.

sich auch Nachahmungen gefunden haben müssen. Da der japanische Lack ein Naturprodukt des Landes, keine künstliche Mischung wie die europäischen Läcke darstellt, so ist es in unserem Klima nicht möglich geworden, ein in jeder Beziehung dem orientalischen Lack ebenbürtiges Produkt zu stan-de zu bringen. Aber die französischen — auch die englischen, italienischen und deutschen — Surrogate wurden schnell beliebt und haben sich im allgemeinen ausgezeichnet bewährt. Nicht nur Möbel und Kleingeräte, wie Dosen, wurden



Abb. 17. Lobkunde aus geslammtem chinesischen Porzellan. Um 17. Jahrh. in Bronze ausgegossen. Paris, Louvre.

mit Lack gemalt, ganze Wände und Decken sind damit auf mannigfaltigste Weise ausgemalt worden. Man imitierte die Läcke auf schwarzem Grund, rote Läcke, geschnittene Läcke und gab sich alle Mühe, auch den verschiedenen japanischen Lackkünsten auf Goldgrund nahezukommen.

Aber diese feinste und kostbarste japanische Technik ist un-nachahmbar, weiter als bis zu einer ungefähren Imitation hat man es darin nicht gebracht. Noch heutigen-tags steht die japanische

Lackkunst in hoher Blüte, nur hat sie sich zu sehr auf virtuose und elegante, dem europäischen Geschmack schmeichelnde Arbeiten geworfen. Die ältere Kunst war herber und erreichte auch unter den Händen impressionistischer Meister (s. S. 42) wie Korin und Nitzyo einen großzügigen Stil, die mit wenigen Mitteln — jener z. B. mit Blei- und Perlmuttereinlagen auf Goldlack, dieser mit Einlagen glasierten Tones in den Lack — wundervoll packende Wirkungen erreichte. (Abb. 23, 24). Auf diese Großzügigkeit hatte es am allerwenigsten die Boudoirkunst des achtzehnten Jahrhunderts abgesehen. Wie die Lacksammler damals, zum Beispiel die Königin Marie Antoinette niedliche, zierliche Lackfästchen und Geräte sammelte — sie sind im Louvre in Paris ausgestellt —, so entwickelte sich in Paris unter der Einwirkung der Nekokomaler eine Kokette Blumen- und Amorettenmalerei mit Lackfarben, die in virtuoser Übung gepflegt wurde. Unter den Lackmalern haben sich die Brüder Martin ausgezeichnet, einer von ihnen, Robert Martin, war auch in Potsdam für Friedrich den Großen tätig. Aber allenthalben regte sich die Nachahmung, es bildeten sich Spezialisten aus, die in den Schlössern mit Lack dekorierten. Von den deutschen Nachahmern der Martin sei wenigstens Stob Wasser, der sich in Braunschweig niederließ, genannt. Wie die Lacks so wurden auch mit Eifer die ostasiatischen Gewebe in Seide und Leinen zum Schmucke der Kabinette und Boudoirs nachgeahmt. Nicht nur in den Niederlanden und in Frankreich, auch in Italien und in Österreich am kaiserlichen Hof gab es Spezialisten für die Dekoration dieser beliebten Einrichtungen à la chinoise.

So bot sich den Künstlern und Handwerkern in den Zentren künstlerischen Lebens, in Paris, London, Amsterdam, Venetien, ein reiches Material an exotischen Anregungen, und es ist kein Wunder, daß gerade die fortschrittlichen Elemente unter ihnen begierig sich der neuen Formenwelt bemächtigten. Ihre Freude an der Verwendung des Exotischen in Form und Farbe hängt aber innerlich eng zusammen mit den freieren Richtungen, die

in der Kunst des 18. Jahrhunderts in Frankreich gegen den herrschenden Klassizismus der französischen Renaissancetradition ankämpften.*)

Seit im höfischen Stil Louis' XIV. der streng an der Renaissanceüberlieferung hängenden Richtung eine klassische Weihe gegeben war, regte sich auch eine Opposition, die aus verschiedenen Quellen ihre Triebkraft zog und versuchte, an die Stelle der regelrichtigen, von einer akademischen Stilarchitektur

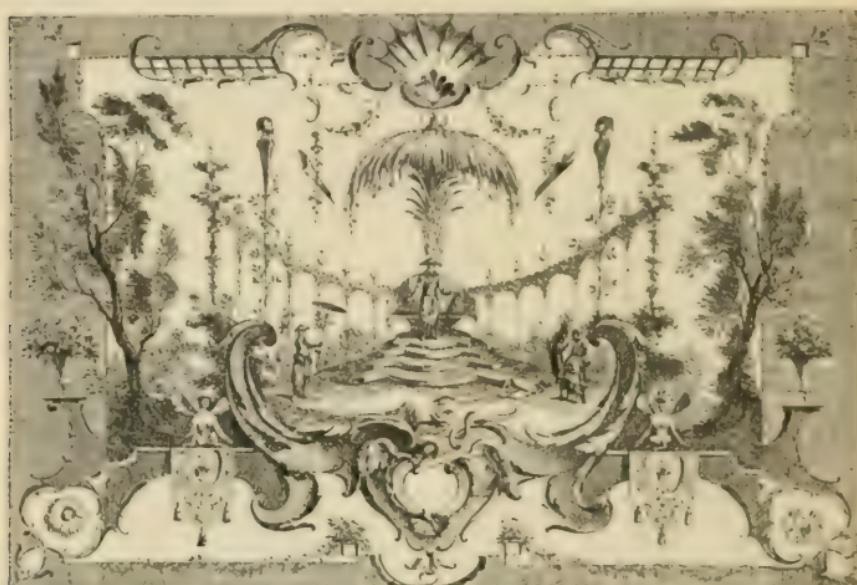


Abb. 18. Der Kaiser von China. Nach einem Entwurf von Antoine Watteau

abhängigen Dekoration einen freier bewegten Stil zu setzen. Die Lockerung der klassizistischen, in strenger Architektur wurzelnden Tradition tritt während der Régence schon hervor, ist in der Neigung zu bewegteren Konturen und zur Schwingung der Flächen (*contournement*) im Mobiliar deutlich. In der Mototofunkst, die das alte Verhältnis von Stütze und Last aufheben will und an Stelle der Konstruktion die Willkür rein ornamentaler

* Richard Graul, Das 18. Jahrhundert, Dekoration und Mobiliar (Handbuch der königl. Museen zu Berlin). Berlin 1905. S. 18.

Gebilde sehen möchte, ist die Opposition obenauf und bedroht auf eine kurze Spanne Zeit — etwa von 1725 bis 1740 — den Fortbestand der französischen klassizistischen Tradition.

Ohne Zweifel fanden diese Bestrebungen, die die Dekoration und die gewerblichen Künste überhaupt aus dem Banne der Architektur befreien wollten, eine Stütze in dem Hinweis auf die scheinbar reiner Willkür entstammenden Werke ostasiatischer Kunst. Die Harmonie wirkungsvoll verteilter Kontraste, die Freude an asymmetrischen Gruppierungen, die Rührung in der Verwendung verschiedenartiger naturalistischer und stilisierter Motive, und nicht zum wenigsten die auffallende Erscheinung von wie Karikaturen wirkenden Geschöpfen, all das ostasiatische Wesen machte auf die nach Neuartigem lüsternen Künstler einen tiefen Eindruck.

Mit Eifer werfen sich die Maler, und unter ihnen Meister wie Gillot, Watteau (Abb. 1, 18), Huet, Boucher (Abb. 19) auf die Verwertung der Chineserei zur Zier der Panneaux, mit denen sie die Zimmer schmückten, und der Wandteppiche und Tapeten. Die Ornamentisten griffen sofort die neuen exotischen Stoffe auf und waren unermüdlich, sie in ihren Vorlagewerken zu variieren (Abb. 21, 20). Ihnen folgten willig die Kunsthändler aller Art. Dabei ist es interessant zu beobachten, wie leicht sich gewisse ostasiatische Stilisierungen von Blumen mit den einheimischen Formen und mit der Rocaille verbinden zu Kompositionen von großer Freiheit und gutem Geschmack. Der chinesische Drache wird bei manchen Künstlern wie bei Toro und Pineau zu einem unerlässlichen Requisit ihres Formenschatzes, er umringelt die Stützen der Tische, windet sich durch das krause Rocaillewerk der Konsole. Das extreme Rokoko, wie es Meissonnier, Cuvilliés und die deutschen Künstler handhabten, denen wir die Dekoration der Almalienburg, gewisser Räume im Würzburger Schloß danken, ist ohne den Einfluss ostasiatischer Motive nicht denkbar und dankt gerade dem ostasiatischen Vorbild die konsequente Durchführung seiner ornamental Freiheitsgedanken.

Wie weit auch die deutschen und ebenso die italienischen Kunsthändler, die Tischler und Dekorateure besonders, in der Willkür der Formen während der Herrschaft des Rokoko gegangen



Abb. 19. Pseudo-chinois au jardin von François Boucher. Stich von Guamei

sind, in der Bewertung der Chineserei sind sie von den Engländern übertroffen worden. Wie auf unserem Kontinent, so war auch in England eine Chinesemanie ausgebrochen, die um

die Mitte des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte. Damals gab der Tischler und Tapezierer Thomas Chippendale sein Werk Gentleman and Cabinetmakers Directory heraus. Es enthält unter anderem eine Anzahl Möbel im chinesischen Geschmack.

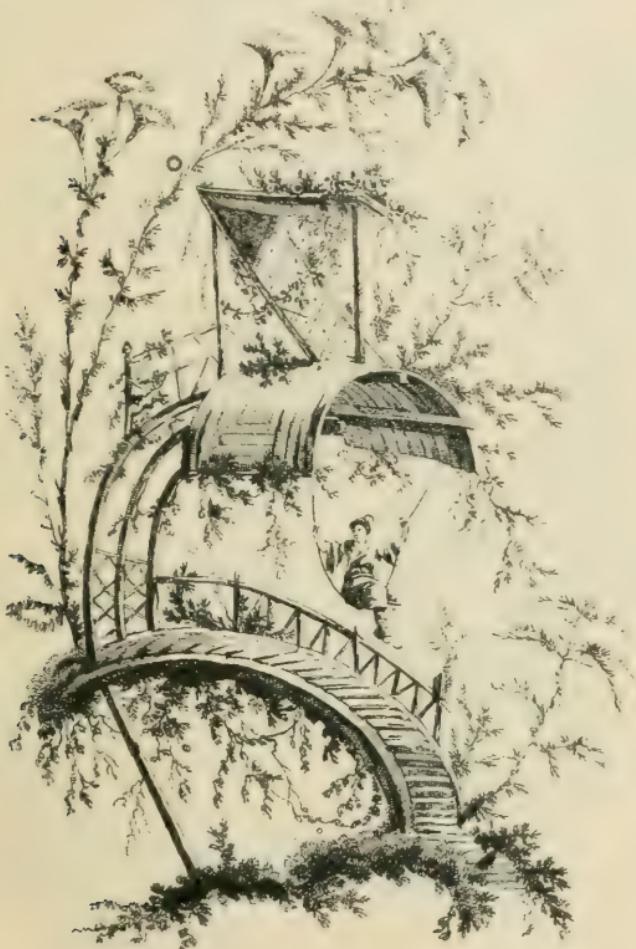


Abb. 20. Die chinesische Schautel von Jean Pillement.
Stich von Jeanne Denn.

Daneben aber auch solche Kompositmöbel, in denen verschiedene Stilelemente oft in schnurriger Weise mit chinesischen gemischt erscheinen. Der klassizistische Architekt Sir William Chambers war



Abb. 21. Chineserie von Jean Pittement. Studie von J. J. April

ebenfalls ein Schwärmer für China und hat der englischen Chineserie im Gartenstil und im Mobiliar Vorschub geleistet. Er war ein sichtig genug, um in der Vorführung chinesischer Architektur- und Mobiliarvorbilder nicht mehr als eine Anregung zu er-

blicken. Chinesische Architektur war ihm im Grunde eine Spielerei (toys in architecture). Wie Spielereien derart kraft ihrer Seltsamkeit (oddity) und Nettigkeit (prettiness) oder infolge ihrer Handwerksgeschicklichkeit in den Räumen der Liebhaber Eingang gefunden haben, so mögen auch chinesische Pagoden und andere leichte Bauwerke neben ernsteren Werken einen Platz finden. „Im allgemeinen“, sagt Chambers, „taugt die chinesische Bauweise nicht für unsere europäischen Bedürfnisse“; aber in weiten Parks und Gärten, in weiträumigen Palästen mag er wohl Bauten und Raumgestaltungen im chinesischen Geschmack leiden. So hat z. B. Robert Adam, ein Vertreter des dem besten französischen Louis XVI.-Stile naheliegenden englischen Klassizismus, in dem Claydon House, das er für den baulustigen Earl Verney baute, Räume — anscheinend von Chippendale — einrichten lassen, die als charakteristisch für die Chineserie englischer Art gelten können. Aus dem „in chinese manner“ dekorierten Schlafzimmer bilden wir eine Tür mit einem pagodenartigen Dach ab (Abb. 22, S. 32), auch die stabartigen Füllungen der Tür und der Fensterleibung sind charakteristisch. Denn gerade dieses an schlichten chinesischen Möbeln beobachtete Stabwerk hat sich im englischen Mobiliar seit Chippendale so fest eingebürgert, daß es noch heute im modernen englischen Mobiliar nachwirkt.

Wie Chambers das Chinesentum in der Architektur als eine Art Divertissement zuließ, so machte er auch Versuche, die eigentümliche chinesische Gartenkunst einzuführen. Die chinesische — und ebenso die japanische — Schmuckgärtnerie ist Landschaftsgärtnerie im malerischen Sinne. Auch bei der Anlage kleiner Gärten wird eine „bildmäßige“ Naturwirkung erstrebt; künstliche Seen und künstliche Hügel, Bäche mit Wasserfällen und zierlichen Brücken werden so angelegt, daß sie immer pittoreske Naturansichten bieten. In der Mannigfaltigkeit der landschaftlichen Motive und des Pflanzenwuchses wird die Harmonie, die künstlerische Stimmung gesucht und gefunden. Diese Manier weicht vollständig von der im 18. Jahrhundert im Abendlande üblichen Weise ab, die ja im wesentlichen noch an den Traditionen der Renaissance und der Barockkunst festhielt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die

Kunst von den malerischen ostasiatischen Gärten wesentlich zur Herbeiführung des „natürlichen“ Gartenstils, des sogenannten „englischen“ Gartens, beigetragen hat.

So groß und wichtig aber auch der Anteil ostasiatischer Formenwelt an der Entwicklung des Rokoko gewesen ist, indem er, wie wir eben an einem englischen Beispiel sahen, sogar den Organismus der freizügigen Ornamentik beeinflussen konnte, so



Abb. 22 Tür mit Chineserei im Claydon House (Schlaizimmer).
(Aus: The Burlington Magazine.)

ist die international anhebende Bewegung doch bald wieder von der Renaissancetradition, die im Louis XVI.-Stil wieder glänzend auflebte, zum Stehen gebracht worden. Sie erscheint mithin von der Warte einer Betrachtung, die die ganze Stilentwicklung von der Renaissance bis an ihr Ende zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Auge behält, als eine Episode, die auf einige Jahrzehnte, hier eher dort später, hier länger dort fürzer, den ruhigen

Gang der europäischen Kunst unterbrochen oder vielmehr beunruhigt hat. Denn da diese ganze ostasiatische Kulturmwelt wesentlich nur in ihren äußerlichen Merkmalen von Europa übernommen wurde, konnte sie nicht wohl die innere Kraft zu einer wirklich neuen Stilbildung haben. Naiv wurde der Orient übernommen in dem, was gerade in auffälliger, fremdartiger Weise sich bot. Von den Lebensbedingungen dieser fremden Kunst, von den Geistern, die ihrer organischen Entwicklung zugrunde liegen, hatte man im 17. und im 18. Jahrhundert ebenso wie die längste Zeit des 19. Jahrhunderts keine Ahnung.

So ist denn die große ostasiatische Strömung, die das Abendland im 17. und 18. Jahrhundert ergriff, trotz der technischen Erfindungen, die sie uns lehrte, und trotz der Phantasien, die sie ins Leben gerufen hat, eine Bereicherung ornamentaler, also sehr äußerlicher Art gewesen. Sie kann in ihrer suggestiven Kraft und belebenden Wirkung nicht verglichen werden mit dem Einfluß, den z. B. die Auffindung der Grottesken in der Kunst der italienischen Frührenaissance geübt hat. Durch die antiken Grottesken wurde der italienischen Kunst ein ihrem innersten Wesen nach verständliches Material zugeführt, das einer organischen Entwicklung im Geiste der herrschenden Richtung fähig war und die durch Jahrhunderte hindurch bis in den Stil Louis' XVI. hinein frisches Leben zeitigen konnte.



Abb. 23. Malende Mädchen. (Aus: Eulenobu, Stizzenbuch.)

II.

Mit der Herrschaft des Rokoko ging auch bald die Chineserei jedweder Art zu Ende. Und als die kunstarme Zeit in Europa anbrach, im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, erinnerte nichts mehr an die große Chinesenpassion vor zwei und drei Generationen als höchstens ein bescheidner chinesischer Pavillon, eine Pagode in einem herrschaftlichen Biedermeierpark oder ein ostasiatisches Motiv in der Form eines romantischen Möbels, das arglos gotische mit chinesischen Reminiszenzen vermengte, ähnlich wie es in England und in den Kolonien vorkam. Der Import ostasiatischer Kunstwaren hatte außerordentlich nachgelassen, bis China und besonders Japan dem internationalen Verkehr neu erschlossen wurden.

Die ältere Woge ostasiatischen Einflusses, die wir in ihren Hauptwirkungen kennen gelernt haben, war im wesentlichen chinesischer Herkunft. In der neusten Wechselströmung zwischen dem Abendland und Ostasien tritt der Anteil Chinas gegenüber dem Japans fast ganz zurück: die neueste Woge ostasiatischen Einflusses ist im wesentlichen japanisch.

Wie wohl schon vor der Flottendemonstration des amerikanischen Kommodore Perry im Jahre 1853 wiederholt russische und englische Expeditionen versucht hatten, neben den Holländern, die seit 1641 allein eine Vermittlerrolle zwischen Europa und dem stolzen Inselreich spielten, Handelsbeziehungen anzuknüpfen, so gab doch erst das energische Auftreten der Vereinigten Staaten den Anstoß zur baldigen Aufgabe des Absperrungssystems. Im Innern brach eine Revolution aus. Die Mißerfolge der Shogune, denen die Kaiser seit langem alle Macht übertragen hatten, in der inneren und äußeren Politik, führte schließlich (1867) zur Beseitigung des feudalen Shogunats und zur Wiedereinsetzung des Kaiserreiches, wie es schon im 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung bestanden hatte. Aber für Japan brach damit keine reaktionäre Zeit an, sondern die Zeit eines wunderbaren Fortschritts, einer Entwicklung, wie sie schneller und erfolgreicher die Weltgeschichte bisher nicht verzeichneten konnte. Raum vierzig Jahre haben genügt, um Japan in seiner Verfassung und Erziehung mit Hilfe von Methoden, die man den Europäern abnahm, vollkommen umzuwälzen. Mit Energie und fanatischem Patriotismus hat es Japan verstanden, dem nationalen Leben neue Grundlagen und neue Ziele zu geben, und aus dem Kampfe, erst gegen China, dann gegen Russland, ist es als eine Großmacht, ebenbürtig denen des Abendlandes, hervorgegangen.

Seit der neuen Meiji-Ära (seit 1868) sind natürlich die Handelsbeziehungen zu Europa schnell gewachsen, und bald nach der Erschließung des Landes brachten die Händler japanische Kunstdwaren nach Europa. Zunächst wieder ohne Verständnis für die Eigenart japanischer Kunst, begünstigten sie Fabrikate, die im ersten Taumel des internationalen Hochgefühls dem europäischen Geschmack Zugeständnisse machten. Auf der ersten Weltausstellung, an der sich Japan beteiligen konnte, in Wien 1873, hatte es schon eine klasse Waren derart vorgeführt und erntete damit ungeteilten Beifall. Den Schaden, den das japanische Kunstgewerbe nahm, indem es sich mit Überhast auf den europäischen Markt einrichtete, wurde uns erst viel später bewußt, als wir unverfälschte Werke echt japanischen Kunstgewerbes kennen und schätzen lernten.

Wenn 1873 in Wien sich keine warnende Stimme erhob, so erklärt sich das aber zum Teil auch aus der Besangenheit eines noch unreifen Stilgefühls, wie es für die Anfangsstadien unserer künstlerischen Regeneration charakteristisch ist.

Raum zwei Jahrzehnte vorher hatte in unserem Künstlertum ein krasser Naturalismus und Industrialismus gehaußt, den die Weltausstellungen von 1851 und 1862 in London so schauder erregend offenbart hatten, daß alles, was orientalische Völker, namentlich die Jäger danebenstellten, voller stilistischer und ästhetischer Tugend erschien. Auch was Japan in Wien vorführte, zeigte Qualitäten der Feinarbeit, der Durchbildung, der Farbenharmonie, die Techniken in einer Mannigfaltigkeit und Vollendung, daß die Mängel unserer Arbeit, das Schwanken und das Unorganische unserer Stilmacherei um so auffälliger bemerkbar wurden. Hierig griff diese gärende Zeit, die zunächst in einem Lehrgang durch die wechselnden Formen historischer Stile ein eklektisches Heil suchte, nach den gefälligen Waren Japans, bestaunte die „freie“ Kunst der japanischen Maler und Sticker und entlehnte ihnen neuartige dekorative Motive.

Der erste, der gewissermaßen Japan für die europäische Kunst wiederentdeckt hat, scheint Félix Bracquemond gewesen zu sein. Wenigstens weiß Léonce Bénédite zu erzählen, daß er bereits 1856 zufällig bei dem Kupferdrucker Delâtre in Paris auf ein Heft der Mangwa-Hokkais, das als Makulatur bei einer Porzellansendung gedient hatten, aufmerksam geworden sei. Das kleine Heft machte einen tiefen Eindruck auf den Künstler, er führte es wie ein Brevier mit sich herum und wurde nicht müde, die Kunst des Japaners zu preisen. Schon 1862 machte in der Rue de Rivoli ein Franzose, der in Japan gewesen war, ein gewisser de Soye, einen Japanladen auf, wo er alles mögliche, Stoffe, Lacke, Porzellane und japanische Holzschnittbücher, feilhielt und bald große Geschäfte mache. Die Maler waren mit einem Male für Japan begeistert und stritten sich um die Waren, die die „Porte chinoise“, so hieß der erste Laden, und andere bald entstandene Konkurrenzgeschäfte herbeischleppten. Die Maler Manet, Fortuny, Tissot, Alphonse Legros und Fantin

Latour, der Maler Jacquemart, der Keramiker Solon, die Industriellen Barbedienne und Christofle wurden eifrige Japan-Sammler. Und mit ihnen gingen die Schriftsteller, wie Zola, Burty, Chesneau, Champfleury, und die Liebhaber Eernuichi, Duret, Gonse, die Brüder Goncourt und Guimet, die mehr und mehr Anhänger warben und das Evangelium der neuen Kunst des Ostens verbreiteten. Degas gesellte sich zu der Schar und nach der Ausstellung von 1867 schlossen sich neun Japanfreunde,



Abb. 21. Zweig mit Vogel. Harbenholzschnitt von Kōrin.
Kunstgewerbemuseum zu Leipzig.

die japonisants, zu einer Gesellschaft zusammen, der sie den Namen Singlar — nach einem japanischen Wein — gaben. Um diese Zeit hatten sich auch schon Mac Neill Whistler und Alfred Stevens für japanische Kunst begeistert.

Natürlich machte sich sehr bald in der Produktion dieser Künstler und Industriellen eine Einwirkung der neu entdeckten ostasiatischen Kunst geltend. Die Keramiker begannen auf japanische Weise zu dekorieren und die Maler inspirierten sich an japanischen Vorwürfen. James Tissot verlegte Szenen seines Zyklus vom ver-

lorenen Sohn auf ein japanisches Blumenschiff. Man wurde nicht müde, all das brie-a-brac japanischer Kleinkunst zu kopieren, Fächer, Lade, Stoffe. Auch Whistler huldigte zuerst dieser malerischen Nachahmungslust, zum Beispiel in dem bekannten Bilde der „Prinzessin aus dem Lande des Porzellans“, das er 1865 im Pariser Salon ausstellte. Es stellte eine lange japanisch gekleidete Gestalt mit einem Fächer dar. In leuchtendem Weiß hebt sie sich von dem Wandshirm, vor dem sie steht und von dem chinesischen Teppich am Boden ab. Noch ein Jahrzehnt später griff er auf diese äußerlich nachahmende Kunst zurück, in dem berühmten Pfauenzimmer, das kürzlich nach Detroit in Nordamerika mit der „Porzellansprinzessin“ gelangt ist. Schon in London enthielt es dieses Bild und war daraufhin koloriert: blaue Pfau auf Goldgrund oder golden auf blauem Grund, das gab eine prachtvolle Harmonie und eine vortreffliche Folie für das Bild. In späteren Werken reizte ihn nicht mehr das exotische Detail, sondern es vollzog sich mit der reiferen Auseinandersetzung japanischer Kunst eine tiefer gehende Wandlung nicht nur seiner koloristischen, sondern überhaupt seiner künstlerischen Auffassung, auf die wir noch näher eingehen werden.

Zugleich zog in unser Dekorationswesen ein Japanismus eigener Art ein, ein schlecht und rechtes Tapeziererjapan, das die Rauch- und Damenzimmer mit Paravents, Bambusmöbeln, Fächern und Tapeten ausschaffte. Die Industriellen machten sich den neuen Formenchaos an fühl flatternden Bögen, pittoresken Landschaften zunutze und plünderten für die Tapeten, Stoffe und keramischen Produkte, die japanische Flora so lange, bis die Japaner selbst sie mit ihren Basarwaren unterboten. Das heitere Farbenspiel dieses Japanismus, die Zierlichkeit der Bibelots (der Juros und Netske), die naive Naturfreude, die Originalität und die charakteristische Kraft der Darstellung, das war das Gute, das uns auch in jenen Exportwaren entgegentrat, das ist es auch, was einige Künstler und besser vorbereitete Händler auf den Gedanken brachte, der echten, noch so wenig in Europa gesehenen Kunst Japans nachzugehen.

In Paris, auf der Weltausstellung des Jahres 1878, kamen zum ersten Male Proben der vornehmsten Kunst Altjapans zutage,

ihr Erfolg war wieder überraschend. Einsichtige Sammler und kenntnisreiche Händler wie namentlich der kürzlich verstorbene Siegfried Bing bemächtigten sich des neu eröffneten Gebietes, und seitdem ist Paris die hohe Schule der Japaniammler geblieben. Seitdem aber auch haben die Japaner mit jeder Ausstellung, auf der sie erschienen, 1889 in Paris, 1900 in Paris, 1904 in St. Louis, Triumph auf Triumph gefeiert, nicht nur durch die Schaustellung ihrer alten Kunst, sondern auch durch eine zielbewußt an der heimischen Weise festhaltende Industrie, neben der eine nicht minder zielfidere Konkurrenz in für Europa bestimmten Artikeln einhergeht, wie sie die internationale Expansion der modernen Industrie mit sich bringt.

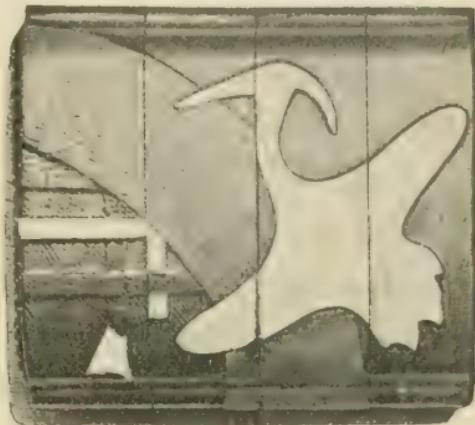


Abb. 25. Jno. Storch über eine Brücke fliegend.
Von Kōrin. Sammlung Henri Martière, Paris.
(Nach Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais.)

Eine gute Gelegenheit für das Studium der nationaljapanischen alten Kunst bot der japanische Pavillon, in dem 1900 in Paris alte Werke aus dem Besitz des Mikado, der Tempelschäze und vornehmer Japaner vereinigt waren. Die Sammlungen französischer, englischer und neuerdings auch deutscher Japanfreunde haben sich bemüht, mehr und mehr Arbeiten derart zusammenzubringen. Auch die Museen sind meist spät, wenn nicht zu spät, um die Bildung von repräsentativen Sammlungen, die die von Europa angekränkelte Exportware ausschließen, besorgt. Gegenwärtig ist der Eifer, Versäumtes nachzuholen, lebendig, und wenn wir auch in Deutschland noch kein speziell der orientalischen und ostasiatischen Kunst gewidmetes Museum besitzen, so haben doch außer den Berliner und Hamburger Kunstgewerbemuseen auch andere sich bemüht, gute keramische

Arbeiten, alte Bronzen, Textilien und Farbenholzschnitte in guten Drucken zu sammeln^{*)}). Auch die japanischen in den Reproduktionen müstergültigen Publikationen sind vortreffliche Hilfsmittel für das Studium ostasiatischer Kunst, zumal sie meist mit englischen oder französischen Übersetzungen der Texte erscheinen.)

Wenn wir absiehen von dem Japanismus der Basare und Tapizerer, wie er noch in den achtziger Jahren mit Sullivans „Mikado“ über die Bretter ging, und uns klar werden wollen über die Wirkung der neuesten Woge ostasiatischen Einflusses auf die Kunst Europas, dann ist es notwendig, einerseits den Gründen nachzugehen, die seit den siebziger und achtziger Jahren mehr und mehr europäische Künstler bestimmt haben, gewisse Lehren japanischer Kunst anzunehmen, und andererseits auf das Wesen dieser japanischen Kunst etwas näher einzugehen.

Zunächst kommt für die moderne Propaganda ostasiatischer Kunstdenken Frankreich, dann England in Betracht. Nach Deutschland gelangte dieser japanische Einfluß erst seit Ende der achtziger Jahre. Eine Anzahl Künstler aus dem Lager der französischen Naturalisten und Impressionisten fand in den Werken japanischer Malerei, besonders in den Vervielfältigungen der japanischen

^{*)} Sammlungen derart sind in den Kunstmuseum zu Köln, Krefeld, Leipzig, Frankfurt a. M., Freiburg i. B. begonnen worden. Auch die ethnographischen Museen in Berlin, Leipzig, Dresden, München, Wien enthalten einschlägiges Material. Die hervorragendsten Privatsammlungen befinden sich im Ausland: in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, England. Deutsche Privatsammlungen von verschiedenen Gebieten japanischer Kunst von ernsthafter Bedeutung sind in Hamburg, Düsseldorf, Berlin, Freiburg i. B., Leipzig (A. Brockhaus). Von diesen sind die Hamburger und diejenigen von Ceder (Düsseldorf) und Jakoby (Berlin) durch öffentliche Ausstellung auch weiteren Kreisen bekannt geworden. — Die von eiligen Neidenden zusammengerafften Schäze, haben meist lediglich den Wert von Kuriositäten, von „Erinnerungen“: öffentliche Museen, die wissenschaftliche und geschmackserziehliche Aufgaben haben, sollten diesem Plunder nicht bereitwillig Einlaß gewahren!

^{**)} Die wichtigsten Werke derart sind die japanische Monatsschrift *Notta*, Tokio, seit 1889 und die Veröffentlichungen der *Nippon Shimbi Knotwai* und *Shimbi Shoin*, besonders die *Selected Relics of Japanese Art* Tokio 1899 ff. und die Auswahlen von Meisterwerken älterer Künstler. Werner *Histoire de l'art du Japon*. Paris 1900.

Farbendrücke und in kunsthändlerischen Arbeiten mannigfache Berührungspunkte mit den malerischen Aufgaben, die sie selbst verfolgten und in der Art ihrer künstlerischen Bewältigung. Müde der klassischen Tradition, der konventionellen akademischen Komposition und Harmonielehre, suchten diese revolutionären Künstler nach freieren und einfacheren Lösungen der malerischen Probleme. In der Anschauung der landschaftlichen Natur suchten sie das Interesse auf die wesentlichen Momente ohne Rücksicht auf Wirkungen des Details oder eine bildmäßige Komposition des Ganzen zu beschränken. Nicht so sehr kümmerte sie, was sie in der Natur sahen, als vielmehr, was sie in ihrer Betrachtung fühlten, diesen Eindruck, diese künstlerische Impression auf die einfachste und dabei trächtigste Weise wiederzugeben, das war eins der Hauptziele, die sie erstrebt. Dieser echte „psychologische“ Impressionismus beruht auf langer und sorgfältigster Naturbeobachtung, nur Meister können die großen eindrucksvollen Linien aus den verwirrenden Nebensächlichkeiten bloßlegen, vermögen mit wenigen Strichen, mit einer Auswahl viel zu sagen. Ihre Beschränkung in den Mitteln und Formen der Darstellung ist Meisterschaft.

Wenn ein Vorläufer des modernen Impressionismus wie der Engländer Turner mit breit gespachteltem Farbenauftrag die Illusion leicht in der Luft schwebender Wolken hervorzuheben wußte, oder wenn der eigenständigste und konsequenteste deutsche Impressionist, wenn Max Liebermann in seinen Radierungen mit nur wenigen tiefgeätzten Strichen es vermag, seinen land-



Abb. 26. Weidendes Pferd. Aquarell mono von Kano Tan'yu. Ehemalige Sammlung Barboteau, Paris.

enschaftlichen Motiven den Reiz feinfühliger erfasster Natureindrücke zu geben — so folgt daraus keineswegs, daß Spachtelmalerei oder flüchtiges Kritzeln auf der Kupferplatte in der Hand eines Anfängers die erstaunliche Naturkenntnis erzeugt, auf Grund deren diese Maler sich solche Freiheiten nehmen durften.



Abb. 27. Fliegende Enten Darbenholzschnitt von Hiroshige (1792–1858). (Aus: Migeon, *Chefs d'œuvre d'art japonais*.)

Japanische Malerei der neueren bürgerlichen Ukiyoye-Schule (s. S. 47), Farbenholzschnitte z. B. und auch Lackarbeiten überraschen durch die Deutlichkeit und Feinheit der Auffassung bei außerordentlich weit getriebener Knappheit der Darstellungsmittel, — Farbens Flecken oder Linien (Abb. 26, 24, 25). Diese impressionistische Wirkung ihrer Kunst beruht also auf denselben Prinzipien, denen die modernen europäischen Naturalisten folgen. Eine lange Beobachtung der Natur, die auch verborgene Wirkungen, schwer kontrollierbare Ausnahmestimmungen der Natur aufzudecken vermag, hat diese Maler vertraut gemacht mit den Grenzen unserer Auffassung und mit den Grenzen ihrer Kunstmittel. Unerhört schien uns die schnelle und scharfe Auffassung z. B. der Vögel im Flug (Abb. 27) — für deren Darstellung die europäische Malerei bislang nur wenige typische Bewegungsmotive

anwendete —, und in ihrer Fremdartigkeit entzückten uns der Geschmack erlebener Farbnuancen und die nervöse Rhythmnik im Flug

und Druck der Linien. Wir merkten, daß ohne zu verschönern und ohne sklavischen Naturalismus — der künstlerisch ein Unsinne ist — hier ein neuer Quell sinnlicher Schönheit sprudelte.

Es verlohnt um so mehr der Mühe, den Prinzipien dieser japanischen, unserer modernen impressionistischen Kunst wahlverwandten Kunst etwas mehr nachzugehen, als das rechte Verständnis gerade dieser Richtung keineswegs als allgemein geltend betrachtet werden darf.*)

* * *

Daß die Malerei mit ihren Mitteln nicht alles sagen kann, ist eine alte Wahrheit und vielleicht liegt in der Fähigkeit, am rechten Orte auf das nur unzureichend Darstellbare zugunsten des einen Wichtigen zu verzichten, liegt in diesem Sich-Bescheiden — l'art vit de sacrifices — das Geheimnis des malerischen Stils.

Zwei Beispiele mögen die Notwendigkeit vereinfachender und mithin konzentrierender Darstellung, wie sie in der Absicht impressionistischer oder allgemein realistischer Kunst liegt, verdeutlichen.

Will ein Maler den wunderbaren Eindruck festhalten, den der Untergang der Sonne in einer weiten welligen Landschaft hervorbringt und anderen dieselben Empfindungen bewundernder Naturfreude nachfühlen lassen, die ihn zur künstlerischen Erfassung dieser herrlichen Augenblicke reizten, dann wird er nicht auch all die Kleinlichkeiten im Vordergrunde, etwa die Blumen am Wege, mit aufnehmen. Es ist ihm unmöglich, zu gleicher Zeit gleich scharf zu beobachten, was in der Ferne und was in der Nähe zu sehen ist und wie sich die Dinge hier und dort unter dem scheidenden Licht verändern. Will er ehrlich seine Empfindung reden lassen, dann muß er das alte Kompositionsprinzip, das eine bildmäßige Abrundung und Abstufung der Landschaft nach Vorder-, Mittel- und Hintergrund verlangte, aufgeben und seine „Studie“ zum fertigen Kunstwerk erheben krafft ihrer Deutlichkeit und ihrem Empfindungsgehalt.

* Über den japanischen Impressionismus s. Mrs. Ernest Hart, in den Transactions of the Japan Society. London 1902, S. 245.

Umgekehrt: soll der Künstler durch seine Darstellung die Empfindung all der Reinheit in der Linienbewegung einer Marschall Nielrose oder einer schlichten Winde am Wege festhalten und uns für diese besondere Schönheit interessieren, dann wird er der umgebenden Landschaft nicht achten und, um sich auf die Hervorhebung der charakteristischen Formen und Linien der Pflanze zu beschränken, alles übrige diesem Zwecke unterordnen.



Abb. 28 Teezubereitung. Nach einem Holzschnitt von Maianobu. Bibliothek des Kunstmuseumgewerbeamtes zu Leipzig.

Aber noch weiter wird er den Zwang der Vereinfachung merken. Wo die Sonne mit einer unendlichen Farbenskala arbeitet, soll er mit einer beschränkten Farbenzahl oder gar nur mit schwarz auf weißem Papier konkurrieren! Er muß sich zu bescheiden lernen auf eine beschränkte Skala von Nuancen und in unermüdlichen Studien die Fähigkeit kurzer, erschöpfender Zeichnung finden. Diese

Fähigkeit haben die japanischen Künstler zur Virtuosität entwickelt und die anscheinende Freiheit, mit der sie ans Werk gehen, hat ihren europäischen Bewundern so imponiert, daß sie mehr oder weniger bewußt japanische Methoden zu befolgen suchten.

Die erstaunliche Handfertigkeit in der Führung des Pinsels findet sich wie in der Malerei und Zeichenkunst auf Seide und Papier ebenso in der Schriftmalerei. Schönschreiben galt in Japan wie in China und ebenso bei den Arabern und Persern als eine des Künstlers durchaus würdige Aufgabe. Man schätzte den kalligraphischen Schwung der Schriftmalerei und gestattete dem Künstler in der Wiedergabe der Schriftzüge weitgehende subjektive Freiheiten. Eine kalligraphische Tendenz steckt unverkennbar in der flüssigen und schwungvollen Zeichenmanier der Maler, wenn sie die Anmut in der Bewegung der Frau, im Faltenwurf reich kostümierter Gestalten ausdrücken wollen. Zuweilen scheint es uns, als ob sie in diesem kalligraphischen Bestreben der schönen Linie zulieb zu weit gehen, indem sie den Gesetzen der Proportionen des menschlichen Körpers, den Größenverhältnissen einzelner Teile zum Ganzen zu wenig gerecht werden. Oft sind die Gestalten überschlank und die Extremitäten im Vergleich zum Kopf überklein. Das sind zur Manier gewordene Freiheiten zugunsten der abstrakten Linie.

Die Abwesenheit der Symmetrie im europäischen Sinne, dieser auffallende Unterschied im Vergleich zur neueren europäischen Malerei, wird aufgehoben durch eine raffinierte Kunst, mit der ein Ausgleich der Massen durch feines Abwagen der Kompositionsteile und durch wirksame Kontraste der Farben gefunden wird. Ebenso wenig wird die ostasiatische Auffassung den Mangel an Linearperspektive nach europäischer Weise vermissen; die Ostasiaten stehen in dieser Beziehung auf dem Standpunkt, den die europäische Malerei bis zum Beginn der Renaissance einnahm. Die ästhetische Freude an der rhythmisch geschwungenen Linie und an der fein empfundenen Farbennuance in breitflächigem oder fleckigem Auftrag, überhaupt das in der Vereinfachung und Konzentration beruhende Stilgefühl hat wohl auch die Vermeidung aller Helldunkelwirkungen, den Mangel an Schlag- und Glanzlichtern, überhaupt der Schattenwirkung nach sich gezogen. Hokusai sagt einmal in einer 1848



Abb. 29 Landschaft von Tani Buncho
Aus: Tajima, Selected Relics of Japanese Art

erschienenen Abhandlung, die Japaner geben die Form und Farbe eines Gegen standes wieder ohne eine Raum- und Reliefwirkung zu erstreben. Das ist eine Einseitigkeit, eine Konvention, die wenigstens das eine Gute hat, daß sie nicht zu Täuschungen, wie sie der Naturalismus ver sucht hat, führen kann.

Das alles wollen wir den japanischen Künstlern zugute halten; unendlich schwerer wird es uns Eu ropäern, den Mangel an Belebung ohne weiteres gutzuherrschen. Ein fröhlicher Humor ist wohl vorhanden und wenigstens in den Werken der Kleintunst (Netsuke, Zuro) begegnen wir poetischen Anklängen, die die weiterschaffende Phantasie anregen. Allein wie es keine echte Porträtmalerei gibt, so fehlt auch — wenigstens der realistischen Malerei der Ukiyoye schule — das tiefere psycho logische Interesse. Es ist eitle Sinnenlust: Freude

am Sichtbaren, Charakteristischen, an starker Farbe oder an zarten Nuancen; sachliche Prima malerei und Virtuosität und Grazie der Linie — nichts mehr in dieser neueren japanischen Kunst von der

Idealität und Geistigkeit, die an Werken der älteren höfischen, religiösen und aristokratischen Kunstrichtungen Japans geruhmt werden.

Dass die impressionistische Richtung der japanischen Malerei in der realistischen Schule nicht gerade geeignet scheint, Seelenleben zu kündigen, Temperament zu äußern, mithin psychologisch zu interessieren, liegt wohl in dem Prinzip dieser Richtung, und ist bei einem Volke von Stoikern, wie es die Japaner sind, nicht wunderbar. Eine ähnliche Erfahrung macht übrigens auch unsere europäische Malerei durch, die bald im Verfolg subjektiver Eindrucksdarstellung, bald in dem Bestreben, großzügig nur Typisches zu sagen, nichts verrät von einer inneren Seelenregung. Vielleicht ist es aber gerade der Mangel an offensbaren gedanklichen Beziehungen, der Verzicht auf alles, was außerhalb der rein sinnlich malerischen Empfindung liegt, die das Glück dieses Japanismus bei den modernen europäischen Realisten gemacht hat. Sie sprechen von einer malerischen Phantasie, die sich erschöpft in der Lösung rein malerischer Aufgaben, der sogenannten „künstlerischen Probleme“. Sie halten nichts von der geistigen Phantasie, die mit den Mitteln der Malerei um die Erweckung von Empfindungen poetischen, moralischen, gemütlichen Ursprungs wirkt. In dem jüngsten Federkrieg „hie Böcklin, hie Liebermann“ tritt der Gegensatz der Richtungen in scharfer Weise hervor.

* * *

Wir haben mittlerweile erkennen gelernt, daß die jüngste Wirkung Japans auf die europäische Kunst, speziell auf die Malerei, einseitig ausgegangen ist von einer ganz bestimmten Gruppe japanischer Kunstwerke, wie sie die Ukiyoneschule zur Blüte gebracht hat, und haben erfahren, daß diese Schule keineswegs das darstellt, was den Besten in Japan als gute Kunst erscheint. Es wäre daher unbesonnen, wenn wir uns auf Grund der für die gewöhnlichen Volksklassen entstandenen Farbenholzschnitte ein Urteil anmaßen wollten über das Wesen und den Gehalt japanischer Malerei überhaupt.

Die Ukiyoneschule entstand im 17. Jahrhundert in Kioto

und blühte schon zweihundert Jahre in Ōedo.¹⁾ Sie ist die Folge einer „bürgerschen“ Kulturströmung innerhalb der Tokagawaperiode. In ihren Bilderbüchern, Einblattdrucken, Bilderfolgen und Rollbildern wendet sie sich wesentlich an die unteren Schichten des Volkes, die keine Malereiwerke bestellen konnten. Sie steht in einem bewußten Gegensatz zu der konservativen Kunst der höheren Stande. Läge es im Plane dieses Büchleins, auf die allgemeine Entwicklung der japanischen Kunst, speziell der Malerei einzugehen, dann müßten wir all der Bewegungen gedenken, die während derselben Periode lebendig gewesen sind und von denen die aristokratische Kanōschule und die höfische Tosa-Schule wenigstens erwähnt seien. Die Norin-Schule, die vielleicht das Äußerste in



Abb. 30. Pinienzweig von Schnee bedeckt. Malerei von Nenzan.
Sammlung Ch. Dreer, Paris (Aus: Migeon, Chefs-d'œuvre d'art japonais.)

impressionistischer Darstellung gewagt hat, verstärkt die Opposition der Utinoyeschule, ohne mit ihr zusammenzufallen.

Die Entwicklung des Holzschnittes ist — jedenfalls für Europa — die wichtigste Tat der zuletzt genannten Schule gewesen. Der Holzschnitt, seit den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts mit Handkolorierung, um 1712 Mehrfarbendruck, bis um 1765 eine beliebige Plattenzahl verwendet werden kann, hat diesem bürgerlichen Stil eine weite Verbreitung verschafft. Die ältere

¹⁾ Siehe Ernest A. Fenollosa, An Outline of the history of Ukiyo-ye, Tokio 1901, und Woldemar von Seidlitz, Geschichte des japanischen Farbenholzschnittes, Dresden 1897.

ostasiatische Woge wußte noch nichts davon, vielmehr ist durch die Holländer in Nagasaki eine gewisse Einwirkung europäischer Anschauungen (Perspektive, Schattengebung) in den japanischen Holzschnitt wie in die Malerei gedrungen (Abb. 32 eine Art „holländische“ Landschaft von Hokuiju). Dagegen hältst sich der Erfolg der neueren japanischen Einwirkung auf Europa ganz speziell an diese Blätter vervielfältigender Kunst.

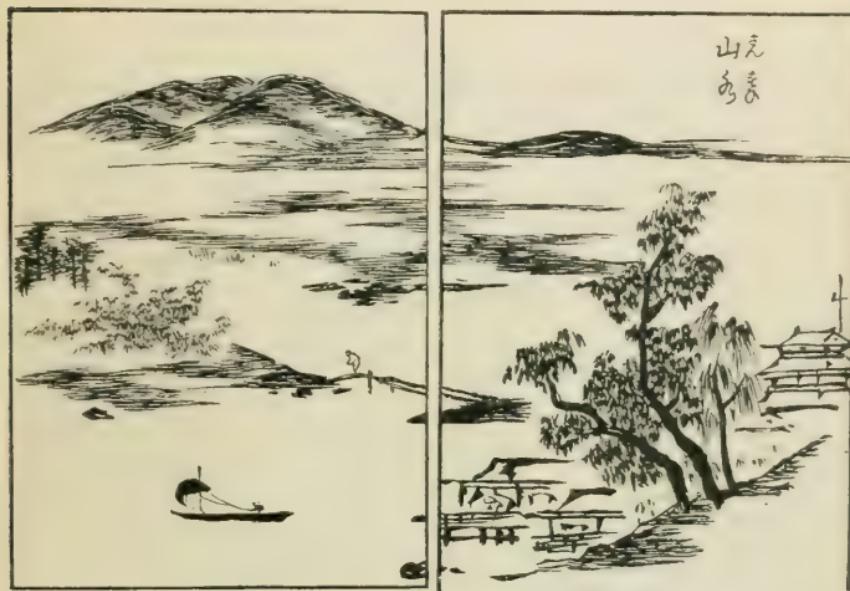


Abb. 31. Landschaft. (Aus: Norin, Stizzenbuch.)

Mit wahrer Entdeckerleidenschaft haben die Duret, Burty, die Brüder Goncourt und Gonse die fecke Virtuosität und geistreiche Finesse der japanischen Holzschnieder gepriesen. In einer Zeit, die den Tiefstand der europäischen Holzschnidekunst erlebte, wuchsen die Meister des japanischen populären Holzschnitts zu künstlerischen Titanen oder wenigstens zu exquisiten Lehrern eines superfeinen Geschmacks. Wenn man auch im Feuereifer der ersten Begeisterung die etwas feminine Grazie des Utamaro (gest. 1806) und die packende Gemeinverständlichkeit des Hauptmeisters im 19. Jahrhundert, des Hokusai, der neunzigjährig 1849 starb, über-

schätzte, so wirkte die Freude an diesen gänzlich ungehobenen Schäzen echten künstlerischen Temperamentes in hohem Grade befriedigend. Eine eindringendere Kritik hat dann an Stelle der späten Meister des 18. und 19. Jahrhunderts die älteren Meister in ihrer schlichten Kraft und großartigen Einfachheit hervorgehoben, und die Herbeit und fastende Technik des „Primitiven“ fand überzeugte Liebhaber.

In ähnlicher Weise wie auf die französischen Künstler und auf die in Paris tätigen Ausländer vollzog sich der japanische



Abb. 32. Landschaft. Farbenholzschnitt von Hokusai. Mit europäischer Perspektive. Kunstmuseum zu Leipzig.

Einfluß auf die Künstler Englands und besonders auch Nordamerikas, das sich beizeiten in den Besitz herrlicher Sammlungen japanischer Kunst zu setzen gewußt hat. Die Industrie der Tapeten und bedruckten Stoffe in England haben eine nachhaltige koloristische und stilistische Einwirkung durch japanische Vorbilder erfahren; in der nordamerikanischen Industrie ist ähnliches beobachtet worden. Dekorationskünstler wie La Farge und Tiffany haben in den Ausstattungen für amerikanische Krüppelwagen ihren Geschmack, speziell ihren Farbensinn in dem Studium japanischer Kunst eigenartig entwickelt.

Von den englisch-amerikanischen Künstlern hat, wie wir bereits bemerkt haben (S. 37), Mac Neills Whistler dem Kreise der Pariser Künstler, die für Japan schwärzten, nahegestanden. Die Entwicklung, die er von einer sozusagen wörtlichen Abhängigkeit von japanischer Kunst zu einer innerlichen Veränderung seines künstlerischen Charakters durchgemacht hat, kann zur Erläuterung des mehr geistigen Japanismus, der unsere europäische Kunst beeinflußt hat, dienen.

Whistler hat eine Anzahl Stimmungslandschaften geschaffen, die ohne die Kenntnis der Farbendrucke von Hiroshige nicht denkbar sind. Hiroshige hat auf den Amerikaner mit seinen Nachttücken, den Neuerwerkseffekten, den eleganten Silhouetten seiner figürlichen Staffagen einen tiefen Eindruck gemacht. Eine der japanischen Empfindung durchaus verwandte Art bemerken wir in Whistlers Nocturnes, die er in überaus feinen Tonharmonien — Symphonien in grau und grün, schwarz und gold, in blau und Silber — zu stimmen weiß.

Die geheimnisvollen Reize nächtlicher Stimmungen hat noch niemand feiner und zarter wiederzugeben gewußt; gerade in den gebrochenen, matten, verschwimmenden Tönen weiß Whistler Harmonien zu wecken, wie sie vordem nur die Nuancenkunst japanischer Meister darzustellen unternommen hatte. Neben der außerordentlichen Farbensensibilität steht in diesen Nachttücken und in diesen im Nebel verschwimmenden Naturausblicken und Seestücken eine phantastische Kraft der Suggestion, die uns bald in zarte Träume wiegt, die Sehnsucht nach der Ferne weckt oder ernste grausige Stimmungen erregt. Dieses Aneinanderschmiegen zarter Töne, dieses Auflösen kontrastierender Farben erinnert unwillkürlich an musikalische Wirkungen, und einen verwandten psychischen Reiz suchte Whistlers Kunst. Er suchte ihn nicht nur durch das Kolorit, durch die Feinheit der Nuancen, er suchte ihn auch im Rhythmus der Linien, im Aneinanderabwägen der Massen. — Man braucht nur an die Nachttücke *Nart van der Neers* oder an die Zwielichteffekte *Belottos* zu denken, um sich der Neuartigkeit dieser malerischen Entdeckungen bewußt zu werden.



Abb. 83. Das Kiebespaar Sufurōtu und Agenaki. Japanischer Farbenholzschnitt von Torii Kiyonobu. Bibliothek der Akademie für graphische Künste in Leipzig.

Was Hiroshige für Whistler bedeutet, das bedeutet Utamaro für Degas. In seinem hellen, blonden Kolorit sowohl wie in der ganzen Art seiner Komposition und Zeichnung hat der französische Künstler von den suggestiven Farbenholzschnitten Utamaros aus dem Frauenleben Anregungen empfangen. Dem Japaner dankt dieser Klaissier des Impressionismus die gesteigerte Subtilität seiner Farbennuancierung und die leidenschaftliche Unmittelbarkeit seiner Zeichnung.

Diese beiden Beispiele mögen genügen für den greifbaren Nachweis einer tiefen, geistigeren Beeinflussung der modernen Malerei. Sie lehren die japanische Kunst als einen Bundesgenossen der modernen europäischen Kunst verstehen.

* * *

Neben der allgemein anregenden Einwirkung auf den Geschmack und die Farbensensibilität der Maler geht eine nicht minder heilvolle Wirkung auf die Erweiterung unserer technischen Druckverfahren hin. Nach längeren Bemühungen gelang es, der Schwierigkeiten des japanischen Farbenholzschnittes, der im Wesen auf dem Prinzip unserer alten Hell-dunkelschnitte des 15. Jahrhunderts beruht — bis zu einem



Abb. 34. Farbenholzschnitt von Utamaro.
Kunstgewerbemuseum zu Leipzig.

gewissen Grade Herr zu werden.“) Ausgezeichnete Künstler wie Auguste Lepère, Henri Rivière in Frankreich, dann in Deutschland vor allem der zu früh verstorbene Otto Eckmann, Peter Behrens in Düsseldorf und neuerdings Orlit in Berlin, haben in der Nachahmung des japanischen Druckverfahrens wirkungsvolle Holzschnitte hergestellt. Doch liegt es in der Natur der Sache, daß die japanische Druckmethode (Handdruck) keine „industrielle“ Ausnutzung bei uns finden konnte. Allein nicht nur technische Lehren verdanken wir dem Vorbild Japans.

Wie die Malerei einer für den künstlerischen Fortschritt belangreichen Gruppe europäischer Maler sich an japanischer Art inspirierte, so haben die dekorativen Künste wie die Plakatkunst, die Buchillustration wertvolle Anregungen erfahren. Amerikaner, Engländer und Franzosen haben ihrem Plakatstil in der Zeichnung und besonders im Kolorit ein lebhafteres Gepräge gegeben. Sie suchten nach schlagenden Kontrasten, großzügigen Linien. Für beides bot die japanische Malerei Handhaben. Nicht nur in der Richtung nach auffälliger Fernwirkung, auch im Hinblick auf eine mit zarteren Nuancen ansprechende Weise war ihr Vorbild förderlich. Vor allem aber lehrten sie mit farbigen Flächen arbeiten und haben — wenigstens eine Zeitlang — die frasse auf photographischer Grundlage arbeitende Manier, die auf Naturvortäuschung hinausläuft, in die Schranken gewiesen. Sogar ältere Künstler wie z. B. der Franzose Chéret haben sich leiten lassen, und die höchst bemerkenswerte impressionistische Plakatkunst Toulouse Lautrecs steht ebenso wie die zuweilen hyperästhetische Kunst der Bradley und Beardsley auf dem Boden des Japanismus. Ein vorzügliches Beispiel (Abb. 33) älterer japanischer Kunst für die packende Wirkung einiger großzügigen Figuren im Vergleich zum danebenstehenden Text bietet ein seltes Blatt aus dem Nachlaß von S. Bing in Paris. (Der Holzschnitt ist ein Werk des Torii Kiyomatsu und stellt die Diran Agenaki und ihren Geliebten

*) Eine gute Darstellung des japanischen Druckverfahrens nach einer japanischen Quelle (Tokuno) gibt S. N. Koehler, Japanese Wood-Cutting and wood-cut printing. Washington 1894. Vgl. v. Seidlitz a. a. O., Edward F. Strange, Japanese illustration. London 1904.

Sukeroku dar, die, wie der poetische Erguß auf dem Blatte besagt, gemeinsam in den Tod gingen, um im Jenseits unter Buddhas Schutz mitsammen leben zu können.)

Wer scharf zusieht, wird auch in unserer modernen Illustrationskunst Einwirkungen japanischer Kunst herausfinden, und es ist dabei gleichgültig, ob diese Wirkungen durch bewußte Nachahmung oder auf dem Wege internationaler Übertragung eingedrungen sind. Die Zeichnungen und flächigen Kolorierungen, die mit Vorliebe von den Illustratoren des „Simplizissimus“ angewendet werden, haben ihre Wurzeln in einer impressionistischen Malerei, die auf das Ausspielen künstlerischer „Tonwerte“ ohne vermittelnde Zwischentöne einen Nachdruck legt. Sicherlich sind auch die Versuche, Text und Illustration harmonisch zusammenzubringen, in einem gewissen Sinne zuweilen durch das Beispiel der japanischen einfarbigen Bücher mit Bildern gefördert worden, wie wohl bei dieser modernen Renaissance der Buchillustration auch unsere alten Drucke aus dem 16. Jahrhundert Vorbilder abgegeben haben oder doch abgeben könnten. Des Franzosen Balloton derbe Manier und die geistreiche Weise Auguste Lepères sprechen jedenfalls für den japanischen Einfluß.



Abb. 35.

Eiserne Tsuba mit einem Pferd in durchbrochener Arbeit. Bez.: Atsada Tadatoki.
18. Jahrhundert. (Aus: Jacobi, Japanische
Schwertzieraten.)

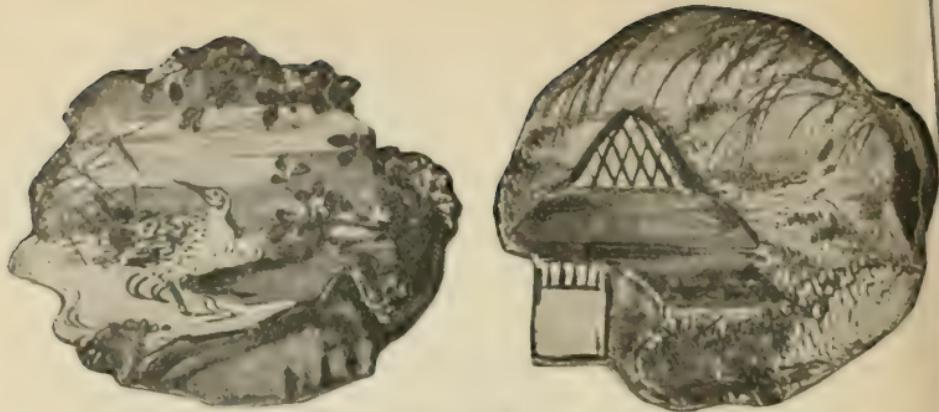


Abb. 36 a, b. Zwei Tösen mit Detor von Senzan Sammlung v. Gonse, Paris.
Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais.

III.

Dieselbe dem Fortschritt förderliche Rolle, die die japanische Kunst in der europäischen Malerei gespielt hat, kommt ihr auch auf dem Gebiete kunsthandwerklicher Arbeit zu.*.) Nur ist hier der Einfluß viel bestimmter und klarer nachweisbar, wiewohl der Vergleich der technischen Künste Japans mit denen der Europäer sehr auffällige Unterschiede aufweist.

Der wichtigste Unterschied ist wohl der, daß das japanische Kunstgewerbe durchaus Zweckkunst ist. Fast alles, was der Japaner künstlerisch veredelt, hat einen bestimmten Gebrauchszauek, den man kennen muß, wenn man die Formen und die Art seiner künstlerischen Veredlung richtig verstehen will. Dinge, die nur einem dekorativen Bedürfnis dienen, z. B. leere Vasen als Zierrücke, kennt der Japaner alten Schlages nicht, und auch der moderne, der wieder mit Stolz an der alten heimischen Kunst hängt, begreift nicht, wie man sein Haus mit prunkvollem nutzlosen Gerät ausstaffieren kann. Ein Blick in ein japanisches Haus zeigt auch gleich, daß für solche Ziermöbel und Geräte, wie sie der Europäer liebt, gar kein Platz vorhanden

*.) Über das japanische „Kunstgewerbe“ im allgemeinen: S. Bing, Japanischer Formenschatz. Leipzig 1888—91; Justus Brindmann, Kunst und Handwerk in Japan. I. (einiger) Bd. Berlin 1889; Louis Gonse, l'Art japonais. Paris 1883; A. J. Stein, Japan. 2. Aufl. Leipzig 1905 f.; Gaston Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais. Paris 1905.



Abb. 37. Das Innere eines Theehauses. Japanisches



Farbenholzschnitt von Nishimura Shigenaga. (Um 1759)



ist. Auch der Komplex von den Räumlichkeiten eines Teehauses, den der große unbezeichnete Farbenholzschnitt von Nishimura Shigenaga darstellt, zeigt, wie wenig hier für nutzlose Geräte Platz war (Abb. 37, Tafel).

Das gewöhnliche japanische Wohnhaus ist überaus einfach, hat kleine Räume, die durch verschiebbare Wände, Wandschirme, Paneele, Gitterwerk abgeteilt sind. In dem Hauptgemach befindet sich eine wenig vertiefte Wandnische, das Tokonoma, in der zeitweili us besonderem Anlaß (Feste, Gäste) eins, seltener zwei oder drei alte Rollbilder (Rakemono, Abb. 38) aufgehängt und die Geräte, eine Vase, ein Blumengefäß (Hanaïke), ein Räucher- (Örō) aufgestellt werden.

Nach alten ...stregeln werden Blumen oder Zweige in die Vase gesteckt, und die Kunst dieser Aufzierung, über die es eine ganze Literatur gibt, besteht darin, daß sie zu Form, Bewegung und Farbe der Vase und zu der Umgebung harmonisch stimmen muß (Abb. 39). Auch das Koro erscheint dem Japaner erst dann vollkommen, wenn ihm der wohlriechende Rauch sich kräuselnd entsteigt. Für bloße Zierrücke (Okimono), die keinerlei Gebrauchsziel dienen, ist im Hausrat alten Stils kein Platz, erst in neuerer Zeit haben sie sich zuweilen und immer in nur wenigen Stücken Eingang verschafft. Wirklich froh wird der Japaner seiner kunstreichen Geräte und Gefäße, wenn er sie in der Hand hat, sie „erlebt“, wie wenn bei den zeremoniösen Teegeellschaften (Chano Yu) die Teekummen (Chawan) oder die kleinen Vasen für das hellgrüne Teepulver (Chaire) von Hand zu Hand gehen. Ist dann das Stück im Kreise verständiger Gäste weidlich bewundert worden und seine Gebrauchsmission erfüllt, dann wandert es wieder in ein seidenes Säckchen und dann in ein sauberes Lackkästchen, das mit seidenen Schnüren kunstgerecht verschlossen wird.

Ebenso verschwindet das aufgehängte Rollbild wieder in seinem Behälter, ebenso werden nach dem Gebrauch die Bronzegeräte auf das sorgfältigste verpackt und aufgehoben. Die mannigfachen Schwertzieraten — das Stichblatt (Tsuba), die Zieraten am Griff (Fuchi-Kashira) und die Schwertnadel (Kogai) — alle diese, von europäischen Sammlern meist einzeln gesammelten Zierrücke ge-

hören zusammen und diese Zusammengehörigkeit kommt in ihrem Dekor zum Ausdruck. Die mehrfächerigen, *Zuro* genannten Dosen und das Tabaksbesteck bedürfen, um am Gürtel getragen werden zu können, eines Knopfes (*Netske*), der das



Abb. 38. Anordnung der Nakemono und Beispiel der Ausstellung von Blumenvasen. Aus einem japanischen Buche über Blumenauftierung. Kunstmuseum zu Leipzig.

Herausgleiten verhütet. Auch hier muß das eine zum andern stimmen — stimmen nicht nur in der Formen- und Farbenwahl, auch in der Symbolik, im „Inhalte“ des Dekors.*)

*) Namentlich Schwertzieraten sind in Europa viel gesammelt worden. Zur Einführung in das Studium dieser technisch und künstlerisch überaus lehrreichen Materie sei hingewiesen auf den Versuch einer Chronologie

An diesen Arbeiten merken wir die Herrschaft einer Geschmackskultur, die das ganze Volk, hoch und niedrig, durchdrungen

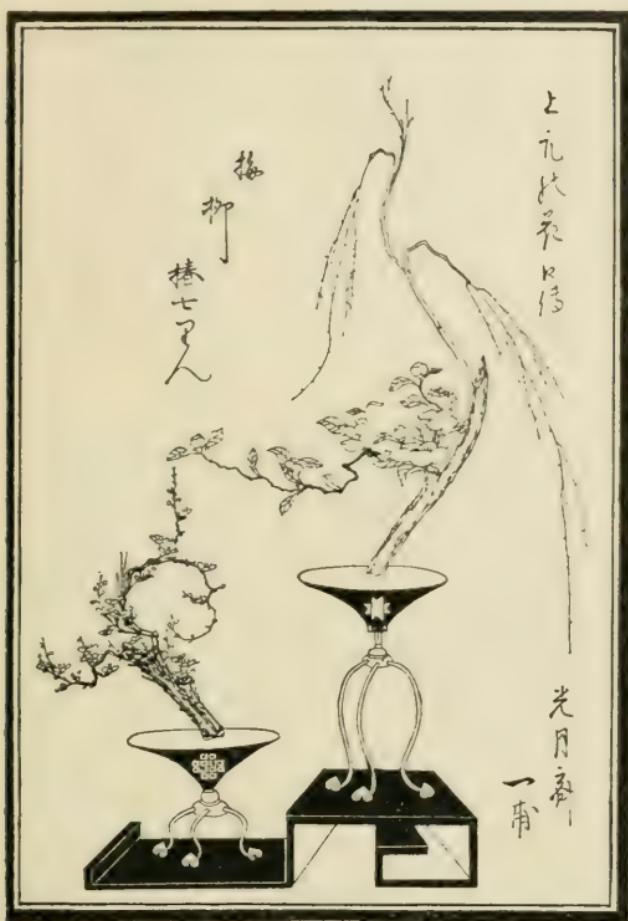


Abb. 39. Beispiele von Blumenaußierung. Aus einem japanischen Buche. Kunstmuseum zu Leipzig.

hat. Wir werden dabei an ein Ziel erinnert, dem seit der künstlerischen Kultur der Antike das Abendland nur zum Teil

von Hayashi, *Les gardes de sabre japonaises au Musée du Louvre*, Paris 1894, auf Shinkichi Hara, *Die Meister der japanischen Schwertzieraten*, Hamburg 1902; Gustav Jacoby, *Japanische Schwertzieraten*, Leipzig 1904. Über die Netsuke s. Albert Brockhaus, *Netsuke. Versuch einer Geschichte der japanischen Schnitzkunst*. Leipzig 1905.

und in wenigen Epochen — etwa während der Blüte der Gotik, während der Renaissance in Italien, während der Herrschaft des Rokoko — wirklich nahe gekommen ist. Wenn gegenwärtig wieder in deutschen Landen die Sehnsucht nach einer Volkskunst lebendig geworden ist, so wird das Ziel doch nur erreichbar sein von der Grundlage einer sehr viel weiter greifenden Geschmackskultur aus, als wir sie zurzeit besitzen. Solange das Begehrn nach zwecklosem Ziergerät, die Freude am „bloß Dekorativen“ herrschend ist und diese Kunstmacherei noch wie eine Pest im Bürgerhause wie im Palast wütet, können wir ruhig von den Japanern die Lehre von dem zureichenden Zwecke kunstgewerblicher Arbeit annehmen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen werfen wir einen Blick auf den Einfluß Japans auf die europäische Keramik des 19. Jahrhunderts. Gleich im vorhinein muß bei diesem Anlaß auch eines gewissen Anteils Chinas, dessen Einfluß sonst fast ganz zurückgetreten ist, gedacht werden. Eine Gruppe chinesischer Porzellane, deren malerischer Reiz bei einfacher Form in der Farbe der Glasuren liegt, hat, je mehr hervorragende Stücke bekannt geworden sind, desto mehr zur Nachahmung gereizt. Weißglasierte Porzellane (*blancs de Chine*) und die alten seladonfarbigen Porzellane waren schon im 18. Jahrhundert bekannt. Die glänzenden Beispiele von Porzellanen mit farbigen, fleckigen, geflammtten Glasuren, die von den Chinesen bis zur raffinierten Nachahmung, z. B. der Malhaut und des Edelrotes alter Bronzen entwickelt worden sind, solche Stücke, wie sie die Sammlungen Salting in London und Walters in Baltimore am zahlreichsten vereint zeigen,^{*)} sind erst im 19. Jahrhundert häufiger nach Europa gebracht worden. Von Anbeginn an reizten namentlich die durch Kupferoxyde entwickelten Skalen roter bis purpurner, violetter und blauer

^{*)} Stephan Bushell, The Walters' Collection. Boston 1894 ff.
Mit vortrefflichen farbigen Lithographien von Louis Prang.

Glasuren, wie sie in der Kanghi-Periode (1660 bis 1722) und in der des Kienlung hergestellt worden sind, zur Nachahmung. Den ersten Versuchen, die 1848 schon in Sévres angestellt wurden, folgte — von minder wichtigen abgesehen — in den achtziger Jahren erst die Berliner Porzellanmanufaktur. Die nach dem Chemiker Seger sogenannten Segerporzellane stellen eine wohlgelungene Ware an rotglasierten und geslammtten Porzellanan dar. Zur gleichen Zeit nahm auch Sévres diese Fabrikation wieder auf, deren Erfolge sich auch andere Manufakturen sehr bald zunutze gemacht haben.

Viel wichtiger als diese interessanten Porzellane ist die Umwälzung, welche das europäische Steinzeug wieder einer künstlerischen Veredelung zugeführt hat. Hier setzt ausschließlich der Einfluß japanischer Keramik auf das nachdrücklichste ein.

Das Steinzeug, das aus einer Tonerde besteht, die im Brände zu einem harten undurchlässigen Scherben versintert, hat im 16. und 17. Jahrhundert besonders in Deutschland (aber auch in Frankreich und England) eine künstlerische Veredelung in Gebrauchs- und Ziergefäßen, namentlich Krügen, erfahren. Es braucht nur an die weißen feinreliefierten Siegburger Schnellen, an die grauen, braunen Kölner, Haerener, Frechener und Nassauer Krüge und an die fränkischen, schlesischen, österreichischen und sächsischen emaillierten Waren erinnert zu werden, um die Vorstellung einer im Dekor der Renaissanceornamentik folgenden, hochgeschätzten echt deutschen Kunst wachzurufen. Aber schon im 17. Jahrhundert ging diese Blüte der Töpferkunst ein, als die Fayence zu einer Bedeutung gelangte, an der, wie wir sahen, der ostasiatische Einfluß beteiligt gewesen ist, und im 18. Jahrhundert, als das Porzellan und später das von England eindringende Steinzeug aufkamen. Seitdem trat das Steinzeug nur noch in technisch wichtigen Waren auf, diente im 19. Jahrhundert vorwiegend der Fabrikation von Kanalisationsröhren und Chamotteziegeln. Niemand mehr dachte an die Möglichkeit einer kunstreicheren Verwendung dieses beständigsten Materials, das so gut sich in den Dienst des Architekten stellt als Baukeramik, und das z. B. so zierliche in mattbrauner Sprenkelung glasierte Gefäße bildete, daß man sie

in den Niederlanden und ganz besonders in England geschmaclvoll in Silber fäste.

Da lernten wir seit den siebziger Jahren eine große Menge Werke der japanischen Keramik kennen, die offenbar in der ersten Epoche des ostasiatischen Einflusses auf Europa unberücksichtigt geblieben waren. Der Geschmack des 18. Jahrhunderts suchte die ornamentierte Porzellanware; für die unscheinbaren, so einfachen und doch technisch sehr schwer nachahmbaren Töpferwaren hatte man keinen Sinn. Auch im 19. Jahrhundert ging der Nachahmung dieser Werke eine kurze Phase voran, in der sich hervorragende englische und französische Keramiker bemühten, der Fayence wie dem Porzellan durch einen japanisierenden Dekor — naturalistische Blumen — einen neuen Reiz zu verleihen; aber diese Bewegung, in der sich Künstler wie Bracquemond, Théodore Deck, Charles Cazin auszeichneten, wurde bald rückständig. Die Zukunft gehörte der koloristischen Glasurenkunst, die in der japanischen Töpfekunst alle Möglichkeiten der Verfeinerung erschöpft zu haben scheint.

*

Die meisten Bestandteile der künstlerischen Kultur Japans beruhen auf den über Korea vermittelten Vorbildern der älteren chinesischen Kunst. So dankt Japan auch eingewanderten koreanischen Töpfern mannigfache technische und auch ornamentale Anregungen, wie zum Beispiel die sogenannte Mishima-Arbeit, die ähnlich den französischen Fayences von St. Porchaire, der fälschlich sogenannten Henri-deux-Ware aus dem 16. Jahrhundert, darin besteht, daß zur Verzierung der Gefäße vor dem Brände Einlagen in schwarzer oder weißer Masse gemacht werden. Im wesentlichen ist aber doch die japanische Töpfekunst eine nationale Kunst geworden. Sie schafft, wie wir schon andeuteten, lediglich Gebrauchsgeräte, nicht aber in Massenfabrikwaren, sondern als individuelle Arbeiten bestimmter, zum Teil von hervorragenden Künstlern geleiteter Werkstätten.

Verarbeitet werden eine Menge Erden von sehr verschiedener chemischer Beschaffenheit, bald nach dem Brände harte steinzeug-

artige, bald leicht bröckelnde steingutartige. Nicht immer werden die Formen auf der Töpferscheibe gedreht, sondern so mit der Hand gebildet, daß die Eindrücke der formgebenden Hand sichtbar bleiben. Dadurch erhalten diese Kummeln, Töpfe, Väschen und Döschen ein subjektives Gepräge, und oft ein an primitive Formen erinnerndes oder bäuerliches Aussehen. Um diese bewußt gepflegte Eigentümlichkeit recht zu empfinden, braucht man nur einen Augenblick an irgendeine griechische klassische Vasenform zu denken, um des Gegensatzes zwischen ostasiatischer und antiker Auffassung bewußt zu werden. Hier ein Aufbau der Form, eine edle strenge Gliederung, im Ornamente symmetrische Anordnung — dort einfachste Gebrauchsform und im Dekor der Reiz farbiger Glasuren.

Das Beharren der japanischen Töpfer bei wenigen typischen Gebrauchsformen in einer Art liebhabermäßiger Dekorationsweise hat einen Grund in gewissen von der guten Gesellschaft ehrfürchtig gepflegten Gewohnheiten. Eine solche Gewohnheit, die in alter Zeit aus China übernommen wurde, aber erst in Japan zu einer feierlichen Zeremonie entwickelt worden ist, ist das Chanoju, eine Zusammenkunft der Männer, um bei dem Genüß des in henkellosen Kummeln gereichten grünen Pulvertees gebildete Unterhaltung zu pflegen. Namentlich im 17. Jahrhundert standen die Teegeellschaften in Japan in Blüte und haben für die Verfeinerung der Sitten eine ähnliche Bedeutung gehabt wie etwa ein Jahrhundert später die Konversationen in den Salons in Frankreich, mit dem Unterschied freilich, daß hier die Damen dominierten, während sie in Japan ganz fehlen.

Das Geräte, dessen man bei diesen Veranstaltungen bedurfte, beschränkte sich auf das Notwendige; für die künstlerische Arbeit kommen in Betracht die Teekummeln (chawan) zum Trinken, die Teepulverbehälter (chaire) und die Wassertöpfe (midrusashi). In guten Häusern legte man sogar Wert darauf, möglichst altes oder altertümliches Gerät von individueller, künstlerischer Erscheinung zu kredenzen, und es war gute Sitte, daß der Teilnehmer am Chanoju über die altertümliche oder künstlerische Qualität der benutzten Geräte sich äußerte. Ästhetischer Meinungsaustausch

also unter Männern bei durchaus ernsthaftem Anlaß, denn das Chanoyu diente mitunter auch politischen Zwecken wie etwa die englischen Klubs!

Bei so pietätvollen und so ästhetischen Neigungen der besten Stände ist es kein Wunder, wenn Regeln der beim Chanoyu zu beobachtenden Gebräuche aufgestellt wurden, und wenn es in Rioo vornehme Herren gab, Teegelehrte (Chajin), die aus Liebhaberei

Töpfer wurden, um sich selbst ihre Chawan und Chaire nach ihrem Geschmacke herzustellen. Bis zu solcher Verfeinerung haben wir es im Abendland nicht gebracht, wir können uns höchstens auf die hohen Herren berufen, die im 17. Jahrhundert aus Elfenbein Drechslerarbeiten mit Anmut fertigten, oder die zu Anfang des 19. Jahrhunderts fleißig lithographierten.

Es ist erstaunlich, zu welcher Mannigfaltigkeit der farbigen

Abb. 40. Wassertopf grau mit blauer, tropfender Überfangglasur. Vez.: Sobatai und Naturatmen. 1825. Boston, Museum of fine arts (Aus: Catalogue of the Morse collection of Japanese pottery.)



Nuancen die Japaner die Neuerkünste der Keramik entwickelt haben. Die Verschiedenheit der technischen Verfahren zur Erzeugung läßt sie zartester Farbentöne sind so groß, daß sie aller Einteilung in bestimmte technische Gruppen spotten. In einer Unmenge kleiner Werkstätten, die über ganz Japan verteilt sind, sind einzelne Werkstätten, oft durch mehrere Generationen hindurch, tätig und bemühen sich, ihren Produkten den Stempel persönlicher Künstlerschaft zu erhalten. Eine große Menge dieser Töpferwerkstätten erzeugen Gefäße, deren Reize in einer körperlich auf-

geschmolzenen farbigen Glasur bestehen, die wie ein dicker Sirup in unregelmäßigen Bahnen an den Gefäßwänden herunterrinnt (Abb. 40) und noch über dem Gefäßboden in dicken Tropfen gerinnt. Zuweilen bleiben große Teile der Gefäße von dieser Überhangglasur frei, der Bodenrand wenigstens bleibt immer von der Glasur unberührt. Willkürlich, zufällig erscheinen die Wirkungen, die auf diese Art aus dem Gegensatz glasierter und unglasierter Teile entstehen, und doch erfordert ihre Herstellung lange technische Versuche und ein sicheres Gefühl für koloristische Wirkung (Abb. 41). Mitunter werden mehrere farbige Glasuren so übereinander gelegt, daß sie zusammenlaufen: auf diese Weise entstehen eine Menge kostliche und raffinierte Effekte. Die Glasur ist zumeist glänzend, spiegelnd wie Glas, zuweilen auch matt wie der feuchte Glanz der menschlichen Haut; sie kann stumpf, rauh, spröde sein und häufig zeigt sie Sprünge, Haarrisse, die mit Absicht erzeugt sind (Abb. 42). Zuweilen, um sie noch mehr hervorzuheben, sind die feinen Sprünge (éraquelures) mit dunkler Masse eingerieben. Auch in diesen Haarrissen gibt es eine Menge feiner Varietäten. Wirkliche Brüche werden kunstvoll mit Goldlack ausgekittet: die Restauratoren machen also aus der Not eine Tugend und verleihen dem gesprungenen Gefäß durch ihre Lackarbeit neuen dekorativen Reiz.*)



Abb. 41. Sakesflasche (Setoware). Sammlung Roehlin, Paris. (Aus: Pigeon, *Chefs d'œuvre d'art japonais.*)

* Eine kurze Übersicht über die wichtigsten Gruppen der japanischen Töpferkunst mit vortrefflicher Würdigung ihrer künstlerischen Ansprüche gibt der kürzlich verstorbene Pietro Krohn in dem Aufsatz: Japanische Keramik in der Zeitschrift für J. Brinkmann: Das hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. Hamburg 1902. S. 115. Vgl. ferner Augustus

Wie der europäischen Keramik der ganz ornamentlose koloristische Dekor lange Zeit fremd geblieben ist, so ist für sie auch diese Benutzung und Entwicklung ursprünglich technischer Mängel wie der Glasurrisse zu einem künstlerisch reizvollen Effekt, ist das Craquelé, das auch an chinesischen Porzellanen vorkommt, etwas Neuartiges gewesen. Zwar gibt es unter den alten italienischen Majoliken, die neuerdings bei Ausgrabungen in Florenz, Faenza, Ferrara und anderwärts gefunden worden sind, Beispiele einer Ware, vielleicht aus dem 13. und 14. Jahrhundert, die in auffälliger Weise Haarrisswirkungen zeigen, aber das sind doch wohl Ausnahmen, Zufallserscheinungen. Erst mußte unser modernes Auge durch die neuen malerischen Errungenschaften sensibler Impressionisten auf das Empfinden der koloristischen Imponderabilien eingestellt werden, ehe wir den feinen künstlerischen Reiz der schlichten japanischen Töpferwaren empfanden lernten. Als aber einmal die Erkenntnis dieser neuen ästhetischen Werte lebendig war, da regte sich auch sofort die Nachahmung. Zuerst in Frankreich.



Abb. 42. Rumme mit geträdter Glasur. 17. Jahrh. Sammlung Kochlin, Paris. (Aus: Migeon, *Chefs d'œuvre d'art japonais*.)

Im Jahre 1857 waren die ersten japanischen Töpferwaren derart nach Paris gekommen, bald darauf hatte der in Paris ansässige Italiener Cernuschi schon eine stattliche Sammlung zusammengebracht, und seitdem bemühten sich Kunstliebhaber und Maler etwas ähnliches herzustellen. Der Pionier der modernen Keramik nach japanischen Anregungen wurde aber Jean

W. Franks, *Japanese Pottery*. London 1880. Edward S. Morse, *Catalogue of the Morse Collection of Japanese Pottery*. Boston 1901. Minagawa Noritane, *Mawakobijutsu. Notice historique et descriptive sur les arts et industries japonais*. 7 Teile. Tokio 1876—1880. S. Brindmann, *Renzan*. Hamburg 1897. Münsterberg, *Japanische Kunstsgechichte*. Braunschweig 1905 f.

Carriès, auf den die japanischen Töpferwaren auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 einen tiefen Eindruck gemacht hatten. Als er nach langem Suchen, fern von Paris das nötige Material, Steinzeug (grès), gefunden hatte, ruhte er nicht eher, bis ihm die Nachahmung meist braun glasierter japanischer Waren in einfachsten Formen gelungen war.

Sein Hauptbestreben dabei war, nicht glänzende sondern matte Glasuren zu entwickeln, (*émaux mats*), die sich zart anfühlen. Zuweilen wendete er auch, wie die Japaner ihren Goldlack, mattes Gold als Auftragmasse an, und es gelang ihm eine Reihe höchst geschmackvoller Töpferwaren herzustellen, die gegenwärtig als Geschenk von G. Hoentschel eine Zierde des Musée de la Ville de Paris im Petit Palais der Champs Elysées bilden. Aber Carriès ging weiter. Er wollte das durch matte Glasuren veredelte Steinzeug in den Dienst der Plastik und der Architektur zwingen. Er hat eine Anzahl vorzüglicher Büsten, Figuren, und Tierbilder geschaffen. Sein großes Werk aber, an dem er unermüdlich bis an sein zu frühes Ende (1894) arbeitete, war ein riesiges monumentales Tor aus Steinzeug mit einer Fülle plastischer Masken und grottesker Tierformen in fast gotischer Manier. Er hat dies Werk nicht vollenden können, aber, was er in einem kurzen Leben geschaffen hat, ist stark genug gewesen, um der ganzen neueren französischen Monumentalkeramik ein flares und großes Ziel zu weisen.

Nach Carriès haben eine Menge Künstler den Weg, den er zuerst beschritt, begangen, und in der Entwicklung sehr verschiedener Steinzeugwaren haben sie auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Es genügt an dieser Stelle, einige der wichtigsten und glücklichsten Vertreter dieser von Ostasien angeregten neuartigen franzö-



Abb. 13. Teajche mit Emaildekor (Setoware). Kunstgewerbemuseum zu Leipzig.

französischen Keramik kurz zu charakterisieren. Ihre Werke haben weite Verbreitung gefunden und auch die deutschen Kunstgewerbemuseen sind bemüht gewesen, wenigstens Proben dieser neuen Kunstgattung zu sammeln.) Die wichtigsten französischen Keramiker dieser Richtung sind: Chaplet, Bigot, Paul Jeanneney, Auguste Delaherche, Dalpayrat und Lesbros, Edmond Lachenal, Albert Dammouse, Paul Milet.

Ernest Chaplet in Choisy-le-Roi gehört zu den älteren Vertretern der französischen Keramik.^{**}) In den siebziger Jahren

des vorigen Jahrhunderts hatte er schon durch seine Unterglasur-Schlicker-Malereien (barbotine) auf Fayence Aufsehen erregt. Dann wandte er sich der Veredlung des französischen Steinzeugs zu und versuchte rote Kupferglasuren nach ostasiatischen Vorbildern zu erzeugen. Ende der achtziger Jahre kam er damit zu Rande und hat seitdem immer feinere und reichere Effekte erzielt. Je nach dem Hitzegrade des Brandes nehmen die mit Öryden versezten Glasuren verschiedene Tönungen an; aus dem Kupferoxyd vermag Chaplet graue, grüne, gelbe, blaue und rote Töne zu entwickeln, und unter Überwindung

Abb. 14. Flasche mit brauner Schlicker-Malerei (Setoware). Kunstgewerbe-museum zu Leipzig.

größer technischer Schwierigkeiten hat er auch auf größeren Schalen in einfachen Formen seine Farben seltsam zu mischen verstanden.

Alexandre Bigot ist aus Liebhaberei für die einfachen japanischen Tonwaren Keramiker geworden; er versuchte sich in geflammt und mattfarbigen Steinzeugglasuren und fand gerade durch die Mattfarbigkeit seiner Produkte so viel Beifall, daß hervor-

* Einen guten Überblick über die von Japan beeinflußte europäische Keramik gibt Richard Borrman, Moderne Keramik. Leipzig 1902.

**) S. darüber Georges Vogt in den Rapports du Jury International, Groupe XII. Paris, Imprimerie nationale 1902.



ragende Plastiker ihm Modelle von figürlichen und dekorativen Skulpturen zur Vervielfältigung in glasiertem Steinzeug übergeben. Infolgedessen entstand der industrielle Großbetrieb der Aktiengesellschaft Bigot & Cie. in Paris, deren Spezialität die Baukeramik geworden ist. Für die Innen- und Außendekoration der Häuser stellt diese Firma in Fliesen, Ziegeln und Formstücken aus Steinzeug fast alles her, was sonst Sache der Steinbildhauer gewesen war: Türumrahmungen, Rampe, Fontänen, gewaltige Frieze, Pilaſter, Säulen, Gewölbstücke u. a. Der berühmte Tiersries von der Porte Monumentale der Pariser Weltausstellung 1900, modelliert von Jouve (ein Teil davon im Leipziger Kunstmuseum), das aus emaillierten Ziegeln zusammengesetzte „Bäckerrelief“ von A. Charpentier, der Narziss an der Quelle von demselben Künstler, sind aus der Fabrik von Bigot hervorgegangen.

Auguste Delaherche in Paris gehörte ebenfalls zu den ältesten französischen Schwärmern für die japanische Keramik, die ihm bei seinen Arbeiten vielfache Anregungen gegeben hat. Er legt Wert auf die Formengebung seiner Vasen, gibt ihnen Formen mit leichten Rieselungen, denen sich die Glasuren in ihrem Verlaufe anpassen. Seine Palette ist reich an feinen Nuancen vom Purpurrot bis zum matten Gelb und hellen Blau. Mit der Erzeugung kristallisierender Glasureffekte bringt er etwas hinzu, das die Japaner nicht gekannt haben.

Albert Dammouse in Sèvres, begann mit Nachahmungen chinesischer Seladone, ging dann über zur Emaillierung von Fayencen und Steinzeug. Adrien Dalpayrat und Mme Lessbroſſe in Bourg-la-Reine arbeiten mit Rupferglasuren und erzeugen rote, dunkelgrüne, violette und blaue Tönungen. Edmond Lachenal in Châtillon bearbeitet die Fayence, das Steinzeug und das Porzellan in verwandter Weise, eine Spezialität sind seine Fliesen für die Dekoration des Mobiliars. Paul Milet in Sèvres bedient sich ebenfalls der Fayence. Neben den genannten sind natürlich noch viele andere, besonders industrielle, bemüht, die durch die Kenntnis der japanischen Vorbilder erst ermöglichten modernen keramischen Neuheiten zu verallgemeinern. Es

ist kein Zweifel mehr, daß auf diesem Gebiete sehr wichtige technische Vervollkommenungen und Erweiterungen der künstlerischen Ziele stattgefunden haben, die im letzten Grunde zurückgeführt werden müssen auf eine durch die japanische Kunst und durch die Arbeiten von Carriès angeregte Geschmacksbewegung.



Es hat lange gedauert, ehe in Deutschland ähnliche Versuche gemacht wurden. Wenn es später geschah als in Frankreich, so liegt es zunächst daran, daß uns weniger Gelegenheit zum Studium guter japanischer Kunst gegeben worden ist als in Frankreich. Dann aber liegt es auch daran, daß für die Förderung solcher Versuche, wie sie in Frankreich angestellt werden mußten, um das ersehnte Ziel zu erreichen, bei uns ein weit geringeres Interesse auch unter unseren fortgeschrittenen Kunstsfreunden und Industriellen vorhanden gewesen ist. Manche Industriellen bei uns zeigten wenig Neigung in kostspieligen Versuchen eine Ware herzustellen, deren Dekor nach japanischem Vorbild ihnen reizlos und als das Ergebnis bloßer Zufälle des Brandes erschien.

Das hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe ist lange Zeit die einzige Stätte gewesen, wo gute japanische Kunst studiert werden konnte, und noch gegenwärtig steht es im Japan-sammeln unter der Leistung Justus Brinckmanns durchaus an der Spitze aller ähnlichen deutschen Institute. So nimmt es auch kein Wunder, wenn die ersten Anwendungen japanischer Kunst für unsere heimische Kunst von Hamburg ausgegangen sind. In Hamburg studierten Eckmann und Behrens japanische Drucke. In Hamburg wurden zuerst die graziösen Körbslechtereien der Japaner nachgeahmt und aus Hamburg hat Hermann Muß in Altona die Anregung zu seinen Fayencen und Steinzeugen mit geschlossenen Glasuren gefunden. Noch einen Schritt weiter ist Julius Scharvogel (jetzt in Darmstadt) gegangen, der in der Entwicklung neuartiger Steinzeugglasuren nicht nur mit den besten Franzosen, sondern selbst mit den Japanern (in seinen Fliesen) wetteifert. Hoffentlich bietet sich diesem Keramiker bald einmal die ersehnte Gelegenheit, im größeren Umfang seine Kunst zu weisen!

Neben denen, die wir als glückliche Schüler der Japaner oder als selbständiger Umgestalter alter Verfahren hervorgehoben haben, steht die Menge Industrieller, die ihren Warenkreis mit Rücksicht auf die neue koloristische Strömung erweitert oder verändert haben.

Diese Notwendigkeit, mit fortzuschreiten, haben auch die großen Porzellamanufakturen von Meissen, Berlin und Sèvres erfahren, die unter dem Druck der neuen ostasiatischen Geschmacksinvasion sich, jede auf ihre Weise, bemüht haben, die koloristischen Anregungen zu verarbeiten. Sèvres hat mit großem Erfolg seine Formen und das Kolorit seiner Porzellane im Sinne der koloristischen Richtung und unter dem Einfluß der zarten Nuancen japanischer Maler und moderner japanischer Porzellanfabrikanten (Makudzu) verändert, und es hat in der Entwicklung neuartiger Glasuren auf Porzellan und auf Steinzeug einen tüchtigen Schritt vorwärts getan. Auch Berlin hat seine Palette verändert, in flammig glasierten Waren Hervorragendes geleistet und Meissen hat es nicht an Versuchen fehlen lassen, auch in der Unterglasurmalerei den modernen Anregungen zu folgen.

Den größten Erfolg aber unter den Porzellanfabriken haben in der selbständigen Verarbeitung japanischer Anregungen die Kopenhagener Manufaktur, die Fabrik von Bing und Groendahl in Kopenhagen und auch die schwedische Fabrik von Roerstrand zu verzeichnen.

Diese nordischen Manufakturen waren bereits auf der nordischen Ausstellung in Stockholm 1898 aufgefallen durch die Ausbildung

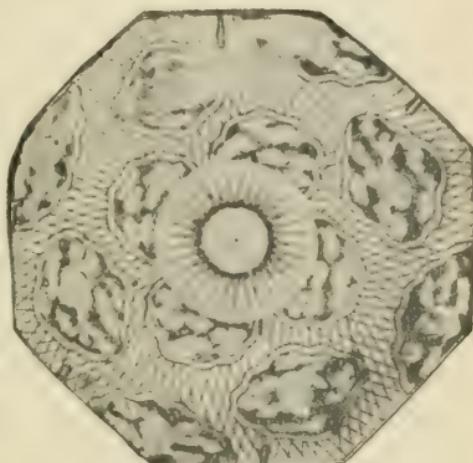


Abb. 15. Japanischer Porzellanteller (Autanivare). Sammlung Dr. Amelet, Paris. (Aus: Migeon, Chefs d'œuvre d'art japonais.)

neuer Glasuren, z. B. kristallinischer, die sie seit 1884 verfolgt hatten, und durch eine Anlehnung an neuere japanische Porzellane (Miyagawa Rozan, genannt Makudzu), überhaupt an japanische Kunst, für deren vorbildlichen Wert Männer wie Pietro Krohn und Arnold Krog energisch eintraten. In den Formen lehnen sie sich an die ostasiatische Weise an und in der farbigen überaus harmonischen Malerei sind sie in Zeichnung und Kolorit selbständige Schüler Japans. Die Skala der Unterglasurfarben haben sie nach der Richtung zarter Töne wesentlich vermehrt, und verfeinert und in der Herstellung einer Anzahl Glasuren, wie z. B. der kristallinischen, sind sie die Lehrmeister der Franzosen und aller übrigen geworden. Auch in ihren kostlichen Tierfiguren und Gruppen steckt eine Naturauffassung, die oft der japanischen verwandt ist; kurz, ohne das sorgfältigste Studium der japanischen Kunst hätte die dänische und die schwedische Porzellanindustrie nicht die Kraft gefunden, die ihr schließlich zur Selbständigkeit und Überwindung des fremden Einflusses verholfen hat. Das ist der große Erfolg einer gut verstandenen Lehre, und an diesem Erfolge haben mehr oder weniger auch andere Industrien teilgenommen, wie die Raestveder Fayenceindustrie Röhlers, deren Fliesen so gut zum Ziegelbau „stehen“ (z. B. im neuen Kopenhagener Rathaus; ein Beispiel von Röhlers Kunst: der Adlerfries im Leipziger Kunstgewerbemuseum).

Nach dem Vorhergehenden leuchtet ein, daß durch die Bekanntheit mit der japanischen Keramik eine folgenreiche Befruchtung der europäischen erfolgt ist. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Japaner als gute Kaufleute sich nicht auch bemüht hätten, auch jetzt wieder gewisse Produkte ihres Landes für den europäischen Markt besonders herzurichten. Auf den letzten zwei Weltausstellungen machten sich solche Waren ungebührlich breit. Wie sie uns mit billigen Bronzen überschütten, mit häßlichen Neindrucken der alten Harzholschnitte, mit virtuosen Fälschungen chinesischer Porzellane und Bronzen, mit billigem Silbergerät, schlechten Lackmalereien, so haben sie eigens für den Geschmack

der Europäer jene überreich dekorierten, mit Gold verzierten Satsumavasen hergestellt und die üppigen Wandschirme gestickt, die eine Zeitlang wie Wunder angestaunt worden sind und zum eisernen Bestand aller Japanläden gehören.

Seit wir mehr Werke alter und guter japanischer Kunst kennen gelernt haben und über die Bedingungen, unter denen sich die japanische Kunst entwickelt hat, besser unterrichtet worden sind, haben diese prätentiösen Exportwaren aufgehört, eine ernsthafte Gefahr für den gedeihlichen Fortschritt unseres Kunstgewerbes zu sein. Wir wissen jetzt, was wir von Japan in der Kunst zu erwarten haben und überblicken die Grenzen, innerhalb deren für unsere besonderen Verhältnisse eine Beeinflussung nur erwünscht sein kann. Die Beispiele, die wir in diesem kurz skizzierten Überblick ausgewählt haben, reden deutlich genug von der originellen Kultur Japans und genügen vollauf, um erkennen zu lassen, daß die Prinzipien, auf die die Stilbildung japanischer Kunst sich gründet, verwandt denen sind, die wir aus dem Studium aller Kunstepochen abzuleiten vermögen.

Wir bedurften des Japanismus, um neuartigen Bestrebungen unserer eigenen Kunst, dem Impressionismus, der Freilichtmalerei, zur freieren Entfaltung zu verhelfen. Koloristisch hat uns die japanische Kunst belangreiche Anregungen gegeben. Ihr danken wir, wie wir ausführten, eine neuartige Kunst, stark gesättigte Farbenkontraste harmonisch zu lösen — und gleichzeitig die andere Kunst, mit subtilen Nuancen große und feine Wirkungen zu erreichen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß der ganze farbige Nuancenzauber der sogenannten Libertystoffe ohne das Beispiel oder Vorbild japanischer Koloristik nicht denkbar ist. Der in der Malerei eine Reliefwirkung meidende flächige Auftrag



Abb. 46. Schwerstichblatt (Tsuba) aus Shibuichi (Silberlegierung) mit zwei Löwen in vollrunder Arbeit. Verf.: Goto Mitsuomo, um 1750. (Aus: Jacob, Japanische Schwertieraten.)

der Töne, die geistreich das Charakteristische in knappster Form hervorhebende Pinselzeichnung der Japaner hat die Methoden unserer Kunstuübung in erfrischender Weise belebt. Die wundervollen Naturstudien ihrer Maler in einer Reihe entzückender Skizzenbücher haben uns ihren Ernst in der eindringlichen Erforschung der Natur, wie sie der Künstler braucht, gezeigt, und wir haben gefunden, daß ihre Art, den Organismus einer Pflanze, eines Insekts in allen Einzelheiten der Struktur zu studieren, ein Prinzip darstellt, das im Abendlande lange Zeit zu wenig beobachtet worden war.

Besessen haben wir in verschiedenen Phasen unserer künstlerischen Kultur eine gleiche Liebe zur Natur, nicht nur im großen, auch im Kleinleben der Schöpfung, und unsere Künstler verstanden es, auch aus diesem Stoffe Motive zu entnehmen und sie mannigfach zu stilisieren. In der Frühzeit der Gotik und noch deutlicher im 15. und 16. Jahrhundert, als man noch die Bücher mit herrlichen Miniaturen schmückte, in denen ein ganzes Paradies an Getier- und Pflanzenwerk auflebt, als die Maler der kölnischen Schule und Tapetenwirker der niederländischen Schule in ihren Bildern einen Teppich heimischer Blumen ausbreiteten, als große Künstler wie der Veronese Pisanello, wie Leonardo da Vinci und unser großer Albrecht Dürer dem Studium der Tier- und Pflanzenformen mit größtem Eifer sich hingaben. Weder im 17. Jahrhundert, noch im 18. hat es in dieser Richtung einen gleich intensiven Naturalismus des Studiums und eine gleiche Kraft der individuellen Stilisierung gegeben.

Das 19. Jahrhundert hat sich bei uns erst allmählich zu einer Kunstananschauung durchringen können, die von neuem das Studium der Naturform als lebenden Organismus und die organische Entwicklung der Stilformen auf ihr Programm gesetzt hat. Nachdem wir der Ohnmacht unserer gewerblichen Kunst in den fünfziger und sechziger Jahren bewußt geworden waren und nachdem die Periode der Rückgriffe auf die historischen Stilformen von der Antike bis zum Empire vorübergegangen war, ohne daß sie die Ansprüche auf ein modernes Ideal hätte befriedigen können, war der Boden reif geworden zur Aufnahme der ostasiatischen Saat. Und mit den Einflüssen, die wir

geschildert haben, ist in das Studium der Pflanze und in die Lehre der Ornamentik ein neuer Geist gedrungen. Wir nahmen um so willkommener die ostasiatischen Anregungen an, als sie uns wieder zur Selbstbesinnung auf die eigentlichen Grundkräfte unserer Kunst führten. Die Höhepunkte unserer künstlerischen Vergangenheit sind immer durch ein lebendigeres Naturgefühl, ein ernsteres, tieferes Studium der Natur ausgezeichnet gewesen. Alle Kräfte, die in unserer modernen Kunst auf die Wiedereroberung der Natur hindeuteten, blickten auf Japan als auf einen Helfer. In den dekorativen Künsten wenigstens hat diese Bundesgenossenschaft, haben die neuen Prinzipien künstlerischer Veredlung eine Umkehr zum besseren herbeigeführt, und es ist dabei für diese Wirkung gleichgültig, ob sie auf direktem oder vielmehr indirektem Wege zu uns gelangt sind.

* * *

Große Gebiete der japanischen Kunst wie die Schwertzieraten, die Bronzen, die Lackarbeiten, die Netzke haben gar keinen oder nur wenig direkten Einfluß auf die europäische Kunst ausgeübt. Aber da ihnen hinsichtlich der künstlerischen und technischen Vollendung ein nicht minder großer vorbildlicher Wert innerwohnt und sie deshalb in neuester Zeit eifrig gesammelt werden, mögen sie hier noch kurz besprochen werden.

Die Lackarbeiten können gegenwärtig noch mit derselben technischen Meisterschaft hergestellt werden wie in der berühmten Genrokuperiode des 16. Jahrhunderts und in der anderen Blütezeit um die Wende des 17. Jahrhunderts. Das technische Raffinement der Neueren hat freilich dem Stile geschadet. In vielen Dingen im Hausrat der Japaner wird Lackarbeit verwendet, aber die Nachahmung hat in Europa



Abb. 47. Tsuba aus Eisen mit einer Päonie. 17. Jahrhundert. (Aus: Jacoby, Japanische Schwertzieraten.)

nur zu den bekannten Surrogaten geführt, von denen oben S. 25 die Rede gewesen ist. Gerade auf die Vollkommenheit ihrer Lackarbeit sind die Japaner besonders stolz, denn auf diesem Gebiet waren sie wenig abhängig von den Chinesen, haben vielmehr in ihm eine hervorragende nationale Selbständigkeit — technisch und künstlerisch — bewiesen. Von jeher waren die japanischen Goldlackarbeiten berühmt. Ihre technische Herstellung ist ebenso schwierig wie umständlich. Nach den vorbereitenden Arbeiten — Grundieren des Holzkernes, oft wiederholtes Aufstreichen, Trocknen und Abschleifen des Lacks — wird echter Goldstaub auf einen noch feuchten Lackanstrich gepulvert, getrocknet und abgeschliffen und dies Verfahren so oft wiederholt, bis der Goldgrund die beabsichtigte Wirkung zeigt. Auch in feinen Schuppen oder Blättchen (paillettes, ähnlich wie sie die Limosiner Emailmaler und die Venezianer Glaskünstler verwendet haben) wurde das Gold aufgetragen und damit ein Aventurineffekt erreicht, den die Japaner mit der Haut einer japanischen Birnenart vergleichen (Nashiji-Lack). Die Abstufung der verschiedenen Goldnuancen ist außerordentlich und man verstand förmlich Goldreliefwirkungen zu erzeugen. Einlagen von Perlmutt, von Silber, von Blei und glasiertem Ton, aus farbig gebeiztem Elfenbein und Korallen vermehrten die Palette des Lackkünstlers und haben ihn befähigt, wahre Wunderwerke hervorzubringen. Wie wir schon oben (S. 23 f.) andeuteten, fand diese zeitraubende und höchst subtile Kunst mannigfaltigste Anwendung.

In der Ausstattung der alten buddhistischen Tempel, in der Hauseinrichtung der Vornehmen, in liturgischen und profanen Geräten ist vollendete Lackarbeit verwendet worden. Uns Europäern sind namentlich in den verschiedenen Kästen für das Schreibgeräte, in den Dosen und Döschen für Schminke und Räucherwerk, endlich in den mehrfächigeren sogenannten Medizindosen, den *Zu-ro*, die Meile seiner Lackmalerei vertraut geworden. Die ältesten Werke der Lackkunst finden sich in den Tempelschätzen und werden in Japan auf das gewissenhafteste gehegt und gepflegt. Uns sind erst die Werke vom 15. Jahrhundert an einigermaßen bekannt gemacht worden und impressionistische Arbeiten des Morin (vgl. Abb. 23

u. 24, S. 37 u. 39) oder des Mitsuo, der Einlagen aus glasiertem Ton mit dem Lack verband, sind teils in Originalen, teils in Nachahmungen der von diesen Meistern ausgegangenen Schulen nach Europa gekommen. Ein außerordentliches Raffinement zeigen die Arbeiten des Shibata Zeshin, der den Höhepunkt der Lackkunst im 19. Jahrhundert markiert. Seine Arbeiten wetteifern oft mit der Feinheit einer naturalistischen Malerei, sie bezeichnen das Überwiegen der technischen Virtuosität über das klare Stilgefühl, das in den älteren Werken einen unerschöpflichen Quell künstlerischer Weisheit offenbart. An solchen älteren Werken geht dem Betrachter das wahre Wunder japanischen Kunstfleißes auf und er erkennt in ihnen Dokumente einer künstlerischen Kultur, die uns unter den ganz anderen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen unserer europäischen Zivilisation unerreichbar scheint. Denn eine solche Kunst ist nur möglich, wo eine Bewertung des Kunstwerkes ohne Berücksichtigung des ungeheuren Zeitaufwandes, den die Herstellung erfordert, erfolgen kann.

Im Guß und in der Patinierung der Bronzen sind die Japaner wie die Chinesen von alters her Meister. Auch in Japan reicht die Kunst, Erz zu gießen, weit in vorgeschichtliche Zeit zurück; im 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung kam mit dem Buddhismus eine sakrale Bronzekunst ins Land, wurden allenthalben in den Tempeln oft kolossale Bronzestatuen aufgestellt. In weit späterer Zeit fällt die Blüte der profanen Bronzekunst und damit treten mehr und mehr an die Stelle streng stilisierter archaischer Formen mehr naturalistische Motive. Gerade die alten Kultgefäß, Räuchergeräte, Vasen imponieren in ihrer Einfachheit durch eine Wuchtigkeit der Form und den herben Reiz eines zuweilen archaisierenden Dekors. Sie sind durchaus den chinesischen Bronzen in der Form und im Dekor verwandt. Sie gehören zu den eindrucksvollsten Werken ostasiatischer Kunst und sind in Europa, besonders in Deutschland verhältnismäßig noch wenig bekannt geworden.

Um so vertrauter sind uns die Arbeiten des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart, denn, wie wir schon hervorgehoben haben, sind gerade diese meist für den Export gearbeiteten Werke viel verbreitet worden. Auch viele dieser modernen, von dem Freunde

Altjapans gering geschätzten Bronzen verblüffen durch die Vor trefflichkeit des Gusses und die Virtuosität der Patinierungen. Es sind immer Gölle mit verlorener Form (à cire perdue). Bekanntlich ermöglicht diese Art des Gusses, das Werk auf einmal zu gießen, während der Guß aus Sandformen aus Teilstücken zusammengesetzt werden muß, so daß sog. Gußnähte unvermeidlich sind. Zudem gibt der Guß mit verlorener Form, indem er das Wachsoriginal vollkommen ausschmelzt, eine absolut treue Reproduktion des Bildwerks. In dieser schwierigen Gußtechnik sind die Japaner und die Chinesen Meister und ebenso meisterhaft handhaben sie die verschiedenen Mittel der Patinierung, wissen dem Erz durch Beizen, Pflanzensaft Töne zu geben von einer Mannigfaltigkeit und Schönheit, die sie erfolgreich mit den natürlich gewordenen Patinierungen konkurrieren läßt. Unsere Künstler und Industriellen sind eifrig bemüht, diesen Geschicklichkeiten auf die Spur zu kommen, doch sind ihre Versuche nur teilweise (z. B. Elkan in Berlin) von Erfolg gekrönt worden. Viele Regierungen und Patinaeffekte sind uns wohl theoretisch bekannt, praktisch haben wir meist nur die Schwierigkeiten ihrer Erzeugung ermessen gelernt. So stehen wir — um nur ein Beispiel zu nennen — den von den Franzosen bronzes frottés d'or genannten chinesischen, mit Goldflecken „getigerten“ Bronzevasen noch recht ratlos gegenüber: es sind dekorativ höchst wirksame Vasen von einfachen archaischen Formen, denen auf dem Grunde des mattgelben Bronzetons die lebhaft leuchtenden Goldflecken einen merkwürdigen Reiz diskreter Pracht leihen.

Eine Gruppe für sich bilden ostasiatische Zellschmelzarbeiten. Der Gefäßkörper ist aus Metall, die verschiedenen Emailfarben werden durch feine Metallstege, welche Zellen bilden, getrennt. In China war diese Zellschmelzkunst uralt, aber den Europäern sind durch die Plünderung des kaiserlichen Sommerpalastes in Peking im Jahre 1859 von älteren Arbeiten nur solche der Mingdynastie, also seit dem 14. bis 17. Jahrhundert bekannt geworden. Diese seltenen Arbeiten in wuchtigen, monumentalen Formen zeigen eine prachtvolle Harmonie tief gestimmter und gebrochener Töne. Jüngere chinesische Exportarbeiten sind in

den Farben bunt und roh. Nach Japan ist diese Zellenschmelztechnik gegen Ende des 16. Jahrhunderts gedrungen und blieb lange in stilistischer Abhängigkeit von China. Erst im 19. Jahrhundert haben die Japaner das Zellenemail (*cloisonné*) zu einer eigenartigen Spezialität entwickelt, seine Palette bereichert (türkisblau, dunkelgrün, stumpfes Ziegelrot, mattes Weiß) und die Trennungsstege so verfeinert, daß die Farbtöne mit naturalistischer Freiheit wie in der Malerei ineinander überzugehen scheinen.

Diese stupende, den Stil der Zellenschmelzmalerei vergewaltigende Virtuosität hat dem *Shippo-naki*, der Malerei mit geschmolzenen Edelsteinen, wie die Technik bei den Japanern heißt, seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Europa zu bewundernder Schätzung verholfen. Eine Unmenge solcher naturalistisch behandelter Emailvasen sind zu uns gebracht worden: sie gehören fast durchgängig in die Kategorie des Tapeziererjapans. Die verblüffende Geschicklichkeit der technischen Herstellung an ihnen, bleibt trotzdem immer staunenswert.

In der Kleinplastik der Netske, in den metallotechnischen Künsten, in der Herstellung der Schwertzieraten bewundern wir eine Vielfältigkeit der Motive, eine Geschicklichkeit der Klein- und Feinarbeit, für die es schwer hält, in der Kunst des Abendlandes etwas Ebenbürtiges an die Seite zu stellen. Aber alle diese niedlichen Dinge, die, seit man sie kennt, als Bibelots begehrts werden, sind so sehr verwachsen mit japanischen Lebensgewohnheiten und Gebrauchszecken, daß sie sozusagen nur partiell, etwa durch ein glückliches ornamentales Motiv, durch einen technischen Kniff, weitere Anregung geben konnten.

Durch das Werk des Berliner Sammlers Gustav Jakoby über die japanischen Schwertzieraten und durch das schöne Buch des Leipziger Netskesammlers Dr. Albert Brockhaus über die Netsuke (Netske) sind wir vortrefflich orientiert über diese beiden Lieblingsgebiete der europäischen Japansammler. Ramentlich das zuletzt genannte Werk kann, obwohl es einen ganz speziellen Zweck verfolgt, als eine vortreffliche Einführung in den Geist der japanischen Kunst gelten, denn es erörtert die mannigfachen Voraussetzungen, aus denen das Verständnis japanischer Kunst

hervorgehen muß, in ebenso umsichtiger wie klarer Weise. Es ist das jüngste der wenigen standard works, die die deutsche Literatur über Japan hervorgebracht hat, und es ist wie die Werke Brückmanns und Jacobys ein Beweis für den Ernst und die Gründlichkeit, mit der auch bei uns begonnen worden ist, japanische Kunst zu sammeln.

Die Verzierung der japanischen Schwerter, wie die Schnitzkunst der knopfartigen Gebilde (Netske), mit denen das Gehänge der Rauchgeräte, der Medizindosen (inro), des Schreibzeugs durch Durchstecken am Gürtel (obi) der Japaner festgehalten wird, sind so vielartig, daß aus der Betrachtung der Tuba und Netske allein alle Möglichkeiten künstvoller Technik und künstlerischer Darstellung entwickelt werden könnten. Sie stellen den Inhalt der japanischen Kunst in miniature dar, deshalb eignen sich gerade sie zur Einführung in das Wesen japanischer Kunst überhaupt. Wie die Kunst, die wir in den Plaketten und Medaillen des italienischen Cinquecento bewundern, uns einen weiten Ausblick auf die hohe Kunst der italienischen Renaissance öffnet, weil diese Kleinkünste in nuce den Gehalt und die große Absicht der monumentalen Kunst enthalten, so spiegeln die Werke der japanischen Kleinkunst denselben Geist wider, der in den Werken der großen Meister Japans lebendig ist.

Alle diese Dinge enthalten für uns eine kostbare Lehre, predigen mit einer überzeugenden Kraft eines der Grundgesetze aller Stillehre: das alte Gesetz von der notwendigen Zweckmäßigkeit gewerblicher Kunst. Nützlich soll diese Kunst sein und ihr Geschmack ist um so feiner, je mehr sie vermeidet, was an Prunk und leere Phrase erinnert. Damit hängt innig zusammen die außerordentliche Durcharbeitung, die Vollendung, die alle guten und echten Werke japanischer Kunst auszeichnet. Es spricht daraus eine Freude an der Arbeit, die sich nicht genug tun kann in der Sauberkeit und Präzision. Endlich lehrt die Symbolik oder Poesie des Inhaltes, die aus vielen Arbeiten Ostasiens uns mehr oder weniger deutlich anspricht, mag ihre Form impressionistisch frei oder aufs einlässigste durchgebildet und stilisiert sein, daß mit dem Appell an den Intellekt weder

die künstlerische Freiheit noch die Unmittelbarkeit des individuellen Ausdrucks Schaden zu nehmen braucht. Gerade in unserer Zeit, in der die Bedeutungslosigkeit des Inhaltes der Kunstwerke oder die Unfaßlichkeit unklarer Gefühle zu Axiomen einer materialistischen oder neuromantischen Kunstrichtung ausgestaffiert worden sind, kann der Hinweis auf die Ausdruckskraft und klare Bedeutung der Werke japanischer Kunst lehrreich sein.

Aus allen diesen Gründen verdienen die Werke ostasiatischer Kunst unser aufmerksames Studium, und wenn die öffentlichen Museen, die der Geschmacksbildung im höchsten Sinne dienen, erst jetzt begonnen haben, der besten ostasiatischen Kunst einen Platz einzuräumen, so erkennen sie damit nicht nur die Bedeutung an, die Ostasien im europäischen Kunstleben gehabt hat, sondern sie sammeln damit einen Schatz mehr an echter rechter Kunst, deren Wirkung unvergänglich ist.



Abb. 48.

Schwertblatt, Eisen, durchbrochen mit Darstellung des Kiri-Mon (Wappen aus je 3 Blättern und aufrechten Blüten der Paulownia imperialis). 16. Jahrh.
(Aus: Jacoby, Schwertzieraten.)

IV.

So offenkundig der Einfluß der Kunst Ostasiens auf mannigfachen Gebieten der europäischen Kunst in die Ercheinung tritt, so schwierig ist es, einen Einblick zu gewinnen in die Wirkung europäischer Kunstsenschauungen auf Japan. In der Zeit der Annäherung Japans an Europa, also seit der portugiesische Abenteurer Mendez Pinto 1542 in Japan landete, bis zur Regierung Hideyoshis (1587), der sich gegen die Fremden wandte, sind mit der christlichen Lehre auch gewisse europäische Kunstformen in das Land gedrungen. Die Jesuiten machten aus der Gestalt des Buddha einen Christus, aus der Göttin Kwanan eine Jungfrau Maria. Sie deuteten die Torii — die zwei Torpfosten mit einem seitlich vorstehenden Querbalken — in Kreuze um. Mannigfaltige christliche Symbole wurden in die Ornamentik zum Beispiel der kriegerischen Rüstung übertragen.

Gewiß hat auch die berühmte japanische Gesandtschaft, die 1578 ganz Europa durchzog und erst nach siebenjähriger Reise heimkehrte, Runde von der Kultur des fernen Westens nach Japan gebracht. Europa präsentierte sich ihr im Zeichen der Renaissance. Wohin die Fremden geführt wurden, nach Italien, Spanien, in die Niederlande, überall trat ihnen eine hohe künstlerische Kultur entgegen und wie stolz sie auch auf die eigne Kultur ihrer fernen Heimat sein durften, immerhin bot sich ihnen manches, das der Übertragung wert gewesen wäre und die Reime fruchtbringender Anregungen in sich barg.

Aber nur praktisch verwertbare Dinge wie namentlich Waffen, Uhren, Augengläser, Messinstrumente, Glaswaren haben sich in China und in Japan eingebürgert. Auch von rein technischen Einwirkungen ist wenig zu berichten, erinnert sei wenigstens

an die Nachahmung des europäischen Maleremails in China. Offenbar hatten Missionare das „infuszierte Porzellan der Franken“, das Maleremail, in China bekannt gemacht; in seiner Anwendung ist es aber durchaus abhängig von der bunten Porzellanmalerei speziell der „roten Familie“. Die europäische Kunst aber, die auf andersartigen Grundsätzen ruht als die ostasiatische, hat durch die Vermittlung der Portugiesen keinen Einfluß gewinnen können. Denn was will es sagen, wenn wir unter Tausenden von Netske oder Schwertstichblättern eins oder zwei finden, auf denen sich europäisch-christliche Motive finden? Hier und da in den Sammlungen sieht man wohl aus dem 16. Jahrhundert eine Christfigur in Satsumaware, ein Netske aus Elfenbein mit einer Kreuztragung, eine Medizindose oder einen Schwertfnauf mit Nachahmungen lateinischer Schriftzeichen, aber das sind Einzelheiten, Ausnahmen.

Die Holländer sind in der Übermittlung europäischer Kunst nicht erfolgreicher gewesen als die Portugiesen und Spanier, auch sie beschränkten sich auf den Import durchaus nützlicher Waren. Glatte, möglichst undekorierte Stoffe und Waffen, große Trinkgläser bester Qualität, Instrumente, auch Spezifika wie das Elixir vitae brachten sie ins Land. Eine nachweisbare Spur europäischer Ziervorformen scheint nur in Vedertapeten nachweisbar zu sein. Die Industrie der Kordobaleder, die aus Spanien nach den Niederlanden gekommen war, fand sogar eine so dauernde Pflege in Japan, daß im 19. Jahrhundert wieder japanische Vedertapeten die englische In-



Abb. 49. Holländer mit großem
Schlapphut, in den Armen
einen Nambanhahn haltend.
Elfenbeinnetske. Sammlung
Brodhaus, Leipzig. (Aus:
Albert Brodhaus, Netsuke.)

dußtrie befruchten konnten. Daneben gibt es noch eine Gruppe von Geräten, z. B. Pfeifenstopfer, zu deren Zier die Holländer, „die südlichen Barbaren“ mit großen Schlapphüten, zu derben Karikaturen herhalten mußten (Abb. 49). Das ist alles, was an europäischen Formelementen in die japanische Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts gedrungen ist; es ist wenig genug, — zu wenig, um daraus einen wirklichen Einfluß auf Japan zu konstruieren.

Wie wir lange Zeit die Engländer nur als praktische Kaufleute ansahen und erst in den letzten Jahrzehnten gewahr wurden, was die englische moderne Kunst bedeutet, so sahen die Japaner in den Europäern lediglich die geschäftigen Händler und kümmerten sich nicht um die Ideale ihrer hoch entwickelten Kunst. Nur so ist es zu erklären, daß das Studium der menschlichen Figur, wie es die europäische Kunst entwickelt hat, keine Anregung nach Japan brachte, und nur so zu verstehen, daß die späten Versuche, nach holländischen Vorbildern die japanische Landschaftsperspektive im europäischen Sinne umzuändern, vereinzelt blieben und keine durchgreifende Reform der malerischen Perspektive herbeiführen konnten.

Ein Beispiel dieser Art von gelegentlicher Annahme der europäischen Kompositionswweise zeigt auf S. 50 eine Flußlandschaft von Hokiju (Abb. 32), der ein Schüler Hökai's gewesen ist und von 1804 bis 1829 blühte. Es gibt von ihm eine ganze Anzahl derartige offenbar von holländischen Landschaftsvorbildern beeinflußte Farbendrucke. Auch bei einigen Buchillustratoren vom Ende des 18. Jahrhunderts können gelegentliche Annäherungen an europäische Kunstregeln beobachtet werden, aber die grundsätzliche Verschiedenheit in der Kunstananschauung westlicher und östlicher Kultur ist nicht überbrückt worden.

Die Kluft, die in den Kunstananschauungen der älteren Periode europäisch-japanischer Beziehungen hervortritt, ist auch in der neuen Ära seit 1868 nicht wesentlich geringer geworden. Allerdings hat man im ersten Sieber der Begeisterung für alles Europäische auch in Japan versucht, einen akademischen Kunstunterricht nach europäischem Vorbilde einzurichten, und es haben sich Künstler gefunden, die eine neuartige japanische Kunst nach westlichen Prinzipien der Kompositions-

weise und „klassischen“ Proportionen der Körperfdarstellung ver sucht haben. Eine verblüffende Geschicklichkeit im Nachahmen ist auch hier bei Gelegenheit der Ausstellung solch neuartiger Malereien und Skulpturen in London und Paris, in München und Berlin aufgefallen. Findige Industrielle haben sogar auf keramischem Gebiete Nachbildungen klassischer Antiken, z. B. der Venus von Milo, auf den europäischen Markt geworfen. Aber der gesunde Sinn des japanischen Volkes, der sich wohl die technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften unserer Kultur angeeignet hat, hat sich bei dem Erstarken des Nationalbewußtseins wieder auf die Grundkräfte des eigenen Ingeniums besonnen und betreibt energischer denn je eine Kunst auf eigne Faust. Und wenn den heutigen Bewohnern Japans das Bewußtsein von der Schönheit des nackten menschlichen Körpers, wie sie die klassische Antike und die Renaissancekunst gefeiert haben, fehlt, dann werden eben die Ideale ihrer Rasse und nicht der europäischen ihrer Kunst zugrunde liegen. Dankt auch Japan seine moderne Renaissance und mächtige Stellung der Berührungen mit dem Westen, so kann es doch nur in der Pflege seiner nationalen Eigenart die Gewähr einer gesunden und kräftigen Fortentwicklung erblicken.

Auch aus dieser des nationalen Ziels sicherer Kunstopolitik kann die von internationalen Strömungen durchsetzte Kunst der europäischen Kulturvölker die Lehre ziehen, daß die Kunst am besten taugt und die schönsten Blüten treiben wird, die auf starker nationaler Tradition fußt und das Wesen des nationalen Geistes klar und bestimmt verkörpert.

Namen- und Sachregister.

- Hart van der Neer 51.
Adam, Robert 31.
Affengeschichten 20.

Baireuth, Fayence 15.
Barbedienne 37.
Beardsley 54.
Behrens 54. 70.
Belotto 51.
Bénédite, Léonce 36.
Berlin 71.
Bigot 68.
Bing 39.
Bing und Broendahl 71.
blanc de Chine 60.
bleu fouetté 18.
boccaro 16.
Böttger, J. F. 16.
Boucher 27.
Bradley 54.
Braquemond, Félix 36. 62.
Brindmann 13. 70.
Brochhaus 40 Ann. 79.
Bronze 77.
Burty 37.

Garrids 67.
Cazin 62.
Cernuschi 37. 66.
Chaïre 57. 63.
Chajin 64.
Chambers, William 29 f.
Champsleury 37.
Chanoyu 57. 63.
Chaplet 68.

Charpentier 69.
Chawan 57. 63.
Chéret 54.
Chesneau 37.
Chineserei 19.
Chinesisches Exportporzellan 9.
Chippendale, Thomas 29.
Christofle 37.
craquelure 65.
Cuvilliés 27.

Dalpayrat 68. 69.
Dammouse 68. 69.
Dapper 19.
Decf 62.
Degas 37. 53.
Defor au tonnerre 13. 14.
Delaherche 68.
Delâtre 36.
Delft, Fayence 11 f.
Dürer 74.
Duret 37.

Edmann 54. 70.
Elkan 78.
d'Entrecolles, Pater 10.

Famille rose, verte 23.
Fantin-Latour 37.
Fayence unter ostasiatischem Einfluss 11 ff.
Fondporzellan 18.
Fortuny 36.
Fritte 18 Ann.
Fuchi-Rashira 57.

- Fulda, Fayence 15.
 Füllhornmuster 13.
- Gillot 27.
 Goncourt 37.
 Gonse 37.
 Guimet 37.
- Hachibashi, Achtbrückenmotiv 14.
 Hanaike 57.
 Hartporzellan 18 Ann.
 Herold, J. G. 17. 20.
 Hidenoshi 82.
 Hiroshige 51.
 Hoentschel 67.
 Hofst 36. 45. 49.
 Hokkyo 49. 84.
 Holzschnitt 48 f.
 Huet 27.
- Imariporzellan 17.
 Indianer 20.
 Intro 58. 76.
- Jacquemart 37.
 Jakob 40 Ann. 79.
 Jeanneney 68.
 Jouve 69.
- Kähler 72.
 Rakemono 57.
 Kanoschule 48.
 Kiyomatsu 54.
 Kogai 57.
 Kopenhagen 71.
 Korea 62.
 Korin 25. 42.
 Koro 57.
 Krog 72.
 Krohn 72.
- Lachenal 68. 69.
 Lackmalerei 23 f. 76 f.
 Lafarge 50.
 Legros 36.
 Lepèze 54. 55.
 Lessbroë, Mme 68. 69.
 Liberty-Stoffe 73.
- Liebermann 40.
 Lionardo da Vinci 74.
- Majoliken alla porcellana 6.
 Makudzu 71.
 Manet 36
 Martin 25.
 Mediciporzellan 6.
 Meissner Porzellan 15 ff.
 Meissonnier 27.
 Midusashi 63.
 Milet 68. 69.
 Mishima 62.
 Miyagawa Moran 72.
 Muž 70.
- Nashiji-Lack 76.
 Netske 58. 79 f.
 Nevers, Fayence 15.
 Nishimura Shigenaga 57.
 Noshi, japanische Papiertüte 13 f.
 Nürnberg, Fayence 15.
- obi 80.
 Deder 40 Ann.
 Okimono 57.
 Orlif 54.
- paillette 76.
 Pineau 27.
 Pinto, Mende 82.
 Pisanello 74.
- Nitzuo 25.
 Rivière 54.
 Roerstrand 71.
 Rouen, Fayence 13. 15.
- Saint-Omer, Fayence 15.
 Salting 60.
 Scharvogel 70.
 Seger 61.
 Seladon 23.
 Sèvres 71.
 Sinceny, Fayence 15.
 singeries 20.
 Solon 37.
 de Soye 36.

- | | |
|-----------------------------|------------------------|
| Steinzeug 61 f. | Ufukone 42, 47 f. |
| Stevens 37. | Ultamaro 49, 53. |
| Staubwaffer 25. | |
| Strohmuster, Kopenhagen 15. | Valloton 55. |
| Tapeziererjapan 38. | Walters 60. |
| Tissam 50. | Watteau 27. |
| Tissot 36, 37. | Weichporzellan 18 Ann. |
| Tokonomia 57. | Whistler 37, 38, 51. |
| Toro 27. | |
| Tosaschule 48. | Beishin 77. |
| Toulouse-Lautrec 54. | Zola 37. |
| Tsuba 57. | Zwiebelmuster 15. |
| Turner 41. | |

Druckfehler:

- S. 23 lies paravents statt paraments.
 S. 63 „ midsusashi statt midrusashi.

Pflanzenornamente. Von Prof. Otto Hasslinger und Albrecht Gansloser.

12 farbige Tafeln, enthaltend 55 Ornamente, bearbeitet im Auftrage des Großherzoglich Badischen

Oberschultats. 2 Lieferungen zum Preise von je M. 7.—

Die schöne Publikation hat die Aufgabe, mit der Formen- und Farbenwelt der heimischen Feld- und Gartenpflanzen bekannt zu machen und ihre praktische Verwendung zu lehren. Der natürliche Charakter der Pflanzen ist nach Möglichkeit gewahrt, abstrakte Formen sind völlig vermieden. Zum Vergleich sind einzelne Tafeln Naturstudien in Federmanier beigegeben; kräftige Umrisshlinien fassen alle Formen ein. So ist alles gegeben, um die praktische Verwendbarkeit dieser in groß folio erscheinenden Tafeln zu erleichtern und ihnen weitere Verbreitung zu ermöglichen."

(Bazar 1902.)

Die Strömung. Ornamentale Studien von Direktor Carl Wolbrandt,

unter Mitwirkung von Peter Wolbrandt. 80 Tafeln und 1 Farbtafel. In Mappe M. 8.—

Aus dem Inhaltsverzeichnis: 2. Rüster. 3. Schneeglöckchen-Blütenblatt. 4. Eiennblatt. 8. Roskastanie. 9. Weidenknospe. 10. Hafer. 11. Tulpenstempel. 13. Immergrünblatt. 14. Pfingstrosenblatt. 18. Hornkraut. 21. Märzalöckchen. 24. Hortensie. 25. Schneeglöckchen. 31. Winde. 34. Glockenblume. 38. Lindenblatt. 39. Trollblume. 40. Habenfuss. 11. Glockenblume. 42. Sumpfblutauge. 46. Nelkenknospe. 47. Schmetterling. 49. Wirsingblatt. 51. Löwenzahn. 52. Windenblute. 55. Fingerhut. 57. Silberkraut. 58. Lindenblatt. 59. Alpenveilchen. 61. Schwertlilie. 62. Erdbeerblatt. 63. Rose. 65. Tränende Herzen. 71. Nelke. 75. Frauenhaar. 74. Weinrebe. 77. Beseda. 81. Alpenveilchenblätter.

„Das uns vorliegende Werkchen übertrifft ähnliche bereits existierende, denn seine naturalistischen Motive sind in geschickter Weise von fachkundiger Hand stilisiert und in der Gesamtaufbau sehr bündig proportioniert, so daß sie nicht nur für Anfänger, sondern auch für Vorgerückte, für die Werkstatt wie auch für Dilettanten passen; jeder wird dabei auf seine Rechnung kommen. Die einzelnen Figuren sind vielseitig verwendbar und außerdem sehr angezeigt zu Umgestaltungen durch gerade oder schräge Fortsetzung der Ornamente, die auch teilweise mittels Spiegels sich verändern lassen.“

Die beiliegenden Farbtafeln sind sehr harmonisch gewählt und ermöglichen dem Studierenden, seine selbstkomponierten Figuren stimmungsvoll zu tonen.“ (Der Dekorationsmaler.)

Die Bedeutung der Gymnastik in der griechischen Kunst. Von Prof. Dr. A. Furtwängler.

Mit 8 Abbildungen im Text. Geb. M. —

Die kunstgemäße Gymnastik ist neben der bildenden Kunst eine der am meisten charakteristischen Erscheinungen hellenischer Kultur, und die griechische Kunst ist nicht denkbar ohne die griechische Gymnastik. Wo die Basis der Gymnastik fehlt, da konne sich auch in der Kunst eine Durchbildung des Körpers, wie sie die griechische zeigt, nicht entwickeln. Eine selbständige künstlerische Durchbildung des gymnasial erzeugten Körpers ist seit den Zeiten der griechischen Kunst nicht wiedergekommen. Dass und warum das so war, führt der Verfasser in fachkundigen, durch Abbildungen unterstützten Darlegungen aus, aber auch was es für uns bedeutet: die griechische Kunst zeigt uns, zu welcher Höhe die Vereinigung einer volkstümlich-gymnastisch-musikalischen Bildung emporführen kann.

Östasiensfahrt. Von Dr. f. Doflein.

Erlebnisse und Beobachtungen eines Naturforschers in Japan,

China und Ceylon. Mit zahlreichen Abbildungen. In Leinwand geb. ca. M. 9.—

Dies Buch ist kein Reisewerk im gewöhnlichen Sinne. Es gibt nicht in feuilletonistischer Weise flüchtige Eindrücke wieder, sondern es ist das Ergebnis eingehender Forschung. Verfasser verbindet mit dem scharf beobachtenden Blick des Naturforschers die allgemeinen Interessen des Kulturhistorikers. In seltener anschaulicher Sprache entwirft er ein glänzendes Bild von dem farbenfrohen Leben des fernen Ostens, dessen Menschen, Tiere und Pflanzen er in die verschiedenen Ausprägungen ihres Seins verfolgt.

Wiegendes bietet er Dogmatires, stets sind seine Schilderungen durchwebt von persönlich Erlebtem. Ein besonderer Reiz wird dem Buche dadurch verliehen, daß Doflein gerade in der Zeit des russisch-japanischen Krieges in deren Ländern weilte und die Spannung und Erregung, die durch jene weltgeschichtlichen Ereignisse allenenthalben hervorgerufen wurden, sein ganzes Buch durchziehen. Von großem Interesse sind seine Beiträge zur Psyche des japanischen Volkes; sie konnte Deer. vor allem deshalb so erschöpfend charakterisieren, da er sie in sonst von Europäern fast gar nicht besuchten Gebieten zu beobachten Gelegenheit hatte. Eine große Zahl prächtiger Abbildungen belebt den Text. Sie sind bald dem Volksleben, bald der Tier- und Pflanzenwelt jener Gebiete entnommen. Mehrere Karten erleichtern die Orientierung.

Unser Verhältnis zu den bildenden Künsten. Von Professor Dr. August Schmarsow.

Gehetet M. 2.—, in Leinwand geb. M. 2.60.

Sixs Vorträge über Kunst und Erziehung.

„Die sechs Vorträge Schmarsows bilden den wertvollsten Beitrag zur Literatur, über die Kunsterziehungsfrage. Schmarsow entwickelt seine schon aus seinen Beiträgen zur Ästhetik der bildenden Künste bekannte) Auffassung über das Verhältnis der Künste zueinander, um zu zeigen, wie jede einzelne einer besonderen Seite der menschlichen Organisation entspreche, wie eben darum aber auch alle einzelnen Künste eng miteinander verknüpft sind, da sie alle von dem einen menschlichen Organismus ausstrahlen. So tritt denn Schmarsow auch in erster Linie für die Erziehung des ganzen Menschen zur künstlerischen Vertatigung ein.“

(Deutsche Literaturzeitung. 1903. Nr. 26.)

Die Natur in der Kunst. Von Prof. Dr. Felix Rosen.

Studien eines Naturforschers zur Geschichte der Malerei. Mit 120 Abbildungen nach Zeichnungen von Erwin Suß und Photographien des Verfassers. In Leinwand geb. M. 12.—

„Es ist der erste, mitzureichenden Mitteln unternommene Versuch, das Verhältnis der Künstler zur Natur erschöpfend darzustellen. . . . Rosen schreibt nicht bloß für den gebildeten Leser, er fordert ihn zu einem Gang durch die Geschichte der Malerei auf, bei dem er ihm manche überraschende, neue Perspektiven und manchen tieferen Einblick zu eröffnen weiß. . . .“

(Breslauer Zeitung.)

„. . . Wie lehrreich es ist, die Grenzsteine zu entfernen, die zwei Wissenschaften trennen, und auf beiden Arbeitsfeldern Ernte zu balten, beweist das vorliegende Buch Botanik und Kunsgeschichte — wahrlich zwei Disziplinen, die einander freudig gegenüber zu stehen scheinen! Und doch, wieviel neuen Stoff ergibt dieses doppelte Studium. . . . Mit wachsendem Interesse folgen wir dem sicheren Schritt dieses Führers und wandeln mit ihm von Stufe zu Stufe empor. . . . Zum Genüge von Rosen's anregendem Buche tragen auch die vielen Abbildungen bei, welche oft des Verfassers Beweisführung wesentlich unterstützen und zum großen Teil Selbstauftuahmen sind. Endlich erscheint uns die Sprache als besonders reizvoll, plausibel belebt und von durchaus individueller Farbung. . . . Der edle Stil läßt uns jene anibettische Befriedigung empfinden, welche nur die vollendete Form zu geben vermag. Nur wenige erkennen, wie groß auch ihre Aufgabe ist, soll ein Werk den vollen Wert besitzen.“ (Kunstchronik. 1904 O.S. Nr. 12.)

Die Renaissance in Florenz und Rom. Acht Vorträge von Prof. Dr. K. Brandi.

2. Auflage. Geh. M. 5.—, in Leinwand geb. M. 6.—

Das Buch bietet die erste zusammenfassende und entwickelnde Behandlung dieser für die Geschichte des menschlichen Geistes so bedeutenden Zeit. Alle wichtigen Ereignisse des Lebens, Sozialgeschichte und Politik, Kunst und Wissenschaft, kommen gleichmäßig zur Geltung. Die Ausstattung des Buches ist im Sinne der Drucke aus der Renaissancezeit gehalten.

„Wir haben ein ganz vorzügliches Buch vor uns, das, mit weiser Ökonomie den reichen Stoff beherrschend, weiteren Kreisen der Gebildeten, die das Bedürfnis empfinden, die unsichtbare Kunst der italienischen Renaissance im Zusammenhang mit der Zeitgeschichte, von der sie abhängig ist, zu begreifen, nur lebhaft empfohlen werden kann.“ (Köln. Zeitg. 1900. Nr. 486.)

Schule und Kunst in Amerika. Von Prof. Dr. Ludwig Pallat.

Gehetet M. — 80.

Der Verfasser schildert auf Grund eingebender, durch den Besuch von amerikanischen Schulen ergänzter Studien an der Unterrichtsabteilung der Weltausstellung in St. Louis die Kunstspräfung in den allgemeinen bildenden Schulen der Vereinigten Staaten. Er zeigt, wie intensiv drüber auf dem Gebiete gearbeitet wird, wie aber vielfach infolge zu hastigen Vorgebens die Ergebnisse den aufgewandten Bemühungen nicht entsprechen. Als hervorstellendster Zug der gesamten Kunsterziehung findet die Verbreitung guten Geschmacks besondere Würdigung. Der Zeichnungs- und Werkunterricht, der diese Pflicht in erster Linie zu erfüllen hat, wird ausführlich geschildert. Vergleiche mit unseren Einrichtungen führen den Verfasser zu dem Schlusse, daß wir vor den Amerikanern das eingebende Naturstudium voraus haben, daß wir aber auf die geschmackbildenden Momente nicht genug Gewicht legen und namentlich in der Anregung zu gestaltender Tätigkeit, wie sie drüber mit dem Zeichnen Hand in Hand geht, zurückstehen.

Aus Natur und Geisteswelt.

Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens.

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Jeder Band geh. M. 1.—, in Leinwand geb. M. 1.25.

Verzeichnis nach Stichworten.

Aberglaube s. Heilwissenschaft; Verbrechen.

Abstammungslehre. Abstammungslehre und Darwinismus. Von Professor Dr. Richard Hesse. 3. Auflage. Mit 37 Figuren. (Nr. 39.) Die Darstellung der großen Errungenschaft der biologischen Forschung des vorigen Jahrhunderts, der Abstammungslehre, erörtert die zwei Fragen: „Was nötigt uns zur Annahme der Abstammungslehre?“ und — die viel schwieriger — „wie geschieh die Umwandlung der Tier- und Pflanzenarten, welche die Abstammungslehre fordert?“ oder: „wie wird die Abstammung erklärt?“

Algebra s. Arithmetik.

Alkoholismus. Der Alkoholismus. Seine Wirkungen und seine Bekämpfung. herausgegeben vom Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus. In 3 Bänden. (Nr. 103. 104. 145.)

Die drei Bändchen sind ein kleines wissenschaftliches Kompendium der Alkoholfrage, verfaßt von den besten Kennern der mit ihr zusammenhängenden sozial-hygienischen und sozial-ethischen Probleme. Sie enthalten eine Fülle von Material in übersichtlicher und schöner Darstellung und sind unentbehrlich für alle, denen die Bekämpfung des Alkoholismus als eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Aufgaben ernster sittlicher und sozialer Kulturarbeit am Herzen liegt.

Band I. Der Alkohol und das Kind. Von Professor Dr. Wilhelm Wengandt. Die Aufgaben der Schule im Kampf gegen den Alkoholismus. Von Professor Martin Hartmann. Der Alkoholismus und der Arbeiterstand. Von Dr. Georg Kesterstein. Alkoholismus und Armenpflege. Von Stadtrat Emil Münsterberg.

Band II. Einleitung. Von Professor Dr. Max Rubner. Alkoholismus und Nervosität. Von Professor Dr. Max Lähr. Alkohol und Geisteskrankheiten. Von Dr. Otto Juliusburger. Alkoholismus und Prostitution. Von Dr. O. Rosenthal. Alkohol und Verkehrswesen. Von Eisenbahndirektor de Terra.

Band III. Alkohol und Seelenleben. Von Professor Dr. Aschaffenburg. Alkohol und Strafgesetz. Von Oberarzt Dr. Juliusburger. Einrichtungen im Kampf gegen den Alkohol. Von Dr. med. Laquer. Wirkungen des Alcohols auf die inneren Organe. Von Dr. med. Liebe. Alkohol als Nahrungsmittel. Von Dr. med. et phil. R. O. Neumann. Älteste deutsche Mäßigkeitsbewegung. Von Pastor Dr. Stubbe.

Alpen. Die Alpen. Von Hermann Reishauer. (Nr. 276.)

Gibt durch zahlreiche Abbildungen unterstützt eine umfassende Schilderung des Reiches der Alpen in landschaftlicher, erdgeschichtlicher, sowie klimatischer, biologischer, wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Hinsicht.

Altertum. Kulturbilder aus griechischen Städten. Von Oberlehrer Dr. Erich Siebarth. Mit 22 Abbildungen im Text und auf 1 Tafel. (Nr. 131.) Sucht ein anschauliches Bild zu entwerfen von dem Aussehen einer altgriechischen Stadt und von dem städtischen Leben in ihr, auf Grund von Ausgrabungen und der inschriftlichen Denkmäler; die altgriechischen Bergstädte Thera, Pergamon, Priene, Milet, der Tempel von Didyma werden geschildert. Stadtpläne und Abbildungen suchen die einzelnen Städtebilder zu erläutern.

— Antike Wirtschaftsgeschichte. Von Dr. Otto Neurath in Wien. (Nr. 258.)

Gibt, belebt durch den Vergleich mit modernen Verhältnissen, zum erstenmal einen allgemein-verständlichen Überblick über die Wirtschaftsgeschichte der Antike, ein Gebiet, das erst durch

die modernen Forschungen erschlossen und in seltner Wichtigkeit für den Gang der weltgeschichtlichen Entwicklung erlaunt wurde, mit den Verhältnissen des Orients beginnend, die griechische Kolonisation, die Blüte kommerzieller und industrieller Betätigung in Perseischer Zeit, deren Ausbreitung in der hellenistischen, die Verhältnisse der Kaiserzeit schildernd und bis zum Untergang der antiken Wirtschaft führend.

Altägypten. Hellenische Sarkophage. Von Dr. A. Wachtler. Mit Abbildungen. (Nr. 272.)

Gibt durch zahlreiche Abbildungen unterstützt an der Hand der Entwicklung des griechischen Sarkophages einen Querschnitt durch die gesamte Geschichte der griechischen Plastik, zugleich ihren Zusammenhang mit Kultur- und Religionsgeschichte darlegend.

— s. a. Pompeji; Rom.

Atlasländer s. Orient.

Ameisen. Die Ameisen. Von Dr. Friedr. Knauer. Mit 61 Fig. (Nr. 94.) Schildert die Ergebnisse der so interessanten Forschungen über das Tun und Treiben einheimischer und exotischer Ameisen, über die Vielgeitätigkeit der Formen im Ameisenstaate, über die Bautätigkeit, Brutpflege und die ganze Ökonomie der Ameisen, über ihr Zusammenleben mit anderen Tieren und mit Pflanzen, über die Sinnestätigkeit der Ameisen und über andere interessante Details aus dem Ameisenleben zusammen.

Amerika. Aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben. Von Professor J. Laurence Laughlin. Mit 9 graphischen Darstellungen. (Nr. 127.)

Ein Amerikaner behandelt für deutsche Leser die Fragen, die augenblicklich im Vordergrunde des öffentlichen Lebens in Amerika stehen, den Wettbewerb zwischen den Vereinigten Staaten und Europa — Schutzoll und Reziprozität in den Vereinigten Staaten — Die Arbeiterfrage in den Vereinigten Staaten — Die amerikanische Trustfrage — Die Eisenbahnfrage in den Vereinigten Staaten — Die Bankfrage in den Vereinigten Staaten — Die herrschenden volkswirtschaftlichen Ideen in den Vereinigten Staaten.

— Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Von Professor Dr. Ernst Daenell. (Nr. 147.)

Gibt in großen Zügen eine übersichtliche Darstellung der geschichtlichen, kulturgechichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten von den ersten Kolonisationsversuchen bis zur jüngsten Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen politischen, ethnographischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme, die zurzeit die Amerikaner besonders bewegen.

— s. a. Technische Hochschulen; Schulwesen; Universität.

Anatomie. Die Anatomie des Menschen. Von Professor Dr. Karl v. Bardeleben. In 5 Bänden. Mit zahlreichen Abbildungen. (Nr. 201. 202. 203. 204. 263.)

I. Teil: Allgemeine Anatomie und Entwicklungsgeschichte. (Nr. 201.)

II. Teil: Das Skelett. (Nr. 202.)

III. Teil: Das Muskel- und Gesäßsystem. (Nr. 203.)

IV. Teil: Die Eingeweide (Darm, Atmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane). (Nr. 204.)

V. Teil: Statik und Mechanik des menschlichen Körpers. (Nr. 263.)

In einer Reihe von (5) Bänden wird die menschliche Anatomie in knappem, für gebildete Laien leicht verständlichem Teile dargestellt, wobei eine große Anzahl sorgfältig ausgewählter Abbildungen die anschaulichkeit erhöht. Der erste, die „allgemeine Anatomie“ behandelnde Band enthält u. a. einiges aus der Geschichte der Anatomie von Homer bis zur Neuzeit, ferner die Zellen- und Gewebedlehre, die Entwicklungsgeschichte sowie Formen, Maß und Gewicht des Körpers. Im zweiten Band werden dann Skelett, Knochen und die Gelenke nebst einer Mechanik der letzteren, im dritten die bewegenden Organe des Körpers, die Muskeln, das Herz und die Gefäße, im vierten die Eingeweidelehre, namentlich der Darmtraktus sowie die Harn- und Geschlechtsorgane und im fünften werden die verschiedenen Ruhelagen des Körpers, Liegen, Stehen, Sitzen, Kneien usw., sodann die verschiedenen Arten der Ortsbewegung, Gehlen, Laufen, Tanzen, Klettern, Schwimmen, Rudern, Reiten etc., endlich die wichtigsten Bewegungen innerhalb des Körpers, die der Wirbelsäule, des Herzens und des Brustkorbes bei der Atmung zur Darstellung gebracht.

— s. a. Arzt; Auge; Geistesleben; Heilwissenschaft; Mensch; Nervensystem; Stimme; Tierleben; Zahnpflege.

Anthropologie s. Mensch.

Arbeiterschutz. Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung. Von weil. Professor Dr. Otto v. Zwiedineck-Südenhorst. (Nr. 78.)

Das Buch bietet eine gedrängte Darstellung des gemeinlich unter dem Titel „Arbeiterfrage“ behandelten Stoffes; insbesondere treten die Fragen der Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und der ökonomischen Begrenzung der einzelnen Schutzmaßnahmen und Versicherungs-einrichtungen in den Vordergrund.

— s. a. Soziale Bewegungen; Versicherung.

Arithmetik und Algebra zum Selbstunterricht. Von Professor Dr. Paul Cranz. In 2 Bänden. Mit Figuren. (Nr. 120. 205.)

I. Teil: Die Rechnungsarten. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades. Mit 9 Figuren. (Nr. 120.)

II. Teil: Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Komplexe Zahlen. Binomischer Lehrsat. Mit 21 Figuren. (Nr. 205.)

Will in leicht fächerlich und für das Selbststudium geeigneter Darstellung über die Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra unterrichten. Im ersten Band werden die sieben Rechnungsarten, die Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und die Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten, und schließlich auch die Logarithmen behandelt, im zweiten die Gleichungen höheren Grades, die arithmetischen und geometrischen Reihen, die Zinseszins- und Rentenrechnung, die komplexen Zahlen und der binomische Lehrsat, wobei überall die graphische Darstellung eingehende Berücksichtigung erfährt und zahlreiche in ausführlicher Ausrechnung eingesetzte Beispiele das Verständnis erleichtern.

— s. a. Infinitesimalrechnung; Mathematische Spiele; Schachspiel.

Arzt. Der Arzt. Seine Stellung und seine Aufgaben im Kulturleben der Gegenwart. Ein Leitfaden der sozialen Medizin. Von Dr. med. Moritz Fürst. (Nr. 265.)

Gibt einen vollständigen Überblick über das Wesen des ärztlichen Berufes, indem es Ausbildung und Berufspflichten, die verschiedenen Arten ärztlicher Tätigung wie die Aufgaben des Arztes im öffentlichen Leben eingehend schildert und so die große Bedeutung erkennen lässt, die unser Arztesstand heute auf den verschiedensten Gebieten des sozialen Lebens besitzt. Die Darstellung wird so namentlich als beachtlicher Ratgeber bei der Wahl des ärztlichen Berufes sich erweisen, wie sie als Leitfaden der sozialen Medizin für Studierende und junge Ärzte wird dienen können.

Ästhetik s. Lebensanschauungen.

Astronomie. Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit. Von Professor Dr. Samuel Oppenheim. Mit 24 Abbildungen. (Nr. 110.)

Schildert den Kampf der beiden hauptsächlichsten „Weltbilder“, des die Erde und des die Sonne als Mittelpunkt betrachtenden, der einen bedeutungsvollen Abschnitt in der Kulturgeschichte der Menschheit bildet, wie er schon im Altertum bei den Griechen entstanden ist, anderthalb Jahrtausende später zu Beginn der Neuzeit durch Kopernikus von neuem aufgenommen wurde und da erst mit einem Siege des heliozentrischen Systems schloß.

— s. a. Kalender; Mond; Planeten; Spektroskopie; Weltall.

Atome s. Moleküle.

Auge. Das Auge des Menschen und seine Gesundheitspflege. Von Privatdozent Dr. med. Georg Abelsdorff. Mit 15 Abbildungen. (Nr. 149.)

Schildert die Anatomie des menschlichen Auges sowie die Leistungen des Gesichtssinnes, besonders soweit sie außer dem medizinischen ein allgemein wissenschaftliches oder ästhetisches Interesse beanspruchen können, und behandelt die Gesundheitspflege (Hygiene) des Auges, besonders Schädigungen, Erkrankungen und Verlebungen des Auges, Kurzichtigkeit und erhebliche Augenkrankheiten sowie die künstliche Beleuchtung.

Automobil. Das Automobil. Eine Einführung in Bau und Betrieb des modernen Kraftwagens. Von Ing. Karl Blau. Mit 83 Abb. (Nr. 166.)

Gibt in gedrängter Darstellung und leichtfahlicher Form einen anschaulichen Überblick über das Gesamtgebiet des modernen Automobilismus, so daß sich auch der Nichttechniker mit den Grundprinzipien rasch vertraut machen kann, und behandelt das Benzinautomobil, das Elektromobil und das Dampfautomobil nach ihren Kraftquellen und sonstigen technischen Einrichtungen wie Zündung, Kühlung, Bremsen, Steuerung, Bereifung usw.

— s. a. Wärmekraftmaschinen.

Bakterien. Die Bakterien im Kreislauf des Stoffes in der Natur und im Haushalt des Menschen. Von Professor Dr. Ernst Gutzeit. Mit 13 Abbildungen. (Nr. 233.)

Kochs Tuberkelbazillus und Choleravibrio haben die Bakteriologie populär gemacht; kein Wunder, daß Laien seitdem Bakterien und Krankheiten identifizieren. Demgegenüber sucht Verfasser in gemeinverständlicher Form die allgemeine Bedeutung der Kleinlebewelt für den Kreislauf des Stoffes in der Natur und den Haushalt des Menschen auszuländern zu zeigen und zu zeigen, wie die zerstörende und aufbauende Wirkung bacteriologischer Prozesse den verschiedensten Vorgängen in der freien Natur, im landwirtschaftlichen und technischen Gewerbe wie in Küche und Keller zugrunde liegt.

Baukunst. Deutsche Baukunst im Mittelalter. Von Professor Dr. Adalbert Matthaei. 2. Auflage. Mit Abbildungen und 2 Doppeltafeln. (Nr. 8.) Der Verfasser will mit der Darstellung der Entwicklung der deutschen Baukunst des Mittelalters zugleich über das Wesen der Baukunst als Kunst aussklären, indem er zeigt, wie sich im Verlauf der Entwicklung die Raumvorstellung klärt und vertieft, wie das technische Können wächst und die praktischen Aufgaben sich erweitern, wie die romanische Kunst geschaffen und zur Gotik weiter entwickelt wird.

— s. a. Eisenbetonbau; Gartenkunst; Städtebilder; Theater.

Beethoven s. Musik.

Befruchtungsvorgang. Der Befruchtungsvorgang, sein Wesen und seine Bedeutung. Von Dr. Ernst Teichmann. Mit 7 Abbildungen und 4 Doppeltafeln. (Nr. 70.)

Will die Ergebnisse der modernen Forschung, die sich mit dem Befruchtungsproblem beschäftigt, darstellen. Ei und Samen, ihre Genese, ihre Reifung und ihre Vereinigung werden behandelt und im Chromatin die materielle Grundlage der Vererbung nachgewiesen, während die Bedeutung des Befruchtungsvorganges in einer Mischung der Qualität von zwei Individuen zu sehen ist.

— s. a. Fortpflanzung; Leben.

Beleuchtung. Die Beleuchtungsarten der Gegenwart. Von Dr. phil. Wilhelm Brüsch. Mit 155 Abbildungen. (Nr. 108.)

Gibt einen Überblick über ein gewaltiges Arbeitsfeld deutscher Technik und Wissenschaft, indem die technischen und wissenschaftlichen Bedingungen für die Herstellung einer wirtschaftlichen Lichtquelle und die Methoden für die Beurteilung ihres wirklichen Wertes für den Verbraucher, die einzelnen Beleuchtungsarten sowohl hinsichtlich ihrer physikalischen und chemischen Grundlagen als auch ihrer Technik und Herstellung behandelt werden.

Betonbau s. Eisenbetonbau.

Bevölkerungslehre. Von Professor Dr. Max Haushofer. (Nr. 50.)

Will in gedrängter Form das Wesentliche der Bevölkerungslehre geben über Ermittlung der Volkszahl, über Gliederung und Bewegung der Bevölkerung, Verhältnis der Bevölkerung zum bewohnten Boden und die Ziele der Bevölkerungspolitik.

— s. a. Kolonisation.

Bibel. Der Text des Neuen Testaments nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Von Div.-Pfarrer August Pott. Mit 8 Tafeln. (Nr. 134.)

Will in die das allgemeine Interesse an der Textkritik befürdende Frage: „Ist der ursprüngliche Text des Neuen Testaments überhaupt noch herzustellen?“ durch die Erörterung der Verschiedenheiten des Luthertextes (des früheren, revidierten und durchgesenen) und seines Verhältnisses zum heutigen (deutschen) „berichtigten“ Text, einzuführen, den „ältesten Spuren des Textes“ nachzugehen, eine „Einführung in die Handschriften“ wie die „ältesten Übersetzungen“ geben und in „Theorie und Praxis“ zeigen, wie der Text berichtet und rekonstruiert wird.

— s. a. Jesus; Religion.

Bildungswesen. Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung. Von weil. Professor Dr. Friedrich Paulsen. (Nr. 100.)

Auf beschränktem Raum löst der Verfasser die schwierige Aufgabe, indem er das Bildungswesen stets im Rahmen der allgemeinen Kulturbewegung darstellt, so daß die gesamte Kultur-

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehetet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

entwicklung unseres Volkes in der Darstellung seines Bildungswesens wie in einem verkleinerten Spiegelbild zur Erscheinung kommt. So wird aus dem Büchlein nicht nur für die Erkenntnis der Vergangenheit, sondern auch für die Forderungen der Zukunft reiche Frucht erwachsen.

Bildungswesen. Das moderne Volksbildungswesen. Bücher- und Lesehallen, Volkshochschulen und verwandte Bildungseinrichtungen in den wichtigsten Kulturländern in ihrer Entwicklung seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Von Dr. Gottlieb Friß, Stadtbibliothekar von Charlottenburg. (Nr. 266.)

Gibt auf Grund reichen statistischen Materials eine in dieser Vollständigkeit noch nicht vorhandene Darstellung des für den Aufschwung des geistigen Lebens der modernen Kulturröster so wichtigen Volksbildungswesens von der englisch-amerikanischen Volkshochschul- und Universitätsausdehnungsbewegung an bis zur Bücherhallenbewegung und ähnlichen Bestrebungen in den Ländern deutscher Zunge.

— s. a. Erziehung; Hilfsschulwesen; Hochschulen; Knabenhandarbeit; Mädchenschule; Pädagogik; Schulwesen; Student; Universität.

Biologie s. a. Abstammungslehre; Ameisen; Bakterien; Befruchtungsvorgang; Fortpflanzung; Leben; Meeresforschung; Organismen; Pflanzen; Plankton; Tierleben.

Björnson s. Ibsen.

Botanik s. Kaffee; Obstbau; Pflanzen; Wald.

Buchgewerbe. Das Buchgewerbe und die Kultur. Sechs Vorträge gehalten im Auftrage des Deutschen Buchgewerbevereins. Mit 1 Abbildung. (Nr. 182.)

Inhalt: Buchgewerbe und Wissenschaft: Professor Dr. Rudolf Focke. — Buchgewerbe und Literatur: Professor Dr. Georg Witkowski. — Buchgewerbe und Kunst: Professor Dr. Rudolf Kaußsch. — Buchgewerbe und Religion: Privatdozent Lic. Dr. Heinrich Hermelin. — Buchgewerbe und Staat: Professor Dr. Robert Wuttke. — Buchgewerbe und Volkswirtschaft: Professor Dr. Heinrich Waentig.

Die Vorträge sollen zeigen, wie das Buchgewerbe nach allen Seiten mit sämtlichen Gebieten deutscher Kultur durch tausend Fäden verknüpft ist, wie in ihm sich besonders eng die idealen und materiellen Bestrebungen und Grundlagen unseres nationalen Lebens miteinander verbinden. Sie wollen nicht nur bei den Angehörigen dieses seit alters her bevorzugten und geistig hochstehenden Gewerbes neue Freude am Beruf erwecken und erhalten, sondern vor allem auch unter den mit ihm in Berührung kommenden Vertretern gelehrter und anderer Berufe verständnisvolle Freunde für seine Eigenart erwerben helfen. In diesem Sinne werden die wichtigsten großen Kulturgebiete behandelt. Der erste Vortrag, über das Buchgewerbe und die Wissenschaft von Prof. Dr. R. Focke, dient zugleich als Einleitung in Geist und Absicht der ganzen Reihe, und daran schließen sich dann in naturgemäßer Folge die Beziehungen zur Literatur von Prof. Dr. G. Witkowski, zur Kunst von Prof. Dr. R. Kaußsch, zur Religion von Privatdozenten Dr. H. Hermelin, zum Staat von Prof. Dr. R. Wuttke und zur Volkswirtschaft von Prof. Dr. H. Waentig.

— Wie ein Buch entsteht. Von Professor Arthur W. Unger. 2. Auflage. Mit 7 Tafeln und 26 Abbildungen. (Nr. 175.)

Eine zusammenhängende für weitere Kreise berechnete Darstellung über Geschichte, Herstellung und Vertrieb des Buches mit eingehender Behandlung sämtlicher buchgewerblicher Techniken. Damit will das Buch namentlich auch denen, die als „Autoren“ oder in irgendeiner anderen näheren Beziehung zur Herstellung des Buches stehen, Anleitung und Belehrung über das umfassende so außerordentlich interessante Gebiet der graphischen Künste, über Ausstattung, Papier, Satz, Illustration, Druck und Einband des Buches geben. Der praktische Wert dieses Bändchens wird erhöht durch zahlreiche Beigaben von Papier-, Schrift- und Illustrationsproben.

— s. a. Illustrationskunst; Schriftwesen.

Buddha. Leben und Lehre des Buddha. Von Professor Dr. Richard Pischel. Mit 1 Tafel. (Nr. 109.)

Gibt eine wissenschaftlich begründete durchaus objektive Darstellung des Buddhismus, dieser so oft mit dem Christentum verglichenen Lehre, die von den einen auf Kosten des Christentums verherrlicht wird, während die anderen die Lehre Buddhas weit tiefer als dieses stellen. Einer Übersicht über die Zustände Indiens zur Zeit des Buddha folgt eine Darstellung des

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Lebens des Buddha, wobei besonders die Ähnlichkeiten mit den Evangelien und die Frage der Möglichkeit der Übertragung buddhistischer Erzählungen auf Jesus erörtert werden, seiner Stellung zu Staat und Kirche, seiner Lehrweise sowie seiner Lehre, wobei die „vier edlen Wahrheiten“, die „Formel vom Kausalnexus“ und der populärste Begriff des „Nirvana“ erörtert werden, seiner Ethik und der weiteren Entwicklung des Buddhismus.

Bnzanz. Bnzantinische Charakterköpfe. Von Dr. Karl Dieterich. Mit 2 Bildnissen. (Nr. 244.)

Läßt in einer auf streng wissenschaftlicher Forschung beruhenden Darstellung durch Charakterisierung markanter Persönlichkeiten, unter denen wir Vertreter der verschiedenen sozialen Schichten, wie Kaiser, Staats- und Kirchenmänner, Gelehrte, Dichter und Vertreterinnen der Frauenwelt antreffen, einen Einblick in das wirkliche Wesen des gemeinhin so wenig bekannten mittelalterlichen Bnzanz gewinnen, das ebenso reizvoll wie für die Erkenntnis des Orients bedeutsam ist.

Calvin. Johann Calvin. Von Pfarrer Dr. G. Sodeur. Mit einem Bildnis Calvins. (Nr. 247.)

Gibt eine eingehende, auf sorgfältigen Studien beruhende Darstellung des Lebens und Werfens sowie der Persönlichkeit des Genfer Reformators, schildert zugleich die Wirkungen, welche von ihm ausgingen und sucht dadurch Verständnis für seine Größe und bleibende Bedeutung zu gewinnen.

Chemie. Luft, Wasser, Licht und Wärme. Neun Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Chemie. Von Professor Dr. Reinhart Blochmann. 3. Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. (Nr. 5.)

Führt unter besonderer Berücksichtigung der alltäglichen Erscheinungen des praktischen Lebens in das Verständnis der chemischen Erscheinungen ein und zeigt die außerordentliche Bedeutung derselben für unser Wohlergehen.

— Bilder aus der chemischen Technik. Von Dr. Artur Müller. Mit 24 Abbildungen. (Nr. 191.)

Sucht unter Benutzung lehrreicher Abbildungen die Ziele und Hilfsmittel der chemischen Technik darzulegen, zu zeigen, was dieses Arbeitsgebiet zu leisten vermag, und in welcher Weise chemische Prozesse technisch durchgeführt werden, wobei zunächst die allgemein verwendeten Apparate und Vorgänge der chemischen Technik beschrieben, dann praktische Beispiele für deren Verwendung dargestellt und ausgewählte Sonderzweige des gewaltigen Gebietes geschildert werden. Insbesondere werden so die anorganisch-chemische Großindustrie (Schwefelsäure, Soda, Chlor, Salpetersäure usw.), ferner die Industrien, die mit der Destillation organischer Stoffe zusammenhängen (Leuchtgaszeugung, Teerdestillation, künstliche Farbstoffe usw.) behandelt.

— Einführung in die chemische Wissenschaft. Von Dr. Walter Löb. (Nr. 264.)

Nach Erörterung des Wesens chemischer Vorgänge werden die Begriffe der Elemente und Verbindungen in ihrer gesetzmäßigen Beziehung und Beobachtung abgeleitet und molekulare-theoretisch gedeutet, weiter die Gesetze der Aggregatzustände zunächst rein empirisch, dann im Zusammenhang mit der Molekularchtheorie dargestellt; das Energiegesetz endlich leitet zu den Erscheinungskreisen und den wissenschaftlichen Grundlagen der Thermochemie, Elektrochemie und Photochemie über.

— Natürliche und künstliche Pflanzen- und Tierstoffe. Ein Überblick über die Fortschritte der neueren organischen Chemie. Von Dr. B. Bavin. Mit 7 Figuren. (Nr. 187.)

Gibt, ausgehend von einer kurzen Einführung in die Grundlagen der Chemie, einen Einblick in die wichtigsten theoretischen Kenntnisse der organischen Chemie, auf deren Leistungen nächst der Einführung von Dampf und Elektrizität die große Veränderung unserer ganzen Lebenshaltung beruht, und sucht das Verständnis ihrer darauf begründeten praktischen Erfolge zu vermitteln, wobei besonderes Gewicht auf die für die Industrie, Heilkunde und das tägliche Leben wertvollsten Entdeckungen und Erfindungen gelegt wird, anderseits auf die Forschungsergebnisse, welche eine künftige Lösung des Stoffwechselproblems voraussehen lassen, wobei zugleich eine Einsicht in die angehende Kompliziertheit der chemischen Vorzüge im lebenden Organismus eröffnet wird.

— s. a. Elektrochemie; Energie; Erde; Haushalt; Metalle; Pflanzen; Photochemie; Spektroskopie; Sprengstoffe; Technik.

Christentum. Aus der Werdezeit des Christentums. Studien und Charakteristiken. Von Professor Dr. Johannes Geßden. (Nr. 54.) Gibt durch eine Reihe von Bildern eine Vorstellung von der Stimmung im alten Christentum und von seiner inneren Kraft und verschafft so ein Verständnis für die ungeheure und vielseitige welthistorische kultur- und religionsgeschichtliche Bewegung.

— s. a. Bibel; Calvin; Jesus; Luther; Mystik; Religion.

Dampf und Dampfmaschine. Von Professor Richard Vater. 2. Auflage. Mit 45 Abbildungen. (Nr. 63.)

Schildert die inneren Vorgänge im Dampfessel und namentlich im Zylinder der Dampfmaschine, um so ein richtiges Verständnis des Wesens der Dampfmaschine und der in der Dampfmaschine sich abspielenden Vorgänge zu ermöglichen.

Darwinismus s. Abstammungslehre.

Deutschland s. Dorf; Fürstentum; Geschichte; Handel; Kolonien; Kolonisation; Landwirtschaft; Verfassung; Volksstämme; Weltwirtschaft; Wirtschaftsgeschichte.

Dorf. Das deutsche Dorf. Von Robert Mielke. Mit 51 Abb. (Nr. 192.)

Schildert, von den Anfängen der Siedlungen in Deutschland ausgehend, wie sich mit dem Wechsel der Wohnsäze die Gestaltung des Dorfes änderte, wie mit neuen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnissen das Bild immer reicher wurde, bis sie im Anfange des 19. Jahrhunderts ein fast wunderbares Mosaik ländlicher Siedlungstypen darstellte, und bringt so, von der geographischen Grundlage als wichtigerem Faktor in der Entwicklung des Dorfes, seiner Häuser, Gärten und Straßen ausgehend, politische, wirtschaftliche und künstlerische Gesichtspunkte gleichmäßig zur Geltung, durch ein Kapitel über die Kultur des Dorfes die durch zahlreiche Abbildungen belebte Schilderung ergänzend.

— s. a. Kolonisation.

Drama. Das deutsche Drama des neunzehnten Jahrhunderts. In seiner Entwicklung dargestellt von Professor Dr. Georg Witkowski. 2. Auflage. Mit einem Bildnis Hebbels. (Nr. 51.)

Sucht in erster Linie auf historischem Wege das Verständnis des Dramas der Gegenwart anzubahnen und berücksichtigt die drei Faktoren, deren jeweilige Beschaffenheit die Gestaltung des Dramas bedingt: Kunstschauspiel, Schauspielkunst und Publikum.

— s. a. Hebbel; Ibsen; Schiller; Shakespeare; Theater.

Dürer. Albrecht Dürer. Von Dr. Rudolf Wustmann. Mit 33 Abbildungen. (Nr. 97.)

Eine schlichte und knappe Erzählung des gewaltigen menschlichen und künstlerischen Entwicklungsganges Albrecht Dürers und eine Darstellung seiner Kunst, in der nacheinander seine Selbst- und Angehörigengesichtnisse, die Zeichnungen zur Apokalypse, die Darstellungen von Mann und Weib, das Marienleben, die Stiftungsgemälde, die Radierungen von Rittertum, Trauer und Heiligkeit sowie die wichtigsten Werke aus der Zeit der Reise behandelt werden.

Ehe. Ehe u. Eherecht. Von Professor Dr. Ludwig Wahrmund. (Nr. 115.)

Schildert in gedrängter Fassung die historische Entwicklung des Ehebegriffes von den orientalischen und klassischen Völkern an nach seiner natürlichen, sittlichen und rechtlichen Seite und untersucht das Verhältnis von Staat und Kirche auf dem Gebiete des Eherechtes, behandelt darüber hinaus aber auch alle jene Fragen über die rechtliche Stellung der Frau und besonders der Mutter, die immer lebhafter die öffentliche Meinung beschäftigen.

Eisenbahnen. Die Eisenbahnen, ihre Entstehung und gegenwärtige Verbreitung. Von Professor Dr. Friedrich Hahn. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Doppeltafel. (Nr. 71.)

Nach einem Rückblick auf die frühesten Zeiten des Eisenbahnbaues führt der Verfasser die moderne Eisenbahn im allgemeinen nach ihren Hauptmerkmalen vor. Der Bau des Bahntörpers, der Tunnel, die großen Brückenbauten sowie der Betrieb selbst werden besprochen, schließlich ein Überblick über die geographische Verbreitung der Eisenbahnen gegeben.

Eisenbahnen. Die technische Entwicklung der Eisenbahnen der Gegenwart. Von Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Ernst Biedermann. Mit zahlreichen Abbildungen. (Nr. 144.)

Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Eisenbahnen werden die wichtigsten Gebiete der modernen Eisenbahntechnik behandelt, Oberbau, Entwicklung und Umsang der Spurbahnnetze in den verchiedenen Ländern, die Geschichte des Lokomotivenwesens bis zur Ausbildung der Heißdampflokomotiven einerseits und des elektrischen Betriebes andererseits sowie der Sicherung des Betriebes durch Stellwerks- und Blockanlagen.

— s. a. Internationalismus; Technik; Verkehrsentwicklung.

Eisenbetonbau. Der Eisenbetonbau. Von Diplom-Ingenieur Em. Haimovici. (Nr. 275.)

Gibt zum ersten Male eine sachmännische und dabei doch völlig allgemein verständliche Darstellung dieses jüngsten und interessantesten Zweiges der Hochbautechnik, der schon jetzt erstaunliche Erfolge aufzuweisen hat und für den eine immer wachsende Bedeutung zu erwarten steht.

Eisenhüttenwesen. Das Eisenhüttenwesen. Erläutert in acht Vorträgen von Geh. Bergrat Professor Dr. Hermann Wedding. 3. Auflage. Mit 15 Figuren. (Nr. 20.)

Schildert in gemeinfäßlicher Weise, wie Eisen, das unentbehrlichste Metall, erzeugt und in seine Gebrauchsformen gebracht wird. Besonders wird der Hochofenprozeß nach seinen chemischen, physikalischen und geologischen Grundlagen dargestellt und die Erzeugung der verschiedenen Eisenarten und die dabei in Betracht kommenden Prozesse erörtert.

— s. a. Metalle.

Elektrochemie. Von Prof. Dr. Kurt Arndt. Mit zahlr. Abb. (Nr. 234.)

Legt in gemeinfäßlicher Fassung die Grundsätze der Elektrochemie, des jüngsten und interessantesten Zweiges der chemischen Wissenschaft dar und gibt dann an der Hand zahlreicher Abbildungen ein anschauliches Bild der vielen auf ihr beruhenden Industriezweige, deren Betriebe viele Tausende von Arbeitern beschäftigen und ein Vermögen von zahllosen Millionen darstellen, wobei auch das neueste Verfahren zur Salpetersäuregewinnung aus der Luft Berücksichtigung findet.

Elektrotechnik. Grundlagen der Elektrotechnik. Von Dr. Rudolf Blochmann. Mit 128 Abbildungen. (Nr. 168.)

Eine durch lehrreiche Abbildungen unterstützte Darstellung der elektrischen Erscheinungen, ihrer Grundgesetze und ihrer Beziehungen zum Magnetismus sowie eine Einführung in das Verständnis der zahlreichen praktischen Anwendungen der Elektrizität in den Maschinen zur Kraftserzeugung wie in der elektrischen Beleuchtung und in der Chemie.

— **Drähte und Kabel, ihre Anfertigung und Anwendung in der Elektrotechnik.** Von Telegrapheninspektor H. Brück. Mit Abbildungen. (Nr. 285.) Gibt, ohne auf technische Einzelheiten einzugehen, durch Illustrationen unterstützt, nach einer elementaren Darstellung der Theorie der Leitung, einen allgemein verständlichen Überblick über die Herstellung, Beschaffenheit und Wirkungsweise aller zur Übermittlung von elektrischem Strom dienenden Leitungen, das angewandte Material, die verschiedenen Isolierstoffe, über die Herstellung der blanken und isolierten Drähte, und der Schwach- und Starkstromkabel der verschiedensten Art, sowie endlich über die hierfür geltenden Lieferungsbedingungen und Abnahmeprüfungen, sowie die wichtigsten Anwendungswegen von Drähten und Kabeln.

— s. a. Beleuchtungsarten; Funkentelegraphie; Telegraphie.

Energie. Die Lehre von der Energie. Von Dr. Alfred Stein. (Nr. 257.)

Sucht in einfacher Weise eine Vorstellung von der Einheitlichkeit zu vermitteln, die durch die Aufstellung des Energiebegriffs und des Energiegesetzes in unsere gesamte Naturauffassung gelommen ist, zeigt, daß man alle Zustände als Energiesformen, alle Vorgänge als Energieumwandlungen betrachten kann, über denen als oberstes Gesetz das Energieprinzip in zweifacher Form waltet, als Gesetz der Erhaltung und als Gesetz des Geschehens und behandelt mit der historischen Entwicklung des Energieprinzips dessen Verhältnis zu der für unser Naturerkennen so wichtigen mechanisch-atomistischen Naturauffassung.

England. Englands Weltmacht in ihrer Entwicklung vom 17. Jahrh. bis auf unsre Tage. Von Prof. Dr. Wilh. Langenbeck. Mit 19 Bildnissen. (Nr. 174.)

Schildert nach einem Überblick über das mittelalterliche England die Anfänge der englischen Kolonialpolitik im Zeitalter der Königin Elisabeth, die innere politische Entwicklung im 17. und 18. Jahrhundert, das allmähliche Aufsteigen zur Weltmacht, den gewaltigen wirtschaftlichen

und maritimen Ausdehnung sowie den Ausbau des Kolonialreiches im 18. Jahrhundert und schließt mit einer Beleuchtung über den gegenwärtigen Stand und die mutmaßliche Zukunft des britischen Weltreiches.

Entdeckungen. Das Zeitalter der Entdeckungen. Von Professor Dr. Siegmund Günther. 2. Auflage. Mit einer Weltkarte. (Nr. 26.)

Mit lebendiger Darstellungsweise sind hier die großen weltbewegenden Ereignisse der geographischen Renaissancezeit ansprechend geschildert, von der Begründung der portugiesischen Kolonialherrschaft und den Fahrten des Kolumbus an bis zu dem Hervortreten der französischen, britischen und holländischen Seefahrer.

— s. a. Polarforschung.

Erde. Aus der Vorzeit der Erde. Vorträge über allgemeine Geologie. Von Prof. Dr. Fritz Frech. In 5 Bänden. 2. Aufl. Mit zahlr. Abb. (Nr. 207—211.)

In 5 Bänden wird eine vollständige Darstellung der Fragen der allgemeinen Geologie und physikalischen Erdkunde gegeben, wobei Übersichtstabellen die Sachausdrücke und die Reihenfolge der geologischen Perioden erläutern und auf neue, vorwiegend nach Original-Photographien angefertigte Abbildungen und auf anschauliche, lebendige Schilderung besonders Wert gelegt ist.

I. Band: Gebirgsbau und Vulkanismus. (Nr. 207.)

II. Band: Kohlenbildung und Klima der Vorzeit. (Nr. 208.)

III. Band: Die Arbeit des fließenden Wassers. Eine Einleitung in die physikalische Geologie. Mit 51 Abbildungen im Text und auf 3 Tafeln. (Nr. 209.)

Behandelt als eines der interessantesten und wichtigsten Gebiete der Geologie die nie ruhende, zerstörende und aufbauende Tätigkeit des fließenden Wassers, die Talbildung, die Arbeit der Wildbachs, die Karsthämmere, die Schlammvulkane und die Höhlenbildung, die Quellen, das Grundwasser und die bedingenden Ursachen der Bergstürze.

IV. Band: Die Arbeit des Ozeans und die chemische Tätigkeit des Wassers im allgemeinen. Mit 1 Titelbild und 51 Textabbildungen. (Nr. 210.)

Schildert den Vorgang der Bodenbildung durch Verwitterung und die ihn beherrschenden Gesetze im allgemeinen, sowie die Entstehung der Landschaftsformen des Mittelgebirges, so dann die Kräfte, welche die Bildung der Küsten, das Vordringen und Zurückschreiten des Meeres, sowie der Oberflächengestaltung auf dem Grunde der Weltmeere beherrschen. Es folgt eine Schilderung des interessanten, vielumstrittenen Vorganges der Bildung von Korallenriffen und endlich eine allgemeine Übersicht über die Geographie der Ozeane in der geologischen Vorzeit, die mit einem Ausblick auf die Frage der Dauer oder Veränderlichkeit der großen Weltmeere schließt.

V. Band: Gletscher und Eiszeit. (Nr. 211.)

— s. a. Alpen; Korallen; Mensch und Erde; Planeten; Weltall; Wirtschaftsgeschichte.

Erfindungswesen s. Gewerbe.

Ernährung. Ernährung und Volksnahrungsmittel. Sechs Vorträge von weil. Prof. Dr. Johannes Frenzel. 2. Aufl. Neu bearb. vom Geh. Rat Prof. Dr. N. Zunz in Berlin. Mit 7 Abb. und 2 Tafeln. (Nr. 19.)

Gibt einen Überblick über die gesamte Ernährungslehre. Durch Erörterung der grundlegenden Begriffe werden die Zubereitung der Nahrung und der Verdauungsapparat besprochen und endlich die Herstellung der einzelnen Nahrungsmittel, insbesondere auch der Konserven behandelt.

— s. a. Alkoholismus; Haushalt; Kaffee; Säugling.

Erziehung. Moderne Erziehung in Haus und Schule. Vorträge in der Humboldt-Akademie zu Berlin. Von Johannes Tews. (Nr. 159.)

Betrachtet die Erziehung als Sache nicht eines einzelnen Berufes, sondern der gesamten gegenwärtigen Generation, zeichnet scharf die Schattenseiten der modernen Erziehung und zeigt Mittel und Wege für eine allseitige Durchdringung des Erziehungsproblems.

— s. a. Bildungswesen; Fortbildungsschulwesen; Jugendfürsorge; Kind (Psychologie); Knabenhandarbeit; Pädagogik; Schulwesen; Student.

Evolutionismus s. Lebensanschauungen.

Farben s. Licht.

Fernsprechtechnik s. Telegraphie.

Fortbildungsschulwesen. Das deutsche Fortbildungsschulwesen. Von Dr. Friedrich Schilling. (Nr. 256.)

Aufgabe und Ausgestaltung aller Arten von Fortbildungsschulen, insbesondere der gewerblichen und laufmännischen sowie der ländlichen, werden sachmässig gewürdigt und Richtlinien für einen konsequenten Weiterbau scharf und sicher gezeichnet. Daher ermöglicht das Werk einen verständnisvollen Überblick über die zurzeit bestehenden gesetzlichen Festlegungen und die geschaffenen praktischen Maßnahmen, wie auch über die sich durchringenden Reformideen.

Fortpflanzung. Die Fortpflanzung der Tiere. Von Privatdozent Dr. Richard Goldschmidt. Mit 77 Abbildungen. (Nr. 255.)

Sucht einen Überblick über die unter den Tatsachen der Biologie wechselvollsten und oft überraschendsten Fortpflanzungsercheinungen in allen Gruppen sowie eine anschauliche Schilderung einzelner besonders anziehender Vorgänge zu geben, indem nach einer allgemeinen Einleitung über Fortpflanzung und Organisation die verschiedenen Formen der tierischen Fortpflanzung, ungegeschlechtliche Vermehrung, geschlechtliche Fortpflanzung sowie gemischte Fortpflanzungsweise, weiterhin die zur Erhaltung und Verbreitung der Nachkommenschaft vorhandenen Schutzmittel.

Frankreich s. Napoleon.

Frauenarbeit. Die Frauenarbeit, ein Problem des Kapitalismus. Von Privatdozent Dr. Robert Wilbrandt. (Nr. 106.)

Das Thema wird als eine der brennendsten Fragen behandelt, die uns durch den Kapitalismus aufgegeben worden sind, und behandelt von dem Verhältnis von Beruf und Mutterjägast aus, als dem zentralen Problem der ganzen Frage, die Ursachen der niedrigen Bezahlung der weiblichen Arbeit, die daraus entstehenden Schwierigkeiten in der Konkurrenz der Frauen mit den Männern, den Gegensatz von Arbeiterinnenschutz und Befreiung der weiblichen Arbeit.

Frauenbewegung. Die moderne Frauenbewegung. Ein geschichtlicher Überblick. Von Dr. Käthe Schirmacher. (Nr. 67.)

Gibt einen Überblick über die Haupttatsachen der modernen Frauenbewegung in allen Ländern und schildert eingehend die Bestrebungen der modernen Frau auf dem Gebiet der Bildung, der Arbeit, der Sittlichkeit, der Soziologie und Politik.

Frauenfrankheiten. Gesundheitslehre für Frauen. In acht Vorträgen. Von weil. Privatdozent Dr. Roland Sticher. Mit 13 Abbildungen. (Nr. 171.)

Eine Gesundheitslehre für Frauen, die über die Anlage des weiblichen Organismus und seine Pflege unterrichtet, zeigt, wie diese bereits im Kindesalter beginnen muss, welche Bedeutung die allgemeine körperliche und geistige Hygiene insbesondere in der Zeit der Entwicklung hat, um sich dann eingehend mit dem Beruf der Frau als Gattin und Mutter zu beschäftigen.

— s. a. Geschlechtsfrankheiten.

Frauenleben. Deutsches Frauenleben im Wandel der Jahrhunderte. Von Dir. Dr. Eduard Otto. 2. verb. Aufl. Mit 27 Abbildungen im Text. (Nr. 45.)

Gibt ein Bild des deutschen Frauenlebens von der Urzeit bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, von Denken und Fühlen, Stellung und Wirksamkeit der deutschen Frau, wie sie sich im Wandel der Jahrhunderte darstellt.

Friedensbewegung. Die moderne Friedensbewegung. Von Alfred H. Fried. (Nr. 157.)

Entwickelt das Wesen und die Ziele der Friedensbewegung, gibt dann eine Darstellung der Schiedsgerichtsbarkeit in ihrer Entwicklung und ihrem gegenwärtigen Umfang mit besonderer Berücksichtigung der hohen Bedeutung der Haager Friedenskonferenz, beschäftigt sich hierauf mit dem Abrüstungsproblem und gibt zum Schluss einen eingehenden Überblick über die Geschichte der Friedensbewegung und eine chronologische Darstellung der für sie bedeutsamen Ereignisse.

— s. a. Recht.

Friedrich der Große. Sechs Vorträge von Privatdozent Theodor Bitter auf. Mit 2 Bildnissen. (Nr. 246.)

Schildert in knapper, wohldurchdachter, durch charakteristische Selbstzeugnisse und authentische Äußerungen bedeutender Zeitgenossen belebter Darstellung des großen Königs Leben und Wirken, das den Grund gelegt hat für die ganze spätere geschichtliche und kulturelle Entwicklung Deutschlands.

Fröbel. Friedrich Fröbel. Sein Leben und sein Wirken. Von Adele von Portugall. Mit 5 Tafeln. (Nr. 82.)

Lehrt die grundlegenden Gedanken der Methode Fröbels kennen und gibt einen Überblick seiner wichtigsten Schriften mit Betonung aller jener Kernaussprüche, die treuen und oft ratlosen Müttern als Wegweiser in Ausübung ihres hehrsten und heiligsten Berufes dienen können.

Funkentelegraphie. Die Funkentelegraphie. Von Oberpostpraktikanten H. Thurn. Mit 53 Illustrationen. (Nr. 167.)

Nach einer Übersicht über die elektrischen Vorgänge bei der Funkentelegraphie und einer eingehenden Darstellung des Systems Telefunken werden die für die verschiedenen Anwendungsbereiche erforderlichen einzelnen Konstruktionstypen vorgeführt, (Schiffssstationen, Landstationen, Militärstationen und solche für den Eisenbahndienst), wobei nach dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik in jüngster Zeit ausgeführte Anlagen beschrieben werden. Danach wird der Einfluß der Funkentelegraphie auf Wirtschaftsverkehr und das Wirtschaftsleben (im Handels- und Kriegsseeverkehr, für den Heeresdienst, für den Wetterdienst usw.) sowie im Anschluß daran die Regelung der Funkentelegraphie im deutschen und internationalen Verkehr erörtert.

Fürsorgewesen s. Jugendfürsorge.

Fürstentum. Deutsches Fürstentum und deutsches Verfassungswesen.

Von Professor Dr. Eduard Hubrich. (Nr. 80.)

Der Verfasser zeigt in großen Umrissen den Weg, auf dem deutsches Fürstentum und deutsche Volfsfreiheit zu dem in der Gegenwart geltenden wechselseitigen Ausgleich gelangt sind, unter besonderer Berücksichtigung der preußischen Verfassungsverhältnisse, wobei nach kürzerer Beleuchtung der älteren Verfassungszustände der Verfasser die Begründung des fürstlichen Absolutismus und demgegenüber das Erwachen, Fortschreiten und Siegen des modernen Konstitutionalismus eingehend bis zur Entstehung der preußischen Verfassung und zur Begründung des Deutschen Reiches schildert.

s. a. Geschichte; Verfassung.

Gartenkunst. Geschichte der Gartenkunst. Von Bauinspektor Reg.-Baumeister Rand. (Nr. 274.)

Gibt in gedrängter Form einen Abriss der Geschichte des Gartens als Kunstwerk, indem der Garten im Altertum und im Mittelalter, der Garten der italienischen Renaissance, der französische Garten der Zeit Ludwigs XIV. und der Landschaftsgarten des 18. und 19. Jahrhunderts und endlich die modernen Bestrebungen, die Haus und Garten wieder zu einem einheitlichen Kunstwerk vereinigen wollen, durch reiche Illustrationen unterstützt, dargestellt werden.

Gartenstadtbewegung. Die Gartenstadtbewegung. Von Generalsekr. Hans Kampffmeyer. Mit 43 Abbildungen. (Nr. 259.)

Bietet eine zusammenfassende, auf gründlichem Studium der englischen Verhältnisse aufgebauten Darstellung der Gartenstadtbewegung, indem es im Anschluß an eine allgemeine volkswirtschaftliche Einführung die Geschichte der Bewegung gibt, sodann die praktischen Eingriffen, die bei der Verwirklichung des Gartenstadtgedankens Berücksichtigung verdienen, ferner die Bedeutung der Bewegung für Volkswirtschaft, Volksgesundheit, Kunst u. dergl. erörtert und zum Schluß an der hand von Beispielen die Aussichten der deutschen Gartenstadtbewegung bespricht.

Gasmaschinen s. Automobil; Wärmeleistungsmaschinen.

Gehirn s. Geistesleben.

Geisteskrankheiten. Von Anstaltsoberarzt Dr. Georg Ilberg. (Nr. 151.)

Erörtert das Wesen der Geisteskrankheiten und an eingehend zur Darstellung gelangenden Beispielen die wichtigsten Formen geistiger Erkrankung, um so ihre Kenntnis zu fördern, die richtige Beurteilung der Zeichen geistiger Erkrankung und damit eine rechtzeitige verständnisvolle Behandlung derselben zu ermöglichen.

Geistesleben. Die Mechanik des Geisteslebens. Von Professor Dr. Max Verworn. Mit 11 Figuren. (Nr. 200.)

Will unsere modernen Erfahrungen und Anschauungen über das physiologische Geschehen, das sich bei den Vorgängen des Geisteslebens in unserem Gehirn abspielt, in großen Zügen verständlich machen, indem es die Dinge mit den Begriffen und den Vergleichen des täglichen Lebens schildert. So wird im ersten Abschnitt: „Leib und Seele“ der Standpunkt einer monistischen Auffassung der Welt, die in einem streng wissenschaftlichen Konditionismus zum Ausdruck kommt, erörtert, im zweiten: „Die Vorgänge in den Elementen des Nervensystems“ ein Einblick in die Methodik zur Erforschung der physiologischen Vorgänge in denselben sowie ein Überblick über ihre Ergebnisse, im dritten: „Die Bewußtseinsvorgänge“ eine Analyse des Empfindens, Vorstellens, Denkens und Wollens unter Zurückführung dieser Tätigkeiten auf

die Vorgänge in den Elementen des Nervensystems gegeben. Der vierte und fünfte Abschnitt beschäftigt sich in analoger Weise mit den Vorgängen des „Schlafes und Traumes“ und den scheinbar so geheimnisvollen Tatsachen der „Hypnose und Suggestion“.

Geistesleben s. a. Bildungswesen; Buchgewerbe; Byzanz; Christentum; Mensch; Philosophie; Religion.

Genossenschaftswesen s. Konsumgenossenschaften.

Geographie s. Alpen; Dorf; Entdeckungen; Japan; Kolonien; Mensch; Orient; Palästina; Polarforschung; Städte; Volksstämme; Wirtschaftsleben.

Geologie s. Alpen; Erde; Korallen.

Germanen. Germanische Kultur in der Urzeit. Von Professor Dr. Georg Steinhäuser. Mit 17 Abbildungen. (Nr. 75.)

Das Büchlein beruht auf eingehender Quellenforschung und gibt in fesselnder Darstellung einen Überblick über germanisches Leben von der Urzeit bis zur Berührung der Germanen mit der römischen Kultur.

— **German. Mythologie.** Von Dr. Julius v. Negelein. (Nr. 95.)

Der Verfasser gibt ein Bild germanischen Glaubenslebens, indem er die Äußerungen religiösen Lebens namentlich auch im Kultus und in den Gebräuchen des Aberglaubens aufsucht, sich überall bestrebt, das zugrunde liegende psychologische Motiv zu entdeden, die verwirrende Fülle mythischer Tatsachen und einzelner Namen aber demgegenüber zurücktreten lässt.

Geschichte. Politische Hauptströmungen in Europa im 19. Jahrhundert. Von Professor Dr. Karl Theodor v. Heigel. (Nr. 129.)

Bietet eine knappe Darstellung der wichtigsten politischen Ereignisse vom Ausbrüche der französischen Revolution bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts, womit eine Schilderung der politischen Ideen hand in hand geht, und wobei überall Ursache und Wirkung, d. h. der innere Zusammenhang der einzelnen Vorgänge, dargelegt, auch Sinnesart und Taten wenigstens der einflussreichsten Persönlichkeiten gewürdigt werden.

— **Von Luther zu Bismarck.** 12 Charakterbilder aus deutscher Geschichte. Von Professor Dr. Ottokar Weber. 2 Bände. (Nr. 123. 124.)

Ein knappes und doch eindrucksvolles Bild der nationalen und kulturellen Entwicklung der Neuzeit, das aus den vier Jahrhunderten je drei Persönlichkeiten herausgreift, die bestimmend eingegriffen haben in den Werdegang deutscher Geschichte. Der große Reformator, Regenter großer und kleiner Staaten, Generale, Diplomaten kommen zu Wort. Was Martin Luther einst geträumt: ein nationales deutsches Kaiserreich, unter Bismarck steht es begründet da.

— **1848. Sechs Vorträge** von Professor Dr. Ottokar Weber. (Nr. 53.)

Will eine richtige Abischätzung des „tollen Jahres“ in seiner geschichtlichen Bedeutung ermöglichen, der schaudervollen und doch so herausnehmend schönen Zeit jenes Völkerfrühlings, in der alle Menschen Brüder schienen und die „monotone Welt des Schländrians“ wie von einem elektrischen Strom getroffen wurde, indem es in kritischer Darstellung die Beweggründe der einzelnen Stände klarzutstellen, den rechts und links auftretenden Extremen gerecht zu werden sucht und besonders den großartigen deutschnationalen Aufschwung jenes Jahres hervorhebt.

— **Restauration und Revolution.** Skizzen zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Einheit. Von Professor Dr. Richard Schwemer. (Nr. 37.)

— **Die Reaktion und die neue Ära.** Skizzen zur Entwicklungsgeschichte der Gegenwart. Von Professor Dr. Richard Schwemer. (Nr. 101.)

— **Vom Bund zum Reich.** Neue Skizzen zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Einheit. Von Professor Dr. Richard Schwemer. (Nr. 102.)

Die 3 Bände geben zusammen eine in Auffassung und Darstellung durchaus eigenartige Geschichte des deutschen Volles im 19. Jahrhundert. „Restauration und Revolution“ behandelt das Leben und Streben des deutschen Volles in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von dem ersten Aufleuchten des Gedankens des nationalen Staates bis zu dem tragischen Fehlschlagen aller Hoffnungen in der Mitte des Jahrhunderts. „Die Reaktion und die neue Ära“, beginnend mit der Zeit der Ermattung nach dem großen Aufschwung von 1848, stellt in den Mittelpunkt des Prinzen von Preußen und Otto von Bismarcks Schaffen. „Vom Bund zum Reich“ zeigt uns Bismarck mit sicherer Hand die Grundlage des Reiches vorbereitend und dann immer entschiedener allem Geschehenen das Gepräge seines Geistes verleihend.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band geheftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Geschichte s. Amerika; Bildungswesen; Byzanz; Calvin; Deutschland; Dorf; England; Entdeckungen; Frauenleben; Friedrich der Große; Fürstentum; Germanen; Handel; Japan; Jesuiten; Ingenieurtechnik; Kalender; Kriegswesen; Kultur; Kunst; Literaturgeschichte; Luther; Münze; Musik; Napoleon; Österreich; Palästina; Philosophie; Pompeji; Rom; Schulwesen; Soziale Bewegungen; Städtewesen; Student; Theater; Uhr; Verfassung; Volksrage; Volksstämme; Wirtschaftsgeschichte.

Geschlechtskrankheiten. Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen, ihre Verbreitung, Bekämpfung und Verhütung. Für die Gebildeten aller Stände bearbeitet von Generaloberarzt Professor Dr. Wilhelm Schumburg. Mit Figuren und Tafeln. (Nr. 251.)

Gibt in sachlicher, aber rüchhaltlos offener Darlegung ein Bild von dem Wesen der Geschlechtskrankheiten, von ihren Erregern, den verschiedenartigen Wegen, die sie im Körper einschlagen und den Schäden, die sich an ihre Fersen heften, erörtert nach statistischen Angaben über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ausführlich ihre Bekämpfung und Verhütung, mit besonderer Rücksicht auf das gefährliche Treiben der Prostitution und der Kurpfuscher, die persönlichen Schutzmaßregeln sowie die Aussichten auf erfolgreiche Behandlung.

Gesundheitslehre. Acht Vorträge aus der Gesundheitslehre. Von Professor Dr. H. Buchner. 3. durchgesehene Auflage, besorgt von Professor Dr. M. Gruber. Mit zahlreichen Textabbildungen. (Nr. 1.)

In klarer und überaus fesselnder Darstellung unterrichtet der Verfasser über die äußeren Lebensbedingungen des Menschen, über das Verhältnis von Luft, Licht und Wärme zum menschlichen Körper, über Kleidung und Wohnung, Bodenverhältnisse und Wasserversorgung, die Krankheiten erzeugenden Pilze und die Infektionskrankheiten, kurz über die wichtigsten Fragen der Hygiene.

— s. a. Alkoholismus; Anatomie; Arzt; Auge; Bakterien; Ernährung; Frauenkrankheiten; Geisteskrankheiten; Geschlechtskrankheiten; Gymnastik; Haushalt; Heilwissenschaft; Heizung (und Lüftung); Hypnotismus; Krankenpflege; Mensch; Nervensystem; Säugling; Schulhygiene; Stimme; Tuberkulose; Zahnpflege.

Gewerbe. Der gewerbliche Rechtsschutz in Deutschland. Von Patentanwalt Bernhard Tolksdorf. (Nr. 138.)

Nach einem allgemeinen Überblick über Entstehung und Entwicklung des gewerblichen Rechtsschutzes und einer Bestimmung der Begriffe Patent und Erfindung wird zunächst das deutsche Patentrecht behandelt, wobei der Gegenstand des Patentes, der Patentberechtigte, das Verfahren in Patentfällen, die Rechte und Pflichten des Patentinhabers, das Erlöschen des Patentrechtes und die Verlezung und Annahme des Patentdokuments erörtert werden. Sodann wird das Muster- und Warenzeichenrecht dargestellt und dabei besonders Art und Gegenstand der Muster, ihre Nachbildung, Eintragung, Schutzdauer und Löschung klargestellt. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit den internationalen Verträgen und dem Ausstellungsschutz. Zum Schluße wird noch die Stellung der Patentanwälte besprochen.

— s. a. Buchgewerbe; Pflanzen; Sprengstoffe; Technik; Uhr.

Griechenland s. Altertum.

Gymnastik s. Gesundheitslehre; Turnen.

Handel. Geschichte des deutschen Handels. Von Professor Dr. W. Langenbeck. (Nr. 237.)

Führt den Leser von den primitiven prähistorischen Anfängen bis zu der heutigen Weltmachtstellung des deutschen Handels, indem es zugleich durch stete Aufweitung der bestimmenden Bedingungen und Kräfte eine klare Einsicht in den Gang dieser weittragenden Entwicklung und in die heutige Struktur unseres weitverzweigten Welthandels als deren Resultat vermittelt. Dabei tritt in der Neuzeit zunächst die allmähliche Verdrängung vom Welthandel, die Hemmung in der Entwicklung des Binnenhandels infolge der territorialen Zerplötterung hervor, dann aber mündet die Darstellung aus in den durch das allmähliche Erstarken einzelner Seehandelsplätze und durch die Wirtschaftspolitik des brandenburgisch-preußischen Staates vorbereiteten gewaltigen Aufschwung im 19. Jahrhundert, der endlich in der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches seine Krönung findet.

Handel. Geschichte des Welthandels. Von Oberlehrer Dr. Max Georg Schmidt. (Nr. 118.)

Eine zusammenfassende Übersicht der Entwicklung des Handels führt von dem Altertum an über das Mittelalter, in dem Konstantinopel, seit den Kreuzzügen Italien und Deutschland den Weltverkehr beherrschten, zur Neuzeit, die mit der Auffindung des Seewegs nach Indien und der Entdeckung Amerikas beginnt und bis zur Gegenwart, in der auch der deutsche Kaufmann nach dem alten Hansawort „Mein Feld ist die Welt“ den ganzen Erdball erobert.

— s. a. Altertum; Amerika; Konsumgenossenschaft; Weltwirtschaft; Wirtschaftsgeschichte.

Handfertigkeit s. Knabenhanderarbeit.

Handwerk. Das deutsche Handwerk in seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung. Von Direktor Dr. Eduard Otto. 3. Auflage. Mit 27 Abbildungen auf 8 Tafeln. (Nr. 14.)

Eine Darstellung der Entwicklung des deutschen Handwerks bis in die neueste Zeit, der großen Umwälzung aller wissenschaftlichen Verhältnisse im Zeitalter der Eisenbahnen und Dampfmaschinen und der Handwerkerbewegungen des 19. Jahrhunderts wie des älteren Handwerkslebens, seiner Sitten, Bräuche und Dichtung.

Haus. Das deutsche Haus und sein Hausrat. Von Professor Dr. Rudolf Meringer. Mit 106 Abbildungen. (Nr. 116.)

Das Buch will das Interesse an dem deutschen Haus, wie es geworden ist, fördern; mit zahlreichen künstlerischen Illustrationen ausgestattet, behandelt es nach dem „Herdhaus“ das oberdeutsche Haus, führt dann anschaulich die Einrichtung, der für dieses charakteristischen Stube, den Ofen, den Tisch, das Essegerät vor und gibt einen Überblick über die Herkunft von Haus und Hausrat.

— Kulturgeschichte des deutschen Bauernhauses. Von Regierungsbaumeister a. D. Christian Rand. Mit 70 Abbildungen. (Nr. 121.)

Der Verfasser führt den Leser in das Haus des germanischen Landwirtes und zeigt dessen Entwicklung, wendet sich dann dem Hause der skandinavischen Bauern zu, um hierauf die Entwicklung des deutschen Bauernhauses während des Mittelalters darzustellen und mit einer Schilderung der heutigen Form des deutschen Bauernhauses zu schließen.

— s. a. Baukunst; Eisenbetonbau; Gartenkunst; Kunst; Städtewesen.

Haushalt. Die Naturwissenschaften im Haushalt. Von Dr. Johannes Bongardt. In 2 Bänden. Mit zahlreichen Abbildungen. (Nr. 125. 126.)

I. Teil: Wie sorgt die Hausfrau für die Gesundheit der Familie?

II. Teil: Wie sorgt die Hausfrau für gute Nahrung?

Selbst gebildete Hausfrauen können sich Fragen nicht beantworten wie die, weshalb sie z. B. kondensierte Milch auch in der heißen Zeit in offenen Gefäßen aufbewahren können, weshalb sie hartes Wasser Soda zusetzen, weshalb Obst im Supfernen Kessel nicht erkalten soll. Da soll hier an der Hand einfacher Beispiele, unterstützt durch Experimente und Abbildungen, das naturwissenschaftliche Denken der Leserinnen so geschult werden, daß sie befähigt werden, auch solche Fragen selbst zu beantworten, die das Buch unberücksichtigt läßt.

— Chemie in Küche und Haus. Von weil. Professor Dr. Gustav Abel. 2. Auflage besorgt von Dr. Joseph Klein. Mit einer mehrfarbigen Doppeltafel. (Nr. 76.)

Gibt eine für jedermann verständliche vollständige Übersicht und eingehende Belehrung über die Natur der mannigfachen in Küche und Haus sich vollziehenden Prozesse chemischer und physikalisch-chemischer Art, um dadurch vor allem für eine rationelle Auswahl und Zubereitung der täglichen Nahrung sowie für einen wirksamen Schutz vor Schädigungen und Vergiftungen Verständnis zu erwecken.

— s. a. Balterien; Heizung (und Lüftung); Kaffee.

Haustiere. Die Stammesgeschichte unserer Haustiere. Von Professor Dr. Carl Keller. Mit 28 Abbildungen. (Nr. 252.)

Um über den Werdegang unserer tierischen Haustenassen aufzulären, wird nach einem geschichtlichen Überblick über die Wandlungen der Haustiersforschung seit Linné an der Hand der prähistorischen Forschung nachgewiesen, wie schon zur neolithischen Zeit der Haustiererwerb mit solchem Erfolg einzog, daß der späteren historischen Zeit nur noch eine be-

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehäftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

scheidene Nachlese übrigbleb, wie dafür die gehobene Kultur die Rassen stark umgebildet hat; sodann werden für die älteren und jüngeren Haustiere, Hunde und Katzen, Pferde und Esel, Kinder, Ziegen und Schafe, Schweine und Kaninchen, wie Hühner und Tauben im einzelnen die Stammformen und die Bildungsformen aufgesucht sowie die Verbreitung der Rassen klargelegt.

Händn s. **Musit.**

Hebbel. Friedrich Hebbel. Von Dr. Anna Schapire-Neurath. Mit einem Bildnis Hebbels. (Nr. 238.)

Gibt nach einer knappen Darstellung des Lebens- und Entwicklungsganges eine eindringende Analyse des Werkes und der Weltanschauung des großen deutschen Tragikers und bemüht sich, ohne harmonisierende Zusammenhänge zu konstruieren, die Persönlichkeit in ihrer vollen Wirklichkeit zu erfassen.

Hebezeuge. Das heben fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Von Professor Richard Vater. Mit 67 Abbildungen. (Nr. 196.)

Will, ohne umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiet der Mechanik vorauszusehen, an der hand zahlreicher einfacher Skizzen das Verständnis für die Wirkung der Hebezeuge einem weiteren Kreise zugänglich machen. So werden die Hebe-Vorrichtungen fester, flüssiger und luftförmiger Körper nach dem neuesten Stand der Technik einer ausführlichen Betrachtung unterzogen, wobei wichtigere Abschnitte, wie: Hebel und schiefe Ebene, Druckwasserhebevorrichtungen, Zentrifugalpumpen, Gebläse usw. besonders eingehend behandelt sind.

Heilwissenschaft, Die moderne. Wesen und Grenzen des ärztlichen Wissens. Von Dr. Edmund Biernaci. Deutsch von Badearzt Dr. S. Ebel. (Nr. 25.)

Will in den Inhalt des ärztlichen Wissens und Könnens von einem allgemeineren Standpunkte aus einführen, indem die geschichtliche Entwicklung der medizinischen Grundbegriffe, die Leistungsfähigkeit und die Fortschritte der modernen Heilkunst, die Beziehungen zwischen der Diagnose und der Behandlung der Krankheit sowie die Grenzen der modernen Diagnostik behandelt werden.

— Der Aberglaube in der Medizin und seine Gefahr für Gesundheit und Leben. Von Professor Dr. D. von Hansemann. (Nr. 83.)

Behandelt alle menschlichen Verhältnisse, die in irgendeiner Beziehung zu Leben und Gesundheit stehen, besonders mit Rücksicht auf viele schädliche Arten des Aberglaubens, die geeignet sind, Krankheiten zu fördern, die Gesundheit herabzulehnen und auch in moralischer Beziehung zu schädigen.

— s. a. Anatomie; Arzt; Auge; Bakterien; Frauenkrankheiten; Geisteskrankheiten; Gesundheitslehre; Hypnotismus; Krankenpflege; Nervensystem; Säugling; Schulhygiene; Zahnpflege.

Heizung und Lüftung. Von Ingenieur Johann Eugen Mayer. Mit 40 Abbildungen im Text. (Nr. 241.)

Will in allgemein-verständlicher Darstellung über die verschiedenen Lüftungs- und Heizungsarten menschlicher Wohn- und Aufenthaltsräume orientieren und zugleich ein Bild von der modernen Lüftungs- und Heizungstechnik geben, um dadurch Interesse und Verständnis für die dabei in Betracht kommenden, oft so wenig beachteten, aber in gesundheitlicher Beziehung so überaus wichtigen Gesichtspunkte zu erwecken.

Herbart. Herbarts Lehren und Leben. Von Pastor O. Flügel. Mit 1 Bildnis Herbarts. (Nr. 164.)

Herbarts Lehre zu kennen, ist für den Philosophen wie für den Pädagogen gleich wichtig. Indes seine eigenartige Terminologie und Deduktionsweise erschwert das Einleben in seine Gedankengefilde. Flügel versteht es mit musterhaftem Geschick, der Interpret des Meisters zu sein, dessen Werdegang zu prüfen, seine Philosophie und Pädagogik gemeinverständlich darzustellen.

Hilfsschulwesen. Vom Hilfsschulwesen. Von Rektor Dr. B. Maennel. (Nr. 73.)

Es wird in kurzen Zügen eine Theorie und Praxis der Hilfsschulpädagogik gegeben. An Hand der vorhandenen Literatur und auf Grund von Erfahrungen wird nicht allein zusammenge stellt, was bereits geleistet worden ist, sondern auch hervorgehoben, was noch der Entwicklung und Bearbeitung hartt.

— s. a. Geisteskrankheiten; Jugendfürsorge.

Hochschulen s. a. Technische Hochschulen; Student.

Hypnotismus und Suggestion. Von Dr. Ernst Trömler. (Nr. 199.)
Bietet eine durchaus sachliche, von Vorurteil und Sensation gleichweit entfernte Darstellung der Lehre von Hypnotismus und Suggestion, indem die Geschichte des Hypnotismus und dessen Methodik, die Frage der Hypnotisierbarkeit, die vielfach wunderbaren Erscheinungen der Hypnose in ihren verschiedenen Graden und Erscheinungsformen, wie Somnambulismus, Autosuggestion usw., die psychologische Erklärung derselben und schließlich der Einfluss der Suggestion auf den wichtigsten Kultur- und Lebensgebieten wie Geistesstörung, Heilkunde, Verbrechen, Kunst, Erziehung behandelt werden.

Japan. Die Japaner und ihre wirtschaftliche Entwicklung. Von Prof. Dr. Karl Rathgen. (Nr. 72.)

Schildert auf Grund langjähriger eigener Erfahrungen in Japan Land und Leute, Staat und Wirtschaftsleben sowie die Stellung Japans im Welerverkehr und ermöglicht so ein wirkliches Verständnis für die staunenswerte (wirtschaftliche und politische) innere Neugestaltung des Landes in den letzten Jahrzehnten.

— f. a. Kunst.

Ibsen. Henrik Ibsen, Björnstjerne Björnson und ihre Zeitgenossen. Von Professor Dr. B. Kahle. (Nr. 193.) Mit 7 Bildnissen auf 4 Tafeln. In großen Zügen wird die Entwicklung und die Eigenart der beiden größten Dichter Norwegens dargestellt, einmal auf der Grundlage der Besonderheiten des norwegischen Volkes, andererseits im Zusammenhang mit den kulturellen Strömungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, durch die ergänzende Schilderung von 5 anderen norwegischen Dichtern (Lie, Kielland, Skram, Garborg, Hamsun) erweitert sich die Darstellung zu einem Bild der jüngsten geistigen Entwicklung des uns Deutschen so nahestehenden norwegischen Volkes.

Idealismus f. Lebensanschauungen; Rousseau.

Jesuiten. Die Jesuiten. Eine historische Skizze von Professor Dr. Heinrich Bochmer. 2. vermehrte Auflage. (Nr. 49.)

Ein Büchlein nicht für oder gegen, sondern über die Jesuiten, also der Versuch einer gerechten Würdigung des vielgenannten Ordens, das nicht nur von der sogenannten Jesuitemoral oder von der Ordensverfassung, sondern auch von der Jesuitenschule, von den Leistungen des Ordens auf dem Gebiete der geistigen Kultur, von dem Jesuitenstaate usw. handelt.

Jesus. Die Gleichnisse Jesu. Zugleich Anleitung zu einem quellenmäßigen Verständnis der Evangelien. Von Lic. Prof. Dr. Heinrich Weinel. 2. Aufl. (Nr. 46.)

Will gegenüber kirchlicher und nichtkirchlicher Allegorisierung der Gleichnisse Jesu mit ihrer richtigen, wörtlichen Auffassung bekannt machen und verbindet damit eine Einführung in die Arbeit der modernen Theologie.

— Jesus und seine Zeitgenossen. Von Pastor Karl Bonhoff. (Nr. 89.)
Die ganze Herbeit und törichtliche Frische des Vollständes, die hinreichende Hochherzigkeit und prophetische Überlegenheit des gentialen Vollsmannes, die reife Weisheit des Jüngerbildners und die religiöse Tiefe und Weite des Evangeliumverkünders von Nazareth wird erst empfunden, wenn man ihn in seinem Verkehr mit den ihm umgebenden Menschen gestalten, Volks- und Parteigruppen zu verstehen sucht, wie es dieses Büchlein tun will.

— Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu. Von Pfarrer D. Paul Melhior. (Nr. 137.)

Will zeigen, was von dem im Neuen Testamente uns überlieferten Leben Jesu als wirklicher Tatbestand festzuhalten, was als Sage oder Dichtung zu betrachten ist, durch Darlegung der Grundsätze, nach denen die Scheidung des geschichtlich Glaubwürdigen und der es umrankenden Phantasiegebilde vorzunehmen ist und durch Vollziehung der so gesinnzeichneten Art chemischer Analyse an den wichtigsten Stoffen des „Lebens Jesu“.

— f. a. Bibel; Christentum; Religion.

Illustrationskunst. Die deutsche Illustration. Von Professor Dr. Rudolf Kaußsch. Mit 35 Abbildungen. (Nr. 44.)

Behandelt ein besonders wichtiges und lehrreiches Gebiet der Kunst und leistet zugleich, indem es an der Hand der Geschichte das Charakteristische der Illustration als Kunst zu erforschen sucht, ein gut Tell „Kunsterziehung“.

— f. a. Buchgewerbe.

Industrie, chemische, s. Elektrochemie; Pflanzen; Sprengstoffe; Technik.
Infinitesimalrechnung. Einführung in die Infinitesimalrechnung mit einer historischen Übersicht. Von Professor Dr. Gerhard Kowalewski. Mit 18 Fig. (Nr. 197.)

Bietet in allgemeinverständlicher Form eine Einführung in die Infinitesimalrechnung, ohne die heute eine streng wissenschaftliche Behandlung der Naturwissenschaften unmöglich ist, die nicht sowohl in dem Kalkül selbst, als vielmehr in der gegenüber der Elementarmathematik veränderten Betrachtungsweise unter den Gesichtspunkten der Kontinuität und des Unendlichen liegenden Schwierigkeiten zu überwinden lehren will.

Ingenieurtechnik. Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit. Von Baurat Kurt Merdel. 2. Auflage. Mit 55 Abbildungen im Text und auf Tafeln. (Nr. 28.)

Führt eine Reihe hervorragender und interessanter Ingenieurbauten nach ihrer technischen und wirtschaftlichen Bedeutung vor: die Gebirgsbahnen, die Bergbahnen und als deren Vorgänger die bedeutenden Gebirgsstraßen der Schweiz und Tirols, die großen Eisenbahnverbindungen in Asien, endlich die modernen Kanal- und Hafenbauten.

— **Bilder aus der Ingenieurtechnik.** Von Baurat Kurt Merdel. Mit 43 Abbildungen und einer Doppeltafel. (Nr. 60.)

Zeigt in einer Schilderung der Ingenieurbauten der Babylonier und Assyrer, der Ingenieurtechnik der alten Ägypter unter vergleichsweiser Behandlung der modernen Irrigationsanlagen dasselbe, der Schöpfungen der antiken griechischen Ingenieure, des Städtebaues im Altertum und der römischen Wasserleitungsbauten die hohen Leistungen der Völker des Altertums.

— **s. a. Luftschiffahrt,**

Internationalismus. Das internationale Leben der Gegenwart. Von Alfred H. Fried. Mit einer lithographischen Tafel. (Nr. 226.)

Stellt einen Führer dar in das Reich des Internationalismus, gleichsam einen „Baedeker für das internationale Land“, indem es durch eine Zusammenstellung der Vereinbarungen und Einrichtungen nach ihrem Umfange und ihrer Lebendigkeit, ihrer Betätigungen und Wirksamkeit in der internationalen Verwaltung auf dem Gebiete des Verkehrswesens, wie des Rechts, des Handels wie der Sozialpolitik, der Politik und des Kriegswesens, in den internationalen Handlungen (Kongressen, Konferenzen usw.) und in dem privaten Internationalismus auf allen Kulturgebieten zu zeigen versucht, wie weit der Zusammenschluß der Kulturwelt bereits gediehen ist, und wie der moderne Internationalismus weit davon entfernt, sich auf Kosten der Nationen zu entwickeln, im Gegenteil durch ihren Zusammenschluß die Möglichkeit der Entwicklung und Betätigung der Eigenart jeder einzelnen erhöht und erweitert.

Israel s. Religion.

Jugend-Fürsorge. Von Direktor Dr. Johannes Petersen. 2 Bände. (Nr. 161. 162.)

Band I: Die öffentliche Fürsorge für die hilfsbedürftige Jugend. (Nr. 161.)

Band II: Die öffentliche Fürsorge für die sittlich gefährdete und die gewerbl. tätige Jugend. (Nr. 162.)

Erörtert alle das Fürsorgewesen betreffenden Fragen, deckt die ihm anhaftenden Mängel auf, zeigt zugleich aber auch die Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung. Besonders eingehend werden behandelt in dem 1. Bändchen das Vormundschaftsrecht, die Säuglingssterilität, die Fürsorge für uneheliche Kinder, die Gemeindeweisenpflege, die Vor- und Nachteile der Anstalts- und Familienpflege, in dem 2. Bändchen die gewerbl. Ausnutzung der Kinder und der Kinderschutz im Gewerbe, die Kriminalität der Jugend und die Zwangserziehung, die Fürsorge für die schulentlassene Jugend.

Kabel s. Elektrotechnik.

Kaffee, Tee, Kakao und die übrigen narkotischen Getränke. Von Professor Dr. Arwed Wieler. Mit 24 Abb. und 1 Karte. (Nr. 132.)

Behandelt, durch zweckentsprechende Abbildungen unterstützt, Kaffee, Tee und Kakao ein gehender, Mate und Kola kürzer, in bezug auf die botanische Abstammung, die natürliche Verbreitung der Stammpflanzen, die Verbreitung ihrer Kultur, die Wachstumsbedingungen und die Kulturmethoden, die Erntezeit und die Ernte, endlich die Gewinnung der fertigen Ware, wie der Weltmarkt sie aufnimmt, aus dem geernteten Produkte.

— **s. a. Ernährung; Haushalt; Pflanzen.**

Kalender. Der Kalender. Von Prof. Dr. W. F. Wislicenus. (Nr. 69.) Erklärt die astronomischen Erscheinungen, die für unsere Zeitrechnung von Bedeutung sind, und schildert die historische Entwicklung des Kalenderwesens vom römischen Kalender ausgehend, den Werdegang der christlichen Kalender bis auf die neueste Zeit folgend, zeigt ihre Einrichtungen auseinander und lehrt die Berechnung kalendarischer Angaben für Vergangenheit und Zukunft, sie durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Kant. Immanuel Kant. Darstellung und Würdigung. Von Professor Dr. Oswald Külp. 2. verb. Auflage. Mit einem Bildnisse Kants. (Nr. 146.) Kant hat durch seine grundlegenden Werke ein neues Fundament für die Philosophie aller Völker und Zeiten geschaffen. Dieses in seiner Tragfähigkeit für moderne Ideen darzustellen, hat sich der Verfasser zur Aufgabe gestellt. Es ist ihm gelungen, den wirklichen Kant mit historischer Treue zu schildern und doch auch zu beleuchten, wie die Nachwelt berufen ist, hinauszustreben über die Anschauungen des gewaltigen Denkers, da auch er ein Kind seiner Zeit ist und manche seiner Lehrmeinungen vergänglicher Art sein müssen.

— f. a. Philosophie.

Kind. Psychologie d. Kindes. Von Prof. Rob. Gaupp. Mit 18 Abb. (Nr. 213.) Behandelt nach einem Überblick über die geschichtliche Entwicklung und Methoden der Kinderpsychologie zunächst das Alter von der Geburt bis zu 4 Jahren unter Betonung der erkenntnistheoretischen Eigenart der kinderpsychologischen Untersuchungen, danach die Psychologie des Schullindes unter Hinweis auf die Bedeutung des psychologischen Verlaufs für die Erkenntnis der individuellen Verschiedenheiten im Kindesalter und die Fragen der Auffassung, Gedächtnis, Erlernen und Vergessen, Ermüdung und Erholung auf Grund der Tatsachen der experimentellen Psychologie und Pädagogik, während ein Anhang die Psychologie des geistig abnormen Kindes behandelt.

— f. a. Erziehung; Jugendsfürsorge.

Kinderpflege f. Säugling.

Knabenhandarbeit. Die Knabenhandarbeit in der heutigen Erziehung. Von Seminar-Dir. Dr. A. Pabst. Mit 21 Abb. und 1 Titelbild. (Nr. 140.) Gibt einen Überblick über die Geschichte des Knabenhandarbeitsunterrichts, untersucht seine Stellung im Lichte der modernen pädagogischen Strömungen und erhärtet seinen Wert als Erziehungsmittel, erörtert sodann die Art des Betriebes in den verschiedenen Schulen und gibt zum Schlusse eine vergleichende Darstellung der Systeme in den verschiedenen Ländern.

Kolonien. Die deutschen Kolonien. (Land und Leute.) Von Dr. Adolf Heilborn. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit vielen Abbildungen und 2 Karten. (Nr. 98.)

Bringt auf engem Raum eine durch Abbildungen und Karten unterstützte wissenschaftlich gründliche Schilderung der deutschen Kolonien nach Bodengestaltung und -beschaffenheit und seine Bewässerung, Fruchtbarkeit und Wegsamkeit sowie ihrer Bewohner nach Nahrung und Kleidung, Haus und Gemeindeleben, Sitte und Recht, Glaube und Aberglaube, Arbeit und Vergnügen, Handel und Gewerbe, Waffen und Kampfesweise, wobei in der Neuauflage besonders die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend berücksichtigt worden sind.

— f. a. England; Pflanzen.

Kolonisation. Innere Kolonisation. Von A. Brenning. (Nr. 261.) Gibt in knappen Zügen ein vollständiges Bild von dem Stande der inneren Kolonisation in Deutschland, die zu den wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart gehört, indem nach einem Überblick über die Geschichte, die Landflucht mit ihren Ursachen und Wirkungen als einer der Hauptbeweggründe zur Wiederaufnahme der Kolonisationstätigkeit nach fast einem halben Jahrhundert ausführlich behandelt, die Bedeutung der inneren Kolonisation in nationaler, sozialer und wirtschaftlicher Beziehung erörtert, endlich die Leistungen der staatlichen Kolonisationstätigkeit, wie der von Kommunalverwaltungen und Privaten, und andererseits das Verfahren bei der Kolonisation selbst eingehend behandelt werden. Das Büchlein ermöglicht jedem, sich ein eigenes Urteil über die Wichtigkeit der inneren Kolonisation zu bilden.

Konsumgenossenschaft. Die Konsumgenossenschaft. Von Professor Dr. Franz Staudinger. (Nr. 222.)

Eine von sozial-technischen und sozial-ethischen Grundgedanken ausgehende Darstellung der Konsumgenossenschaft, deren zentrale Stellung im Genossenschaftswesen erörtert, deren privat-

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehäftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

wirtschaftliche, volkswirtschaftliche, soziale und moralische Grundfaktoren und deren Entwicklung geschildert und deren Organisation, Rechtsverhältnisse und Mängel dargestellt werden, während ein Hinweis auf Art und Gründe der gegen sie geführten Kämpfe und ein Ausblick auf die technischen Entwicklungsmöglichkeiten der Genossenschaft den Abschluß bilden.

Korallen. Korallen und andere gesteinbildende Tiere. Von Professor Dr. W. May. Mit 45 Abbildungen. (Nr. 231.)

Schildert die gesteinbildenden Tiere nach Bau, Lebensweise und Vorkommen, besonders ausführlich die für den Bau der Erdrinde so wichtigen Korallentiere und führt in das von Zoologen und Geologen vielbehandelte Problem der Entstehung der durch sie aufgebauten Riffe und Inseln ein.

Kraftfahrzeuge s. Automobil; Luftschiffahrt.

Krankenpflege. Vorträge gehalten von Chefarzt Dr. Br. Leid. (Nr. 152.)

Gibt zunächst einen Überblick über Bau und Funktion der inneren Organe des Körpers und deren hauptsächlichste Erkrankungen und erörtert dann die hierbei zu ergreifenden Maßnahmen. Besonders eingehend wird die Krankenpflege bei Infektionskrankheiten sowie bei plötzlichen Unglücksfällen und Erkrankungen behandelt.

— s. a. Arzt; Gesundheitslehre; Heilwissenschaft.

Kriegswesen. Vom Kriegswesen im 19. Jahrhundert. Zwanglose Skizzen von Major Otto von Sothen. Mit 9 Übersichtskarten. (Nr. 59.)

In einzelnen Abschnitten wird insbesondere die Napoleonische und Moltkesche Kriegsführung an Beispielen (Jena-Königgrätz-Sedan) dargestellt und durch Karten skizzen erläutert. Damit verbunden sind kurze Schilderungen der preußischen Armee von 1806 und nach den Befreiungskriegen sowie nach der Reorganisation von 1860, endlich des deutschen Heeres von 1870 bis zur Jetzzeit.

— Der Seekrieg. Seine geschichtliche Entwicklung vom Zeitalter der Entscheidungen bis zur Gegenwart. Von Kurt Freiherr von Malzahn, Vize-Admiral a. D. (Nr. 99.)

Der Verf. bringt den Seekrieg als Kriegsmittel wie als Mittel der Politik zur Darstellung, indem er zunächst die Entwicklung der Kriegsflotte und der Seekriegsmittel schildert und dann die heutigen Weltwirtschaftsstaaten und den Seekrieg behandelt, wobei er besonders das Abhängigkeitsverhältnis, in dem unsere Weltwirtschaftsstaaten kommerziell und politisch zu den Verkehrswegen der See stehen, darstellt.

— Der Krieg im Zeitalter des Verkehrs und der Technik. Von Alfred Meier, Hauptmann im Kgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 133 in Zwickau. Mit Figuren im Text und auf einer Tafel. (Nr. 271.)

Gibt einen allgemein verständlichen Überblick über die ungeheuren Umwälzungen, welche die Entwicklung des modernen Verkehrsweises und der modernen Technik auf das Kriegswesen ausgeübt hat, wie sie bei einem europäischen Krieg der Zukunft in die Erscheinung treten würden, und schildert so den Aufmarsch der Heere, das Suchen der Entscheidung, und endlich die Verfolgung und die Entscheidung.

— s. a. Technik; Verkehrsentwicklung.

Kriminalpsychologie. Die Psychologie des Verbrechers. Von Dr. Paul Pollitz, Strafanstaltsdirektor. Mit Diagrammen. (Nr. 248.)

Gibt an einer reichen Auswahl von Beispielen auf Grund der Literatur wie der eigenen Praxis eine umfassende Übersicht über unser Wissen von der Psychologie des Verbrechers und des Verbrechens, das es nach einer Musterung der bisher aufgestellten Theorien als Produkt sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse, defekter geistiger Anlage, wie persönlicher, verbrecherischer Tendenz auffaßt und so in seiner Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, Erziehung, Beruf, von Geisteskrankheit, Alkoholismus, Prostitution, wie in den Eigenarten des jugendlichen wie des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechers darzustellen sucht.

Kulturgeschichte. Die Anfänge der menschlichen Kultur. Von Professor Dr. Ludwig Stein. (Nr. 93.)

Behandelt in der Überzeugung, daß die Kulturprobleme der Gegenwart sich uns nur durch einen tieferen Einblick in ihren Werdegang erschließen, Natur und Kultur, den vorgeschichtlichen Menschen, die Anfänge der Arbeitsteilung, die Anfänge der Rassengesellschaft, ferner die Anfänge der wirtschaftlichen, intellektuellen, moralischen und sozialen Kultur.

Kulturgeschichte s. a. Altertum; Baukunst; Bildungswesen; Buchgewerbe; Christentum; Dorf; Entdeckungen; Frauenleben; Friedensbewegung; Germanen; Geschichte; Handwerk; Haus; Münze; Soziale Bewegungen; Städtebilder; Student; Theater; Tierleben; Volkskunde.

Kunst. Bau und Leben der bildenden Kunst. Von Direktor Dr. Theodor Volbehr. Mit 44 Abbildungen. (Nr. 68.)

Führt von einem neuen Standpunkte aus in das Verständnis des Wesens der bildenden Kunst ein, erörtert die Grundlagen der menschlichen Gestaltungskraft und zeigt, wie das künstlerische Interesse sich allmählich weitere und immer weitere Stoffgebiete erobert.

Deutsche Kunst im täglichen Leben bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts. Von Professor Dr. Bertold Haendke. Mit 63 Abb. (Nr. 198.) Zeigt an der Hand zahlreicher Abbildungen, wie die angewandte Kunst im Laufe der Jahrhunderte das deutsche Heim in Burg, Schloß und Haus behaglich gemacht und geschmückt hat, wie die Gebrauchs- und Luxusgegenstände des täglichen Lebens entstanden sind und sich gewandelt haben, und liefert so nicht nur einen wichtigen Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte, sondern auch zur Frage der künstlerischen Erziehung der Gegenwart.

Kunstpflege in Haus und Heimat. Von Superintendenten Richard Bürkner. Mit 14 Abbildungen. (Nr. 77.)

Will, ausgehend von der Überzeugung, daß zu einem vollen Menschensein und Vollstum die Pflege des Schönen unabdingbar gehört, die Augen zum rechten Sehen öffnen lehren und die ganze Lebensführung, Kleidung und Häuslichkeit ästhetisch gestalten, um so auch zur Erkenntnis dessen zu führen, was an Heimkunst und Heimatschatz zu hegen ist, und auf diesem großen Gebiete persönlichen und allgemeinen ästhetischen Lebens ein praktischer Ratgeber sein.

Die ostasiatische Kunst und ihre Einwirkung auf Europa. Von Direktor Dr. Richard Graul. Mit 49 Abb. und 1 Doppeltafel. (Nr. 87.) Bringt die bedeutungsvolle Einwirkung der japanischen und chinesischen Kunst auf die europäische zur Darstellung unter Mitteilung eines reichen Bildermaterials, den Einfluß Chinas auf die Entwicklung der zum Rosolo drängenden freien Richtungen in der dekorativen Kunst des 18. Jahrhunderts wie den auf die Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Der Verfasser weist auf die Beziehungen der Malerei und Farbendruckkunst Japans zum Impressionismus der modernen europäischen Kunst hin.

s. a. Altertum; Baukunst; Buchgewerbe; Dürer; Illustrationskunst; Rembrandt; Schriftwesen; Städtewesen; Theater.

Landwirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft. Von Dr. Walter Claassen. Mit 15 Abbildungen und 1 Karte. (Nr. 215.)

Behandelt die natürlichen Grundlagen der Bodenbereitung, die Technik und Betriebsorganisation des Acker-, Wiesen- und Weidenbaues und der Viehhaltung, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Landbaues sowie die agrarpolitischen Fragen und schließlich die Bedeutung des Menschen als Produktionsfaktor in der Landwirtschaft und andererseits die Rolle, die das Landvolk im Lebensprozesse der Nation spielt.

s. a. Kolonisation; Obstbau.

Leben. Die Erscheinungen des Lebens. Grundprobleme der modernen Biologie. Von Privatdozent Dr. H. Miche. Mit 40 Figuren im Text. (Nr. 130.) Versucht eine umfassende Totalansicht des organischen Lebens zu geben, indem nach einer Erörterung der spekulativen Vorstellungen über das Leben und einer Beschreibung des Protoplasmas und der Zelle die hauptsächlichsten Äußerungen des Lebens behandelt werden, als Entwicklung, Ernährung, Atmung, das Sinnesleben, die Fortpflanzung, der Tod, die Variabilität und im Anschluß daran die Theorien über Entstehung und Entwicklung der Lebewelt sowie die manigfachen Beziehungen der Lebewesen untereinander.

s. a. Biologie; Organismen.

Lebensanschauungen. Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart. Von Professor Dr. Otto Kirn. (Nr. 177.)

Übt verständnisvolle Kritik an den Lebensanschauungen des Naturalismus, der sich wohl um die Gesunderhaltung der natürlichen Grundlagen des sittlichen Lebens verdient erworben,

aber seine Ziele nicht zu begründen vermag, des Utilitarismus, der die Menschheit wohl weiter hinaus, aber nicht höher hinaus zu blicken lehrt, des Evolutionismus, der auch seinerseits den alten Streit zwischen Egoismus und Altruismus nicht entscheiden kann, an der ästhetischen Lebensauffassung, deren Gefahr in der Überschätzung der schönen Form liegt, die nur als Kleid eines bedeutsamen Inhalts Berechtigung hat, um dann für das überlegene Recht des sittlichen Idealismus einzutreten, indem es dessen folgerichtige Durchführung in der christlichen Weltanschauung aufweist.

— s. a. Menschenleben; Weltanschauung.

Leibesübungen s. Turnen.

Licht. Das Licht und die Farben. Sechs Vorlesungen. Von Professor Dr. Ludwig Graetz. 2. Auflage. Mit 116 Abbildungen. (Nr. 17.)

Führt, von den einfachsten optischen Erscheinungen ausgehend, zur tiefen Einicht in die Natur des Lichtes und der Farben, behandelt, ausgehend von der scheinbar geradlinigen Ausbreitung, Zurückwerfung und Brechung des Lichtes, das Wesen der Farben, die Beugungserscheinungen und die Photographie.

— s. a. Beleuchtungsarten; Chemie; Energie; Spektroskopie; Strahlen.

Literaturgeschichte s. Buchgewerbe; Drama; Hebbel; Ibsen; Lyrik; Musik; Romantik; Schiller; Shakespeare; Theater; Volkslied; Volfsage.

Luft s. Chemie.

Luftschiffahrt. Von Dr. Raimund Nimsch.

Gibt eine umfassende, allgemein verständliche Darstellung dieses modernsten und zukunftsreichsten Zweiges der Bewegungstechnik und seiner Entwicklung von der Montgolfière bis zum Zeppelin II und den neuesten Aeroplanen, wobei die modernen Konstruktionen und ihre Prinzipien eine durch zahlreiche Abbildungen unterstützte, besonders eingehende Behandlung finden.

Lüftung s. Heizung.

Luther. Luther im Lichte der neueren Forschung. Ein kritischer Bericht. Von Professor Dr. Heinrich Boehmer. (Nr. 113.)

Versucht durch sorgfältige historische Untersuchung eine erschöpfende Darstellung von Luthers Leben und Wirken zu geben, die Persönlichkeit des Reformators aus ihrer Zeit heraus zu erfassen, ihre Schwächen und Stärken beleuchtend zu einem wahrheitsgetreuen Bilde zu gelangen, und gibt so nicht nur ein psychologisches Porträt, sondern bietet zugleich ein interessantes Stück Kulturgeschichte.

— s. a. Geschichte.

Lyrik. Geschichte der deutschen Lyrik seit Claudio. Von Dr. Heinrich Spiero. (Nr. 254.)

Gibt eine zusammenhängende, auf ästhetischer Grundlage ruhende Schilderung der Entwicklungs geschichte der deutschen Lyrik von Claudio über Goethe, die Romantik, den Realismus, bis zur Gegenwart, welche die größten und feinsten Meister voll hervortreten lässt, und versucht die Lyrische Form gerade der in ihrer Einsamkeit schwer zugänglichen Dichter in ihrer Eigenart an der Hand wohl gewählter Proben zu analysieren.

— s. a. Literaturgeschichte; Romantik; Volkslied.

Mädchen schule. Die höhere Mädchen schule in Deutschland. Von Oberlehrerin Marie Martin. (Nr. 65.)

Bietet aus berufsmässiger Feder eine Darstellung der Ziele, der historischen Entwicklung, der heutigen Gestalt und der Zukunftsaufgaben der höheren Mädchen schulen.

— s. a. Bildungswesen; Schulwesen.

Mathematik s. Arithmetik; Infinitesimalrechnung.

Mathematische Spiele. Von Dr. Wilhelm Ahrens. Mit 1 Titelbild und 69 Figuren. (Nr. 170.)

Sucht in das Verständnis all der Spiele, die „ungleich voll von Nachdenken“ vergnügen, weil man bei ihnen rechnet, ohne Voraussetzung irgendwelcher mathematischer Kenntnisse einzuführen und so ihren Reiz für Nachdenkliche erheblich zu erhöhen. So werden unter Beigabe von einfachen, das Mitarbeiter des Lesers belebenden Fragen Wettspringen, Boß-Puzzle, Solitär- oder Einstellerspiel, Wanderungsspiele, Dhadische Spiele, der Baguenaudier, Nimm, der Rösselsprung und die Magischen Quadrate behandelt.

— s. a. Schachspiel.

Mechanik s. Eisenbetonbau; Hebezeuge; Technik.

Meeresforschung. Meeresforschung und Meeresleben. Von Dr. Otto Janson. 2. Auflage. Mit 41 Figuren. (Nr. 30.)

Schildert kurz und lebendig die Fortschritte der modernen Meeresuntersuchung auf geographischem, physikalisch-chemischem und biologischem Gebiete, die Verteilung von Wasser und Land auf der Erde, die Tiefen des Meeres, die physikalischen und chemischen Verhältnisse des Meerwassers, endlich die wichtigsten Organismen des Meeres, die Pflanzen und Tiere.

— s. a. Korallen.

Mensch. Der Mensch. Sechs Vorlesungen aus dem Gebiete der Anthropologie. Von Dr. Adolf Heilborn. Mit zahlreichen Abbildungen. (Nr. 62.)

Stellt die Lehren der „Wissenschaft aller Wissenschaften“ streng sachlich und doch durchaus vollständig dar: das Wissen vom Ursprung des Menschen, die Entwicklungsgeschichte des Individuums, die künstlerische Betrachtung der Proportionen des menschlichen Körpers und die streng wissenschaftlichen Messmethoden (Schädelmessung usf.), behandelt ferner die Menschenrassen, die rassenanatomischen Verschiedenheiten, den Tertiärmenschen.

— Bau und Tätigkeit des menschlichen Körpers. Von Privatdozenten Dr. Heinrich Sachs. 2. Auflage. Mit 37 Abbildungen. (Nr. 32.)

Gibt eine Reihe schematischer Abbildungen, erläutert die Einrichtung und die Tätigkeit der einzelnen Organe des Körpers und zeigt dabei vor allem, wie diese einzelnen Organe in ihrer Tätigkeit aufeinander einwirken, miteinander zusammenhängen und so den menschlichen Körper zu einem einheitlichen Ganzen, zu einem wohlgeordneten Staate machen.

— und Erde. Mensch und Erde. Skizzen von den Wechselbeziehungen zwischen beiden. Von Professor Dr. Alfred Kirchhoff. 2. Aufl. (Nr. 31.) Zeigt, wie die Ländernatur auf den Menschen und seine Kultur einwirkt, durch Schilderungen allgemeiner und besonderer Art, über Steppen- und Wüstenvölker, über die Entstehung von Nationen, wie Deutschland und China u. a. m.

— und Tier. Der Kampf zwischen Mensch und Tier. Von Professor Dr. Karl Edstein. 2. Auflage. Mit 51 Figuren. (Nr. 18.)

Der hohe wirtschaftliche Bedeutung beanspruchende Kampf zwischen Mensch und Tier erfährt eine eingehende, ebenso interessante wie lehrreiche Darstellung; besonders werden die Kampfmittel beider Gegner geschildert: hier Schußwaffen, Fallen, Gifte oder auch besondere Wirtschaftsmethoden, dort spitze Krallen, scharfer Zahn, furchtbares Gift, List und Gewandtheit, der Schutzfärbung und Anpassungsfähigkeit nicht zu vergessen.

— s. a. Anatomie; Auge; Frauenkrankheiten; Geistesleben; Geschlechtskrankheiten; Gesundheitslehre; Heilwissenschaft; Kultur; Nervensystem; Psychologie; Säugling; Seele; Sinne; Sprache; Stimme; Turnen; Zahnpflege.

Menschenleben. Aufgaben und Ziele des Menschenlebens. Von Dr. J. Unold. 3. Auflage. (Nr. 12.)

Beantwortet die Frage: Gibt es keine bindenden Regeln des menschlichen Handelns? in zuverlässiglich bejahender, zugleich wohlbegründeter Weise und entwirft die Grundzüge einer wissenschaftlich haltbaren und für eine nationale Erziehung brauchbaren Lebensanschauung und Lebensordnung.

— s. a. Lebensanschauung; Weltanschauung.

Metalle. Die Metalle. Von Professor Dr. Karl Scheid. 2. Auflage. Mit 16 Abbildungen. (Nr. 29.)

Behandelt die für Kulturleben und Industrie wichtigen Metalle, schildert die mutmaßliche Bildung der Erze, die Gewinnung der Metalle aus den Erzen, das Hüttenwesen mit seinen verschiedenen Systemen, die Fundorte der Metalle, ihre Eigenschaften und Verwendung, unter Angabe historischer, kulturgechichtlicher und statistischer Daten sowie die Verarbeitung der Metalle.

— s. a. Eisenhüttenwesen.

Meteorologie s. Wetter.

Mietrecht. Die Miete nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Ein Handbüchlein für Juristen, Mieter und Vermieter. Von Rechtsanwalt Dr. Max Strauß. (Nr. 194.)

Gibt in der Absicht, Mieter und Vermieter über ihr gegenseitiges Verhältnis aufzuklären und so zur Vermeidung vieler oft nur aus der Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen entstehender Mietprozesse beizutragen, eine gemeinverständliche Darstellung des Mietrechts, die durch Aufnahme der einschlägigen umfangreichen Literatur sowie der Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe auch dem praktischen Juristen als Handbuch zu dienen vermag.

Mikroskop. Das Mikroskop, seine Optik, Geschichte und Anwendung, gemeinverständlich dargestellt. Von Dr. W. Scheffer. Mit 66 Abbildungen. (Nr. 35.) Nach Erläuterung der optischen Konstruktion und Wirkung des Mikroskops und Darstellung der historischen Entwicklung wird eine Beschreibung der modernsten Mikroskoptheben, Hilfsapparate und Instrumente gegeben, endlich gezeigt, wie die mikroskopische Untersuchung die Einsicht in Naturvorgänge vertieft.

— s. a. Optik; Pflanzen; Tierwelt.

Mittelalter s. a. Baukunst, Städtewesen.

Moleküle. Moleküle — Atome — Weltäther. Von Professor Dr. Gustav Mie. 2. Auflage. Mit 27 Figuren. (Nr. 58.)

Stellt die physikalische Atomlehre als die kurze, logische Zusammenfassung einer großen Menge physikalischer Tatsachen unter einem Begriffe dar, die ausführlich und nach Möglichkeit als einzelne Experimente geschildert werden.

— s. a. Energie.

Mond. Der Mond. Von Professor Dr. Julius Franz. Mit 31 Abbildungen und 2 Doppeltafeln. (Nr. 90.)

Gibt die Ergebnisse der neueren Mondforschung wieder, erörtert die Mondbewegung und Mondbahn, bespricht den Einfluß des Mondes auf die Erde und behandelt die Fragen der Oberflächenbedingungen des Mondes und die charakteristischen Mondgebilde anschaulich zusammengefaßt in „Beobachtungen eines Mondbewohners“, endlich die Bewohnbarkeit des Mondes.

— s. a. Astronomie; Kalender; Planeten; Weltall.

Mozart s. Musik.

Münze. Die Münze als historisches Denkmal sowie ihre Bedeutung im Rechts- und Wirtschaftsleben. Von Dr. Arnold Luschin v. Ebengreuth. Mit 53 Abbildungen im Text. (Nr. 91.)

Zeigt, wie Münzen als geschichtliche Überbleibsel der Vergangenheit zur Aufhellung der wirtschaftlichen Zustände und der Rechtseinrichtungen früherer Zeiten dienen; die verschiedenen Arten von Münzen, ihre äußereren und inneren Merkmale sowie ihre Herstellung werden in historischer Entwicklung dargelegt und im Anschluß daran Münzsammlern beherzigenswerte Worte gegeben.

Musik. Geschichte der Musik. Von Dr. Friedrich Spiro. (Nr. 143.)

Gibt in großen Zügen eine übersichtliche äußerst lebendig gehaltene Darstellung von der Entwicklung der Musik vom Altertum bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der führenden Persönlichkeiten und der großen Strömungen und unter strenger Ausscheidung aller dessen, was für die Entwicklung der Musik ohne Bedeutung war.

— Einführung in das Wesen der Musik. Von Professor Carl R. Hennig. (Nr. 119.)

Die hier gegebene Ästhetik der Tonkunst untersucht das Wesen des Tones als eines Kunstmateriales; sie prüft die Natur der Darstellungsmittel und untersucht die Objekte der Darstellung, indem sie fragt, welche Ideen im musikalischen Kunstwerke gemäß der Natur des Tonmateriale und der Darstellungsmittel in idealer Gestaltung zur Darstellung gebracht werden können.

— Die Grundlagen der Tonkunst. Versuch einer genetischen Darstellung der allgemeinen Musiklehre. Von Professor Dr. Heinrich Rietzsch. (Nr. 178.)

In leichtfasslicher, keine Fachkenntnisse voraussetzender Darstellung rollt hier Verfasser ein Entwicklungsbild der musikalischen Erscheinungen auf. Er erörtert zunächst den Stoff der

Tonkunst, dann seine Formung (Rhythmus, Harmonie, Weiterbildung des rhythmisch-harmonischen Tonstoffes), ferner die schriftliche Aufzeichnung der Tongebilde und behandelt schließlich die Musik als Tonsprache, damit so zugleich auch die Grundlagen einer Musikkästhetik gebend.

— Die Blütezeit der musicalischen Romantik in Deutschland. Von Dr. Edgar Istel. Mit einer Silhouette von E. T. A. Hoffmann. (Nr. 239.) Gibt zum ersten Male eine Gesamtdarstellung der Epoche Schuberts und Schumanns, der an Persönlichkeiten, Schöpfungen und Anregungen reichsten der deutschen Musikgeschichte, der wir eine Fülle unserer schönsten Tonschöpfungen verdanken, in der das deutsche Lied den Höhepunkt seiner Entwicklung erreichte und aus der sich das Museldrama Richard Wagners wie die gesamte moderne Musik, nicht nur Deutschlands, entwickelt hat.

Musik. Haydn, Mozart, Beethoven. Von Professor Dr. Carl Krebs. Mit vier Bildnissen auf Tafeln. (Nr. 92.)

Eine Darstellung des Entwicklungsganges und der Bedeutung eines jeden der drei großen Komponisten für die Musikgeschichte. Sie gibt mit wenigen, aber scharfen Strichen ein Bild der menschlichen Persönlichkeit und des künstlerlichen Wesens der drei Helden mit Hervorhebung dessen, was ein jeder aus seiner Zeit geschnöpft und was er aus Eigenem hinzugebracht hat.

Muttersprache. Entstehung und Entwicklung unserer Muttersprache. Von Prof. Dr. Wilhelm Uhlig. Mit vielen Abbildungen u. 1 Karte. (Nr. 84.) Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der sprachlich-wissenschaftlich lautphysiologischen wie der philologisch-germanistischen Forschung, die Ursprung und Organ, Bau und Bildung, andererseits die Hauptperioden der Entwicklung unserer Muttersprache zur Darstellung bringt.

— s. a. Sprache.

Mythologie s. Germanen.

Mystik im Heidentum und Christentum. Von Dr. Edwin Lehmann. Vom Verfasser durchgesehene Übersetzung von Anna Grundtvig geb. Quittenbaum. (Nr. 217.)

Verfolgt in glänzender Darstellung die Erscheinungen der Mystik, „dieses Menschheitsweines, der da erquicht, aber auch berauscht und erniedrigt“, von den primitivsten Kulturstufen durch die orientalischen Religionen bis zur griechischen Mystik, erörtert dann eingehend die mystischen Phänomene in den christlichen Kirchen und versucht, die Mystik in der griechischen wie in der römischen Kirche, bei Luther und den Quietisten wie ihren Einfluß auf die Romantiker zu schildern.

Nahrungsmittel s. Alkoholismus; Chemie; Ernährung; Haushalt; Kaffee; Pflanzen.

Napoleon I. Von Privatdozenten Dr. Theodor Bitter auf. Mit einem Bildnis Napoleons. (Nr. 195.)

Will auf Grund der neuesten Ergebnisse der historischen Forschung Napoleon in seiner geschichtlichen Bedingtheit verständlich machen, ohne deshalb seine persönliche Verantwortlichkeit zu leugnen, und zeigen, wie im ganzen seine Herrschaft als eine noch in der heutigen Republik wirksame Wohltat angesehen werden muß.

Nationalökonomie s. Amerika; Arbeiterschutz; Bevölkerungslehre; Deutschland; Frauenarbeit; Frauenbewegung; Japan; Kolonisation; Konsumgenossenschaft; Landwirtschaft; Münze; Obstbau; Post; Schifffahrt; Soziale Bewegungen; Verkehrsentwicklung; Versicherung; Welthandel; Wirtschaftsleben.

Naturalismus s. Lebensanschauungen; Philosophie.

Naturlehre. Die Grundbegriffe der modernen Naturlehre. Von Professor Dr. Felix Auerbach. 2. Auflage. Mit 79 Figuren. (Nr. 40.)

Eine zusammenhängende, für jeden Gebildeten verständliche Entwicklung der in der modernen Naturlehre eine allgemeine und exakte Rolle spielenden Begriffe Raum und Bewegung, Kraft und Masse und die allgemeinen Eigenschaften der Materie, Arbeit, Energie und Entropie.

— s. a. Energie; Moleküle.

Naturwissenschaften s. Abstammungslehre; Ameisen; Anatomie; Astronomie; Bakterien; Befruchtungsvorgang; Biologie; Botanik; Chemie; Elektro-

Chemie; Energie; Erde; Haushalt; Kaffee; Korallen; Leben; Licht; Meeresforschung; Mensch; Mikroskop; Moleküle; Naturlehre; Obstbau; Optik; Organismen; Pflanzen; Photochemie; Plankton; Religion; Spektroskopie; Stereoskop; Strahlen; Tierleben; Vogelleben; Wald; Wärme; Weltall; Wetter.

Nautik. Von Oberlehrer Dr. Johannes Möller in Elsfleth. Mit 58 Figuren im Text und auf einer Tafel. (Nr. 255.)

Gibt zum erstenmal eine allgemeinverständliche Übersicht über das gesamte Gebiet der Steuermannskunst, indem es nach einer Beschreibung der nautischen Instrumente die verschiedenen Methoden der Nautik darstellt, mit deren Hilfe der Seemann sein Schiff sicher über See bringt, und zum Schluss eine Übersicht über Meeresströmungen und Witterungsvorgänge gibt, soweit sie die Schifffahrt beeinflussen.

— s. a. Schifffahrt.

Nervensystem. Vom Nervensystem, seinem Bau und seiner Bedeutung für Leib und Seele im gesunden und kranken Zustande. Von Professor Dr. Richard Sander. Mit 27 Figuren. (Nr. 48.)

Erörtert die Bedeutung der nervösen Vorgänge für den Körper, die Geistestätigkeit und das Seelenleben und sucht Klärzulegen, unter welchen Bedingungen Störungen der nervösen Vorgänge auftreten, wie sie zu begegnen und zu vermeiden sind.

— s. a. Geistesleben; Geisteskrankheiten; Mensch; Seele; Sinne.

Nordamerika s. Amerika; Hochschule; Schulwesen; Universität.

Nordische Dichter s. Ibsen.

Obstbau. Der Obstbau. Von Dr. Ernst Voges. Mit 13 Abb. (Nr. 107.)

Will über die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen des Obstbaues sowie seine Naturgeschichte und große volkswirtschaftliche Bedeutung unterrichten. Die Geschichte des Obstbaues, das Leben des Obstbaumes, Obstbaumpflege und Obstbaumschutz, die wissenschaftliche Obstfunde, die Ästhetik des Obstbaues gelangen zur Behandlung.

Optik. Die optischen Instrumente. Von Dr. Moritz von Rohr. Mit 84 Abbildungen im Text. (Nr. 88.)

Gibt eine elementare Darstellung der optischen Instrumente nach den modernen Anschauungen, wobei weder das Ultramikroskop noch die neuen Apparate zur Microphotographie mit ultraviolettem Licht (Monochromate), weder die Prismen- noch die Zielfernrohre, weder die Projektionsapparate noch die stereoskopischen Entfernungsmesser und der Stereo-komparator fehlen.

— s. a. Mikroskop; Stereoskop.

Organismen. Die Welt der Organismen. Von Professor Dr. Kurt Lampert. Mit zahlreichen Abbildungen. (Nr. 236.)

Beabsichtigt einen allgemeinverständlichen Überblick über die Gesamtheit des Tier- und Pflanzenreiches zu geben, indem es zunächst den Aufbau der Organismen, die Lebensgeschichte der Pflanzen und Tiere sowie ihre Abhängigkeit von der äußeren Umgebung und an einer Reihe von Beispielen die außerordentlich mannigfaltigen Wechselbeziehungen schildert, die zwischen den einzelnen Gliedern der belebten Natur herrschen.

Orient. Der Orient. Von Ewald Banse.

I. Die Atlasländer. Marokko, Algier, Tunis. (Nr. 277)

Gibt als erstes von drei Bändchen, die den gesamten Orient behandeln, eine lebendige, durchweg auf eigenen Anschauungen beruhende Schilderung jener Länder und Volksstämme, die noch immer ihren alten romantisch-ästhetischen Reiz behalten haben und heute zugleich ein reiches politisches Interesse beanspruchen dürfen, wobei die geographischen, völkerkundlichen und wirtschaftlichen Momente gleich berücksichtigende Darstellung durch zahlreiche Abbildungen wirksam unterstützt wird.

In Vorbereitung: II. Der arabische Orient. (Nr. 278.) III. Der arische Orient. (Nr. 279.)

Ostasien s. Kunst.

Österreich. Österreichs innere Geschichte von 1848 bis 1907. Von Richard Chormaz. 2 Bände. (Nr. 242/243.)

Band I: Die Vorherrschaft der Deutschen. (Nr. 242.) Band II: Der Kampf der Nationen. (Nr. 243.)

Gibt zum ersten Male in lebendiger und klarer Sprache eine Gesamtdarstellung der Entstehung des modernen Österreich, seiner interessantesten, durch das Zusammenwirken der verschiedensten Faktoren bedingten innerpolitischen Entwicklung seit 1848.

Pädagogik. Allgem. Pädagogik. Von Prof. Dr. Th. Ziegler. 2. Aufl. (Nr. 33.) Behandelt die großen Fragen der Volkserziehung in praktischer, allgemeinverständlicher Weise und in sittlich-sozialem Geiste. Die Zwecke und Motive der Erziehung, das Erziehungsgefühl selbst, dessen Organisation werden erörtert, die verschiedenen Schulgattungen dargestellt.

Pädagogik. Experimentelle Pädagogik mit besonderer Rücksicht auf die Erziehung durch die Tat. Von Dr. W. Lan. Mit 2 Abbildungen. (Nr. 224.)

Berichtet über die Geschichte der experimentellen Pädagogik, über ihre biologischen und soziologischen Grundlagen, über Wesen und Bedeutung der experimentellen Forschungsmethode, über die Aufgaben und Ziele der experimentellen Pädagogik, über die praktisch wichtigen experimentellen Untersuchungen der in- und ausländischen Forscher, über die Errichtung pädagogischer Laboratorien sowie auch über die der experimentellen Pädagogik entgegenstehenden Vorurteile.

— s. Bildungswesen; Erziehung; Fortbildungsschulen; Fröbel; Herbart; Hilfsschulwesen; Hochschulen; Jugendfürsorge; Kind; Knabenhandarbeit; Mädchenschule; Pestalozzi; Rousseau; Schulhygiene; Schulwesen; Student; Turnen; Universität.

Palästina. Palästina und seine Geschichte. Sechs Vorträge von Professor Dr. Hermann Freiherr von Soden. 2. Auflage. Mit 2 Karten und 1 Plan von Jerusalem und 6 Ansichten des heiligen Landes. (Nr. 6.) Ein Bild, nicht nur des Landes selbst, sondern auch alles dessen, was aus ihm hervor- oder über es hingegangen ist im Laufe der Jahrhunderte — ein wechselvolles, farbenreiches Bild, in dessen Verlauf die Patriarchen Israels und die Kreuzfahrer, David und Christus, die alten Äsyrer und die Scharen Mohammeds einander ablösen.

— Palästina nach den neuesten Ausgrabungen. Von Gymnasialoberlehrer Dr. Peter Thom sen. (Nr. 260.)

Will die überraschenden, bisher der Allgemeinheit so gut wie unbekannt gebliebenen Ergebnisse der neueren Forschung in Palästina schildern und zugleich ihre Bedeutung für die Geschichte der Religion und Kultur darlegen und sich so als Führer zu neuem und tieferem Eindringen in die geschichtlichen Grundlagen unserer Religion und in das Verständnis der alttestamentlichen Schriften darbieten.

Patentrecht s. Gewerbe.

Pestalozzi. Pestalozzi. Sein Leben und seine Ideen. Von Professor Dr. Paul Natorp. Mit einem Bildnis und einem Briefabsimile. (Nr. 250.) Stellt nach einer kurzen Orientierung über die Entwicklungsgeschichte das Ganze der Lehre Pestalozzis, die Prinzipien sowohl wie deren Durchführung systematisch dar, wobei sich ergibt, daß gerade die Prinzipien Pestalozzis auch strengere Forderungen an Systemeinhheit befriedigen, während in der weiteren Durchführung neben unzertörlich Echtem auch ernste Mängel und Fehlgriffe zutage treten.

Pflanzen. Das Werden und Vergehen der Pflanzen. Von Professor Dr. Paul Gisevius. Mit 24 Abbildungen. (Nr. 173.)

Behandelt in leichtfasslicher Weise alles, was uns allgemein an der Pflanze interessiert, ihre äußere Entwicklung, ihren inneren Bau, die wichtigsten Lebensvorgänge, wie Nahrungsaufnahme und Atmung, Blühen, Reisen und Verwelken, gibt eine Übersicht über das Pflanzenreich in Urzeit und Gegenwart und unterrichtet über Pflanzenvermehrung und Pflanzenzüchtung. Das Büchlein stellt somit eine kleine „Botanik des praktischen Lebens“ dar.

— Vermehrung der Sexualität bei den Pflanzen. Von Privatdozent Dr. Ernst Küster. Mit 38 Abbildungen. (Nr. 112.)

Gibt eine kurze Übersicht über die wichtigsten Formen der vegetativen Vermehrung und beschäftigt sich eingehend mit der Sexualität der Pflanzen, deren überraschend vielfache und mannigfaltige Außerungen, ihre große Verbreitung im Pflanzenreich und ihre in allen Einzelheiten erkennbare Übereinstimmung mit der Sexualität der Tiere zur Darstellung gelangen.

— Kolonialbotanik. Von Privatdoz. Dr. F. Tobler. Mit 21 Abb. (Nr. 184.) Schildert zunächst die allgemeinen wirtschaftlichen Grundlagen tropischer Landwirtschaft, ihre Einrichtungen und Methoden, um dann die bekanntesten Objekte der Kolonialbotanik, wie

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehäftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Kaffee, Kakao, Tee, Zuckerrohr, Reis, Kautschuk, Guttapercha, Baumwolle, Öl- und Kokospalme einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen.

Pflanzen. Die Pflanzenwelt des Mikroskops. Von Bürgerschullehrer Ernst Reukauf. Mit 100 Abbildungen in 165 Einzeldarstellungen nach Zeichnungen des Verfassers. (Nr. 181.)

Will auch dem Unkundigen einen Begriff geben von dem staunenswerten Formenreichtum des mikroskopischen Pflanzenlebens, will den Blick besonders auf die dem unbewaffneten Auge völlig verborgenen Erscheinungsformen des Schönen lenken, aber auch den Ursachen der auffallenden Lebenserscheinungen nachzufragen lehren, wie endlich dem Praktiker durch ausführlichere Besprechung, namentlich der für die Garten- und Landwirtschaft wichtigen mikroskopischen Schädlinge dienen. Um auch zu selbständigerem Beobachten und Forschen anzuregen, werden die mikroskopischen Untersuchungen und die Beschaffung geeigneten Materials besonders behandelt.

— Unsere wichtigsten Kulturpflanzen (die Getreidegräser). Sechs Vorträge aus der Pflanzenkunde. Von Professor Dr. Karl Giesenhangen. 2. Auflage. Mit 38 Figuren im Text. (Nr. 10.)

Behandelt die Getreidepflanzen und ihren Anbau nach botanischen wie kulturgechichtlichen Gesichtspunkten, damit zugleich in anschaulicher Form allgemeine botanische Kenntnisse vermittelnd.

— s. a. Chemie; Kaffee; Landwirtschaft; Meeresforschung; Obstbau; Organismen; Plankton; Tierleben.

Philosophie. Die Philosophie. Einführung in die Wissenschaft, ihr Wesen und ihre Probleme. Von Realschuldirektor Hans Richter. (Nr. 186.)

Will vor allem als Einführung in die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Studium der Philosophie dienen, deren Stellung im modernen Geistesleben bestimmt in der Behandlung der philosophischen Grundprobleme, des der Erkenntnis, des metaphysischen, des ethischen und ästhetischen Problems, die Lösungsversuche gruppieren und charakterisieren, in die Literatur der betreffenden Fragen einführen, zu weiterer Vertiefung anregen und die richtigen Wege zu ihr zeigen.

— Einführung in die Philosophie. Sechs Vorträge von Professor Dr. Raoul Richter. (Nr. 155.)

Bietet eine gemeinderständliche Darstellung der philosophischen Hauptprobleme und der Richtung ihrer Lösung, insbesondere des Erkenntnisproblems und nimmt dabei zu den Standpunkten des Materialismus, Spiritualismus, Theismus und Pantheismus Stellung, um zum Schlüsse die religions- und moralphilosophischen Fragen zu beleuchten.

— Führende Denker. Geschichtliche Einleitung in die Philosophie. Von Professor Dr. Jonas Cohn. Mit 6 Bildnissen. (Nr. 176.)

Will durch Geschichte in die Philosophie einführen, indem es von sechs großen Denkern das für die Philosophie dauernd Bedeutende herauszuarbeiten sucht aus der Überzeugung, daß die Philosophie im Laufe ihrer Entwicklung mehr als eine Summe geistreicher Einfälle hervorgebracht hat, und daß andererseits aus der Kenntnis der Persönlichkeiten am besten das Verständnis für ihre Gedanken zu gewinnen ist. So werden die scheinbar entlegenen und lebensfremden Gedanken aus der Seele führender, die drei fruchtbarsten Zeitalter in der Geschichte des philosophischen Denkens vertretender Geisteshelden heraus in ihrer inneren, lebendigen Bedeutung nahe zu bringen gesucht, Sokrates und Platon, Descartes und Spinoza, Kant und Fichte in diesem Sinne behandelt.

— Die Philosophie der Gegenwart in Deutschland. Eine Charakteristik ihrer Hauptrichtungen. Von Prof. Dr. Oswald Külp. 4. Auflage. (Nr. 41.)

Schildert die vier Hauptrichtungen der deutschen Philosophie der Gegenwart, den Positivismus, Materialismus, Naturalismus und Idealismus, nicht nur im allgemeinen, sondern auch durch eingehender Würdigung einzelner typischer Vertreter wie Maß und Dühring, Haedel, Nietzsche, Fechner, Loze, v. Hartmann und Wundt.

— s. a. Buddha; Energie; Herbart; Kant; Lebensanschauungen; Menschenleben; Mystik; Religion; Romantik; Rousseau; Schopenhauer; Spencer; Weltanschauung; Weltproblem.

Photochemie. Von Prof. Dr. Gottfried Kümmeil. Mit 23 Abb. (Nr. 227.)

Erklärt in einer für jeden verständlichen Darstellung die chemischen Vorgänge und Gesetze der Einwirkung des Lichtes auf die verschiedenen Substanzen und ihre praktische Anwendung, besonders in der Photographie, bis zu dem jüngsten Verfahren der Farbenphotographie.

Physik s. Energie; Erde; Licht; Mikroskop; Moleküle; Naturlehre; Optik; Spektroskopie; Stereoskop; Strahlen; Wärme.

Physiologie s. Anatomie; Auge; Ernährung; Geistesleben; Gesundheitslehre; Mensch; Sinne; Stimme; Zahnpflege.

Planeten. Die Planeten. Von Prof. Dr. Br. Peter. Mit 18 Fig. (Nr. 240.)

Gibt eine nach dem heutigen Stande unseres Wissens orientierte Schilderung der einzelnen Körper unseres Planetensystems, wobei Gestalt und Dimensionen der Planeten, ihre Notationsverhältnisse, die Topographie ihrer Oberfläche und auch die Beschaffenheit der sie umgebenden Lufthülle, ebenso wie ihr Aggregatzustand, soweit Spektralanalyse und Phonometrie über sie Aufschluß zu geben vermögen, und die sie begleitenden Trabanten in den Kreis der Betrachtung gezogen werden und wobei der Weg angegeben wird, der zur Erkenntnis der Beschaffenheit der Himmelskörper geführt hat.

Plankton. Das Süßwasser-Plankton. Einführung in die freischwebende Organismenwelt unserer Teiche, Flüsse und Seebeden. Von Dr. Otto Zacharias. Mit 49 Abbildungen. (Nr. 156.)

Gibt eine Anleitung zur Kenntnis der interessantesten Planktonorganismen, jener mikroskopisch kleinen und für die Existenz der höheren Lebewesen und für die Naturgeschichte der Gewässer so wichtigen Tiere und Pflanzen. Die wichtigsten Formen werden vorgeführt und die merkwürdigen Lebensverhältnisse und Bedingungen dieser unsichtbaren Welt einfach und doch vielseitig erörtert.

Plastik s. Altertum.

Polarforschung. Die Polarforschung. Geschichte der Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Professor Dr. Kurt Hassert. 2. umgearbeitete Auflage. Mit 6 Karten auf 2 Tafeln. (Nr. 38.)

Das in der neuen Auflage bis auf die Gegenwart fortgesührte und im einzelnen nicht unerheblich umgestaltete Buch faßt in gedrangtem Überblick die Hauptergebnisse der Nord- und Südpolarforschung zusammen. Nach gemeinverständlicher Erörterung der Ziele arktischer und antarktischer Forschung werden die Polarexpeditionen selbst von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart geschildert unter besonderer Berücksichtigung der topographischen Ergebnisse.

Politik s. England; Friedensbewegung; Geschichte; Internationalismus; Kolonisation.

Pompeji, eine hellenistische Stadt in Italien. Von Hofrat Professor Dr. Friedrich v. Duhn. Mit 62 Abbildungen und 1 Tafel. (Nr. 114.)

Sucht, durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, an dem besonders greifbaren Beispiel Pompejis die Übertragung der griechischen Kultur und Kunst nach Italien, ihr Werden zur Weltkultur und Weltkunst verständlich zu machen, wobei die Hauptphasen der Entwicklung Pompejis, immer im Hinblick auf die gestaltende Bedeutung, die gerade der Hellenismus für die Ausbildung der Stadt, ihrer Lebens- und Kunstformen gehabt hat, zur Darstellung gelangen.

Post. Das Postwesen, seine Entwicklung und Bedeutung. Von Postrat Johannes Bruns. (Nr. 165.)

Schildert, immer unter besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung, die Post als Staatsverkehrsanstalt, ihre Organisation und ihren Wirkungskreis, das Tarif- und Gebührenwesen, die Beförderungsmittel, den Betriebsdienst, den Weltpostverein sowie die deutsche Post im In- und Ausland.

— s. a. Telegraphie.

Preußen s. Friedrich der Große.

Psychologie s. Geistesleben; Hypnotismus; Kind; Kriminalpsychologie; Mensch; Nervensystem; Seele; Verbrechen.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehetet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Recht. Moderne Rechtsprobleme. Von Professor Josef Kohler. (Nr. 128.) Behandelt nach einem einleitenden Abschnitte über Rechtsphilosophie die wichtigsten und interessantesten Probleme der modernen Rechtspflege, insbesondere die des Strafrechts, des Strafprozesses, des Genossenschaftsrechts, des Zivilprozesses und des Völkerrechtes.

— Die Jurisprudenz im häuslichen Leben. Für Familie und Haushalt dargestellt von Rechtsanwalt Paul Bienengräber. 2 Bände. (Nr. 219. 220.)

Band I: Die Familie. (Nr. 219.)

Band II: Der Haushalt. (Nr. 220.)

Behandelt in anregender, durch zahlreiche, dem täglichen Leben entnommene Beispiele belebter Darstellung alle in Familie und Haushalt vorkommenden Rechtsfragen und Rechtsfälle, so Rechtsfähigkeit der Ehegatten und der Kinder, Annahme an Kindesstatt und Erbrecht, ferner die für Rechtsgeschäfte geltenden allgemeinen Grundsätze sowie insbesondere Besitz und Eigentum, Kauf und Darlehen, Werk- und Dienstvertrag und namentlich auch die Rechtsverhältnisse der Dienstboten.

— s. a. Eherecht; Gewerbe; Kriminalpsychologie; Mietrecht; Wahlrecht.

Religion. Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte. Von Professor Dr. Friedrich Giesebricht. 2. Auflage. (Nr. 52.)

Schildert, wie Israels Religion entsteht, wie sie die nationale Schale sprengt, um in den Propheten die Ansätze einer Menschheitsreligion auszubilden, wie auch diese neue Religion sich verpuppt in die Formen eines Priesterstaats.

— Religion und Naturwissenschaft in Kampf und Frieden. Ein geschichtlicher Rückblick von Dr. August Pfannkuche. (Nr. 141.)

Will durch geschichtliche Darstellung der Beziehungen beider Gebiete eine vorurteilsfreie Beurteilung des heit umstrittenen Problems ermöglichen. Ausgehend von der ursprünglichen Einheit von Religion und Naturerkennen in den Naturreligionen schildert der Verfasser das Entstehen der Naturwissenschaft in Griechenland und der Religion in Israel, um dann zu zeigen, wie aus der Verschwiegerung beider jene ergreifenden Konflikte erwachsen, die sich besonders an die Namen von Kopernikus und Darwin knüpfen.

— Die religiösen Strömungen der Gegenwart. Von Superintendenten D. August Heinrich Braasch. (Nr. 66.)

Will die gegenwärtige religiöse Lage nach ihren bedeutsamen Seiten hin darlegen und ihr geschichtliches Verständnis vermitteln; die markanten Persönlichkeiten und Richtungen, die durch wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung gestellten Probleme wie die Ergebnisse der Forschung, der Ultramontanismus wie die christliche Liebestätigkeit gelangen zur Behandlung.

— Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Lic. Dr. Paul Kalweit. (Nr. 225.)

Will die Eigenart der Religion und zugleich ihren Zusammenhang mit dem übrigen Geistesleben, insbesondere Wissenschaft, Sittlichkeit und Kunst aufzeigen, mit der Erörterung der für das Problem bedeutsamsten religionsphilosophischen und theologischen Anschauungen, wobei Kant, Fries, Schleiermacher, Hegel, Kierkegaard, Cohen, Natorp, Eucken u. a. Berücksichtigung finden.

— s. a. Bibel; Buchgewerbe; Buddha; Calvin; Christentum; Germanen; Jesuiten; Jesus; Luther; Mystik; Palästina.

Rembrandt. Von Professor Dr. Paul Schubring. Mit einem Titelbild und 49 Abbildungen. (Nr. 158.)

Eine durch zahlreiche Abbildungen unterstützte lebensvolle Schilderung des menschlichen und künstlerischen Entwicklungsganges Rembrandts. Zur Darstellung gelangen seine persönlichen Schicksale bis 1642, die Frühzeit, die Zeit bis zu Saffias Tode, die Nachtwache, Rembrandts Verhältnis zur Bibel, die Radierungen, Urkundliches über die Zeit nach 1642, die Periode des farbigen Hellsdunkels, die Gemälde nach der Nachtwache und die Spätzeit. Beigesetzt sind die beiden ältesten Biographien Rembrandts.

Revolution 1848 s. Geschichte.

Nom. Soziale Kämpfe im alten Rom. Von Privatdozenten Dr. Leo Bloch.
2. Auflage. (Nr. 22.)

Behandelt die Sozialgeschichte Roms, soweit sie mit Rücksicht auf die die Gegenwart bewegenden Fragen von allgemeinem Interesse ist. Insbesondere gelangen die durch die Großmachtstellung Roms bedingte Entstehung neuer sozialer Unterschiede, die Herrschaft des Amtsadelns und des Kapitals, auf der anderen Seite eines großstädtischen Proletariats zur Darstellung, die ein Ausblick auf die Lösung der Parteiläufe durch die Monarchie beschließt.

— s. a. Altertum; Soziale Bewegungen.

Romantik. Deutsche Romantik. Eine Skizze von Professor Dr. Oskar F. Walzel. (Nr. 232.)

Gibt vom Standpunkte der durch die neuesten Forschungsergebnisse völlig umgestalteten Beobachtungswweise auf Grund eigener Forschungen des Verfassers in gedrängter, klarer Form ein Bild jener Epoche, insbesondere der sogenannten Frühromantik, in deren Mittelpunkt Friedrich Schlegel und Karoline stehen, deren Wichtigkeit für das Bewußtsein der Kunstunserer wichtigsten treibenden Gedanken ständig wächst und die an Reichtum der Gefühle, Gedanken und Erlebnisse von keiner anderen übertroffen wird.

— s. a. Literaturgeschichte; Musit.

Rousseau. Von Professor Dr. Paul Hensel. Mit 1 Bildnisse Rousseaus. (Nr. 180.)

Diese Darstellung Rousseaus will diejenigen Seiten der Lebensarbeit des großen Gensers hervorheben, welche für die Entwicklung des deutschen Idealismus bedeutungsvoll gewesen sind, seine Bedeutung darin erkennen lassen, daß er für Goethe, Schiller, Herder, Kant, Fichte die unumgängliche Voraussetzung bildet. In diesem Sinne werden nach einer kurzen Charakter-skizze Rousseaus die Geschichtsphilosophie, die Rechtsphilosophie, die Erziehungslehre, der von Rousseau neu geschaffene Roman und die Religionsphilosophie dargestellt.

— s. a. Philosophie.

Sage s. Volksage.

Sartophage s. Altertum.

Säugling. Der Säugling, seine Ernährung und seine Pflege. Von Dr. Walter Kaupe. Mit 17 Abbildungen. (Nr. 154.)

Will der jungen Mutter oder Pflegerin in allen Fragen, mit denen sie sich im Interesse des kleinen Bürgers beschäftigen müssen, den nötigen Rat erteilen. Außer der allgemeinen geistigen und körperlichen Pflege des Kindchens wird besonders die natürliche und künstliche Ernährung behandelt und für alle diese Fälle zugleich praktische Anleitung gegeben.

Schachspiel. Das Schachspiel und seine strategischen Prinzipien. Von Dr. Max Lange. (Nr. 281.)

Sucht durch eingehende, leichtverständliche Einführung in die Spielgesetze sowie durch eine größere, mit Erläuterungen versehene Auswahl interessanter Schachgänge berühmter Meister diesem anregendsten und geltreichsten aller Spiele neue Freunde und Anhänger zu werben.

Schiffahrt. Deutsche Schiffahrt und Schiffahrtspolitik der Gegenwart. Von Professor Dr. Karl Thieß. (Nr. 169.)

Verfasser will weiteren Kreisen eine genaue Kenntnis unserer Schiffahrt erschließen, indem er in leicht fühlbarer und doch erjhöpfernder Darstellung einen allgemeinen Überblick über das gesamte deutsche Schiffswesen gibt mit besonderer Berücksichtigung seiner geschäftlichen Entwicklung und seiner großen volkswirtschaftlichen Bedeutung.

— s. a. Nautik; Verkehrsentwicklung.

Schiller. Von Professor Dr. Theodor Ziegler. Mit dem Bildnis Schillers von Kügelgen in Heliogravüre. (Nr. 74.)

Gedacht als eine Einführung in das Verständnis von Schillers Werdegang und Werken, behandelt das Büchlein vor allem die Dramen Schillers und sein Leben, daneben aber auch einzelne seiner lyrischen Gedichte und die historischen und die philosophischen Studien als ein wichtiges Glied in der Kette seiner Entwicklung.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehäftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Schopenhauer. Seine Persönlichkeit, seine Lehre, seine Bedeutung. Sechs Vorträge von Realschuldirektor Hans Richter. 2. Auflage. Mit dem Bildnis Schopenhauers. (Nr. 81.)

Unterricht über Schopenhauer in seinem Werden, seinen Werken und deren Fortwirken, in seiner historischen Bedingtheit und seiner bleibenden Bedeutung, indem es eine gründliche Einführung in die Schriften Schopenhauers und zugleich einen zusammenfassenden Überblick über das Ganze seines philosophischen Systems gibt.

— s. a. Philosophie.

Schriftwesen. Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit. Von Professor Dr. O. Weise. 2. Auflage. Mit 37 Abbildungen. (Nr. 4.)

Verfolgt durch mehr als vier Jahrtausende Schrift-, Brief- und Zeitungswesen, Buchhandel und Bibliotheken; wir hören von den Bibliotheken der Babylonier, von den Zeitschriften im alten Rom, vor allem aber von der großartigen Entwicklung, die „Schrift- und Buchwesen“ in der neuesten Zeit, insbesondere seit Erfindung der Buchdruckerkunst genommen haben.

— s. a. Buchgewerbe.

Schulhygiene. Von Privatdozenten Dr. Leo Burgerstein. Mit einem Bildnis und 33 Figuren. (Nr. 96.)

Bietet eine auf den Forschungen und Erfahrungen in den verschiedensten Kulturländern beruhende Darstellung, die ebenso die Hygiene des Unterrichts und Schullebens wie jene des Hauses, die im Zusammenhang mit der Schule stehenden modernen materiellen Wohlfahrtseinrichtungen, endlich die hygienische Unterweisung der Jugend, die Hygiene des Lehrers und die Schularztfrage behandelt.

Schulwesen. Geschichte des deutschen Schulwesens. Von Oberrealschuldirektor Dr. Karl Knabe. (Nr. 85.)

Stellt die Entwicklung des deutschen Schulwesens in seinen Hauptperioden dar und bringt so die Anfänge des deutschen Schulwesens, Scholastik, Humanismus, Reformation, Gegenreformation, neue Bildungsziele, Pietismus, Philanthropismus, Aufklärung, Neuhumanismus, Prinzip der allseitigen Ausbildung vermittels einer Anstalt, Teilung der Arbeit und den nationalen Humanismus der Gegenwart zur Darstellung.

— Schulkämpfe der Gegenwart. Vorträge zum Kampf um die Volkschule in Preußen, gehalten in der Humboldt-Akademie in Berlin.

Von Johannes Tews. (Nr. 111.)

Knapp und doch umfassend stellt der Verfasser die Probleme dar, um die es sich bei der Reorganisation der Volkschule handelt, deren Stellung zu Staat und Kirche, deren Abhängigkeit von Zeitgeist und Zeitbedürfnissen, deren Wichtigkeit für die Herausgestaltung einer volksfreundlichen Gesamtkultur scharf beleuchtet werden.

— Volkschule und Lehrerbildung der Vereinigten Staaten in ihren hervortretenden Zügen. Reiseindrücke. Von Direktor Dr. Franz Kunpers.

Mit einem Titelbild und 48 Abbildungen. (Nr. 150.)

Schildert anschaulich das Schulwesen vom Kindergarten bis zur Hochschule, überall das Wesentliche der amerikanischen Erziehungswise (die stete Erziehung zum Leben, das Wecken des Betätigungstriebes, das Hindrängen auf praktische Verwertung usw.) hervorhebend und unter dem Gesichtspunkte der Beobachtungen an unserer schulentlassenen Jugend in den Fortbildungsschulen zum Vergleich mit der heimischen Unterrichtsweise anregend.

— s. a. Bildungswesen; Erziehung; Fortbildungsschulwesen; Fröbel; Hilfsschulwesen; Hochschulen; Jugendfürsorge; Kind; Mädchenschule; Pädagogik; Pestalozzi; Schulhygiene; Student; Universität.

Seekrieg s. Kriegswesen.

Seele. Die Seele des Menschen. Von Professor Dr. Johannes Rehmke. 3. Auflage. (Nr. 36.)

Behandelt, von der Tatsache ausgehend, daß der Mensch eine Seele habe, die ebenso gewiß sei wie die andere, daß der Körper eine Gestalt habe, das Seelenwesen und das Seelenleben und erörtert, unter Abwehr der materialistischen und halbmateriellistischen Anschauungen, von dem Standpunkt aus, daß die Seele ein Unkörperliches, Immaterielles sei, nicht etwa eine Bestimmtheit des menschlichen Einzelwesens, auch nicht eine Wirkung oder eine „Funktion“ des Gehirns, die verschiedenen Tätigkeitsäußerungen des als Seele Erkannten.

Shakespeare. Shakespeare und seine Zeit. Von Professor Dr. Ernst Sieper. Mit 3 Tafeln und 3 Textbildern. (Nr. 185.)

Eine „Einführung in Shakespeare“, die ein tieferes Verständnis seiner Werke aus der Kenntnis der Zeitverhältnisse wie des Lebens des Dichters gewinnen lassen will, die Chronologie der Dramen festzustellen, die verschiedenen Perioden seines dichterischen Schaffens zu charakterisieren und so zu einer Gesamt würdigung Shakespeares, der Eigenart und ethischen Wirkung seiner Dramen zu gelangen sucht.

Sinne. Die fünf Sinne des Menschen. Von Professor Dr. Josef Clemens Kreibig. 2. verb. Auflage. Mit 30 Abbildungen. (Nr. 27.)

Beantwortet die Fragen über die Bedeutung, Anzahl, Benennung und Leistungen der Sinne in gemeinfächer Weise, indem das Organ und seine Funktionsweise, dann die als Reiz wirkenden äußerer Ursachen und zuletzt der Inhalt, die Stärke, das räumliche und zeitliche Merkmal der Empfindungen besprochen werden.

— s. a. Geistesleben; Tierleben.

Soziale Bewegungen und Theorien bis zur modernen Arbeiterbewegung. Von Gustav Maier. 3. Aufl. (Nr. 2.)

In einer geschichtlichen Betrachtung, die mit den altorientalischen Kulturvölkern beginnt, werden an den zwei großen wirtschaftlichen Schriften Platons die Wirtschaft der Griechen, an der Gracischen Bewegung die der Römer beleuchtet, ferner die Utopie des Thomas Morus, andererseits der Bauernkrieg behandelt, die Bestrebungen Colbergs und das Mercantilismus, die Physiokraten und die ersten wissenschaftlichen Staatswirtschaftslehrer gewürdigt und über die Entstehung des Sozialismus und die Anfänge der neueren Handels-, Zoll- und Verkehrs- politik aufgeklärt.

Geschichte der sozialistischen Ideen im 19. Jahrhundert. Von Dr. Friedrich Mückle. (Nr. 269, 270.)

I: Der rationale Sozialismus. II: Proudhon u. der entwicklungsgeschichtliche Sozialismus. Gibt zugleich mit warmem Verständnis und besonnener Kritik eine klar überblickbare Darstellung der sozialistischen Systeme und ihre Entwicklung von rationalistischen und utopistischen Anfängen bei Owen, Fourier, Weitling und anderen, über Proudhon, Saint-Simon und Rodbertus zu dem großen System Karl Marxs, das durch die heutige Sozialdemokratie Weltherrschaft erlangt hat.

— s. a. Arbeiterschutz; Arzt; Frauenarbeit; Frauenbewegung; Internationalismus; Kolonisation; Konsumgenossenschaft; Rom.

Spektroskopie. Von Dr. L. Grebe in Bonn. (Nr. 284.)

Gibt eine allgemeinverständliche Einführung und Übersicht des Gesamt-Gebietes der Spektroskopie, indem es nach einer kurzen Übersicht über ihre Geschichte, die spektroskopischen Apparate und Methoden, die so wichtigen und interessanten Ergebnisse spektroskopischer Forschung und endlich die weittragenden Anwendungen der Spektroskopie auf den verschiedenen Gebieten, vor allem dem der Astrophysik, schildert.

Spencer. Herbert Spencer. Von Dr. Karl Schwarze. Mit dem Bildnis Spencers. (Nr. 245.)

Gibt nach einer biographischen Einleitung eine ausführliche Darstellung des auf dem Entwicklungsgedanken aufgebauten Systems Herbert Spencers nach seinen verschiedenen Seiten, nämlich philosophische Grundlegung, Biologie, Psychologie, Soziologie und Ethik, die überall die leitenden Gedanken scharf hervortreten läßt.

Spiele s. Mathematik, Schachspiel.

Sprache. Die Sprachstämme des Erdkreises. Von Prof. Dr. Franz Nikolaus Hind in Berlin. (Nr. 267.)

Sucht vom Standpunkt der neuesten sprachgeschichtlichen Forschung aus, sowie gestützt aus reiches Tatsachenmaterial einen umfassenden Überblick über die auf Erden vorhandenen Sprachdieme zu bieten und ihre Fülle auf größere Sprachheitheiten zurückzuführen, indem es, ausgehend von der ethnographischen Einteilung der Menschheit in lautatische, mongolische, amerikanische und äthiopische Rasse die einzelnen Sprachstämme in ihren weiten Verzweigungen darlegt und die gegenseitigen Zusammenhänge aufzeigt.

— Die Haupttypen des menschlichen Sprachbaues. Von Prof. Dr. Franz Nikolaus Hind. (Nr. 268.)

Vermittelt einen unmittelbaren Eindruck der sechs Haupttypen, nach denen sich alle Sprachen der Erde ordnen lassen, dadurch, daß es dem Leser ein charakteristisches Textstück je einer der

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

die Typen repräsentierenden Sprachen selbst vorlegt und durch eine neue Art eindringender Analyse zugleich jedem ein unmittelbares Verständnis des Textes und einen Überblick über die in der betr. Sprache herrschenden allgemeinen Gesetze und individuellen Besonderheiten ermöglicht.

Sprache s. a. Muttersprache; Stimme.

Sprengstoffe. Chemie und Technologie der Sprengstoffe. Von Geh.-Reg.-Rat Prof. Dr. Rud. Biedermann. (Nr. 286.)

Gibt, durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, eine allgemeinverständliche, umfassende Schilderung des Gebietes der Sprengstoffe, ihrer Geschichte und ihrer Herstellung bis zur modernen Sprengstoffgroßindustrie, ihrer Fabrikation, Zusammensetzung und Wirkungsweise, sowie ihrer Anwendung auf den verschiedenen Gebieten.

Städtewesen. Die Städte. Geographisch betrachtet. Von Professor Dr. Kurt Hassert. Mit 21 Abbildungen. (Nr. 163.)

Behandelt als Verluach einer allgemeinen Geographie der Städte einen der wichtigsten Abschnitte der Siedlungskunde, erörtert die Ursache des Entstehens, Wachstums und Vergehens der Städte, charakterisiert ihre landwirtschaftliche und Verkehrs-Bedeutung als Grundlage der Großstadtbildung und schildert das Städtebild als geographische Erscheinung.

— Deutsche Städte und Bürger im Mittelalter. Von Prof. Dr. B. Heil. 2. Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen und 1 Doppeltafel. (Nr. 43.) Stellt die geschichtliche Entwicklung dar, schildert die wirtschaftlichen, sozialen und staatsrechtlichen Verhältnisse und gibt ein zusammenfassendes Bild von der äußeren Erscheinung und dem inneren Leben der deutschen Städte.

— Historische Städtebilder aus Holland und Niederdeutschland. Vorträge gehalten bei der Oberschulbehörde zu Hamburg. Von Regierungs-Bau-meister a. D. Albert Erbe. Mit 59 Abbildungen. (Nr. 117.)

Will dem als Zeichen wachsenden Kunstverständnisses zu begrüßenden Sinn für die Reize der alten malerischen Städtebilder durch eine mit Abbildungen reich unterstützte Schäderung der so eigenartigen und vielfachen Herrlichkeit Alt-Hollands wie Niederdeutschlands, ferner Danzigs, Lübecks, Bremens und Hamburgs nicht nur vom rein künstlerischen, sondern auch vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus entgegenkommen.

— s. a. Altertum; Gartenstadtbewegung; Pompeji.

Statistik s. Bevölkerungslehre.

Stereoskop. Das Stereoskop und seine Anwendungen. Von Professor Theodor Hartwig. Mit 40 Abb. und 19 stereoskopischen Tafeln. (Nr. 135.) Behandelt die verschiedenen Erscheinungen und praktischen Anwendungen der Stereoskopie, insbesondere die stereoskopischen Himmelsphotographien, die stereoskopische Darstellung mikroskopischer Objekte, das Stereoskop als Meßinstrument und die Bedeutung und Anwendung des Stereokomparators, insbesondere in bezug auf photogrammetrische Messungen. Beigegeben sind 19 stereoskopische Tafeln.

— s. a. Mikroskop; Optik.

Stimme. Die menschliche Stimme und ihre Hygiene. Sieben volkstümliche Vorlesungen. Von Prof. Dr. Paul H. Gerber. Mit 20 Abb. (Nr. 136.) Nach den notwendigsten Erörterungen über das Zustandekommen und über die Natur der Töne werden der Kehlkopf des Menschen, sein Bau, seine Verrichtungen und seine Funktion als musikalisches Instrument behandelt; dann werden die Gesang- und die Sprechstimme, ihre Ausbildung, ihre Fehler und Erkrankungen sowie deren Verhütung und Behandlung, insbesondere Erfältungsranthen, die professionelle Stimmchwäche, der Alkoholeinfluß und die Abhärtung erörtert.

— s. a. Sprache.

Strahlen. Sichtbare und unsichtbare Strahlen. Von Professor Dr. Richard Börnstein und Prof. Dr. W. Marckwald. Mit 82 Abb. (Nr. 64.) Schildert die verschiedenen Arten der Strahlen, darunter die Kathoden- und Röntgenstrahlen, die herzlichen Wellen, die Strahlungen der radioaktiven Körper (Uran und Radium) nach ihrer Entstehung und Wirkungsweise, unter Darstellung der charakteristischen Vorgänge der Strahlung.

— s. a. Licht.

Student. Der Leipziger Student von 1409—1909. Von Dr. Wilhelm Bruchmüller. Mit 24 Abbildungen. (Nr. 273.)

Gibt als Festgabe zum 500 jährigen Jubiläum der Universität Leipzig eine Geschichte des auch für die allgemeine Entwicklung bedeutsamen Leipziger Studententums in diesem halben Jahrtausend sowohl nach seinen inneren, geistigen und sozialen Tendenzen, als nach seinen äußeren Erscheinungsformen, wobei die Darstellung durch Anführung zahlreicher kultur-historischer Quellen und Bilder belebt und ergänzt wird.

— s. a. Bildungswesen; Erziehung; Pädagogik; Schulwesen; Universität; Unterrichtswesen.

Süßwasser-Plancton s. Plankton.

Technik. Am sausenden Webstuhl der Zeit. Übersicht über die Wirkungen der Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik auf das gesamte Kulturleben. Von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wilhelm Launhardt. 2. Auflage. Mit 16 Abbildungen und auf 5 Tafeln. (Nr. 23.) Ein geistreicher Rückblick auf die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik, der die Weltwunder unserer Zeit verdankt werden.

— s. a. Automobil; Beleuchtungsarten; Buchgewerbe; Chemie; Dampf; Eisenbahnen; Eisenbetonbau; Eisenhüttenwesen; Elektrochemie; Elektrotechnik; Funkentelegraphie; Gewerbe; Hebezeuge; Heizung (und Lüftung); Ingenieurtechnik; Krieg; Luftschiffahrt; Metalle; Mikroskop; Pflanzen; Post; Rechtsschutz; Sprengstoffe; Stereoskop; Technische Hochschulen; Telegraphie; Uhr; Wärmekraftmaschinen; Wasserkraftmaschinen.

Technische Hochschulen in Nordamerika. Von Professor Siegmund Müller. Mit zahlreichen Abbildungen, einer Karte und einem Lageplan. (Nr. 190.)

Gibt, von lehrreichen Abbildungen unterstützt, einen anschaulichen Überblick über Organisation, Ausstattung und Unterrichtsbetrieb der amerikanischen technischen Hochschulen unter besonderer Hervorhebung der sie kennzeichnenden Merkmale: enge Fühlung zwischen Lehrern und Studierenden und vorwiegend praktische Tätigkeit in Laboratorien und Werkstätten.

Tee s. Botanik; Kaffee.

Telegraphie. Die Telegraphie in ihrer Entwicklung und Bedeutung. Von Postrat Johannes Bruns. Mit 4 Figuren. (Nr. 183.)

Gibt auf der Grundlage eingehender praktischer Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse einen Einblick in das für die heutige Kultur so bedeutungsvolle Gebiet der Telegraphie und seine grohartigen Fortschritte. Nach einem Überblick über die Entwicklung dieses Nachrichtenwesens aus seinen akustischen und optischen Anfängen werden zunächst die internationalen und nationalen rechtlichen, danach die technischen Grundlagen (Stromquellen, Leitungen, Apparate u. s. v.) behandelt, sodann die Organisation des Fernsprechwesens, die Unterseelabel, die großen festländischen Telegraphenlinien und die einzelnen Zweige des Telegraphen- und Fernsprechbetriebsdienstes erörtert.

— Die Entwicklung der Telegraphen- und Fernsprechtechnik. Von Telegrapheninspektor Helmut Brix. Mit 58 Abbildungen. (Nr. 235.)

Schildert den Entwicklungsgang der Telegraphen- und Fernsprechtechnik von Flammenzeichen und Rusposten bis zum modernen Mehrfach- und Maschinentelegraphen und von Philipp Reis' und Graham Bells Erfindung bis zur Einrichtung unserer großen Fernsprechämter. In kurzen Abschnitten wird auch die Anwendung von Telegraph und Fernsprecher im Heere, im Eisenbahnbetriebe u. a. m. besprochen. Die für das Verständnis der Wirkungsweise von Apparaten und Stromquellen nötige Darstellung der physikalischen und chemischen Grundlagen ist kurz und gemeinverständlich gegeben, und ebenso ist, ohne durch technische Einzelheiten zu ermüden, bei allen Apparaten und Schaltungen das Prinzip dargestellt.

— s. a. Elektrotechnik; Funkentelegraphie.

Theater. Das Theater. Schauspielhaus und Schauspielkunst vom griechischen Altertum bis auf die Gegenwart. Von Dr. Christian Gaehde. Mit 20 Abbildungen. (Nr. 230.)

Eine Darstellung zugleich des Theaterbaus und der Schauspielkunst vom griechischen Altertum bis auf die Gegenwart, wobei ebenso die Zusammenhänge der klassisch-griechischen Darstellungs-kunst und Theaterarchitektur mit dem Spiel der wandernden Minnen des Mittelalters und dem Theaterbau der Renaissance aufgezeigt, wie die ganze Entwicklung des modernen deutschen Theaters von den Bestrebungen der Neuberin bis zum heutigen „Impressionismus“ aus ihren gesichtlichen und psychologischen Bedingungen verständlich zu machen gesucht wird.

Theologie s. Bibel; Buddha; Calvin; Christentum; Jesus; Jesuiten; Luther; Mystik; Palästina; Religion.

Tierleben. Tierkunde. Eine Einführung in die Zoologie. Von Privatdozent Dr. Kurt Hennings. Mit 34 Abbildungen. (Nr. 142.)

Will die Einheitlichkeit des gesamten Tierreiches zum Ausdruck bringen, Bewegung und Empfindung, Stoffwechsel und Fortpflanzung als die charakterisierenden Eigenschaften aller Tiere darstellen und sodann die Tätigkeit des Tierleibes aus seinem Bau verständlich machen, wobei der Schwerpunkt der Darstellung auf die Lebensweise der Tiere gelegt ist. So werden nach einem Vergleich der drei Naturreiche die Bestandteile des tierischen Körpers behandelt, sodann ein Überblick über die sieben großen Kreise des Tierreiches gegeben, ferner Bewegung und Bewegungsorgane, Aufenthaltsort, Bewußtsein und Empfindung, Nervensystem und Sinnesorgane, Stoffwechsel, Fortpflanzung und Entwicklung erörtert.

Vergleichende Anatomie der Sinnesorgane der Wirbeltiere. Von Professor Dr. Wilhelm Lubosch. (Nr. 282.)

Behandelt in gemeinverständlicher Darstellung eines Sachmannes eines der interessantesten und für die Entwickelungsgeschichte des Menschen wichtigsten Kapitel des modernen Forschungs-zweiges der vergleichenden Anatomie, welche die eigentliche wissenschaftliche Grundlage der gesamten Deszendenz-Theorie bildet, nämlich die Entstehungsgeschichte der Geruchs-, Tast-, Geschmacks- und Gesichtsorgane bei den Wirbeltieren, wobei auch die Entwicklung der betreffenden einfachen Organe der wirbellosen Tiere berücksichtigt wird.

Zwiegestalt der Geschlechter in der Tierwelt (Dimorphismus). Von Dr. Friedrich Knauer. Mit 37 Abbildungen. (Nr. 148.)

Zeigt, von der ungeschlechtlichen Fortpflanzung zahlreicher niederster Tiere ausgehend, wie sich aus diesem Hermaphroditismus allmählich die Zweiseitlichkeit herausgebildet hat und sich bei verschiedenen Tierarten zu auffälligstem geschlechtlichen Dimorphismus entwickelt, an interessanten Fällen solcher Verschiedenheit zwischen Männchen und Weibchen, wobei vielfach die Brutpflege in der Tierwelt und das Verhalten der Männchen zu derselben erörtert wird.

Lebensbedingungen und Verbreitung der Tiere. Von Professor Dr. Otto Maas. Mit Karten und Abbildungen. (Nr. 139.)

Lehrt das Verhältnis der Tierwelt zur Gesamtheit des Lebens auf der Erde verständnisvoll ahnen, zeigt die Tierwelt als einen Teil des organischen Erdganzen, die Abhängigkeit der Verbreitung des Tieres nicht nur von dessen Lebensbedingungen, sondern auch von der Erdgeschichte, ferner von Nahrung, Temperatur, Licht, Luft, Feuchtigkeit und Vegetation, wie von dem Eingreifen des Menschen und betrachtet als Ergebnis an der Hand von Karten die geographische Einteilung der Tierwelt auf der Erde nach besonderen Gebieten.

Die Tierwelt des Mikroskops (die Urtiere). Von Privatdozent Dr. Richard Goldschmidt. Mit 39 Abbildungen. (Nr. 160.)

Bietet nach dem Grundsatz, daß die Kenntnis des Einfachen grundlegend zum Verständnis des Komplizierten ist, eine einführende Darstellung des Lebens und des Baues der Urtiere, dieses mikroskopisch kleinen, formenreichen, unendlich zahlreichen Geschlechtes der Tierwelt und stellt nicht nur eine anregende und durch Abbildungen instruktive Lektüre dar, sondern vermag namentlich auch zu eigener Beobachtung der wichtigen und interessanten Tatsachen vom Bau und aus dem Leben der Urtiere auzuregen.

Die Beziehungen der Tiere zueinander und zur Planzenwelt. Von Professor Dr. K. Kraepelin. (Nr. 79.)

Stellt in großen Zügen eine Fülle wechselseitiger Beziehungen der Organismen zueinander dar. Familienleben und Staatenbildung der Tiere, wie die interessanten Beziehungen der Tiere und Pflanzen zueinander werden geschildert.

s. a. Ameise; Bakterien; Befruchtungsvorgang; Fortpflanzung; Haustiere; Korallen; Meeresforschung; Mensch und Tier; Pflanzen; Plankton; Vogelleben.

Tonkunst s. Musik.

Tuberkulose. Die Tuberkulose, ihr Wesen, ihre Verbreitung, Ursache, Verhütung und Heilung. Gemeinfäzlich dargestellt von Generaloberarzt Prof. Dr. Wilhelm Schumburg. Mit 1 Tafel und 8 Figuren. (Nr. 47.) Schildert nach einem Überblick über die Verbreitung der Tuberkulose das Wesen derselben, beschäftigt sich eingehend mit dem Tuberkelbazillus, bespricht die Maßnahmen, durch die man ihn von sich fernhalten kann, und erörtert die Fragen der Heilung der Tuberkulose, vor allem die hygienisch-diätetische Behandlung in Sanatorien und Lungenheilstätten.

Turnen. Deutsches Ringen nach Kraft und Schönheit. Aus den literarischen Zeugnissen eines Jahrhunderts gesammelt. Von Turninspektor Karl Möller. In 2 Bänden.

I. Band: Von Schiller bis Lange. (Nr. 188.)

II. Band: In Vorbereitung.

Will für die die Gegenwart bewegenden Probleme einer harmonischen Entfaltung aller Kräfte des Körpers und Geistes die gewichtigsten Zeugnisse aus den Schriften unserer führenden Geister beibringen. Das erste Bändchen enthält Aussprüche und Aussäße von Schiller, Goethe, Jean Paul, Gutsmuths, Jahn, Diesterweg, Röhmäher, Spieß, Fr. Th. Vischer und Fr. A. Lange.

— Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit. Von Professor Dr. Richard Zander. 2. Aufl. Mit 19 Abbildungen. (Nr. 13.)

Will darüber aufklären, weshalb und unter welchen Umständen die Leibesübungen segensreich wirken, indem es ihr Wesen, andererseits die in Betracht kommenden Organe bespricht; erörtert besonders die Wechselbeziehungen zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, die Leibesübungen der Frauen, die Bedeutung des Sports und die Gefahren der sportlichen Übertreibungen.

— s. a. Gesundheitslehre.

Uhr. Die Uhr. Grundlagen und Technik der Zeitmessung. Von Reg.-Bauführer a. D. h. Bod. Mit 47 Abbildungen im Text. (Nr. 216.)

Behandelt Grundlagen und Technik der Zeitmessung, indem es, von den astronomischen Voraussetzungen der Zeitbestimmung und den wichtigsten Methoden ausgehend, den wunderbaren Mechanismus der Zeitmesser einschließlich der feinen Präzisionsuhren auseinandersetzt und sowohl die theoretischen Grundlagen wie die wichtigsten Teile des Mechanismus selbst: die Hemmung, die Antriebskraft, das Zahnräderwerk, das Pendel und die Unruhe behandelt, unterstützt durch zahlreiche Zahlenbeispiele und technische Zeichnungen.

Universität. Die amerikanische Universität. Von Ph. D. Edward Dalavan Perry. Mit 22 Abbildungen. (Nr. 206.)

Unterrichtet über die Entwicklung des gelehrt Unterrichts in Nordamerika, über Staats- und Privat-Universitäten, beleuchtet den Unterschied zwischen amerikanischen und deutschen Hochschulen in der Wissenschaft, belehrt über die akademischen Grade, Würden, Stipendien und baulichen Einrichtungen, wie Laboratorien, Museen und Bibliotheken und zeigt Stätten und Leben der berühmtesten amerikanischen Hochschulen im Bilde.

— s. a. Student.

Unterrichtswesen s. Bildungswesen; Erziehung; Hilfsschulwesen; Knabenhendarbeit; Jugendfürsorge; Mädchenschule; Pädagogik; Schulhygiene; Schulwesen; Student; Technische Hochschulen; Turnen; Universität.

Utilitarismus s. Lebensanschauungen.

Verbrechen und Aberglaube. Skizzen aus der volkskundlichen Kriminalistik. Von Kammergerichtsreferendar Dr. Albert Hellwig. (Nr. 212.)

Gibt interessante Bilder aus dem Gebiete des kriminellen Aberglaubens, z. B. von modernen Hexenprozessen, dem Vampyrsglauben, von Besessenem und Geisteskranken, Wechselbälgen, Sympathiekuren, Blut und Menschenfleisch als Heilmittel, Totenjetische, verborgene Schäze, Meineidszeremonien, Kinderraub durch Zigeuner u. a. mehr.

— s. a. Kriminalpsychologie.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Verfassung. Grundzüge der Verfassung des Deutschen Reiches. Sechs Vorträge von Professor Dr. Edgar Loening. 2. Auflage. (Nr. 34.)

Beabsichtigt in gemeinverständlicher Sprache in das Verfassungsrecht des Deutschen Reiches einzuführen, soweit dies für jeden Deutschen erforderlich ist, und durch Aufweisung des Zusammenhangs sowie durch geschichtliche Rücksätze und Vergleiche den richtigen Standpunkt für das Verständnis des geltenden Rechtes zu gewinnen.

— s. a. Fürstentum.

Verkehrsentwicklung in Deutschland. 1800—1900. Vorträge über Deutschlands Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen, ihre Entwicklung und Verwaltung sowie ihre Bedeutung für die heutige Volkswirtschaft von Professor Dr. Walter Lotz. 2. Auflage. (Nr. 15.)

Gibt nach einer kurzen Übersicht über die Hauptfortschritte in den Verkehrsmitteln und deren wirtschaftliche Wirkungen eine Geschichte des Eisenbahnwesens, schildert den heutigen Stand der Eisenbahnverfassung, das Güter- und das Personentarifwesen, die Reformversuche und die Reformfrage, ferner die Bedeutung der Binnenwasserstraßen und endlich die Wirkungen der modernen Verkehrsmittel.

— s. a. Automobil; Eisenbahnen; Funkentelegraphie; Internationalismus; Krieg; Luftschiffahrt; Nautik; Post; Schiffahrt; Technik; Telegraphie.

Versicherung. Grundzüge des Versicherungswesens. Von Professor Dr. Alfred Manes. (Nr. 105.)

Behandelt sowohl die Stellung der Versicherung im Wirtschaftsleben, die Entwicklung der Versicherung, die Organisation ihrer Unternehmungsformen, den Geschäftsgang eines Versicherungsbetriebs, die Versicherungspolitik, das Versicherungsvertragsrecht und die Versicherungswissenschaft, als die einzelnen Zweige der Versicherung, wie Lebensversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Transportversicherung, Feuerversicherung, Hagelversicherung, Viehversicherung, kleinere Versicherungszweige, Rückversicherung.

— s. a. Arbeitsschutz.

Vogelleben. Deutsches Vogelleben. Von Professor Dr. Alwin Voigt. (Nr. 221).

Schildert die gesamte deutsche Vogelwelt in der Verschiedenartigkeit der Daseinsbedingungen in den wechselnden Landschaften unserer deutschen Heimat, wobei besonders Wert auf die Kenntnis der Vogelstimmen gelegt wird, und es führt so in Stadt und Dorf, in den Schlosspark, in den Nadelwald, auf Feld und Wiesengelände, ins Heidemoor und den Kranichbruch, an die Bäche, Teiche und Seen und ins Hochgebirge.

Volksbildungswesen s. Bildungswesen.

Volkskunde. Deutsche Volksfeste und Volksriten. Von Hermann S. Rehm. Mit 11 Abbildungen im Text. (Nr. 214).

Bietet mit den durch Abbildungen unterstützten Schilderung der Entstehung und Entwicklung der Volksfeste von seinem sittlichen Ernst, seinem gefunden Empfinden zeugende Bilder aus unserem Volksleben. Berücksichtigt ist der ganze Kreis der Feste: Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest, Lichtmess und Fasching, Frühjahrs- und Maifest, Johanniskreuz, Silvester- und Neujahrfeier, Kirchweih- und Schützenfest, Jünftleben und Bergmannsbrauch, wie Taufe-, Hochzeits- und Totenbräuche.

— s. a. Aberglaube; Dorf; Haus; Verbrennen; Volks sage.

Volkslied. Das deutsche Volkslied. Über Wesen und Werden des deutschen Volks gesanges. Von Privatdozent Dr. J. W. Bruinier. 3. umgearbeitete und vermehrte Auflage. (Nr. 7.)

Handelt in schwungvoller Darstellung vom Wesen und Werden des deutschen Volks gesanges, unterrichtet über die deutsche Volksliederspflege in der Gegenwart, über Wesen und Ursprung des deutschen Volks gesanges, Strop und Spielmann, Geschichte und Mär, Leben und Liebe.

— s. a. Lyrik.

Voltsage. Die deutsche Voltsage. Übersichtlich dargestellt. Von Dr. Otto Böckel. (Nr. 262.)

Bietet zum ersten Male eine vollständige Übersicht über die reichen Schätze der deutschen Voltsage, eines tief verschütteten Grundes deutscher Anschauungs- und Denkweise, indem es sie nach einer allgemeinen Einleitung über ihr Wesen und ihre Entstehung nach mythischen Sagen, historischen Sagen, Natur-Sagen, Zauber- und Schatz-Sagen, jagenhaften Volksritten und humoristischen Sagen gruppiert darstellt, um mit einer Übersicht über die Quellen der deutschen Voltsagen, der Würdigung ihres Wertes für unser Volk und einer Aufforderung zum vollständigen Sammeln der hier zum Teil noch ungehoben liegenden Schätze zu schließen.

Volksstämme. Die deutschen Volksstämme und Landschaften. Von Professor Dr. Oskar Weise. 3. Auflage. Mit 29 Abbildungen im Text und auf 15 Tafeln. (Nr. 16.)

Schildert, durch eine gute Auswahl von Städte-, Landschafts- und anderen Bildern unterstützt, die Eigenart der deutschen Gau und Stämme, die charakteristischen Eigentümlichkeiten der Landschaft, den Einfluß auf das Temperament und die geistige Anlage der Menschen, die Leistungen hervorragender Männer, Sitten und Gebräuche, Sagen und Märchen Besonderheiten in der Sprache und hauselrichtung u. a. m.

Volkswirtschaftslehre s. Altertum; Amerika; Arbeiterschutz; Bevölkerungslehre; Buchgewerbe; Deutschland; England; Frauenarbeit; Frauenbewegung; Handel; Japan; Internationalismus; Kolonisation; Konsumgenossenschaft; Landwirtschaft; Münze; Schiffahrt; Soziale Bewegungen; Verkehrsentwicklung; Versicherung; Weltwirtschaft; Wirtschaftsgeschichte.

Wahlrecht. Das Wahlrecht. Von Regierungsrat Dr. Oskar Poensgen. (Nr. 249.)

Behandelt in gedrängter und dabei doch allgemein verständlicher Form die bei der Beurteilung der Wahlrechtsysteme maßgebenden Faktoren sowie die verschiedenen Arten der Wahlrechtsysteme selbst, wobei an den einzelnen Theorien eine von einseitigem Parteidistanzpunkte freie, aber freimütige, jeweils die Vor- und Nachteile objektiv abwägende Kritik geübt wird und schließt mit einer übersichtlichen, äußerst lehrreichen Darstellung der Wahlrechte in den deutschen, den übrigen europäischen sowie den wichtigsten außereuropäischen Staaten.

Wald. Der deutsche Wald. Von Professor Dr. Hans Hausrath. Mit 15 Abbildungen und 2 Karten. (Nr. 153.)

Schildert unter besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung die Lebensbedingungen und den Zustand unseres deutschen Waldes, die Verwendung seiner Erzeugnisse sowie seine günstige Einwirkung auf Klima, Fruchtbarkeit, Sicherheit und Gesundheit des Landes und erörtert zum Schluß die Pflege des Waldes und die Aufgaben seiner Eigentümer, ein Büchlein also für jeden Waldfreund.

Warenzeichenrecht s. Gewerbe.

Wärme. Die Lehre von der Wärme. Gemeinverständlich dargestellt von Professor Dr. Richard Börnstein. Mit 33 Abbildungen. (Nr. 172.)

Bietet eine klare, keine erheblichen Vorkenntnisse erfordernde, alle vorkommenden Experimente in Worten und vielfach durch Zeichnungen schildernde Darstellung der Tatsachen und Gesetze der Wärmelehre. So werden Ausdehnung erwärmter Körper und Temperaturmessung, Wärmemessung, Wärme- und Wärmeketten, Wärme als Energieform, Schmelzen und Erstarren, Sieden, Verdampfen und Verflüssigen, Verhalten des Wasserdampfes in der Atmosphäre, Dampf- und andere Wärmemaschinen und schließlich Bewegung der Wärme behandelt.

s. a. Chemie; Energie.

Wärmekraftmaschinen. Einführung in die Theorie und den Bau der neueren Wärmekraftmaschinen (Gasmaschinen). Von Prof. Richard Vater. 2. Auflage. Mit 34 Abbildungen. (Nr. 21.)

Will Interesse und Verständnis für die immer wichtiger werdenden Gas-, Petroleum- und Benzinsmaschinen erwecken. Nach einem einleitenden Abschnitte folgt eine kurze Besprechung der verschiedenen Betriebsmittel, wie Leuchtgas, Kraftgas usw., der Viertakt- und Zweitaktwirkung, woran sich dann das Wichtigste über die Bauarten der Gas-, Benzins-, Petroleum- und Spiritusmaschinen sowie eine Darstellung des Wärmemotors Patent Diesel anschließt.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band geheftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Wärmeleistungsmaschinen. Neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Wärmeleistungsmaschinen. Von Professor Richard Vater. Mit 48 Abbildungen. (Nr. 86.)

Ohne den Streit, ob „Locomobile oder Sauggasmashine“, „Dampfturbine oder Großgasmashine“, entscheiden zu wollen, behandelt Verfasser die einzelnen Maschinengattungen mit Rücksicht auf ihre Vorteile und Nachteile, wobei im zweiten Teil der Versuch unternommen ist, eine möglichst einfache und leichtverständliche Einführung in die Theorie und den Bau der Dampfturbine zu geben.

— s. a. Automobil; Dampf.

Wasser s. Chemie.

Wasserleistungsmaschinen. Die Wasserleistungsmaschinen und die Ausnutzung der Wasserkräfte. Von Geh. Regierungs-Rat Albrecht v. Thering. Mit 73 Figuren. (Nr. 228.)

Führt den Leser vom primitiven Mühlrad bis zu den großartigen Anlagen, mit denen die moderne Technik die Kraft des Wassers zu den gewaltigsten Leistungen auszunützen versteht, und vermittelt an besonders typischen Beispielen modernster Anlagen einen klaren Einblick in Bau, Wirkungsweise und Wichtigkeit dieser modernen Betriebe.

Weltall. Der Bau des Weltalls. Von Professor Dr. J. Scheiner. 3. Auflage. Mit 24 Figuren und einer Tafel. (Nr. 24.)

Gibt auf Grund des neuesten Standes der Forschung ein anschauliches Bild vom Bau des Weltalls und seinen ungeheuren Größenverhältnissen in Raum und Zeit, beschreibt die Stellung der Erde in ihm und zeigt welches Mittel insbesondere in der Spektralanalyse uns zu seiner Erforschung zu Verfügung stehen und welche Anschauungen wir weiter von der Sonne, den Fixsternen und Nebelflecken gewinnen können.

— Entstehung der Welt und der Erde, nach Sage und Wissenschaft. Von Professor D. M. B. Weinstein. (Nr. 223.)

Stellt die Lösungen dar, die das urale und doch nie gelöste Problem der Entstehung der Welt und der Erde einmal in den Sagen aller Völker und Zeiten, andererseits in den wissenschaftlichen Theorien, von den ionischen Naturphilosophen an bis auf Kant, Kelvin und Arrhenius, gesunden hat.

— s. a. Astronomie.

Weltanschauung. Die Weltanschauungen der großen Philosophen der Neuzeit. Von Professor Dr. Ludwig Busse. 3. Auflage. (Nr. 56.)

Will mit den bedeutendsten Erscheinungen der neueren Philosophie bekannt machen unter Beschränkung auf die Darstellung der großen klassischen Systeme, die es ermöglicht, die beherrschenden und charakteristischen Grundgedanken eines jeden scharf herauszuarbeiten und so ein möglichst klares Gesamtbild der in ihm enthaltenen Weltanschauung zu entwerfen.

— s. a. Kant; Lebensanschauung; Menschenleben; Philosophie; Rousseau; Schopenhauer; Weltproblem.

Weltäther s. Moleküle.

Welthandel s. Handel; Internationalismus; Verkehrsentwicklung.

Weltproblem. Das Weltproblem von positivistischem Standpunkte aus. Von Privatdozent Dr. Josef Pezoldt. (Nr. 133.)

Sucht die Geschichte des Nachdenkens über die Welt als eine sinnvolle Geschichte von Irrtümern psychologisch verständlich zu machen im Dienste der von Schuppe, Mach und Avenarius vertretenen Anschauung, daß es keine Welt an sich, sondern nur eine Welt für uns gibt. Ihre Elemente sind nicht Atome oder sonstige absolute Existenzien, sondern Farben-, Ton-, Druck-, Raum-, Zeit- usw. Empfindungen. Trotzdem aber sind die Dinge nicht bloß subjektiv, nicht bloß Bewußtseinerscheinungen, vielmehr müssen die aus jenen Empfindungen zusammengefügten Bestandteile unserer Umgebung fortexistierend gedacht werden, auch wenn wir sie nicht mehr wahrnehmen.

— s. a. Philosophie; Weltanschauung.

Weltwirtschaft. Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. Von Professor Dr. Paul Arndt. (Nr. 179.)

Will in das Wunderwerk menschlichen Scharfsinns, menschlicher Geschicklichkeit und menschlicher Kühnheit, das die Weltwirtschaft darstellt, einführen, indem untere wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande dargestellt, die Ursachen der gegenwärtigen hervorragenden Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft erörtert, die Vorzeile und Gefahren dieser Stellung eingehend behandelt und endlich die vielen wirtschaftlichen und politischen Aufgaben skizziert werden, die sich aus Deutschlands internationaler Stellung ergeben.

— s. a. England; Handel; Internationalismus; Wirtschaftsgeschichte.

Wetter. Wind und Wetter. Fünf Vorträge über die Grundlagen und wichtigeren Aufgaben der Meteorologie. Von Professor Dr. Leonhard Weber. Mit 27 Figuren und 3 Tafeln. (Nr. 55.)

Schildert die historischen Wurzeln der Meteorologie, ihre physikalischen Grundlagen und ihre Bedeutung im gesamten Gebiete des Wissens, erörtert die Hauptaufgaben, die dem ausübenden Meteorologen obliegen, wie die praktische Anwendung in der Wettervorberichtage.

Wirtschaftsgeschichte. Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im letzten Jahrhundert. Von Professor Dr. Ludwig Pohle. 2. Auflage. (Nr. 57.)

Gibt in gedrängter Form einen Überblick über die gewaltige Umwälzung, die die deutsche Volkswirtschaft im letzten Jahrhundert durchgemacht hat: die Umgestaltung der Landwirtschaft; die Lage von Handwerk und Hausindustrie; die Entstehung der Großindustrie mit ihren Begleiterentwicklungen; Kartellbewegung und Arbeitserhebung; die Umgestaltung des Verkehrswesens und die Wandlungen auf dem Gebiete des Handels.

— Deutsches Wirtschaftsleben. Auf geographischer Grundlage geschildert von Professor Dr. Christian Gruber. Neu bearbeitet von Dr. Hans Reinlein. 2. Auflage. (Nr. 42.)

Beleuchtigt, ein gründliches Verständnis für den sieghaften Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens seit der Wiederaufrichtung des Reichs herbeizuführen und darzulegen, inwieweit die Produktion und Verkehrsbegegnung auf die natürlichen Gelegenheiten, die geographischen Vorteile unseres Vaterlandes frühen können und in ihnen sicher verankert liegen.

— Wirtschaftliche Erdkunde. Von Professor Dr. Christian Gruber. (Nr. 122.)

Will die ursprünglichen Zusammenhänge zwischen der natürlichen Ausstattung der einzelnen Länder und der wirtschaftlichen Kraftäußerung ihrer Bewohner klarmachen und das Verständnis für die wahre Platzierung der einzelnen Dörfer und Städte eröffnen. Das Weltmeer als Hochstraße des Weltwirtschaftsverkehrs und als Quelle der VölkergröÙe — die Sandinseln als Schauspieler des Kulturlebens und der Weltproduktion — Europa nach seiner wirtschaftsgeographischen Veranlagung und Bedeutung — die einzelnen Kulturstäaten nach ihrer wirtschaftlichen Entwicklung: all dies wird in anschaulicher und großzügiger Weise dargeführt.

— s. a. Altertum; Amerika; Bevölkerungslehre; Deutschland; Eisenbahnen; England; Frauenarbeit; Geographie; Handel; Handwerk; Japan; Internationalismus; Kolonisation; Konsumgenossenschaft; Landwirtschaft; Rom; Schiffahrt; Soziale Bewegungen; Verkehrsentwicklung; Weltwirtschaft.

Zahnpflege. Das menschliche Gebiß, seine Erkrankung und Pflege. Von Zahnarzt Fritz Jäger. Mit 24 Abbildungen und einer Doppeltafel. (Nr. 229.)

Schildert die Entwicklung und den Aufbau des menschlichen Gebisses, die Erkrankungen der Zähne am Zahn, die Wechselbeziehungen zwischen Zahnerkrankung und Gesamtorganismus und sucht vor allem zu zeigen, wie unserer Jugend durch geeignete Ernährung und Zahnpflege ein gesundes Gebiß geschenkt und erhalten werden kann.

Zoologie s. Ameisen; Bakterien; Haustiere; Korallen; Mensch; Plankton; Tierleben; Vogelleben.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Übersicht nach Verfassern.

Band-Nr.	Band-Nr.
Abel, Chemie in Küche und Haus	76
Abelsdorff, Das Auge	149
Ahrens, Mathematische Spiele	170
Alkoholismus, d. seine Wirkungen u. seine Bekämpfung. 3 Bde. 103, 104, 145	
Arndt, K. Elektrochemie	234
— D., Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft	179
Auerbach, Die Grundbegriffe der modernen Naturlehre	40
Banier, Der Orient. 3 Bde. 277, 278, 279	
v. Bardeleben, Anatomie des Menschen. 4 Bde. 201—204 und 263	
Bavini, Natürliche und künstliche Pflanzen und Tierstoffe	187
Biedermann, Die techn. Entwicklung der Eisenbahnen der Gegenwart	144
— Sprengstoffe	286
Bienengräber, Die Jurisprudenz im häusl. Leben. 2 Bde	219 20
Biernadi, Die mod. Heilwissenschaft	25
Bitterauf, Napoleon I.	195
— Friedrich der Große	246
Blau, Das Automobil	166
Bloch, Soziale Kämpfe im alten Rom	22
Bloßmann, Luft, Wasser, Licht und Wärme	5
— Grundlagen der Elektrotechnik	168
Böd, Die Uhr	216
Bödel, Die deutsche Volksfrage	202
Boehmer, Jesuiten	49
— Luther im Lichte der neueren Schriften	113
Bongardt, Die Naturwissenschaften im Haushalt. 2 Bändchen	125
Bonhoff, Jesus u. seine Zeitgenossen	89
Börnstein, Die Lehre von d. Wärme	172
Börnstein und Marckwald, Sicht- bare und unsichtbare Strahlen	64
Braasch, Religiöse Strömungen	66
Brenning, Innere Kolonisation	261
Brid, Entwicklung der Telegraphie	235
— Drähte und Kabel	285
Brückmüller, Der Leipziger Student von 1409 bis 1909	273
Bruinier, Das deutsche Volkslied	7
Bruns, Die Post	165
— Die Telegraphie	185
Brüsch, Die Beleuchtungsarten der Gegenwart	108
Budgewerbe u. die Kultur. (Vor- träge v. Hofe, Hermlein, Kaugisch, Waenig, Witkowski und Wurtele)	182
Buchner, Röm: Vorträge aus der Ge- sundheitslehre	1
Bürgerstein, Schulhygiene	96
Bürlmer, Kunstdiele in Haus und Heimat	77
Büllé, Weltanschauungen der großen Philosophen	55
Thormaß, Österreichs innere Ge- sellschaften v. 1848 bis 1907. 2 Bde. 242 243	
Claassen, Die deutsche Landwirtschaft	215
Cohn, Führende Denker	176
Crantz, Arithmetik und Algebra 2 Bände	120, 205
Daenell, Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika	147
Dietrich, Byzant. Charakterköpfe	244
v. Dubn, Pompeji	114
Edelstein, Der Kampf zwischen Mensch und Tier	18
Erbe, Historische Städtebücher aus Holland und Niederbayernland	117
Find, Die Sprachstämme des Erd- kreises	267
— Die Haupttypen des menschlichen Sprachbaus	268
Flügel, Herbaris Lehren und Leben	164
Franz, Der Mond	90
Fretsch, Aus der Vorzeit d. Erde. 5 Bde.	207 211
Frenzel, Ernährung und Volks- nahrungsmittel	19
Fried, Die mod. Friedensbewegung	157
— Das internat. Leben der Gegenwart	226
Fritz, Das moderne Volksbildungs- wesen	266
Fürst, Der Arzt	265
Gaehde, Das Theater	250
Gaupp, Physiologie des Kindes	215
Geffcken, Aus der Werdezeit des Christentums	54
Gerber, Die menschliche Stimme	136
Giesecke, Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte	52
Giesenhagen, Unsere wichtigsten Kulturgegenstände	10
Giesenius, Werd. u. Dergelb. d. Pflanz.	175
Goldschmidt, Die Tierwelt d. Mittwoßl.	160
— Die Fortpflanzung der Tiere	255
Graetz, Lied und Farben	17
Graul, Österreichische Kunst	87
Grebe, Soziologie	284
Gruber, Deutsches Wirtschaftsleben — Wirtschaftliche Erdkunde	42, 122
Günther, Das Zeitalter der Ent- deckungen	26
Gurzeit, Batterien	255
Hahn, Die Eisenbahnen	71
Haimovici, Der Eisenbogenbau	275
Haendel, Deutsche Kunst im tägl. Leben	198
v. Hanemann, Der Aberglaube in der Uebigian	85
Hartwig, Das Stereoskop	135
Haller, Die Polarvorführung	38
— Die Städte, geogr. betrachtet	163
Haushofer, Bevölkerungslehre	50
Hausrath, Der deutsche Wald	155
Heigel, Politisch. Hauptrörungen in Europa im 19. Jahrhundert	129
Heil, Die deutschen Städte und Bürger im Mittelalter	45
Heilborn, Die deutschen Kolonien (Land und Leute)	98

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Band-Nr.	Band-Nr.
Heilborn, Der Mensch	62
Hellwig, Verbrechen u. Aberglaube	212
Hennig, Einführ. L.d. Wesen d. Musik	119
Hennings, Tierkunde. Eine Ein- föhrung in die Zoologie	142
Hensel, Rousseau	180
Hesse, Abstammungslehre und Dar- winismus	39
Hubrich, Deutsches Fürstentum und deutsches Verfassungswesen	80
Jäger, Das menschliche Gebiß	229
Janson, Meeresforsch. u. Meeresleben	30
Thering, Wasserkraftmaschinen und die Ausnützung der Wasserkräfte	228
Ilberg, Geisteskrankheiten	151
Ittel, Die Blütezeit der musika- lischen Romantik in Deutschland	239
Kahle, Ibsen, Björnson u. i. Zeitgenoss.	193
Kalweit, Die Stellung der Religion im Geistesleben	225
Kampffmeyer, Die Gartenstadt- bewegung	259
Kaupé, Der Säugling	154
Kaufisch, Die deutsche Illustration	44
Keller, Die Stammesgeschichte un- serer Haustiere	252
Kirchoff, Mensch und Erde	31
Kirn, Die sittlichen Lebenanschau- ungen der Gegenwart	177
Knabe, Gesch. des deutschen Schulwes.	85
Knauer, Zwiegestalt der Geschlechter in der Tierwelt	148
— Die Ameisen	94
Kohler, Moderne Rechtsprobleme	128
Kowalewski, Infinitesimalrechnung	197
Kraepelin, Die Beziehungen der Tiere zueinander	79
Krebs, Haydn, Mozart, Beethoven	92
Kreßig, Die 5 Sinne des Menschen	27
Külpe, Die Philosophie d. Gegenwart	41
— Immanuel Kant	146
Kümmell, Photochemie	227
Küster, Vermehrung und Segualität bei den Pflanzen	112
Kuppers, Volksschule und Lehrer- bildung der Ver. Staaten	150
Lampert, Die Welt der Organismen	236
Lange, Schachspiel	281
Langenbeck, Englands Weltmacht	174
— Geschichte des deutschen Handels	237
Laugahlín, Aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben	127
Launhardt, Am sausenden Web- stuhl der Zeit	23
Laun, Experimentelle Pädagogik	224
Lehmann, Myistik im Heidentum u. Christentum	217
Leid, Krankenpflege	152
Löb, Einführung in die chemische Wissenschaft	264
Loening, Grundzüge der Verfassung des Deutschen Reiches	34
Loß, Verkehrsentwicklung in Deutsch- land. 1800—1900	15
Cubosch, Vergl. Anatomie d. Sinnes- organe der Wirbeltiere	282
Ludchin v. Ebengreuth, D. Münze	91
Maas, Lebensbedingungen der Tiere	139
Mayer, Soziale Beweg. u. Theorien	2
von Malzahn, Der Seekrieg	99
Manes, Grundz. d. Verlängerungswes.	105
Maennel, Dom hilfsschulwesen	73
Martin, Die höhere Mädchenschule in Deutschland	65
Matthaei, Deutsche Baukunst im Mittelalter	8
May, Korallen	231
Mayer, Heizung und Lüftung	241
Mehlhorn, Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu	137
Merkel, Bilder a.d. Ingenieurtechnik	60
— Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit	28
Meringer, Das deutsche Haus und sein Hausrat	116
Meyer, Der Krieg im Zeitalter des Verkehrs und der Technik	271
Mie, Moleküle — Atome — Weltäther	58
Miehe, Die Erscheinungen des Lebens	150
Mielke, Das deutsche Dorf	192
Möller, Deutsches Ringen nach Kraft und Schönheit. I	188
Möller, Nautik	255
Müdler, Geschichte der sozialistischen Ideen im 19. Jahrhund. 2 Bde. 269/70	
Müller, Techn. Hochschulen v. Nordam.	190
— Bilder aus der chemischen Technik	191
Natorp, Pestalozzi: Sein Leben und seine Ideen	250
v. Negelein, Germ. Mythologie	95
Neurath, Antike Wirtschaftsgeschichte	258
Nimführ, Luftschiffahrt	300
Oppenheim, Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit	110
Otto, Das deutsche Handwerk	14
— Deutsches Frauenleben	45
Pabst, Die Knabenhandarbeit	140
Paulsen, D. deutsche Bildungswesen	100
Perry, Die amerik. Universität	206
Peter, Die Planeten	240
Petersen, Öffentliche Fürsorge für die hilfsbedürftige Jugend	161
— Öffentliche Fürsorge für die sittlich gefährdete Jugend	162
Pöhlert, Das Weltproblem	133
Pfannkuche, Religion und Natur- wissenschaft	141
Pischel, Leben u. Lehre des Buddha	109
Pohle, Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im 19. Jahrh.	57
Pollitz, Psychologie des Verbrechers	248
Poensgen, Das Wahlrecht	249
v. Portigall, Friedrich Fröbel	82
Pott, Der Text d. Neuen Testaments nach seiner geschichtl. Entwicklung	134
Rand, Kulturgeschichte des deutschen Bauernhauses	121
— Geschichte der Gartenkunst	274
Rathgen, Die Japaner	72

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Band-Nr.	Band-Nr.
Rehm, Dtsch. Volksfeste u. Volksriten	Tolksdorf, Gewerblicher Rechts-
Rehmke, Die Seele des Menschen	schutz in Deutschland
Reichafer, Die Alpen	138
Reulauß, Die Pflanzenwelt d. Mikroskop	Trömer, Hypnotismus und Suggestion
Richter, Philosophie	199
— Schopenhauer	Uhl, Entstehung und Entwicklung unserer Muttersprache
Richter, Einführung i. d. Philosophie	84
Ritsch, Grundlagen der Tonkunst	Unger, Wie ein Buch entsteht
von Rohr, Optische Instrumente	175
Sachs, Bau u. Tätigkeit des menschlichen Körpers	Unold, Aufgaben und Ziele des Menschenlebens
Schapire-Neurath, Friedrich Hebbel	12
Scheffer, Das Mikroskop	Vater, Hebezeuge
Scheid, Die Metalle	196
Scheiner, Der Bau des Weltalls	— Theorie und Bau der neueren Wärmeckraftmaschinen
Schilling, Fortbildungsschulwesen	21
Schirmacher, Die mod. Frauenbew.	— Die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Wärmeckraftmaschinen
Schmidt, Geschichte des Welthandels	86
Schubring, Rembrandt	— Dampf und Dampfmaschinen
Schumburg, Die Tuberulose	63
— Die Geschlechtskrankheiten	Verworn, Mechanik d. Geisteslebens
Schwarze, Herbert Spencer	200
Schwemer, Restauration u. Revolut.	Duges, Der Obstbau
— Die Reaktion und die neue Ära	107
— Vom Bund zum Reich	Doigt, Deutsches Vogelleben
Sieper, Shakespeare	221
von Soden, Palästina	Dollehr, Bau u. Leben d. bild. Kunst
Sodeur, Johann Calvin	Wachter, Hellenische Sarcoophage
von Sothen, Vom Kriegswesen im 19. Jahrhundert	115
Spiero, Geschichte der deutschen Lyrif seit Claudius	Walzel, Deutsche Romantik
Spiro, Geschichte der Musik	55
Staudinger, Konsumgenossenschaft	Weber, Wind und Wetter
Stein, A., Die Lehre von der Energie	— Von Luther zu Bismarck. 2 Bde. 123. 124
— L., Die Anfänge d. menschl. Kultur in der Urzeit	— 1848
Steinhausen, Germanische Kultur	53
Sticher, Gesundheitslehre f. Frauen	Wedding, Eisenhüttenwesen
Strauß, Mietrecht	20
Teichmann, D. Befruchtungsorgang	Weinel, Die Gleichnisse Jesu
Tews, Schulkämpfe der Gegenwart	46
— Mod. Erziehung in Haus und Schule	Weinstein, Entstehung der Welt und der Erde
Thieß, Deutsche Schiffahrt	223
Thomsen, Palästina nach seinen neuesten Ausgrabungen	Weise, Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit
Thurn, Die Funfentelegraphie	4
Tobler, Kolonialbotanik	— Die deutschen Volksstämme und Landeshaften
	16
	Wieler, Kaffee, Tee, Kaka und die übrigen Narzot. Aufgussgetränke
	132
	Wilbrandt, Die Frauenarbeit
	106
	Wislicenus, Der Kalender
	69
	Witkowski, Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts
	51
	Wustmann, Albrecht Dürer
	97
	Zacharias, Süßwasserplankton
	156
	Zander, Vom Nervensystem
	48
	— Die Leibesübungen
	13
	Ziebarth, Kulturbild. a. griech. Städte
	131
	Ziegler, Allgemeine Pädagogik
	33
	— Schiller
	74
	v. Zwiedinek-Südenhorst, Arbeiter- und Arbeiterversicherung
	78

Übersichten nach Wissenschaften geordnet.

Allgemeines Bildungswesen. Erziehung und Unterricht.

Das deutsche Bildungswes. in seiner geschichtl. Entwicklung: Prof. Dr. Fr. Paulsen. (100.)

Der Leipziger Student von 1409—1909: Dr. Wilhelm Brückmüller. (275.)

Allgem. Pädagogik: Prof. Dr. Th. Ziegler. (33.)

Experiment. Pädagogik: Dr. W. A. Lan. (224.)

Moderne Erziehung in Haus und Schule: Lehrer J. Tews. (159.)

Die höhere Mädchenschule in Deutschland: Oberlehrerin M. Martin. (65.)

Vom Hilfsschulwes.: Reft. Dr. B. Maennel. (73.)

Das deutsche Fortbildungsschulwesen: Dr. Friedrich Schilling. (256.)

Die Knabenhandarbeit in der heutigen Erziehung: Direktor Dr. A. Pabst. (140.)

Geschichte des deutschen Schulwesens: Dir. Dr. K. Knabe. (85.)

Das moderne Volkssbildungswesen: Dr. Gottlieb Fritz. (266.)

Schulkämpfe d. Gegenw.: Lehrer J. Tews. (111.)

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehäftet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.24.

Deutsches Ringen nach Kraft und Schönheit:
Turninsp. f. A. Möller. 2 Bände. I. Von
Schiller bis Lange. (188.)

Schulhygiene: Prof. Dr. L. Burgerstein. (96.)
Die öffentl. Fürsorge für die hilfsbedürftige
Jugend. Die öffentliche Fürsorge f. d. sit-
zlich gefährdete und die gewerbl. tätige
Jugend: Direktor Dr. J. Petersen. 2 Bde.
(161/162.)

Die amerikanische Universität: Prof. E. D.
Perry, Ph. D. (206.)

Technische Hochschulen in Nordamerika: Prof.
Dr. S. Müller. (190.)

Vollschule u. Lehrerbildung d. Vereinigten
Staaten: Dir. Dr. St. Kunpers. (150.)

Pedagozi: Sein Leben und seine Ideen:
Prof. Dr. P. Naturp. (250.)

Herbarts Lehren u. Leh.: Pastor O. Flügel. (164.)

Friedrich Fröbel: A. v. Portugall. (82.)

Religionswissenschaft.

Leben und Lehre des Buddha: Professor Dr.
R. Pischel. (109.)

Mystik im Hethenum u. Christentum: Doz.
Dr. Edv. Lehmann. (217.)

Palästina und seine Geschichte: Prof. Dr. H.
Sch. v. Soden. (6.)

Palästina nach den neuesten Ausgrabungen:
Gymnastaloberdr. Peter Thomsen. (260.)

Die Grundzüge der israelitischen Religions-
geschichte: Prof. Dr. St. Giegebrect. (52.)

Die Gleichnisse Jesu: Prof. Dr. H. Weinel. (46.)

Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu:
Pfarrer Dr. P. Mehlhorn. (137.)

Jesus und seine Zeitgenossen: Pastor K.
Bonhoff. (89.)

Der Text des Neuen Testaments nach seiner ge-
schichtl. Entwickl.: Div.-Pfarr. A. Pott. (134.)

Aus der Werkezeit des Christentums: Prof.
Dr. J. Geffcken. (54.)

Luther im Lichte der neueren Forschung:
Prof. Dr. H. Boehmer. (113.)

Johann Calvin: Pfarrer Dr. G. Sodeur. (247.)

Die Jesuiten: Prof. Dr. H. Boehmer. (49.)

Die religiösen Strömungen der Gegenwart:
Superintendent D. theol. A. H. Braasch. (66.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben:
Dir. Lie. Dr. P. Kalweit. (225.)

Religion und Naturwissenschaft in Kampf und
Frieden: Pastor Dr. A. Pfannkuche. (141.)

Herbarts Lehre und Leben: Pastor O. Flü-
gel. (164.)

Herbert Spencer: Dr. P. Schwarze. (245.)

Das Weltproblem vom positivistischen Stand-
punkt aus: Privatdoz. Dr. J. Pogoldt. (133.)

Aufgaben und Ziele des Menschenlebens: Dr.
J. Unold. (12.)

Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart:
Prof. Dr. O. Kirn. (177.)

Mechanik des Geisteslebens: Prof. Dr. M.
Vermörm. (200.)

Hypnotismus und Suggestion: Nervenarzt
Dr. E. Trümmer. (199.) (213.)

Psychologie des Kindes: Prof. Dr. R. Gaupp.
Psychologie des Verbrechers: Dr. P. Pollig. (248.)

D. Seelen d. Menschen: Prof. Dr. J. Rehmke. (36.)

Literatur und Sprache.

Die Sprachstämme des Erdkreises: Prof. Dr.
Fr. N. Simek. (267.)

Die Haupttypen des menschlichen Sprach-
baues: Prof. Dr. Fr. N. Simek. (268.)

Schrift- u. Buchweisen: Prof. Dr. O. Weise. (4.)

Entstehung u. Entwicklung unserer Mutter-
sprache: Prof. Dr. W. Uhlig. (84.)

D. deutsche Volkslied: Dr. J. W. Bruinier. (7.)

Die deutsche Volksfrage: Dr. Otto Bödel. (262.)

Friedrich Hebbel: Dr. Anna Schapire-Neu-
rath. (238.)

Schiller: Prof. Dr. Th. Ziegler. (74.)

Deutsche Romantik: Prof. Dr. O. Walzel. (232.)

Das deutsche Drama des 19. Jahrh.: Prof.
Dr. G. Witkowski. (51.)

Das Theater: Dr. Chr. Gaehe. (230.)

Geschichte der deutschen Lyrik seit Claudio:
Dr. H. Spiero. (254.)

Henrik Ibsen, Björntjerne Björnson u. ihre
Zeitgenossen: Prof. Dr. B. Kahle. (193.)

Shakespeare: Prof. Dr. E. Sieper. (185.)

Bildende Kunst und Musik.

Bau und Leben der bildenden Kunst: Dir.
Dr. Th. Dolbehr. (68.)

Hellenische Sarkophage: Dr. H. Wachtler. (272.)

Deutsch. Baukunst im Mittelalter: Prof. Dr.
A. Matthes. (8.)

Die deutsche Illustration: Prof. Dr. R.
Kaußsch. (44.)

Deutsche Kunst im tägl. Leben bis zum Schluss
des 18. Jahrh.: Prof. Dr. B. Haendel. (198.)

Albrecht Dürer: Dr. R. Wustmann. (97.)

Rembrandt: Prof. Dr. P. Schubring. (158.)

Die ostasiatische Kunst: Dr. Dr. R. Graul. (87.)

Kunstpflege in Haus und Heimat: Super.
R. Bürfner. (77.)

Geschichte der Gartenkunst: Bauinspektor
Reg.-Baumeister Rand. (274.)

Geschichte der Musik: Dr. Fr. Spiro. (143.)

Handel, Mozart, Beethoven: Prof. Dr. C.
Krebs. (92.)

Die Grundlagen der Tonkunst: Prof. Dr.
H. Retsch. (178.)

Einführung in das Wesen der Musik: Prof.
C. R. Hennig. (119.)

Die Blütezeit der musikalischen Romantik in
Deutschland: Dr. E. Jittel. (239.)

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehefst M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Geschichte u. Kulturgeschichte.

Die Anfänge der menschlichen Kultur: Prof.

Dr. L. Stein. (93.)

Kulturbilder aus griechischen Städten: Ober-

lehrer Dr. E. Siebarth. (131.)

Pompeji, eine hellenistische Stadt in Italien:

Prof. Dr. S. v. Duhn. (114.)

Soziale Kämpfe im alten Rom: Priv.-Doz.

Dr. L. Bloch. (22.) (244.)

Byzantin. Charakterköpfe: Dr. K. Dietrich.

Germanische Kultur in der Urzeit: Prof.

Dr. G. Steinauhen. (75.)

Germanische Mythologie: Dozent Dr. J. v.

Negelein. (95.)

Kulturgeschichte des deutschen Bauernhauses:

Reg.-Baumeister Chr. Rand. (121.)

Das deutsche Dorf: R. Mielle. (192.)

Das deutsche Haus und sein Hausrat: Prof.

Dr. R. Meringer. (116.)

Deutsche Städte und Bürger im Mittelalter:

Prof. Dr. B. Heil. (43.)

Die deutsche Volksfrage. Dr. Otto Bödel. (262.)

Deutsche Volksfeste u. Volksriten: H. S. Rehm.

(214.)

Historische Städtebilder aus Holland u. Niederrheinischland: Reg.-Baum. A. Erbe. (117.)

Das deutsche Handwerk in seiner Kulturge- schichtl. Entwicklung: Dir. Dr. Ed. Otto. (14.)

Deutsches Frauenleben im Wandel der Jahr- hunderte: Dir. Dr. Ed. Otto. (45.)

Der Leipziger Student von 1409—1909: Dr. Wilhelm Bruchmüller. (273.)

Buchgewerbe und die Kultur: Professoren

Dr. R. Fode, Dr. G. Witkowski, Dr. R. Kaußsch.

Dr. R. Wuttke, Dr. H. Waentig,

Privatdozent Lic. Dr. Hermelin. (182.)

Die Münze als historisches Denkmal: Prof.

Dr. A. Luschin von Ebengreuth. (91.)

Von Luther zu Bismarck: Prof. Dr. G. Weber.

2 Bände. (123/124.)

Politische Hauptströmungen in Europa im

19. Jahrhund.: Prof. Dr. K. Th. v. Heygel.

(129.) (37.)

Restauration u. Revol.: Prof. Dr. R. Schwemer.

Die Reaktion und die neue Ära: Prof. Dr.

R. Schwemer. (101.)

Vom Bund zum Reich: Prof. Dr. R. Schwemer.

1848: Prof. Dr. G. Weber. (53.) (102.)

Das Zeitalter der Entdeckungen: Prof. Dr.

S. Günther. (26.) (174.)

Englands Weltmacht: Prof. Dr. W. Langenbeck.

Napoleon I.: Priv.-Doz. Dr. Th. Bitterauf. (195.)

Österreichs innere Geschichte von 1848 bis

1907. 2 Bände. R. Chormaz. (242/243.)

Geschichte der Vereinigten Staaten: Prof. Dr.

E. Daenell. (147.)

Vom Kriegswesen im 19. Jahrh.: Major O.

v. Sothen. (59.) (99.)

Der Seefried: Vizeadmir. K. v. Malzahn.

Der Krieg im Zeitalter des Verkehrs und

Technik: Hauptmann Menger. (271.) (157.)

Die mod. Friedensbewegung: A. h. Fried.

Die mod. Frauenbeweg.: Dr. K. Schirmacher.

(67.) (69.)

Der Kalender: Prof. Dr. W. S. Wilhelmenus.

Rechts- und Staatswissen- schaft. Volkswirtschaft.

Deutsches Fürstentum und deutsches Ver- fassungswesen: Prof. Dr. E. Hubrich. (80.)

Grundzüge der Verfassung des Deutschen Reiches: Prof. Dr. E. Loening. (34.)

Soziale Bewegungen: G. Maier. (2.)

Geschichte der sozialistischen Ideen im 19. Jahrhundert. 2 Bde.: Dr. Friedrich Mudie. (269/270.) (226.)

Internat. Leben der Gegenwart: A. h. Fried.

Geschichte d. Welthandels: Dr. Schmidt. (118.)

Geschichte des deutschen Handels: Prof. Dr. W. Langenbeck. (237.)

Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft: Prof. Dr. P. Arndt. (179.)

Deutsches Wirtschaftsleben: Dr. Gruber. (42.)

Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im letzten Jahrh.: Prof. Dr. C. Pohle. (57.) (215.)

Die deutsche Landwirtschaft: Dr. W. Claassen.

Innere Kolonisation: A. Brenning. (261.)

Aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben: Prof. Dr. J. L. Laughlin. (127.)

Die Japaner und ihre wirtschaftliche Entwicklung: Prof. Dr. K. Rathgen. (72.)

Die antike Wirtschaftsgeschichte: Dr. Otto Neurath. (258.)

Gartentädtbewegung: Generalsekretär Hans Kampffmeyer. (259.) (50.)

Bewölferungslehre: Prof. Dr. M. Haushofer. Arbeiterschutz u. Arbeiterversicherung: Prof.

Dr. O. v. Zwiedined-Südendorff. (78.) Konsumgenossenschaft: Prof. Dr. Staudinger. (222.) (106.)

Frauenarbeit: Privatdoz. Dr. R. Wilbrandt. Grundzüge des Versicherungswesens: Prof. Dr. A. Manes. (105.)

Verkehrsentwicklung in Deutschland 1800 bis 1900: Prof. Dr. W. Lotz. (15.)

Das Postwesen: Postrat J. Bruns. (165.)

Die Telegraphie: Postrat J. Bruns. (183.) Die Telegrafen- und Fernsprechtechnik: Telegr.-Insp. H. Brid. (235.)

Deutsche Schifffahrt und Schifffahrtspolitik der Gegenwart: Prof. Dr. K. Thieß. (169.)

Moderne Rechtsprobleme: Prof. Dr. J. Kohler. (128.)

Derbrechen u. Aberglaube: Kammergerichtsreferendar Dr. A. Hellwig. (212.)

Die Jurisprudenz im häusl. Leben: Rechtsanwalt P. Bienengräber. 2 Bde. (219/220.)

Ehe und Eherecht: Prof. Dr. L. Wahrmund. (115.)

Der gewerbliche Rechtsschutz: Patentanwalt B. Tolfsdorf. (138.)

Die Miete nach dem BGB.: Rechtsanwalt Dr. M. Strauß. (194.) (249.)

Das Wahlrecht: Reg.-Rat Dr. P. Poensgen.

Erdkunde.

Mensch und Erde: Prof. Dr. A. Kirchhoff. (31.) (122.)

Wirtschaftl. Erdkunde: Prof. Dr. Chr. Gruber.

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Die deutschen Völkerstämme und Landschaften:

Prof. Dr. O. Weisse. (16.)

Die deutschen Kolonien. Land und Leute:

Dr. A. Heilborn. (98.)

Die Städte, geogr. betrachtet: Prof. Dr. X. Hassert. (163.)

Der Orient: Em. Banse. 3 Bde. (277, 278, 279.)

Die Polarforschung: Prof. Dr. K. Hassert. (38.)

Meeresforsch. u. Meeresleben: Dr. O. Janson.

Die Alpen: H. Reishauer. (276.) [(30.)]

Anthropologie. Heilwissenschaft und Gesundheitslehre.

Der Mensch: Dr. A. Heilborn. (62.)

Die Anatomie des Menschen: Prof. Dr. K. v. Bardeleben. 5 Bde. I. Allg. Anatomie und Entwicklungsgeschichte. II. Das Skelett. III. Das Muskel- u. Gefäßsystem. IV. Die Eingeweide. V. Stoff und Mechanik des menschlichen Körpers. (201—204, 263.)

Bau und Tätigkeit des menschl. Körpers: Privatdozent Dr. H. Sachs. (32.)

Acht Vorträge aus der Gesundheitslehre: Prof. Dr. H. Buchner. (1.)

Die mod. Heilwissenschaft: Dr. Bierndt. (25.)

Der Arzt: Dr. Moritz Fürst. (265.)

Der Übergläub. in der Medizin: Prof. Dr. D. v. Hansemann. (83.)

Die Leibesübungen: Prof. Dr. R. Zander. (13.)

Ernährung und Vollsnahrungsmittel: Prof. Dr. J. Frenzel. (19.)

Der Alkoholismus, seine Wirkungen und seine Bekämpfung. 3 Bde. 103—104, 145.

Krankenpflege: Chefarzt Dr. B. Leid. (152.)

Vom Nervensystem: Prof. Dr. R. Zander. (48.)

Geisteskrankheiten: Oberarzt Dr. G. Ilberg. (151.)

Die Geschlechtskrankheiten: Gen.-Oberarzt Prof. Dr. Schumburg. (251.)

Die fünf Sinne des Menschen: Prof. Dr. C. Krebsig. (27.)

Psychologie des Kindes: Prof. Dr. R. Gaupp. (213.) [(199.)]

Hypnotismus u. Suggestion: Dr. E. Trömler.

Das Auge des Menschen: Privatdozent Dr. G. Abelsdorf. (149.)

Die menschl. Stimme: Prof. Dr. Gerber. (136.)

Das menschl. Gebiß, seine Erkrankung und seine Pflege: Zahnarzt Fr. Jäger. (229.)

Die Tuberkulose: Gen.-Oberarzt Prof. Dr. W. Schumburg. (47.) [(151.)]

Der Säugling: Kinderarzt Dr. W. Kaupe.

Gesundheitslehre für Frauen: Privatdozent Dr. R. Sticher. (171.)

Naturwissenschaften.

Mathematik.

Die Grundbegriffe der modernen Naturlehre:

Prof. Dr. F. Auerbach. (40.)

Die Lehre von der Energie: A. Stein. (257.)

Moleküle, Atome, Weltäther: Prof. Dr. G. Mie. (58.) [(17.)]

Das Licht u. die Farben: Prof. Dr. L. Graeb.

Sichtbare u. unsichtbare Strahlen: Professoren

Dr. R. Börnstein u. Dr. W. Marckwald. (64.)

Einführung in die chemische Wissenschaft:

Dr. Walter Löb. (264.)

Die optischen Instrumente: Dr. M. v. Rohr. (88.)

Spektroscopie: Dr. L. Grebe. (284.)

Das Mikroskop: Dr. W. Scheffer. (35.)

Das Stereoskop: Prof. Th. Hartwig. (135.)

Die Lehre von der Wärme: Professor Dr.

R. Börnstein. (172.)

Luft, Wasser, Licht und Wärme: Prof. Dr.

R. Blochmann. (5.)

Natürliche und künstliche Pflanzen- u. Tier-

stoffe: Oberl. Dr. B. Bavinck. (187.)

Die Erscheinungen des Lebens: Privatdoz.

Dr. H. Miehe. (130.)

Abstammungslehre und Darwinismus: Prof.

Dr. R. Hesse. (39.)

Der Befruchtungsvorg.: Dr. E. Teichmann. (70.)

Werden und Vergehen der Pflanzen: Prof.

Dr. P. Giseius. (173.)

Vermehrung und Segalität bei den Pflanzen:

Professor Dr. E. Küster. (112.)

Unsere wichtigsten Kulturpflanzen: Prof. Dr.

K. Gieseckgen. (10.) [(153.)]

Der deutsche Wald: Prof. Dr. H. Haustath.

Der Obstbau: Dr. E. Voges. (107.) [(184.)]

Kolonialbotanik: Privatdoz. Dr. Fr. Tobler.

Kaffee, Tee, Kakao: Prof. Dr. A. Wieler. (132.)

Die Pflanzenwelt des Mikroskops: Bürger-

schullehrer E. Reiskauf. (181.)

Die Beziehungen der Tiere zueinander und zur

Pflanzenwelt: Prof. Dr. K. Kraepelin. (79.)

Tierkunde. Einführung in die Zoologie: Pri-

vatdozent Dr. C. Hennings. (142.)

Vergl. Anatomie der Sinnesorgane der

Wirbeltiere: Prof. Dr. Wilh. Lubosch. (282.)

Die Stammesgeschichte unserer Haustiere:

Prof. Dr. K. Keller. (252.)

Die Fortpflanzung der Tiere: Priv.-Doz. Dr.

Goldschmidt. (253.)

Deutsches Vogel Leben: Prof. Dr. A. Volgt. (221.)

Korallen u. and. gesteinbildende Tiere: Prof.

Dr. W. May. (231.)

Lebensbedingungen u. Verbreitung der Tiere:

Prof. Dr. O. Maas. (139.)

Die Tierwelt des Mikroskops (Urtiere): Priv.-

Doz. Dr. R. Goldschmidt. (160.)

Die Bakterien. Prof. Dr. E. Gutzeit. (233.)

Die Welt d. Organismen: Prof. Dr. Lampert.

(236.)

Zweigestalt der Geschlechter in der Tierwelt:

Dr. Fr. Knauer. (148.)

Die Amelien: Dr. Fr. Knauer. (94.)

Das Süßwasser-Plancton: Direktor Dr. O.

Sacharias. (156.)

Der Kampf zwischen Mensch u. Tier: Prof.

Dr. K. Eckstein. (18.)

Wind und Wetter: Prof. Dr. L. Weber. (55.)

Der Bau d. Weltalls: Prof. Dr. J. Scheiner. (24.)

Die Entstehung der Welt und der Erde nach

Sage u. Wissenschaft: Geh. Reg.-Rat Prof.

D. M. B. Weinstein. (223.)

Das astronomische Weltbild im Wandel der

Zeit: Prof. Dr. S. Oppenheim. (110.)

Der Mond: Prof. Dr. J. Franz. (90.)

Aus Natur und Geisteswelt.

Jeder Band gehestet M. 1.—, in Leinwand gebunden M. 1.25.

Der Kalender: Prof. Dr. W. G. Wislicenus. (69.)
Aus der Vorzeit der Erde: Prof. Dr. Fr. Frech.

5 Bände. 1. Gebirgsbau und Vulkanismus.
(In Vorb.) 2. Kohlenbildung und Klima
der Vorzeit. (In Vorb.) 3. Die Arbeit des
fließenden Wassers. Eine Einleitung in
die physikalische Geologie. 4. Die Arbeit
des Ozeans und die chemische Tätigkeit des
Wassers im allgemeinen. 5. Gletscher und
Eiszeit. (In Vorb.) (207/11.)

Arithmetik und Algebra: Prof. P. Tranz.
2 Bände. (120. 205.)

Einführung in die Infinitesimalrechnung:
Prof. Dr. G. Kowalewski. (197.)

Mathematische Spiele: Dr. W. Ahrens. (170.)

Das Schachspiel und seine strategischen Prinzipien: Dr. Max Lange. (281.)

Angewandte Naturwissenschaft. Technik.

Am sausenden Webstuhl der Zeit: Prof. Dr. W. Launhardt. (23.)

Die Uhr. Grundlagen und Technik der Zeitmeszung: Reg.-Bauführer Ing. H. Bod. (216.)

Bilder aus der Ingenieurtechnik: Baurat K. Merdel. (60.)

Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit: Baurat K. Merdel. (28.)

Der Eisenbetonbau: Diplom.-Ing. Em. Hajmovici. (275.) (20.)

Das Eisenbahnwesen: Prof. Dr. H. Wedding. Die Metalle: Prof. Dr. K. Scheid. (29.)

Hebezeuge: Prof. R. Dater. (196.)

Dampf u. Dampfmaschine: Prof. R. Dater. (63.)

Einführung in die Theorie und den Bau der neueren Wärmeleistungsmaschinen: Prof. R. Dater. (21.)

Neuere Fortschritte auf d. Gebiete der Wärmeleistungsmaschinen: Prof. R. Dater. (86.)

Wasserleistungsmaschinen: Kais. Geh. Rat A. v. Thering. (228.)

Die Eisenbahnen, ihre Entstehung und gegenwärtige Verbreitung: Prof. Dr. F. Hahn. (71.) Heizung und Lüftung: Ingenieur Johann Eugen Mayer. (241.)

Die technische Entwicklung der Eisenbahnen: Eisenbahnbau-Insp. E. Biedermann. (144.)

Das Automobil: Ingenieur K. Blau. (166.)

Luftschiffahrt: Dr. Raimund Nimschke. (286.)

Grundlagen der Elektrotechnik: Dr. R. Bloch-

mann. (168.)

Telegraphie und Fernsprechtechnik in ihrer Entwicklung: Telegr.-Insp. H. Brügel. (235.)

Drähte und Kabel, ihre Anfertigung und Anwendung in der Elektrotechnik: Telegr.-Insp. H. Brügel. (285.)

Funkentelegraphie: Ober-Postpraktikant H. Thurn. (167.)

Nautik: Oberlehrer Dr. Johannes Möller. (255.)

Die Beleuchtungsarten der Gegenwart: Dr. W. Brüske. (108.)

Wie ein Buch entsteht: Prof. A. W. Unger. (175.)

Naturliche und künstliche Pflanzen- u. Tierstoffe: Oberlehrer Dr. B. Bavinck. (187.)

Bilder aus der chemischen Technik: Dr. A. Müller. (191.)

Chemie und Technologie der Sprengstoffe: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Rudolf Biedermann. (286.)

Photochemie: Prof. Dr. G. Kümmell. (227.)

Elektrochemie: Prof. Dr. K. Arndt. (234.)

Die Naturwissenschaften im Haushalt: Dr. J. Bongardt. (125/126.) (76.)

Chemie in Küche u. Haus: Prof. Dr. G. Abel.

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN

DIE KULTUR DER GEGENWART

IHRE ENTWICKLUNG UND IHRE ZIELE

HERAUSGEGEBEN VON PROF. PAUL HINNEBERG

In 4 Teilen. Lex.-8. Jeder Teil zerfällt in einzelne inhaltlich vollständig
in sich abgeschlossene und einzeln käufliche Bände (Abteilungen).

Teil I: Die geisteswissenschaftlichen
Kulturgebiete. 1. Hälfte. Religion und
Philosophie, Literatur, Musik und Kunst (mit
vorangehender Einleitung zum Gesamtwerk).

Teil II: Die geisteswissenschaftlichen
Kulturgebiete. 2. Hälfte. Staat und Ge-
sellschaft, Recht und Wirtschaft.

Teil III: Die naturwissenschaftlichen
Kulturgebiete. Mathematik, Anorganische
und organische Naturwissenschaften, Medizin.

Teil IV: Die technisch-n Kulturgebiete.
Bautechnik, Maschinentechnik, industrielle
Technik, landwirtschaftl. Technik, Handels-
und Verkehrstechnik.

[Übersicht der erschienenen Bände umstehend.]

Die „Kultur der Gegenwart“ soll eine **systematisch aufgebaute, geschichtlich begründete Gesamtdarstellung** unserer heutigen Kultur darbieten, indem sie die Fundamentalergebnisse der einzelnen Kulturgebiete nach ihrer Bedeutung für die gesamte Kultur der Gegenwart und für deren Weiterentwicklung in großen Zügen zur Darstellung bringt. Das Werk vereinigt eine **Zahl erster Namen aus allen Gebieten der Wissenschaft und Praxis** und bietet Darstellungen der einzelnen Gebiete jeweils aus der Feder des dazu Berufensten in **gemeinverständlicher, künstlerisch gewählter Sprache auf knappstem Raume.**

Von Teil I und II sind erschienen:

Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart. (I, 1.) Bearbeitet von W. Lexis, Fr. Paulsen, G. Schöppa, A. Matthias, H. Gaudig, G. Kerschensteiner, W. v. Dyck, L. Pallat, K. Kraepelin, J. Lessing, O. N. Witt, G. Göhler, P. Schlenther, K. Bücher, R. Pietschmann, F. Milkau, H. Diels. [XV u. 671 S.] Lex.-8. 1906. Geh. M. 16.—, in Leinwand geb. M. 18.—

Die orientalischen Religionen. (I, 3, 1.) Bearbeitet von Edv. Lehmann, A. Erman, C. Bezold, H. Oldenberg, J. Goldziher, A. Grünwedel, J. J. M. de Groot, K. Florenz, H. Haas, [VII u. 267 S.] Lex.-8. 1906. Geh. M. 7.—, in Leinwand geb. M. 9.—

Geschichte der christlichen Religion. Mit Einleitung: **Die israelitisch-jüdische Religion.** (I, 4, 1.) Bearbeitet von J. Wellhausen, A. Jülicher, A. Harnack, N. Bonwetsch, K. Müller, A. Ehrhard, E. Troeltsch. 2. Auflage. [X u. 792 S.] Lex.-8. 1909, Geh. M. 18.—, in Leinwand geb. M. 20.—

Systematische christliche Religion. (I, 4, II.) Bearbeitet von E. Troeltsch, J. Pohle, J. Mausbach, C. Krieg, W. Herrmann, R. Seeberg, W. Faber, H. J. Holtzmann. 2. verbesserte Auflage. [VIII u. 279 S.] Lex.-8. 1909. Geh. M. 6.60, in Leinwand geb. M. 8.—

Allgemeine Geschichte der Philosophie. (I, 5.) Bearbeitet von W. Wundt, H. Oldenberg, J. Goldziher, W. Grube, T. Jnouye, H. v. Arnim, Cl. Baeumker, W. Windelband. [VII, u. 572 S.] Lex.-8. 1909. Geh. M. 12.—, in Leinwand geb. M. 14.—

Systematische Philosophie. (I, 6.) Bearbeitet von W. Dilthey, A. Riehl, W. Wundt, W. Ostwald, H. Ebbinghaus, R. Eucken, Fr. Paulsen, W. Münch, Th. Lipps. 2. Auflage. [X u. 435 S.] Lex.-8. 1908. Geh. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 12.—

Die orientalischen Literaturen. (I, 7.) Bearbeitet von E. Schmidt, A. Erman, C. Bezold, H. Gunkel, Th. Nöldeke, M. J. de Goeje, R. Pischel, K. Geldner, P. Horn, F. N. Finck, W. Grube, K. Florenz. [IX u. 419 S.] Lex.-8. 1906. Geh. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 12.—

Die griechische und lateinische Literatur und Sprache. (I, 8.) Bearbeitet von U. v. Wilamowitz-Moellendorff, K. Krumbacher, J. Wackernagel, Fr. Leo, E. Norden, F. Skutsch. 2. Auflage. [VIII u. 494 S.] Lex.-8. 1907. Geh. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 12.—

Die osteuropäischen Literaturen und die slawischen Sprachen. (I, 9.) Bearbeitet von A. Bezzemberger, A. Brückner, V. v. Jagie, J. Máchal, M. Murko, F. Riedl, E. Setälä, G. Suits, A. Thumb, A. Wesselovsky, E. Wolter. [VIII u. 396 S.] 1908. Geh. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 12.—

Die romanischen Literaturen und Sprachen. Mit Einschluß des Keltischen. (I, 11, 1.) Bearbeitet von H. Zimmer, K. Meyer, L. Chr. Stern, H. Morf, W. Meyer-Lübcke. [VII u. 499 S.] 1909. Geh. M. 12.—, in Leinwand geb. M. 14.—

Staat und Gesellschaft der neueren Zeit. (bis zur französischen Revolution.) (II, 5, 1.) Bearbeitet von F. v. Bezold, E. Gothein, R. Koser. [VI u. 349 S.] Lex.-8. 1908. Geh. M. 9.—, in Leinwand geb. M. 11.—

Systematische Rechtswissenschaft. (II, 8.) Bearbeitet von R. Stammler, R. Sohm, K. Gareis, V. Ehrenberg, L. v. Bar, L. v. Seuffert, F. v. Liszt, W. Kahl, P. Lalwand, G. Anschütz, E. Bernatzik, F. v. Martitz. [X, IX u. 526 S.] Lex.-8. 1906. Geh. M. 14.—, in Leinwand geb. M. 16.—

Probeheft und Sonder-Prospekte über die einzelnen Abteilungen (mit Auszug aus dem Vorwort des Herausgebers, der Inhaltsübersicht des Gesamtwerkes, dem Autoren-Verzeichnis und mit Probestücken aus dem Werke) werden auf Wunsch umsonst und postfrei vom Verlag versandt.

Schaffen und Schauen

Ein Führer ins Leben

Von deutscher Art
und Arbeit

Seb. 5 M.



Des Menschen Sein
und Werden

Seb. 5 M.

Unter Mitwirkung von R. Bürkner, H. Dade, R. Deutsch, A. Dominicus, K. Dove, E. Fuchs,
P. Klopfer, E. Koerber, O. Lünon, E. Maier, G. Maier, C. v. Malzahn, F. A. v. Reinhardt,
F. A. Schmidt, O. Schnabel, G. Steinhäuser, E. Teichmann, A. Thimm, K. Vorländer,
A. Witting, G. Wolff, Th. Zielinski.

Mit 8 allegorischen Zeichnungen von Alois Kolb.

Schaffen und Schauen — es bildet den Inhalt menschlicher Lebensarbeit. Mitschaffen zu können am Bau des Lebens, schauen zu dürfen die Wunder der Welt, ist aber zugleich auch beste und höchste Lebensfreude. Freilich bedarf es, um das empfinden zu können, zweier Dinge: offener Augen und offenen Herzens. Man muß sehen können, wo und wie es anzupacken gilt, wo und wie „von dem goldenen Übersluß der Welt“ zu trinken ist. Dazu möchte dieses Buch helfen, es möchte in diesem Sinne der deutschen Jugend ein Führer sein ins Leben, ihr die verständnisvolle Anteilnahme an dem Schaffen und Schauen unserer Zeit ermöglichen, indem es sie einführt in unser deutsches Wirtschafts- und Staatsleben und in die Lebensarbeit, indem es ihr die Bedingungen des leiblichen und geistigen Daseins des Menschen und menschlicher Lebensführung nahezubringen sucht. Damit will das Buch vor allem auch für die Berufswahl nicht äußerliche Berechnungen, sondern innerliche Erwägung maßgebend werden lassen, die allein eine wirklich befriedigende Lebensgestaltung gewährleistet.

Inhaltsübersicht.

I. Band. Das deutsche Land. Das deutsche Volk. Wie das Deutsche Reich geworden. Das Deutsche Reich im Zeitalter der Weltmächte. — Die Grundlagen der Volkswirtschaft. Die deutsche Volkswirtschaft der Gegenwart. Land- und Forstwirtschaft. Der Bergbau. Die Industrie. Die Technik. Das Kunstgewerbe und die Architektur. Der Handel. Das Verkehrswesen. — Der Staat. Die Wehrmacht des Staates. Die äußere Vertretung. Das Recht. Das Bildungswesen. Sonstige Verwaltungsaufgaben des modernen Staates. Organisation der Staats- und Gemeindeverwaltung. Wirtschaftspolitische Fragen (Steuerpolitik, Handelspolitik, Kolonialpolitik). Die Boden- und Wohnungsfrage. Das Bevölkerungsproblem. Die Frauenarbeit. Sozialpolitik. Staatsbürgerliche Bestrebungen (Politische Parteien. Wirtschaftliche Vereine. Soziale Bestrebungen. Bildungsbestrebungen. Frauenbewegung. Die Presse). — Die Vorbildung. Der Beruf. Die wichtigsten Berufe.

II. Band. Des Menschen Herkunft und Stellung in der Natur. Des menschlichen Körpers Bau und Leben. Des Menschen Seele. Die Entwicklung der geistigen Kultur. — Die Wissenschaft und ihre Pflege. Die mathematischen Wissenschaften. Die Naturwissenschaften. Die Geisteswissenschaften. — Die Philosophie. Die Kunst. Die Religion. — Das Leben. Der Beruf. Volk und Staat. Persönliches Leben. Lebensgemeinschaften. Der Wert des Lebens.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

B. G. Teubners farbige Künstler - Steinzeichnungen

(Original-Lithographien) sind berufen, für das 20. Jahrhundert die gewaltige Aufgabe zu erfüllen, die der Holzschnitt im 15. und 16. Jahrhundert und der Kupferstich im 18. Jahrhundert erfüllt haben. Die Künstler-Steinzeichnung ist das einzige Vervielfältigungsverfahren, dessen Erzeugnisse tatsächlich Original-Gemälde vollwertig entsprechen. Hier bestimmt der Künstler sein Werk von vornherein für die Technik des Steindruckes, die eine Vereinfachung und kräftige Farbenwirkung ermöglicht, aber auch in gebrochenen Farbtönen den feinsten Stimmungen gerecht wird. Er überträgt selbst die Zeichnung auf den Stein und überwacht den Druck. Das Werk ist also bis in alle Einzelheiten hinein das Werk des Künstlers und der unmittelbare Ausdruck seiner Persönlichkeit. Die Künstler-Steinzeichnung allein schenkt uns die so lange ersehnte Volkskunst. **Keine Reproduktion kann ihr gleichkommen an künstlerischem Wert.**

Die Sammlung enthält Blätter der bedeutendsten Künstler wie: Karl Banzer, Karl Bauer, Artur Bendlat, Karl Biese, H. Eichrodt, Otto Sifikentscher, Walter Georgi, Franz Hein, Franz Hoch, Ferd. Hallmorgen, Gustav Kampmann, Erich Kuithan, Otto Leiber, Ernst Liebermann, Emil Orlik, Maria Ortlieb, Cornelia Paczka, E. Rehm-Vietor, Sascha Schneider, W. Strich-Chapell, Hans von Volkmann, H. B. Wieland u. a.

Gerade Werke echter Heimatkunst, die einfache Motive ausgestalten, bieten nicht nur dem Erwachsenen Wertvolles, sondern sind auch dem Kinde verständlich. Sie eignen sich deshalb besonders für das deutsche Haus und können seinen schönsten Schmuck bilden. Der Versuch hat gezeigt, daß sie sich im vornehm ausgestatteten Räumen ebenso gut zu behaupten vermögen wie sie das einfachste Wohnzimmer schmücken. Auch in der Schule finden die Bilder immer mehr Eingang. Maßgebende Pädagogen haben den hohen Wert der Bilder anerkannt, mehrere Regierungen haben das Unternehmen durch Ankauf und Empfehlung unterstützt.

**Illustrierter Katalog mit 150 farbigen Abbildungen und beschreibendem Text gegen Einsendung von 30 Pfennig vom Verlag B. G. Teubner in Leipzig,
Poststraße 3.**

Urteile über B. G. Teubners farbige Künstler-Steinzeichnungen.

.... Doch handenen Bilder und Indessen es genügt müssen vor allen Gebäude und Schulen werden sie die Mitt man sich vor allen zu Weihnachten, zu merken. Eine derart ist ein Geschenk, kleinen Blättern erschwinglich ist, et



V. Georg
De

„Von den Bild Bewegung“ entspr. künstlerischen Werken herausgibt. ... U. Sache mit rechtem uns — fördern wi

„Alt und neu Wirkungen, die hier einmal etwas, übertreten kann.“

„Es lässt sie Zeichnungen sagen gefunden und — ebenso begehrte wie das Heim wenigst kommt: hier beginnen Kenners Freude an der künstlerischen ...“

... Es ist unseres Erachtens wertvoller, an dieser originalen Kunst sehen zu lernen, als an vielen hundert mittelmäßigen Reproduktionen das Auge zu verbilden und totes Wissen zu lernen, statt lebendige Kunst mitzuerleben. (Illustrirte Zeitung.)

565144

Graul, Richard
Art
G7745ne
Ostasiatische Kunst und ihr Einfluss auf
Europa.

**University of Toronto
Library**

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

